

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-2450/fragment/page=0001



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-2450/fragment/page=0002


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-2450/fragment/page=0004

JESUS
Der
Gecreußigte,
Die Sonne des Gnadenreichs; das Heil der Verlornen; die ewige Freude der Sünder; die Zierde der himmlischen Lichtwelt; das Jauchzen und die Augenweide aller himmlischen Heerschaaren; das Buch des Lebens, darinnen sie studiren;
Die Herrlichkeit des Vatters/
Und
Heiligen Geistes;
Der schönste Bräutigam der Menschen-Seel; die lauterste Quell der Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, und Seligkeit; die unvergleichliche Cron, Schmuck und Ehre der Patriarchen, Propheten, Aposteln und Martyrer; unverderbliche Speise und Trank aller Glieder der streitenden und triumfirenden Kirche;
Der
Ueberwinder aller Feinden;
Der
König und die Perlenpfort Jerusalems; ein hochgrüner Baum, der die Aeste seiner Verdiensten unter den ganzen Himmel ausbreitet, und Früchte genug darreichet allen Gnadenhungerigen, sie mit Seelengesundheit, Gewissensruhe, Wohlseyn des Leibs, Gottes Bild und Leben zu sättigen.

Angepriesen von

S. L. P. z. D.

BERN, Gedruckt bey Emanuel Hortinus, 1750.

* * *

Jesum, den Gecreutzigten,
Suchen, finden, fühlen, küssen,
Und im Herzen wohnend wissen,
Das schmeckt süsse, das ist schön.
Hilf, Herr! daß dich also kennen,
Die sich deine Leute nennen!

* * * * * *

Universitäts- und Landesbibliothek Halle (Saale)

Jesus der Gecreutzigte/
vor die Augen gemahlet
in einer
Paßions-Predigt/
über Johan. XIX. 12-18.

Von dem an trachtet Pilatus, wie er ihn losliesse. Die Juden aber schryen, und sprachen: Lassest du diesen los, so bist du des Kaysers Freund nicht; ein jeglicher der sich zum König macht, der widerspricht dem Kayser. Da nun Pilatus dieses Wort höre-te, führet er Jesum heraus, und satzte sich auf den Richtstuhl, an dem Ort, das da heißt Pflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha.

Es war aber der Rüsttag des Pascha, und um die sechste Stund. Und er spricht zu den Juden: Sihe, dieser ist euer König. Sie aber schryen: Weg, weg mit diesem, creutzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euern König creutzigen? Die obersten der Priestern antworteten: Wir haben keinen König, dann den Kayser. Da überantwortet er ihn ihnen, daß er gecreutziget wurde. Sie nahmen aber Jesum, und führeten ihn hin. Und er trug sein Creutz, und gieng hinaus zur Stätte, die da heißt Schädel-Stätte: welche auf Hebräisch Golgotha genennet wird. Allda creutzigten sie ihn, und mit ihm zween andere zu beyden Seiten: Jesum aber mitten inne.

Cap. I.

§. 1. Der Glaube an den Gecreutzigten sieget über leibliche und geistliche Feinde.

Als Kayser Constantinus der Grosse, wider seinen Feind und Gegen-Kayser, den Marentius, im Anzug war, und ihne eine Forcht überfiele, wie es mit diesem so wichtigen Krieg ablauffen möchte, rief er den wahren Gott des Himmels an, den die Christen verehren; hierauf liesse Gott ihne und sein ganzes Kriegsheer ein funklendes Creutz sehen in hellem Mittagsglanz, mit folgenden Worten rings herum: ἐν τούτῳ νίκα, in diesem wirst du obsiegen: welches auch geschehen. Also ward Rom von der Tyranney erlediget. Welches geschahe im Jahr 312. daß der heydnische Kayser in dem Tiberfluß ersof, nachdeme er sechs Jahr lang gewütet hatte.

Mit diesem erstaunlichen Sieg gabe der Heiland zu verstehen, daß weil ihme der dapfere Constantin seinen Thron und Kayserthum eingeraumet, ihne über sein Herz siegen und triumfiren lassen, und seine grosse Gewalt zu den Füssen Jesu Christi und seines Creutzes nidergeleget; also gebe er ihme jetzt hingegen über seinen noch viermal mächtigern und weit an Heeresmacht überlegenen Feind, Sieg. Gleichermassen gieng es zu, als der verachtete und sehr geringgeschätzte Jesus von Nazareth, den hochmühtigen, trotzigen Wüterich, den von unersättlicher Blutdürstigkeit flammenden

und mit unüberwindlicher Macht und List ausgerüsteten Fürsten der Welt angreiffen, sein Haus und Raubnest bestürmen, plünderen und einreissen wolte, Luc. XI. 21, 22. sihe! da war das Creutz ein herrliches Siegespanier Christi und seines ganzen Heerlagers bis ans Ende der Welt; seine Schnee-weisse Fahne, die er bey seiner Heimkunft schwingen konte, vor des Vatters Stuhl, als das triumfierende Lamm, vor dessen Wunden und Majestät die stärksten Löwen und Drachen des Abgrunds zittern. Nun ist zwar eben nicht das Holz des Creutzes, sondern der daran gehangen, unser Fels, unser Erretter, dem zu trauen ist, unser Schild, unser Horn des Heils; er allein ist unsere Siegeskraft, und unser höchstewige Triumf; in ihm überwinden wir weit die ganze Welt, den Teufel, Tod und Sünden, Röm. VIII. 37. Unter seiner Anführung eroberen wir die heilige Stadt Jerusalem, Ehre und Seligkeit. Ach! daß uns die hohe Gnad und Erbarmung jetzt und alle Tag wiederfahre vom Vatter, daß der Creutzestod seines lieben Sohnes in uns verkläret werde! O daß unser göttliche Liebhaber uns für die Augen fürgemahlet werde vom Heiligen Geist also heiter und klar, als wann er erst heute unter uns frisch wäre gecreutziget worden! Gal. III. 1. Das Blut des erwürgeten Lämmleins von Grundlegung der Welt an, bereite jede Stund und Tag, zur Uberwindung des Satans und seiner Engeln, alle die im Buch des Lebens geschrieben sind, Offenb. Joh. XII. 13. XIII. 8.

Der

Der liebste Herzensabba wolle uns doch nicht vorenthalten die edelste, schmackhafteste, heilsamste Frucht von Christi Creutzigung, welche ist, daß einer keinen bösen Eingebungen mehr weichen und folgen muß, sondern die Schlangenköpfe unabläßig untertretten darf. Nun solche Gnade zu erlangen, wollen wir etwas von der Creutzigung Jesu Christi betrachten, so wie uns der H. Evangelist Johannes davon Nachricht gibt Cap. XIX. mithin merken:

I. Wie sich Pilatus von der Juden Wuth und List habe lassen überwältigen.

II. Christi Ausführung zur Schädelstätte.

III. Die Creutzigung.

Vers 12. Von dem an trachtet Pilatus wie er ihn losliesse. Die Juden aber schryen, und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kayſers Freund nicht: Ein jeglicher, der sich zum König macht, der widerspricht dem Kayser.

So beschauet dann 1. wie Pilatus endlich unten gelegen, und wider besser Wissen und Gewissen, sich und sein Weltglück in Sicherheit zu setzen, das strenge Bluturtheil über den Unschuldigsten gefället.

§. 2 Jesu Unschuld rühret einen harten Heiden tieffer als heuchlerische Wisser der heiligen Schrift.

Er zörnet zwar die sanftmühtige Erinnerung Christi, Vers 11., gar nicht, da er gesprochen: Du hättest keine Macht über mich, wann sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum, der mich dir überantwortet hat, der hat eine grössere Sünde. Sie rühret sein Herz, er

respectiret seinen hohen Gefangenen und dessen Worte, obschon sie ihm zu hoch und unbegreiflich waren, so fühlte er dennoch etwas in sich, das ihm nicht zulaßt, leichtfertig darüber hinzufahren, und sich die Finger zu verbrennen, er halt also mehr auf Christi Reden als seiner Verkläger, und findet sich in allweg geneigter Jesu zu folgen, als seinen Feinden, wo man ihm nur freye Hand gelassen hätte; dann Johannes sagt: Von dem an trachtete Pilatus ihn los zu lassen. Solch einen angenehmen Eindruck hat das liebreichste Betragen des sanftmühtigsten Heilands bey ihm gemacht.

Dies dienet zur ewigen Schand so vieler Richter unter uns, denen die Beklagten nicht eben genug tretten können, in denen die geringste Einbildung, man habe sie etwann mit einem Verantwortungswörtgen beschimpfet, ein Zorn- und Raachfeuer auflodern macht, welches schwäre Strafgerichte über sie und ihre Häuser bringen kan, da man oft die stärkste Ursach nicht weißt, wo der Ruin der Familien herkommt, bis es am jüngsten Tag offenbar wird; wann der Richter aller Richteren sagt: Wie du im Zorn mit meinem Geringsten verfahren, das hast du mir gethan.

§. 3. Menschenforcht und Menschen-Gefälligkeit befördert viele zur Höllen.

Allein da kommt der starke gewafnete Fürst der Welt mit einem bewährten Spieß, mit der Menschen-Forcht, wormit er täglich unzehliche, auch wohl in andern Händlen herzhafte Leute erlegt, und versetzt Pilato

lato durch der Juden Zungen, als durch einen dicken Pfeilregen, den Herzstoß, und erschiesset ihm seine Standhaftigkeit mit Androhungen; indeme sie sprechen: Lassest du diesen los, so bist du des Kaysers Freund nicht; und ihme damit die Forcht einzujagen, sie wollen ihn zu Rom, bey dem argwöhnischen Kayser Tiberio verklagen, als einen treulosen und meineydigen Statthalter, der sich die Sache seines Herrn schlecht angelegen seyn lasse; da möge er denken, wie übel es ihm ergehen werde, wann es dem Kayser zu Ohren komme. Eben als sagten sie: Wo ist die geschworne Treue und Freundschaft gegen dem Herrn, dem du all dein irrdisch Glück zu danken hast, diese deine Nachläßigkeit kan dir noch Leib und Leben kosten? Mithin werffen unbändige, rebellische Juden Christo alles auf den Rucken, der wie ein Lamm verstummet vor seinem Schärer, Rauffer und Schlachter, Apost. Geschicht. VIII. 32. Und der sich erniediget hat, und gehorsam worden ist, bis zum Tod, ja bis zum Tod am Creutz, Phil. II. 8.

Ach gedultiger Heiland! du lebtest kümmerlicher als niemand aus uns, begabest dich alles eigenthümmlichen Besitzes, und gar aller Gemächlichkeit des zeitlichen Lebens, entzogest dich aller Ehre und Freude, machtest dir niemals einen guten Tag nach dem Fleisch, wareſt jedermans Knecht, unterwarffest dich fein allem unserm Elend im tieffesten Grad, und führtest ein so jämmerlich armselig Leben,

da kein Jud leichtlich mit dir getauschet hätte; schoest irrdische Thronen, Joh. VI. 15. sammeltest keine Schätze; gabest alles weg; ein Fisch mußte dir einmal nur einen Stater geben, und zwar nicht für dich, sondern für die Obrigkeit; nie sahe man dich am Hof anderst als in Banden; du besuchtest lieber geringe Hütten als Palläste der Grossen; und hattest gern Leute um dich, die in der Welt nichts zu bedeuten hatten; gleichwohl beschuldigen dich die Priester, du machest dich zum König, und widersetzest dich der Obrigkeit. Ach, mein Herr! und mein Gott! ich bin der grimmige, zornige, eigensinnige, unartige, ungehorsame Rebell, und du lassest dich also sudlen und verlästeren, damit du meine Höllen-Verdienste austilgest; meine höchstverschuldete Straf an deiner allerheiligsten Person tragest und büssest, und mich allerschandlichstes, verdracktestes Geschöpfe dir unterthänig und dem Vatter angenehm macheſt, daß ich nicht das Meine, sondern das Deine suche in Zeit und Ewigkeit.

Zerbrich dem Teufel seinen Höllenspieß, die Herz-zerstechende Menschenforcht, die so viel Unheil anrichtet, und den grausamsten Schaden thut in deinem Reich; der Schaft dieses Spiesses ist so dick wie ein Wäberbaum, und fünfzehen Ellen lang, und das blinkende Eisen daran wiegt über achtzehen Pfund; mit diesem ungeheuren Spieß spielet Satan, der unbeschnittene Riese, den Meister, und hat auch den weltlichen Richter zu Boden geschla-

gen,

gen, hiemit richtet er merklich viel aus, daß es bald niemand mit dir, Herr König! halten darf; Aber ich frage dich, du Gott Zebaoth! bist du nicht der Stärkere? vermagst du nicht ihm diesen Spieß aus seinen Greuelsklauen zu reissen und zu zersplitteren? der Feind verlaßt sich auf seine Waffen, und hat dir schon bey sechs tausend Jahren und deinem Heerläger hohngesprochen, ist es nicht lang genug? Komm denn heute über diesen Praler, und überwinde ihn, und nimm ihm alle seine Waffen, und theile den Raub aus, Luc. XI. 22. Gedenke, Herr! an deine Barmherzigkeit und an deine Gutthaten von der Welt her, Psal. XXV. und schleudere den Freßer zu Erden, ja in Abgrund mit den fünf glatten Bachsteinen aus dem Fluß deiner Wunden, mit den vesten, unzerbrüchlichen Geistes Kräften des Glaubens, aus dem klaren Fluß des Worts, aus den Wasserbächen, daran der Palmenbaum des neuen Menschen grunet. Ach, himmlischer David! gieb daß ichs von dir lehrne mit behänder Geschicklichkeit ausweichen, wann der falsche Wüterich den Spieß der Menschengefälligkeit nach mir wirft, mich des Gnadenlebens, der Salbung und des versprochenen Königreichs mit einem Wurf zu berauben, 1. Sam. XVII.

§. 4. Menschenforcht ein schädlich Ungeheuer und Waffen des Teufels.

Pilatus wußte Israels Satzungen und Rechte nicht, dannenher lag er unten, das Licht der Natur und Vernunft ware viel zu schwach ihne aufrecht zu halten: Es ware dem

dem armen Mann kein anderer Himmel bekannt als der Credit beym Kayser, darum war seine Standhaftigkeit und Gerechtigkeit nicht probhältig, er gabs gewonnen zu seiner ewigen Schmach und Schande; du aber, der du aus dem Spruch Christi, Matth. XXIV. 13. weisest, daß eine unaussprechliche Seligkeit den Beharrenden bis ans Ende bereitet seye; Laß dich das greßliche Gespenst der Menschenforcht nicht abstossen vom schmalen Weg zur Crone; sündige nicht, beleidige weder Gott noch Menschen, leide lieber zehen Unrecht, als daß du einem andern eines anthuest: Es ligen viele Geschlachtete und Erwürgete in den finstern Abgrundsörtern, die der Satan mit dem Schwerdt der Menschenforcht hingerichtet und dorthin befürderet. Wie mancher unverzagte Kriegsheld waget sich durch Feuer und Blut in Tod und Hölle, und stirbet unbekehrt weg, und laßt seine Seele wissentlich dem Drachen zum Raub, nur damit er nicht von seinem Könige einen mißfälligen Blick einnehmen müsse, noch bey seiner Heimkunft unfreundlich empfangen werde; Ach was thun doch die elende Leute um des Verlurstis willen ihrer Dignitäten und Ehrenstellen, um Ruhm und Gunst bey den Grossen, um Geldt und Einkünften! O daß ich an dem Gott des Himmels genug habe, und allen irrdischen Götteren, die den Athem in der Nase haben, Es. II. 18--22. fein ordenlich ihr Urlaub gebe, und ihre angewehnte Weltstrasse hinziehen lasse! wann nur Jesus mein bleibt, und ich sein, Menschen sehen sauer oder süß drein.

§. 5. Christi Treue machet seine Liebling: ihme hinwiederum treue.

Jesus hat sich von meiner Erlösung nicht lassen abschrecken, da ihm so viele unendlich förchterliche sonst unüberwindliche Dinge entgegen stuhnden, und ich solte mich einer dürftigen Creatur zu lieb von ihme abwenden: Jesus ermüdet nicht in seiner Liebe zu mir, da ich ihm doch selber nur allzuviel Ursach und Anlaß darzu gebe: Grosse trübe und stinkende Wasser meiner Bosheiten, Abweichungen, Falschheiten, Thorheiten und Treulosigkeiten konten Christi Liebe nicht auslöschen bis auf den heutigen Tag; die rauschende Flüsse der schröcklichsten Leiden könten sie nicht überschwemmen. Solte ich denn nicht den gröSten Monarchen allerdings verachten, wann er mir alle Güter seines Hauses für Christi Liebe geben wolte; viel heftiger wende ich mich denn zu dir, und flehe dir: Setze mich wie den Siegelring auf dein Herz, wie den Siegelring auf deinen Arm, Hohel. VIII. 6. 7. Jesus will es weder hören noch achten, wann hundert tausend Zungen der Menschen und Teufeln viel Strafbares und Verdammnuswürdiges wider mich anzubringen haben, Zach. III. 1 = 5. Esaj. LIV. 17. Luc. VII. 44. XIX. 9. XV. 2. Joh. VIII. 11. Welch ein ungeheurer, allerabscheulichster Undank wurde dies seyn, wann ich Christo nicht von ganzem Herzen treu wolte seyn bis in Tod, und den verleumderischen Lugenzungen meines eigenen Fleisches, des Teufels, und der Welt Gehör gebe, die dich meinen liebsten

Heiland

Heiland boshaftiglich bey mir verklagen und alleweil was wider dein Wort und Führung zu plaudern haben. O daß ich nur Christo nie widerspreche!

§. 6. Menschengunst hat bey Zeitdieneren das Ausgewicht.

Hier hielte Pilatus die Wage der Gerechtigkeit in seiner Hand; in eine Schaale legte er Christi Unschuld, seine gerechte Sache, anbey sein eigen Gewissen: In die Schaale gegen über legte er des Kaysers Gnade, der Hohenpriester Ruhm und Gunst, des Volks Genehmhaltung und guten Willen. Da gab einmal die Vernunft der Freundschaft der Welt das Übergewicht; wie es öfters in menschlichen Gerichten hergehet, und zwar unter Christen ärger als unter Türken und Heiden, womit sich die schwache, unförmige Richter ein entsetzliches Wehe aufladen, wann sie dem höchsten Richter Rechenschaft müssen geben; ja schon hier in der Zeit verfolget sie der Fluch und frisset alles weg.

Die Worte: Wer sich selbst zum König machet, der widerspricht dem Kayser, haben im Geistlichen ihre Richtigkeit: Dann wer sich eigengewältig in dem Reiche Gottes ohne die Salbung des Heiligen Geistes, zu einem König aufwirffet, der widerspricht der höchsten Majestät Gottes, und begehet eine vierfache Thorheit: 1.) Nimmet er sich eine läppische unmögliche Sache vor; er kan sich ja nicht einmal zu einem irrdischen König machen, wie will er sich denn zu einem himlischen unsterblichen König machen, der unvergleichlich

gleichlich höher als alle Monarchen? 2.) Lebt ein solcher der selber Meister und König seyn will, in einer starken Widersetzlichkeit wider Gott, der den Grund zum Reich in Blut und Tod, in der Sünderschaft, in Ausleerung und Erniedrigung leget; wie Jesus der König aller geistlichen Königen durchs Creuz zur Herrlichkeit eingegangen, wozu sich die eigenliebige Natur nicht resolviren kan noch will. 3.) Handelt er wider alle gesunde Vernunft, zumalen leicht zu gedenken, daß Gott mehr vermöge als der Mensch, dieser verstehet sich nicht darauf: Er wird gewiß die allein taugenliche, die beste, daurhafteste, nöhtigste Materialien verwerffen, voraus den goldenen Eckstein unsern Herrn Jesum Christum wird er geringe schätzen. Ach! wann alles von eigener Gerechtigkeit und Heiligkeit glänzte, so wäre es alles Gestank und Gräuel vor Gott; der Sünder, soll er ja nicht mit allem seinem Putz und Schmuck in die äusserste Finsternis hinausgeworffen werden, muß die persönliche Gerechtigkeit des Sohns Gottes haben, ein königlich ja göttlich Himmelskleid: Gott muß also selber mit seiner menschwerdenden, göttlich lebenden, leidenden, sterbenden, auferstehenden, gen Himmel fahrenden Liebe der Seelen Schmuck seyn, wo sie jemals vor seine Königin soll erkannt werden: Zusamengeflickte Lappen menschlicher Tugenden sind hier sehr eckelhaft, ziehen Gottes Ungnade und ewige Noht nach sich, Schand und Spott; und wo will ein seel-armer, geschändeter, ei-

terflüßiger Bettler ein königliches, majestätisches Wesen herholen? wann er nicht den Bettelrock seiner Verdiensten und guter Werken bis auf den letzten Faden ausziehet, auch mit Schmerzen, weils etwa an den eigenliebigen Eiterschwären angeklebt, und er alsdann ganz in die Majestät seines Liebhabers hineinkriechet, also daß lauter Majestät des Heilands aus ihme heraus blitze, und den Teufeln Forcht und Schrecken einjage. Die Könige in der Europäischen Christenheit beschreiben sich von Gottes Gnaden Könige, wie vielmehr ists ein König von der ewigen, himmlischen Lichtwelt? o der muß gestehen, daß er aus lauter freyer Gnad, Erbärmd und Gunst Gottes in diese hohe Ehr erhaben sey worden, und daß er mit allen seinen Werken, Diensten und Meriten nicht ein Gran an der Cron des Lebens und Gerechtigkeit erarmet habe, auch daß der rechte Gnadenbrunn eröffnet und gegraben worden seye am Tage der Creutzigung in den fünf Wunden, und mit der Dörnen-Cron umzäunet, damit diese Quell nicht durch hoffärtige Einbildung trüb werde, zumal das Himmelreich niemanden anders zufalle als erbsweise, durchs ewige Gnadentestament im Tode des Mittlers bestättiget, und mit dem Blut Gottes besiegelt.

Hie kan sich der Sünder tausendmal weniger zum König selber machen als ein irrdischer Herr: Diesem muß zu den Ehren verhelffen eine Armee von etlich tausend gewapneten Männeren, die ihr Leib und Leben daran

wagen,

wagen, daß dieser vor andern den Thron besteige und herrsche. Aber einem dazu behülflich seyn, daß er die ewige Herrschaft einnemme, darzu haben die Menge der himmlischen Herrschaaren nicht genugsamen Credit und Vermögen, sondern der unüberwindliche Herr Gott hats allein in Händen, der das Horn des Heils hat und die heilige Salbung; Diese allein nebst der Geburt aus königlichem Geblüt giebt das Recht zur Crone. Uber dies hat dieser allmächtige Herr Gut und Blut, Ehre, Leib und Leben müssen einbüssen, auch seine göttliche theure Seele, daß er den Fluch- Tod- und Hölle-würdigen Sündensclaven ins Königreich erhöhe; dieses auszuwürken mußte das Leben selber sich in Tod hingeben, und der Himmelskönig sich in die Hölle versenken: Wie wolte doch ein armer ausgehauseter Bettler, der noch bis über die Ohren in Schulden stecket, auch nur einen Häller beytragen, ein großmächtiges Reich zu bekommen? wer sich dergleichen vermessene Dinge vornimmet, und seine Werklein, Leiden, ein ehrbar fromm Leben darzehlen will, der thut die schwärste Sünde, er schmälert den Ruhm der Gnade Christi, ja er thut einen Eingriff in sein Mittleramt, er will wie Absalon und Adonia ohne das Salböhl aus dem Heiligthum König seyn, da sich doch Jesus, der Eingeborne vom Vatter, selber nicht wolte zum König machen, Hebr. V. Dan. VII. Psal. II. CX. 4.) Ein sothaner Selbsfrommer, Eigendunkeler, Selbstgerechter ist unbegreiflich verwegen, wann er sich

einbildet, er wolle das ganze Himmelreich mit etwelchem magern Gehorsam verdienen, oder mit seiner schlechten, verruften Münz einmal einen Theil daran bezahlen, was noch mangle, das solle Jesus mit seinem theuren Verdienst ergänzen: Mit dergleichen Beginnen und Phantaseyen kehret der Sünder den Plan des Heils um, den der allerhöchste Gott gemacht hat, in seinem ewigen Friedensraht mit dem Sohn seiner Liebe; behüte Gott einen jeden vor so grosser Sünde! Alle, die selbige begehen, nemmen ein Ende mit Schrecken: Wer sich Gott widersetzet, dem wird sich Gott auch widersetzen; wer wird gewinnen? ein Wurm, ein Erdklotz, oder der Allmächtige? rebelliret ein Mensch wider seines gleichen sterblichen Menschen, so wird er gevierttheilt oder aufgehängt. Jedoch ist der greuliche Hochmuht angeboren, daß der gefallene zu Grund gerichtete Sünder ohne Christo und ohne seinen Geist alleweil hausen, fromm und selig werden will, geb wie er mit dem Maul dagegen protestirt, und bezeuget, man mache nichts aus sich selber, man wisse ja wohl, es seye mit unserem Thun verloren, selbiges verdiene nur eitel Fluch und Zorn; alle Eigengerechtigkeit sey nichts denn ein schnöder Unflat; Paulus verweise alle gut scheinende Werke an Galgen, die man thüe ehe und bevor der Glaub und die Gnade komme, ehe man in Christi Blut gerechtfertiget und mit dem Geist der Kindschaft versiegelt sey. Alle selbsgemachte Gerechtigkeit seye eine welke Wiesenblum, die verdorre, Esaj. XL.

allein

allein im Herzen glaubet und fühlet mans nicht recht; sondern wie man es etwa in Kopf gefasset hat, also plaudert mans her, und bleibt in seinem verführischen Selbsbetrug stecken, bis der Geist des Herrn drein blaset, und man sein tieffes Elend, Gefahr, Verderben und Unvermögen einsiehet, und nach Gnade wimmert und hungert, so lange bis man es hat.

Ach! da windet man sich wie ein Kohtwurm zu den Füssen des Heilands, und erkennet, wie nöhtig ein allgenugsamer Erlöser seye, und warum er Gott und Mensch seyn müsse in einer Person. O! wie laßt man seine stolze Pfauenfedern fallen, seine Gaben, Einsichten, Rührungen, schönen Discoursen und Scheinwerke, darinn man sich erspiegelt in eigener Weisheit, Reichthum und Stärke! Wie bitterlich beweynet und bereuets der Sünder, daß er nicht alle seine Haab zu Christi. Füssen hinleget, als ein weggestossenes Block, oder beständig unterworffenen Schämel; dann also wurde er nicht Luftstreichen gethan, und aufs Ungewisse gelauffen seyn, sondern sein Glaubensleben wurde ihme göttliche Weisheit, Reichthum und Stärke gebracht haben; alle seine Gedanken, Begnadigungen, Versicherungen, Treubeweisungen und Uberwindungen wurden aus dem gecreutzigten Heiland lediglich geflossen seyn, aus seiner Gottheit, Majestät, Gnade und Geist, und hätte dem versöhnten Geist beständige Ruhe und Seligkeit eingeflösset.

Deshalben ist dies von dar an des armen Sünders Herzenswunsch, daß der herrliche Himmelskönig, sitzend in der Rechten Gottes des Allmächtigen, seinen Thron im Herzen habe, allein darinn regiere, und ihme alles unterthänig werde. O wie hurtig thut er ihme sein Herz auf! daß er seinen Pallast darinn baue, eben wie im Himmel: der zerknirschte, erschrokene, zitternde, Gottes-durstige Sünder höret gar lebendig den Vatter und den Heiligen Geist mit starker Stimme ruffen: Ihr ewige Thore hebt euch empor, daß der ewige König einziehe! ach es biege und schmiege sich Welt, Sünd, Fleisch und aller Eigenwill zum Schämel seiner Füssen, daß Jesus in uns, eben wie im Himmel, allein und vollkommen herrsche. Wann nun Jesus, sein Wort und Geist sagt: Thue mir auf, Hohel. V. 1. Offenb. III. 20. so springe schnell auf, stosse den Riegel zuruck, und sage: Komme herein du Gesegneter des Herrn, was stehest du draussen? 1. B. Mos. XXIV. mein Herz ist auch ein Land, über welches du zum König gesalbet bist. Oder wann der Vatter Jesu Platz gemacht auf seinem Thron, und ich Sünder solte ihn aus dem Herzen stossen, und unter die Füsse nemmen? alldieweil alles im Himmel sich vor ihm beuget, solte ich mich seiner Herrschaft entziehen, der Vatter hat ihn ja gesalbet zum König über Zion? Psal. II. und will, daß ich ihm huldige, und nicht mit meinem Eigenwill sein Reich disputire, sondern ihne allein Herrn und Meister lasse

über

über alles in mir, Leib und Seele, und alle seine Feinde in mir, unter seine Füsse werffe, daß er sie zertrette; dies ist die Probe, womit ich meinen Glauben bewähre, daß ich wahrhaftig glaube, Jesus seye für mich gestorben, auferstanden, und sitze zur Rechten Gottes, Röm. VIII. 34.

Vers 13. Pilatus führet Jesum heraus, und satzte sich auf den Richtstuhl, an den Ort Steinpflaster genannt, auf Hebräisch aber Gabbatha.

§. 7. Was Gabbatha für ein Platz gewesen.

Dieses ware der Ort, sehr kunstlich gebauet von kostbaren zierlichen Marmorsteinen verschiedener Farben, dem Richter seine Authoritæt, Staat, und Pracht zu vermehren, und fleischlichen Weltleuten recht ansehenlich zu machen, damit ihme das Volk auch mehr Ehr anthüe: So lange die Römische Monarchie im Flor ware pflegten die Römer in ihren Gebäuden sehr kostbar und prächtig zu seyn: Aber der schönste, prächtigste Richterstuhl eines Ungerechten ist in Gottes Augen ein mit Unflaht und Gespey besudelter Sitz zu achten, Esaj. XXVIII. 8. nachdem sie sich aus dem Zauberkelch der grossen Hure Babylon, aus des Teufels Trinkgeschirr, vollgesoffen, mit menschlichen Absichten, und mit fleischlichen weltlichen Considerationen, 1. Cor. X. 21. Offenb. XVII. 4. XVIII. 3. der Ort wird genennet Gabbatha, Hochpflaster; dis Wort hat seinen Ursprung vom Hebräischen גבה hoch

seyn, oder von dem ungebräuchlichen Stammwort גבב eine Eminenz haben, über etwas erhoben seyn. Der Syrische Dolmetscher gibts: Steinpflaster. Dapper vom gelobten Lande beschreibets sehr ansehenlich: Man habe acht und zwanzig marmorsteinerne Stuffen hinauf steigen müssen.

Wolte man bey diesem von Marmorsteinen mancherley Farb aufgerichteten Gebäude, Anlaß nemmen sein Herz zu richten auf etwas Geistliches zu gedenken, so könte man darinn eine Abbildung finden der verschiedenen, unzerbrüchlichen, ewigfesten Zeugnissen der H. Schrift. Die Goldfarb bezeiget Christi Gottheit, Majestät und überschwenglichen Reichthum; selig wer Jesum den Schönsten in Gottes Glanz erblicket mit seinen himmlischen Gütern und ewiger Gnade. Die rohte Farb, sein heiliges Leiden und theures Versöhnungs-Blut, das in aller Herzensbangigkeit erquicket. Die weisse, die alles Schwarze rein- und weißmachende Unschuld der hohen Person die auf Gabbatha gestanden in ihrer Dornen-Cron. Die gelbe, seine flammige, brünstige, vollkommene Liebe. Die grüne, seine Menschheit und Fortgang des Evangeliums, da man die süsse Wurzel Jesse mit der grünenden Kraft des Heiligen Geistes in Jesu im ganzen Römischen Reich, erblicket, in seinem heiligen Wandel, bey welchem Blick man Muht und Stärke bekommt Christo nachzufolgen, worunter der Trost des Evangelii immer im Herzen grünet. Die himmelblaue,

seine

seine Herkunft aus des Vatters Schoos, und seine triumfierende Auffahrt, daß ich dermalen eins in und mit Jesu eine freudenreiche Himmelfahrt halten werde.

Nun auf diesem kunstlichen, kostbaren, hocherhabenen Gebäude, ware der Platz, da der Richter, in einem prächtigen, herrlichen Stuhl zu sehen ware, bereitet zum Tode zu verurtheilen, was von Missethätern vorhanden ware, die das Leben verwürket hatten. Hieronymus gibt vor, es seye dieses Gabbatha und der Richterstuhl an eben dem Ort gebauet gewesen, da Abraham den Isaac schlachten wollen. Wer mehrers hievon zu wissen begehret, kan den weit-berühmten Lampen nachsehen über Joh. XIX. 14. Ein Gerechtfertigter aber ist nicht neugeirig um der Menschen zerstöhrliche Werke, und wo nicht Jesus da herum gewesen wäre, er wurde sich deswegen kaum einmal umwenden. Ist doch kein Potentat, der einen so hocherhabenen, majestätischen, erschrecklichen Richterstuhl zu bauen vermag, als unser König haben wird, wann alle Menschen ihn werden sehen kommen auf den Wolken des Himmels mit grosser Kraft und Herrlichkeit, Matth. XXIV. 30. Laß mir dies ein merkwürdiges Gesicht seyn. Wie viele tausend Jahr müßten wohl alle Steinmetze des Erdbodens zappeln und schwitzen, und alle kunstreiche Baumeister ihren Kopf darob zerbrechen, ehe sie was dergleichen zuwegen brächten: Und so sie etwas wunderwürdiges anfgerichtet zu haben vermeynten, so wurde es die Erde ein Bißgen rüttelen, oder

ein Donnerstrahl darinn herumfahren, so läge es alles in einem Hauffen. Ja wo sind alle alte mit der grösten Baukunst aufgeführte Wundergebäude? Wo ist der, jene alle an Kunst und Kostbarkeiten hoch übersteigende Tempel Salomons? Darum lasse du der Welt ihre Sach, und richte dein Aug stäts auf Christi Richterstuhl, vor dem du gewiß erscheinen wirst, wozu der Tag gesetzt ist, alsdann wirst du auch einen feinen vornehmen Sitz haben, 1. Cor. VI. 2. 3. Luc. XXII. 30.

Leute die auf beyden Seiten hinken, sind die unglücklichste, und Gott die verhaßteste.

1. Pilatus sasse damals nicht so wohl, als du dermal eins sitzen wirst. Ach er sasse gleichsam auf Dornen, wie alle Zweifler und Wankelmühtige, die nirgends daheim sind; sie hangen weder Gott recht an aus Unglauben; noch der Welt, aus Forcht der Höllen; schweben also zwischen innen, bis sie in die Finsternus hinausgeworffen werden, und alles, Welt, Ehre, Gut, Seele, und Leben verlieren.

§. 8.

Es ist ein Platz von grossen Gnaden für alle so dieser Liebe glauben, diese Paradysblume riechen, ihr Eis-kaltes Herze an dieser rohten Glut wärmen, sich in Christi Purpurrock einkleiden, und dem Guten nachjagen.

2. Jesus stehet da vor Gott offentlich unter dem freyen Himmel, damit du Gottes Gerechtigkeit erkennest; wie sie Straffe und Bezahlung fordere; Erwege hier Gottes strenge Gericht über die Sünder. Und was soll ich weiters sagen? Jetzt ists Zeit, daß du deine Augen aufthuest, und doch einmal recht einsehest, und betrachtest, wie die Liebe deines

Hei-

Heilands zu dir, gleichwie eine blühende rohte Rose, sich hier aufschliesse; wie seine Menschheit so voll seye von der Liebesglut der Gottheit, als wie von einer rohten Flammen: Rieche an dieser Blum, wärme deine kalte Seele an dieser Glut, so wird dir die Lust zu was anders vergehen: Bedenke Gottes Liebe in seinem Sohn, der hier an deiner Stelle stehet, so wird dir dein Sinn und Muht ganz veränderet, also daß du nimmermehr magst sündigen: Hier kanst du deine Absolution haben. Glaube an deinen Liebhaber und nimm sie, so hast sie weg und alles Gute damit zugleich; eile und säume dich nicht, diese grosse Seligkeit hie bey Christo zu suchen, sintemal du keinen Behelf oder Ausflucht hast, als ob du nicht wüßtest, daß Raache und Straffe über alles Böse, auch Gedanken und Wort ergehen werde; du siehest ja solches an dem Sohn der Liebe, der jetzt deine Stelle vertritt: Darum rahte ich dir, ergreiffe in Zeiten die Vergebung, hast du diese, so darfst du dich nicht länger also gesätzlich und mühesam um die Heiligung bekümmern, du darfst sie nur anziehen, wie ein schönes, erworbenes und geschenktes Feyrkleid, auf den Tag der königlichen Hochzeit; es wird dir eine Fürstenlust seyn der Heiligung, der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanftmuht nachzujagen, 1. Tim. VI. 11. Hebr. XII. 14. wie königliche Prinzen dem Gewilde, welches ihnen keine Last, sondern eine Lust ist; also gehets allen, welche durch den Glauben an Jesum

sum eine jugendliche Gesundheit und brünstige Liebe zu allem Wohlgefallen Christi empfahen, und die Salbung des Heiligen Geistes, in dessen Kraft sie von ganzem Herzen glauben, daß sich Jesus an ihrem Platz persönlich eingestellt vor Gottes Gericht, Luc. VII. 47. Jesus führet gleiche Sprache bey dem Vatter, wie Paulus von Onesimo, Philem. vers 12. 17. 20. und wie Rebecca, 1. B. Mos. XXVII. 13. und wie Abigail, 1. Sam. XXV. 24. dann das waren Leute, die liebeten. Freue dich.

Wann der Sünder nicht mit Christo überall eins werden, und seinen Richter ganz auf seine Seiten bringen kan; ach wie wirds ihm zu Muht seyn! wann er ihn im Tod und jüngsten Gericht hinausführet vor allen Engeln und Menschen.

Vers 14. Es war aber der Rüsttag des Pascha, und um die sechste Stund. Und er spricht zu den Juden: Sihe, dieser ist euer König.

§. 9.

Christi Leidens-Zeit ist bedenklich.

Merke die Zeit, wann diese wichtige Sache sich zugetragen: 1.) Die Jahreszeit. 2.) Die Stunde des Tags.

Der Genuß des wahren Osterlamms, worzu der Heilige Geist verhelffen muß.

1.) Die Jahreszeit. Es ware aber die Zurüstung zum Pascha, der Vorsabbath, der Freytag; an welchem das wahre Osterlam geschlachtet worden, dir und mir ein grosses Mahl zuzurichten, Luc. XIV. Jesus laßt sich selber zurüsten, deine Seele herrlich zu tractiren, als mit einem Abendmal Gottes: Vergisse

gisse des Rüsttags nicht, schicke dich Christi so mildiglich zu geniessen, als gütiglich er dirs gönnet. Schicke dich Israel, und begegne deinem Gott, Amos IV. 12. Psalm LVII 8. der heilige Geist wird dir in allem behülflich seyn, und seiner Seits an nichts ermangeln lassen; deinen dir bescheidenen Theil Speise anschaffen, den Appetit schärfen; dich deine Ohnmacht, Ledigkeit alles Guten, Unwerthheit, Verdammnuswürdigkeit und nahen Tod fühlen lassen, welches alles gute Zubereitungen sind, daß deiner Gnade-hungerigen Seelen der gecreutzigte Jesus wohl schmecke: Der heilige Geist wird dich lehren essen, käuen, und verdäuen, dann zu diesem allem bin ich und du durchaus ungeschickt: Er wird dir Christi eigene Kleider anthun, damit du nicht erschreckest, wann der König kommt die Gäste zu besehen. Er hat auch groß Vermögen, Kraft, Reichthum und Weisheit genug dem Lamm Gottes, deinem Jesu, eine anständige Wohnung zuzurüsten, und zu reinigen; er weißt, wohin der Sauerteig samt allem teuflischen Gesäme sich versteckt, er kans aufsuchen, hervorziehen und auswischen, daß weder Brut noch ein Stäubgen davon überbleibe, und dein neuer Herr ein neu, ruhig, sauber Zimmer besitze: Der heilige Geist weiß bestens, was deinem Heiland für ein Schmuck und Zierrahten der Heiligkeit, Psalm CX. 3. gefallen; er thut ihm gerne Ehre an.

Fleheſt

§. 10. Rüsttag des heiligen Geistes, der alleins weißt was Christo anständig und wohlgefällig ist.

Fleheſt du ſtets den Vatter, daß er den Brautwerber und Freund des Bräutigams voranſende, daß er den Rüsttag ausmache vom Morgen an bis an den Abend, ſo wirſt du wohl herrlich zubereitet ſeyn auf das dir bevorſtehende Freudenfeſt des gecreutzigten und auferſtandenen Jeſu. Nimm dir indeſſen nicht für, du wolleſt dich ſelber zurüſten nach dem Gutdunken deines Herzens, ſintemalen du Chriſti Sinn und Gedanken noch nicht kenneſt; ehe und bevor du etwas unterfangeſt, iſt dir unumgänglich nöhtig, daß du den Geiſt der Weisheit und der Offenbarung habeſt zur Erkenntnis Gottes, und erleuchtete Augen deines Verſtands, ſonſt verkehreſt du alles, deine Eigenheit kan nichts als ſchänden und verderben; wann ſie es wohl anzuſtellen vermeynet, ſo verunreiniget ſie Gottes Heiligthum mit allen ihren Scheuſalen und Greueln, Ezech. V. 11. Der Teufel könte dich eben ſo heßlich verblenden als die Schriftgelehrten Juden mit den Gedanken, du könneſt dich nicht Gott gefälliger zur Ewigkeit zubereiten, als mit Ausrottung des Lebens Chriſti in dir; welches du von Natur eben ſo wenig kenneſt als die Fürſten der Welt den Herrn der Herrlichkeit, 1. Cor. II 8. Schließlich iſt es die richtigſte und wichtigſte Weiſe einen guten, geſegneten Rüsttag zu feyren, du erbetteſt Chriſtum und den Heiligen Geiſt zu deinem Hausherrn, daß er alles nach ſeinem Willen anordne,

anordne, so wird er allerdings gute Anstalten machen zu deiner vorhabenden Gemeinschaft und Vereinigung mit Christo, also daß du in kurzem frey werden wirst von allem, was Gott mißfällig ist, und vor Freud und Liebe in der Pascha-Nacht wenig schlaffen können, und dem anbrechenden Ostertag wonniglich entgegen jauchzen, und alle Ehre geben dem Vatter, Sohn und Heiligen Geist, ohne welchen du nur ein Glaub- und Gnad-los Wesen wurdest getrieben, und dir noch vieles dabey eingebildet haben.

§. 11. Jüdische Stunden Eintheilung.

2.) Die Stunde des Tags. Es war um die sechste Stund. Das zweyte Viertheil der Tags-Stunden fieng an, welches eben auf die erst verflossene dritte Stund Marc. XV. 25. folgete, und mit derselben Ende anfieng. Denn wie die Juden die Nacht in vier Theil oder Nachtwachten eintheilten, also pflegten sie auch den Tag in vier Theil oder grosse Stunden abzutheilen, die auch Stunden des Tempels und des Gebetts (womit die alte Hebräer anzeigen wolten, daß wann ein Jünger und Freund des Meßias drey Stunden im Heiligthum, im Gebett und Gespräch mit seinem Freund und Bruder dem Meßias zubringe, es ihm also kurzweilig vorkommen solle, als seye es nur eine einzele Stunde gewesen,) hiessen, davon eine jede ihren Namen bekame von der letzten Stund mit deren sie endigte. Das letzte, das Ende eines Christen ist das wichtigste, und kriegen die andere zwey Drittheil

theil ihren Namen davon; Ende gut alles gut. Der erste Viertheil des Tags hieß die erste grössere Stund, und begriffe von den ordentlichen zwölf Stunden die erste, andere und dritte in sich; das andere Viertheil hieß die sechste Stund, in deren Anfang die Creutzigung Christi einfiel, nach seiner kurz vorher ergangenen Verurtheilung; dieses Viertheil erstreckte sich von der vierten bis zur sechsten Stund. Das dritte Viertheil hieß die neunte Stund, und fassete die siebende, achte, und neunte Tagesstund in sich, in deren Jesus in schrecklicher Höllenangst und Durst verschieden.

§. 12.
Unseligkeit der Hirngelehrten.

Ich lasse alle Weisheit der Egypter gelten, darinnen Moses unterwiesen worden; alle Wissenschaft des Alterthums; alle Griechische, Römische und Hebräische Gelehrsamkeit, darinn Paulus excellirt, lasse ich in ihrem Werth stehen, sie kan bey buchstäblicher Erklärung der Schrift Dienste thun, und was dunkel ist, bisweilen aufheitern; allein ist zu beobachten:

1.) Daß der Gelehrten Erklärungen in dergleichen Sachen meistens nur Muhtmassungen und Wahrscheinlichkeiten sind; je einen scharfsinnigeren Kopf nun jemand hat, je heftiger er andere hinunter thut, und bey seinen Lebzeiten so lange die Meisterschaft behauptet, bis ein anderer von noch schärferen Sinnen und weitläuffigerer Gelehrsamkeit auftrittet, der jenem alle seine vermeynte, vestgesetzte Gründe übern Hauffen wirfft.

2.) Es

2.) Es gehen bey dergleichen Zänkereyen viele Sünden vor, womit man sich grob beflecket, man stehet da auf einer Schaubühne, man fichtet und streitet um ein sehr schlechtes, bald verwelkendes Cränzlein des allgemeinen Beyfalls, eben so unweiser Menschen, bey denen man vor was Vortersliches angesehen seyn will, und sich mit den gegebenen Lobsprüchen und Ehrentituln, eines Doctissimi, Clarissimi, Perspicacissimi (alles im Superlativo) kitzelt, und mehr Ehrendunst in sich hineinschluckt als kein triumfirender Feldherr in Rom nie gethan, der sich gleichwol durch einen Herolden zurieffen ließ: Memento te esse mortalem. Aber hie wird das Gemüthe dermassen aufgeblasen, daß es bis an den Himmel reicht, bis eine spitzige Feder darein sticht, daß aller grosse Ruhm zusamenfallt in ein eckelhaftes Blasenklümplein; wie kläglich wird es denn noch erst vor Gottes Gericht aussehen, 1. Cor. VIII. 1 - 3. Welch ein harter Donnerschlag ist das Wort Jesu, Johan. V. 44. da er sothanen Einbildischen den Glauben abspricht; Wem solte nicht das Herze zittern? Wie solten nicht alle Gottesmänner eine allgemeine Abrede nemmen, und die Sach auf den alten Fuß setzen, da die Apostel einer den andern lieber Bruder! titulierten.

3.) Ein Christ machet nicht so vieles aus einer Sach, darinnen der Teufel wohl alle Gelehrten weit übertrift; er ist der geschickteste Litterator, der fertigste Linguist, der durchriebneste Philologus, der schärffte Philosophus,

sophus, ja der einige Weltweise. Wurde ihm gestattet werden auf einer Universitæt zu lehren, er verstürzte die ganze gelehrte Welt.

§. 13. Weises Verhalten eines Jüngers Jesu, und himmlisch Gelehrten.

4.) Das Beste ist, anderer Fleiß zu seinem Nutzen brauchen, Gott auch vor die schönen Naturgaben danken, mit denen er seine Christenheit auszieret; anbey nicht über die Gebühr fürwitzig seyn, unsere Unwissenheit frey bekennen, ohne uns dessen zu schämen, und wann etwas widereinander lauffendes dem Schein nach in heiliger Schrift vorkommt, uns nicht lange dabey aufhalten, sondern uns demühtigst beugen vor der Weisheit des Heiligen Geistes, der uns nicht zu Gelehrten, sondern zu Göttlichweisen, Erleuchteten, und Heiligen machen will, und gedenken, er finde es nicht zum Glauben nöhtig, uns dies und das zu erklären, darum sollen wir es eben nicht begehren zu wissen, sondern was klar ist, in kindlicher Einfalt annemmen.

5.) Die Auflösung aller Schwierigkeiten und Dunkelheiten ist aufgespart ins herrliche Reich, da nicht nur das reichste Maas der Erleuchtung von dem Heil. Geist zu gewarten, sondern auch eine vertraute Gesellschaft, und öftere Erscheinung der heiligen Engel; Der fromme Bischof Burnet schreibt: Wann er das Glück hätte ein halbstündiges Gespräche mit einem Engel zu führen, so wolte er ihm anhalten, er solle ihm den Tempel Ezechiels erklären.

6.) Bitte

6.) Bitte stäts um ein rein Herze, daß sich das wahrhaftige Licht, Jesus, in dir spiegle: In diesem Licht siehst du dein ewiges Leben, und was im Licht des Worts scheinet, Joh. I. Psalm XXXVI. 10. CXIX. 18. setze dich unter die Lehrjünger Christi: Lasse ihne selbst deine Weisheit seyn, 1. Cor. I. 30. geselle dich zu den Unmündigen, gehe Christo dem Sohn Gottes wehemühtig und weynend nach, daß er dir den Vatter offenbare, und daß dir der Vatter den Sohn offenbare, Matt. XI. 27. Joh. VI. 45. dieses wird dir so vieles zu sinnen geben, daß du nicht Zeit und Raum wirst haben über viel anders zu speculiren.

7.) Glaube einfältig, der Heiland seye um die dritte Stund, zur Zeit des Morgen-Opfers, ans Creutz geheftet worden, und um die neunte Stund, zur Zeit des Abendopfers, gestorben; mithin seye er bey sechs Stunden lang am Creutz gehangen; so viel Stund als tausend Weltjahr sind. Bitte ihne um Gnade und Weisheit diese Stunden voraus ihme zu heiligen, und sonderlich alles in der Zeit in seiner Gegenwart, unter seinen thränenden Augen zu verrichten, da man sonst am meisten sein vergißt, und mit der Welt beschäftiget ist: da wirst du gewiß erfahren, daß alle übrige Stunden deines Lebens dem Herrn heilig heissen, und nachdem du die sechs Werk- und Leidens-Tage deiner Wahlfahrt, im Umgang mit Christo, wirst freundlich zugebracht haben, wirst du auch in der siebenden Stund und Tag mit ihm ruhen in des Vatters Hand.

Hiebey lasse es bewenden, bemühe dich nicht um das zu wissen, was dir am Glauben und Seligkeit nichts schadet oder nutzet; richte desto andächtiger deine Gedanken auf dasjenige was in dieser Stunde vorgehet. Und wisse, daß Gott alle Stunden seiner Begnadeten gezehlet, was in jeder ihnen hauptsächlich begegnen solle, es seyen Leiden, Anfechtungen, Versuchungen, oder Segen, Erquickungen, Früchte, Freuden, Tröstung, Reinigung und Heiligung: Jede Stunde und Tag soll ihr Süsses und Bitteres haben auf die lange Ewigkeit: Darum, seye in allen Dingen mit deinem Gott wohl zufrieden, und gedenke: Die dritte, sechste, und neunte Stund werde bald geschlagen haben; alsdann sey es alles aus in dieser Welt, und schalle gleich darauf ewiges Halleluja, Triumpf und Victoria, ohne Zeit und ohne Ende; dann Gott will das Gute den Seinen nicht bey Stunden abmessen, sondern in Ewigkeiten eintheilen, jenes gehöret zu der saueren Zubereitung.

Uber den Rüsttag des Pascha fallet mir noch eins ein, das schon oben hätte angebracht werden sollen: Man rüstet sich zum Ausgehen, in Comödien, Societäten, oder auf der Gassen, in der Kirch, oder sonst vor grossen Herren sich sehen zu lassen: Warum denn nicht zum Uberschritt, aus der Zeit in die ganz heilige Ewigkeit, in das Hochzeithaus des Lamms, an die Solemnitäten des grossen, majestätischen Gottes, und seines ganzen von Gnad und Heiligkeit glänzenden Hofs; nachdeme

schon

schon so viele Stunden von diesem wichtigen, ohne dem so kurzen Rüsttag verdorben, und mehr auf die Eitelkeit als auf die Ewigkeit angewandt und nur noch so wenige Minuten vor das einige Nohtwendige übrig sind. Das kostbare Gewicht dieses Rüsttags wird einmal offenbar, nachdem es verbrauset und verzaubert ist.

Cap. II.

§. 1. Ein Heid kennet Jesum besser, und schätzet ihn höher als sein eigen Volk.

Jetzt folget der letzte kalte Versuch Pilati, Christo davon zu helffen, indem er zu den Juden spricht: Sihe! euer König! ach erbarmet euch über ihn, schenket ihm das Leben, schauet ihn doch recht an, wie jämmerlich er zugerichtet ist; er gleichet ja keinem Menschen mehr, geschweige, daß er im Stand seyn solte etwas wider den Kayser vorzunemmen; es leuchtet etwas so Ehr- und Lieb-reitzendes aus seinem Angesicht, daß ichs ohnmöglich zu seyn achte, daß ich, oder ihr, oder der Kayser, seinethalben Gefahr lauffen; Ich halte, es seye etwas Göttliches in diesem Lehrer, dann sehet wie gedultig, unerschrocken, standhaft, anbey demühtig und niederträchtig er ist; er ist fürwahr gar ein anderer Mann als alle Menschen auf Erden; Nach allen den abscheulichen Mißhandlungen gibt er niemand einen sauren Blick; Es kan nicht anders seyn, er ist euer versprochene geistliche König und Prophet; fahls ihr ihn zum Fürsten des grossen Rahts zu Jerusalem machen wurdet, so hof-

fete ich, ihr wurdet wohl das glückseligste Regiment unter ihm haben, daß man zu Rom nichts ab euch zu klagen hätte; Wollet ihr ihn aber tod haben, so begehet ihr einen Vattermord an diesem Jesu.

§. 2. Unabtreibliche Gnade Christi bringt den tollen Sünder zu andern Gedanken, und machet ihn selig, indem er einmal den besten König hat.

Wie Pilatus den Juden Jesum hat aufdringen wollen, so machet es auch Gott der Vatter gegen uns, indeme er seinen lieben Sohn mit aller Fülle seiner Gnade uns recht aufzudringen suchet; geb wie wir ihne mit Verachtung, mit Gedanken und Begierden, mit Worten und Werken, in unserem Handel und Wandel, gleich als mit Händen und Füssen, von uns stossen, und ihn durchaus nicht wollen annemmen, und ein so gar abgeneigtes hartes Herz gegen ihme bezeigen, aus Beysorg, es möchte uns seine Gnade verunruhigen, allerley Unglück und Ungunst ins Haus bringen, also daß wir wenig Ehre, Lust und Vortheil davon haben wurden; seine Herrschaft möchte uns wohl das Liebste unserer Begierden abschneiden: Aber auch dieser groben, so oft halsstarrig wiederholten Abweisung hat Gottes Sohn mit diesem seinem schmächlichsten Leiden gnädige Vergebung erlanget. Dieser ist ein Wunder-König, der seines gleichen nicht hat, weder im Himmel noch auf Erden; oder wo wäre einer anzutreffen in der ganzen weiten Welt, der alle Schmach, Beschimpfung und Verstossung von seinen Unterthanen

terthanen lidte, und der sich hernach den verruchten Rebellen mit allen seinen hohen Meriten und Qualitæten zu eigen hingebe? damit diese böse Buben in unzertheilten Gütern mit ihm sitzen, und alles das Herrlichste, Beste und Seligste seines Reichs, ja selbst Cron und Thron nicht ausgenommen, Ehre und Gewalt mit ihme gemein haben möchten: Einen sothanen König muß ich allerdings haben; ohne ihn bin ich ewig verdammt und verloren; in ihm allein finde ich süsse Ruhe meiner Seelen; ich wüßte mein Leben nicht anzufahen ohne ihn: Ach der Vatter gebe mir ihn klärer zu beschauen und besser zu kennen, so will ich mich in das unschätzbare Wörtgen Euer hineinstecken, also tief, daß man nichts mehr an mir sehe, als diesen meinen König: Ich nimme dich, du Richter aller Welt! bey diesem süssen Wort Euer. Hiebey soll es bleiben, o begeirigstes Verlangen meiner Seelen! Mat. III. 1. Wie ist mir so wohl bey dir, unter deinem holden Regiment! Es schmerzet mich unendlich, daß ich so taub und wahnsinnig gewesen, diesen König der heiligen Liebe so lange auszuschlagen, und das Beste meines Lebens unter einem Apollyon, und aussaugenden Wüterich, unachtsam zu verschliessen! Ach was habe ich gethan? Welch eine tolle Narrheit habe ich begangen? Ach Herr Jesu! daß es nun nicht mehr geschehe, vergiebe mir solches!

Ein Christ soll sich um so viel desto mehrers Freude machen Christo, dem König, unterthan zu seyn, als derselbe kan, verstehet, und treibet alle Handwerk in seinem ganzen Reich, von dem vornehmsten an bis zum allergeringsten. Er macht Kleider, Arzney, bereitet die Mahlzeiten, butzt, feget, reiniget, schmiedet bewährte Waffen zum geistlichen Krieg, ist Feldherr, Brummeister, Gärtner, Ackermann, Töpfer, Goldarbeiter, Mahler, Bildhauer, Baumeister. Kurz, was man in seinem Königreich durchaus überall an allen seinen Gunst- und Bundsgenossen siehet, höret, bewundert, und was ein jeder an sich hat, tragt und genießt; das ist alles sein eigen Werk; er ist dessen Urheber und Vollender, des Königs Hand hat alles formiert: Es wird kein Stein auf die Mauren Jerusalems, zu Gottes Tempel gelegt: kein Bild Gottes erscheinet, Jesus ist der Steinmetz, der Mahler und Bildhauer. Ach! wer Christi Herze kennet, welch eine unmäßige Liebe er zu Sündern hat, dem vergehet alle Forcht vor Hölle und Tod: Das Gefühl und Geschmack, so man von dieser unaussprechlich süssen Gnad in seinem tiefesten Sündenelend hat, treibet alle Angst aus, und machet das Gemühte gar heiter. Jesus scheuet keine Gefahr, sein Herz brauset, er vergisset sein selbst, wie jene Mutter, als sie ihr Kind in den Tappen eines Löwen sahe, lieffe sie hinzu, und brachte es unverletzt davon: Der allerhöchste Herr schämet sich nicht des schlechtesten Diensts, Joh. XIII.

In

In einem Haar auf Christi Haupt ist mehr Liebe, Demuht, Sanftmuht, Heiligkeit, als in der ganzen Welt. Alle Irrung entstehet aus Blindheit, daß die Leute Jesum nicht kennen, wer er seye, wie er gesinnet seye, und was Sünder an ihme haben.

Pilatus spricht zu den Juden: Siehe! er vermochte es nicht, denselben Augen zu geben, um zu sehen, er hatte sie selber nicht. GOTT lob! daß wir sehen, was der Römische Herr und Richter im Lande Israel nicht sahe, auch auf den heutigen Tag so viel tausend Christen nicht: wer diesen König im Geist siehet, der stehet am Ufer des Meers der Wundern der Liebe, er siehet am gecreutzigten Heiland die höchste Offenbarung der Herrlichkeit der Gnaden Gottes. Entzucktes Glaubensaug! Paulus, der Adlers-Augen hatte in diese Liebes-Sonne hineinzuschauen, lebete in dieser Welt wie ein Entzuckter, und die Apostel wandelten gleich ausser sich selber, wie erstaunete Leute, tief einsehende, was die tugendsamste, weiseste Leute nur nicht obenhin merkten: O es gehe keine Minute ohne dieses-Sehen vorbey: Wer damit umgehet, genießt bisweilen königliche ja göttliche Wollüste. O Liebe Gottes und Christi!

Vers 15. Sie aber schryen: Weg, weg mit diesem, creutzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euern König creutzigen? Die obersten der Priestern antworteten;

worteten: Wir haben keinen König, denn den Kayser.

§. 3.

Kein Grolle ist also höllisch, Jesus kan ihn überwinden, und gar auslöschen.

Jetzt hatten die Juden noch Zeit sich über Jesum zu erbarmen, den sie vor vier Tagen als einen König eingeholet, und ihme sein armseliges Leben zu schenken. Allein der Satan war in sie gefahren, und hat ihre Herzen mit einem so bitteren Haß wider Christum angefüllet, daß der grimmigste Bär eher von seinem Beissen und Reissen, wann er einmal erzörnet, abzuhalten wäre, als diese Leute von ihrer Raserey; daher schreyen sie: Weg! weg! creutzige ihn; hinaus mit Jesu aus der Stadt Jerusalem zur Schindgruben; Hinaus aus der Welt in die Hölle: Ein Raachgieriger, der von Zorn raset und schaumet, nimmt nichts an, es mögen ihm geistliche und weltliche Herren sagen, was sie wollen, Himmel und Hölle vorhalten. Allein dieses Raachfeur, dieser Haß wider Jesum ist nach 1720. Jahren nicht abgekühlt: Ein Feuer des giftigen Grolls ist bald vom Teufel angezündet und aufgeblasen, aber nicht so geschwind wieder erloschen. Aber auch die greulichste Unversöhnlichkeit wird nicht nur durch dieses Leiden Christi ausgesöhnet, sondern auch die Gnade der Versöhnlichkeit erlanget, für alle, die sich vom Heiland wollen curieren lassen, den giftigen Dorn des Grolls und der Empfindlichkeit über Beleidigungen ausziehen, und den sanfftmühtigen Lammes-Sinn ihres Heilmachers dagegen

ergreiffen.

ergreiffen. So bald sich auch Israel zum Herrn bekehren wird, so wird es selig werden, dann die grobe Decke seines unauslöschlichen Hasses gegen Christo wird ihme abgenommen werden; dann es wird kommen aus Zion eben dieser Erlöser, der mehr Liebe hat als Zorn, Haß und Rache in allen Creaturen ist, und wird abwenden das gottlose Wesen von Jacob, und an seinen Bund gedenken mit ihren Vättern, und alle ihre Sünden wegnemmen, Röm. XI. 26. 27. haben sie nun geschrauen, und ich und du mit ihnen: Weg! weg! creutzige ihn! jene leiblich, wir geistlich, mit unserm innern Ungehorsam; so wird sein Versöhnungsblut uns und jene mit unhintertreiblicher Geistes- und Lebenskraft anschreyen: Komm, komm! werde gerecht, heilig und selig, ja! Amen!

§. 4. Kein kommlicherer König als Jesus.

Mittlerweile machte sie Pilatus noch unsinniger, indeme er sagte: Soll ich eueren König creutzigen? Schämet euch, euere Hände mit eueres lang erwarteten Königs Blut zu besudeln; Ihr habt ja erst vor vier Tagen mit hellem Hauffen, vor den Augen dieser Sonnen, geruffen: Gelobet seye der König, der da kommt im Namen des Herrn: Friede im Himmel, und Ehre in der Höhe! Lucä XIX. 38. Wo könnet ihr einen frömmeren König finden, der gleiche Güte an euch beweisen könne, wie dieser? er heilet euere Krankne, er macht Stumme redend, Lahme gehend, Blinde sehend, Aussätzige rein,

Krüppel gesund, Taube hörend, Besessene frey und frölich; Hungerige speiset er umsonst; er nimmet weder Schatzung noch Zehnden von euch; er lehret euch nur wie ihr zu einem recht glückseligen und vernügten Leben kommen könnet: Er giebt euch was er hat, er laßt seine Hülfwilligkeit und Gütigkeit durch das ganze Land ausfliessen, er möchte euch wohl gern sein ganzes Königreich anhängen, er redet von nichts, als vom Eingang darein, und von dessen Schenkung, und wann er euer bevorstehendes Unglück voraus sihet, so weynet, seufzet und thränet er: Und ob ihr ihm einen so schwarzen, höllischen Undank erweiset, so kan ich dennoch nicht das geringste Merkzeichen eines Verdrusses und Unwillens an ihm spüren: Er hat keine Galle: Wo wollet ihr einen gütigeren, kommlicheren Herren finden? daß ihr diesen so höhnisch verwerffet, und einen dem Land über alle massen nutzlichen Mann lieber am Creutz-Galgen aufgehänget sehet: Ihr wisset, daß Tiberius anderst geartet ist.

Des Menschen Herz ist ein wütend Meer, wann der Teufel darein blaset.

§. 5. Hie heisset es wohl mit Recht, daß Paßionen die witzigsten Leute verblenden; Sie hatten sich mit Vorurtheilen und Haß wider Jesum, vom Teufel und seinen Werkzeugen, lassen einnemmen; Nun richtet kein Beweggrund etwas bey ihnen aus: Bey verstockten, zornigen Leuten muß man es kurz machen; man giesset nur Oel ins Feur; ein sothaner Mensch ist nicht mehr sein selbst, er

ligt

ligt völlig unter Satans Trieb, als sein Sclav, und muß thun was er will; mithin ist er nicht im Stand sein wahres Heil zu bedenken und gutem Raht Platz zu geben; und wo man seinen von des grausamen Höllenmörders Ketten gefesselten Willen anderst lenken wolte, so ists gleich als wann man einen Mühlstein in vollem Sprung den Berg hinunter aufhalten wolte, oder einem geschwollenen Fluß einen Strohhalm vorlegen, damit er keinen Schaden thüe.

§. 6. Religionshaß ist ein Höllen-Wuht, und stürmet wider den Himmel selbst.

Wo man noch seine Reputation menagirt und in Acht nimmet in Christi Sache, so ist der Grimm wider ihn noch nicht aufs höchste gestiegen: Wo aber solches aufhöret, dann heisset es: Laß die Leute von uns denken und reden, was sie wollen, wann sie uns nur lassen machen, daß wir Christen ausrotten können: Es ist kein Haß, wie der gegen Jesum. Hie thut man ehender das ärgste, als daß man es geben lasse, und Sinn ändere, oder nur die gesunde Vernunft walten lasse. Hier brechen die oberste der Priester aus in die gottloseste Verwerffung des Heilands, und sprechen: Wir haben keinen König, denn nur den Kayser. Also weit treibt sie der Neid, daß sie aus Grimmigkeit nicht wissen, was sie sagen, und wider ihr eigen Herze reden; mithin verläugnen sie mit Ungestühm alle Hofnung vom Meßias, und ihren ganzen Theil von seinem Reich: Sie wollen lieber keinen haben, als Jesum Gottes

tes Sohn darfür erkennen. Sie verwerffen muhtwillens den Feigenbaum, Weinstock und Oelbaum, und erwehlen unbedachtsam den Dornstrauch zu ihrem König, Richt. IX. Ey wie so, ihr Tempelherren! erwartet ihr denn nicht einen Monarchen, und unüberwindlichen Weltbezwinger, dem alle Völker sollen zu Fussen fallen? Was ist dies vor eine unverschamte Heucheley? Hos. VII. 4. 6. 8. 11. IX. 8. Also buhleten sie mit eines fremden Gottes Tochter, Malach II. 11. mit den Römern, worüber zu allen Zeiten die Jalousey des wahren Gottes entbrannte, weil er Manns genug ware Israel zu helffen, durch grosse Zeichen und Wunder; daher die Maccabäische Helden nacheinander umkommen sind gleich darauf, als sie den Bund mit den Römern gemacht oder erneuert haben. Also verwirffet der Sünder vor Blindheit und Bosheit das Paradys und den Herrn desselben, und setzet sich selber in die Verdammnis, indeme er das Thier anbettet, und sich beuget vor seinem Bilde, Offenb. XIV. 9-11. Irrdisches dem Himmlischen, und Zeitliches dem Ewigen vorziehet; das was der Antichrist gibet, höher achtet, als das, was Jesus gibet, und mit Blut erwirbet: Die Freyheit von dem Menschenjoch, und Herrschaft über dieselbe, sehr hoch; die Freyheit aber von dem Dienst der Sünden und des Fleisches, und der Erlösung vom Fluch und Sclaverey des Satans sehr gering schätzet; den irrdischen Güteren, Ehren und gemächlichen guten Tagen

gen im Fleisch, so der Kayser anschaffet, einen mehreren Werth beyleget, als der Rechtfertigung, Erleuchtung, Heiligung, und aller der ewigen Freundschaft des lebendigen Gottes, und deren täglichen reichen Früchten und Segnungen.

§. 7. Nam-Christen handlen ärger als die Juden zu Christi Zeiten.

Und was ist Land-üblicheres unter den Nam-Christen, als in Thun und Lassen, mit grossem Schall auszuposaunen: Wir haben keinen König als den Mammon, als Menschen-Ruhm und Gunst, als gut Essen, Trinken, prächtige und gemächliche Wohnungen, lustige Gesellschafft; In dem allem regiert uns unsere Vernunft und der Stern-Geist, daß wir die Aufwart dieser Herzensgöttern (den Heiland der Welt haben wir gleichwohl auch im Mund) also weislich einrichten, daß keiner von ihnen groß zu klagen habe, und man dennoch nicht Ursach habe uns vor Geitzige, Hochmühtige, und Wollüstler zu halten, sondern uns die Reputation tugendhafter Leuten zusteben müsse, denen man nichts habe vorzurucken. Aber wann auf Christi redliche Nagfolge, und sorgfältige Bewahrung seiner allerbillichsten, allersüssesten, und allerheiligsten Gebotten getrungen wird, auf den Respect und Gehorsam, den man ihme, als dem höchsten König, schuldig ist, da denket ein jeder, der noch nichts von der innigen, tiefgegründeten Seligkeit der Selbst- und Welt-Verlaugnung, geschmeckt hat: Was!

solte

solte ich der Welt ins Auge greiffen, und ihren Reglen entgegen wandlen, und gerades Wegs einem Gecreutzigten nachfolgen, mich von ihme aus allen Banden der Welt losmachen, und mir den inneren Glaubens-Gehorsam an seine Lehre, Geist und Krafft aufburden lassen, und meine Angenehmheiten aufgeben! o das thue ich nicht; Weg mit Jesu, ich will nicht, daß er über mich herrsche. Ich bin noch Meister, ich will in meiner wohl-ausgesonnenen, und in der ganzen Welt von jederman gutgeheissenen Aufführung unverworren seyn, keine Bestraffung, Wahrnung und Uberzeugung soll mich davon abführen.

§. 8.

Die Knechtschaft unter dem Gesetze hinderet die grosse, beständige Freude an Christo, in ihrer lautern Süßigkeit.

Andere meynen es viel besser zu machen, verehlichen sich mit dem Gesetze, sie Bätten, Lesen, thun auch viel Gutes, was sie in Predigten hören, und in Büchern finden, wie es ihr Ehemann und König, das Gesetze, haben will; hierinnen finden sie einiche Stille und Zufriedenheit, haben aber keinen Grund einer beständigen Seelenruhe, weilen die Begierden kräftig sind in den Gliederen, dem Tode Frucht zu bringen; wiewohl ein sothaner gesätzlicher Mensch alle seine Witz und Krafft anwendet, aber doch immer die alte Klage führen muß: Ach ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich habe keinen König denn nur das Gesetze. Dieser Jammer währet also

lange

lange bis die wohlgeplagte Seele durch den gemarterten Leib Christi stirbet; alsdann muß Satan, Gesetze und Sünde von ihr absteben, und ihren Namen ausstreichen aus der Rolle der Ihrigen, nachdeme sie beyderseits einander gestorben durch den Creutzes Tod Christi, mit welchem sie verheyrahtet wird, und von dar an Gott dienen kan im neuen Wesen des Geistes, und nicht im alten Wesen des Buchstabens, also daß sie nicht mehr nöhtig hat mit Werken des Gesetzes umzugehen, und durch Eigenwürken, und sich selbst helffen wollen selig werden; alldieweil sie durch die Vermählung mit dem neuen Ehemann zur Ehesteuer das Versöhnungsblut, den Heiligen Geist und das ewige Leben empfahet, Röm. VII. 1-5. Gott zu leben und Frucht zu bringen: Dann sie hat das Geheimnis der Gnade weg, und darf mit Freuden singen: Ich habe keinen König und Ehemann, denn nur einen. Es ist mir nicht erlaubet zwey zugleich zu haben: Nachdeme aber der erste durch den Glauben an Christi Liebe gecreutziget und getödet ist, so darf ich mit gutem Muht zu einer andern Ehe schreiten, und Christum den Hochgelobten heyrahten; Ich weise auch alle ab, und lasse niemand zu mir und Christo in die Braut-Cammer, kein Werk, kein eigen Recht, Verdienst, oder Leiden, oder Tugend, oder Gesetzes Werke, damit ich nicht beflecket werde, sondern meinem Hohenpriester eine reine Jungfrau werde, seye und bleibe ewiglich. Ach! mein täglich

neuer

neuer Herr gestatte doch nicht, daß ich ihn jemals verlaugne, sondern stäts mit Jauchzen und Frolocken sage: Für meinen Theil habe ich keinen König als Jesum den Gecreutzigten; wohl mir, daß er mich zu seiner Braut will haben, nachdeme er meinetwegen sich in eine blutige Schlacht hineingewaget mit meinen Erbfeinden, mich vom Joch meines alten Ehemanns zu befreyen, der mir manche bittere Stunde und Tag gemacht: Daher ward meinem versprochenen Bräutigam die Zeit lange im Grabe, er eilte sein Leben wiederzunemmen, damit er mit mir Hochzeit machte.

Dem Kayser flattieren, wie sie, die Priester thaten, ist ein gewetzter Morddolch, der Jesum erstochen. Der Redner Tertullus ware ein Erzschmeichler, und loge dem Landpfleger Felix, daß es krachete, wider besser Wissen und Gewissen; Paulus aber der ernsthafte Knecht Christi, machte wenig Worte, Gesch. XXIV. Festo zwar, als einem tugendsamen Richter, gabe er den gewohnten Ehrentitul Allerfürtreflichster, Gesch. XXVI. 25. ist so viel, als: Ihr Excellenz. Dann ein Christ laßt dem Reich der Welt gern seine Vorzüge und Rechte: Grosse Herren erlustigen sich an hohen Tituln und Reverenzen, welche unter den Sterblichen noch etwas gelten, in der andern Welt aber wie ein Nebel verschwinden. Fordern sie aber samt ihren Gemahlinnen einen Kirchendiener zu sich, so soll dieser ihnen nicht nur von dem Glauben reden an

Jesum

Jesum Christum, sondern sie erinneren, was sie zu thun haben; ihr Gewissen rühren; dem Frechen und Rohen von Sanftmuht und Barmherzigkeit; dem geitzigen, kargen Filzen von Gutthätigkeit, und Gerechtigkeit; dem Unzüchtigen von der Keuschheit reden. Dieses ist die gröste Ehre, so man fürnemmen Herren anthun kan; es ist auch eine sonderliche Treue, die man an ihnen beweisen darf, wann man sie vor dem jüngsten Gericht wahrnet, jedoch mit höflicher Bescheidenheit und Deutlichkeit, sie lassen einen denn so bald in Gnaden als in Ungnaden gehen.

Vers 16. Da überantwortet er ihn ihnen, daß er gecreutziget wurde.

§. 9. Wer darf mit dem Thier kriegen und siegen? nichts als der eingegossene Glaube, und reine Liebe.

Auf bisherige Handlung des Pilatus mit dem Volk, erfolgte die würkliche Verurtheilung des Herrn. Hiezu schritte er höchstungern, allein es überwältigte ihn die Menschenforcht, des Kayſers angedrohete Ungnad; das Geschrey der reichen, grossen und mächtigen Herren zu Jerusalem, und der wütende Tumult des Pöbels, von dem er beförchtete, er möchte wohl dahin ausschlagen, daß sie ihme sein Haus stürmen und plünderen. Allein dieses alles ist nur für ein Schein-Ubel zu achten, verglichen mit der Sünde und Straf der Sünde; Gott erzörnen ist das wahrhaftige Ubel, Gesch. IV. 19. Jac. IV. 4. Psalm XXXVII. 37-40.

Lucä XII. 4. 5. das grosse Ubel, 1. B. Mos. XXXIX. 9. Weilen er Gott in seiner Kraft, Gegenwart, Beystand, Allwissenheit und Allgenugsamkeit, und in seiner, alles Sichtbare unendlich übersteigenden Herrlichkeit, nicht kante, so konte er sich auch nicht an ihme halten: Seine Seele schwebete in der Vernunft und aussern Sinnen; Was er sahe und hörte, brache diesem sonst eigensinnigen, standvesten Mann den Muht; die gefangene und noch nicht vom Sohn befreyete Natur, kan ohnmöglich alle starke Püffe des Satans, der Welt, des Todes, und des Fleisches aushalten, Matth. XXIV. 22. 24. Philipp. III. 10. 14. Wer nicht mit Christi Blut an den Eingängen der Seelen bestrichen ist, wie Israel in Egypten; Wer nicht das Wort des Zeugnisses Gottes von Christo, lebendig in sich hat, und die Lehre von der Verlaugnung des eigenen Lebens, aus Jesu Munde und Herzen in sich hineingesogen, kommt nicht hindurch, Offenb. XII. 11. die Vestung gehet mit Sturm über, sie ist nicht versehen, daß sie halten könne. O Jesu! giesse deine und deines Vatters Liebe aus in mein Herze, durch deinen Geist, zeuhe mich überall an mit Glaubenskraft! erbarme dich mein, zeige mir das himmlische Erbe, und deine über alle massen wichtige Herrlichkeit. Lebe in mir; alsdann kanst du Bürge für mich seyn, und ich kan dir es versprechen, daß ich in deinem Namen weit überwinden werde, und dir meinem getreuen Herzogen durch Feuer

und

und Schwerdt nachfolgen, Röm. VIII. 35-39. Philip. IV. 13.

§. 10. Das Todes-Urtheil über Jesum gefället; was Gott dazu sage, und wie sich ein gläubiger Zuschauer dabey verhalte.

Nachdem also Pilatus auf den Richterstuhl gestiegen, satzte er sich auf denselben mit grossem Pracht, hernach wurden dem beklagten Jesu noch einmal die Hände auf den Rucken gebunden, ferners ward durch den Gerichts-Diener ein Stillschweigen ausgeruffen, da fället der Richter das Todesurtheil, mit solennischer Brechung des Blutstabs über dem allerheiligsten Haupt Christi, in gewohnlicher Form, ohngefehr diese Worte vorbringend:

Ego Pontius Pilatus, in nomine Imperatoris Romani pronuncio, ut hic Jesus, quem Regem Judæorum vocatis, in locum Supplicii ductus, vivus in Crucem agatur.

Ich Pontius Pilatus, spreche das Urtheil im Namen des Römischen Kayserś, daß dieser Jesus, den man einen König der Juden nennet, an das Marter-Ort hingeführet, und lebendig an das Creutz genaglet werde.

Hierauf wurden endlich die Zuschauer durch ein gegebenes Zeichen, als wie man bey uns mit traurigem Klang die Todesglocken läutet, zusamen gefordert, und das Todesurtheil an Jesu vollstrecket. Es rieffe aber der heilige und gerechte Gott selber von dem Himmel herab zu uns allen: Sehet, ihr abtrünnige Sünder! Ich verfälle meinen Sohn, den Sohn meiner allerinnigsten Liebe

und Wohlgefallens, als eueren Bürgen und Sündenträger an euerer Stelle zum greulichen und verfluchten Creutztod, damit dem Gesetze meiner Gerechtigkeit genug geschehe, und euer Sünden Sold empfahe, den Tod, Röm. VI. 28.

Hiemit falle ich höllwürdiger Ubelthäter nieder zu deinen Füssen, mein allergetreuster Herr, mein Gott, mein Jesu! der du dich in meine Person, als des gröſten Sünders, eingekleidet, und an meinem Platz in solcher erbärmlichen Gestalt da stehest; ich werffe mich vor dir auf die Erden und flehe angelegenlich. Nun ich meine unergründliche Noht erkenne, fühle und merke, daß der ewige Abgrund auf mich warte, an dessen Rand ich leider stehe, und mir selbs mit keinem lieb davon helffen kan; ich sehe kein Mittel zu entrinnen, als deine Hohenpriesterliche Vorbitt, die sich gründet, auf dies dein für mich willigst empfangenes Todes-Urtheil; du mein Unschuldigster, alles Verlorne errettender, und alles Verdammte seligmachende Heiland! Du allein kanst mir aus meinem Verderben aushelffen, und von ewiger Verdammnis befreyen: So oft ein zorniges Wetter, das Tod und Untergang androhet, sich ob meinem Haupt sammelt, so flehe ich zu dir. Dein Vatter weiset mich selber zu dir; unter den Flügeln deiner bedeckenden Liebe darf ich mich verbergen, wie die Küchlein im Platz-Regen, da werde ich beschirmet. Sihe, mein Jesus! du bist von meinen Sünden,

als

als von einem Sturmwetter des Grimmes, umgetrieben, und in des Todes und der Höllen Rachen geworffen worden, damit du mir ewige Versöhnung erwerbest, ein gnädiges Urtheil über mich fällest, Matth. XXV. 34. Leben und Seligkeit zuerkennest, und würklich schenkest; Ach verschaffe, daß ich nimmermehr von meinem so wohlverdienten Tod zu dir, in den Genuß deines Lebens, hinüber gehe, Joh. V. 24.

Wie aber Pilatus Jesum überantwortet, daß er gecreutziget wurde, so vermaledeyet ein Christ den Unglauben, und schreyet auf desselben Ausrottung. Sein eigen Herz ist ihm eine fürnemme Postill, darein er sihet, und daraus vernimmet, was ihme mangle an Glauben und Leben: Handelt er nun klüglich, so wird er darauf dringen, daß der Sündenleib überall gecreutziget werde, und gänzlich entkräftet. Er hingegen das ganze vollkommene Heil erfahre, und voll Christi und Heiligen Geistes werde.

§. 11. Welches Waschen unnütz, welches dagegen das nutzlichste und nöhtigste seye.

Ehe und bevor aber Jesus dem Creutzes-Tode überantwortet wurde, so gienge noch vorher eine Protestation des Richters, Matth. XXVII. 24. Pilatus nahm Wasser, wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Dieses Waschen ware gebräuchlich bey Juden und Heiden seine Unschuld zu bezeugen, oder sich von einer begangenen Miß-

sethat zu reinigen; dieses Hände waschen, zu Bezeugung seiner Unschuld, ware von Gott selber befohlen, 5. B. Mos. XXI. 6. hierauf zielet David Psalm XXVI. 5. Ezech. XXXIII. 9. Die Heyden in Ost-Indien schreiben voraus dem Strohm Ganges eine grosse Kraft zu, sie von Sünden zu reinigen; allein Gottes Wort und Verheissung muß zum Wasser kommen, sonst ist es ein schlechtes Element, das der Seele nichts hilft: Unglaube und Aberglaube verdammet die arme Seele. Nichts als das reine Wasser, so der Herr Herr über sie sprenget, reiniget sie von aller ihrer Unreinigkeit, Ezech. XXXVI. 25. Wann Christi Blut und der Heilige Geist die unreine, sündhafte Seele berühret und durchtringet, so wird sie rein von aller Sünde, im Gewissen versöhnet, von aller Schuld und Anklag los, Hebr. IX. 14. anbey wird sie wirklich geheiliget, und zu Christi Bilde erneuert, Matth. I. 21. Hebr. XIII. 12. O es trette doch niemand ungewaschen vor Gottes Gericht, sondern eile, sintemal die Stunde der Abforderung in die Ewigkeit ungewiß ist, und es nicht bey uns, sondern bey Gottes Gnade allein stehet, uns weise, gerecht und selig in Christo zu machen, 1. Cor. I. 30. und zu waschen, Psalm LI 9. in sehnendem Durst nach dem Gnadenbrunn, in dem Sinn des Blutes Christi ganz eingetaucht zu werden, Esaj. I. 16. 18. Wer nicht Christo um diese Gnade und Seligkeit stäts anligt, der verachtet ihne, und verliederlichet seine Seele.

Mit

§. 12.
Die Grossen der Welt fesselt ihr hoher Rang, daß sie zu keinem Gehorsam noch Freudigkeit des Gewissens gelangen, wiewol sich der einte tieffer in des Teufels Garn verwickelt als der andere, so sind sie dennoch alle darinn, wie viel ihrer Gott nicht folgen.

Mit dieser Ceremonie wolte der geängstigte Pilatus sein Gewissen entladen, wenigstens erleichtern, und die Schuld den Juden in den Busen schieben, indeme er sich vor allen erkläret, er wolle ganz rein seyn an der Hinrichtung dieses gerechten Mannes; sie sollen zusehen, sie werden es vor Gott und Menschen zu verantworten haben, weilen sie ihn recht dazu gezwungen. Mithin will er seinen Fuß aus der Schlingen ziehen, aber das ist Selbs-Betrug, das Netze haltet zu stark, wiewohl der Seelenfänger es bisweilen lange hängen lasset, daß man meynet, man seye los, aber wen Gott nicht daraus ziehet, der bleibet wohl darinn behangen, Psalm XXV. 15. Pilatus ware hernach immer unruhig und schreckhaft, wie Cain. Der Gott dieser Welt verblendete ihne, und hielte sich gewahrsamlich gegen ihme, behielte ihne in seiner Finsternis, daß ihme nicht in Sinn kame, sich bey Petrus, oder einem andern Jünger Christi, grundlich in Geheim zu erkundigen, was Jesus eigentlich vor ein Mann seye, dann also wäre er hinter das Geheimnis kommen, hätte Gnade bey dem gütigsten Herrn erlanget, und wäre selig worden; allein die Jünger Christi waren ihme zu schlechte Leute, er wolte sich nicht demühtigen, zu ihnen hinunter auf einen Bank sitzen, mit ihnen vertraulich vom Him-

melreich zu reden. Also gehet es noch jetzt manchem grossen Herrn, der anjetzo nicht in der Qual wäre, wo er sich nicht gescheuet hätte sich mit Lazaro in ein freundlich Gespräche einzulassen; Der Reputations-Götz lage Pilato näher am Herzen als seine Seele, Gott und Himmel: Zudeme schämete sich sein Gewissen vor Christi Jüngeren, weilen er ihren frommen Herrn zu einem so greulichen, verfluchten Tod überliefert, dessen geschwornen Feinden zu gefallen: Hievon urtheilete er aus seinem eigenen raachgeirigen Herzen, und dachte: Wann einer mit meinem liebsten Patronen also grausam und ungerecht verfahren wäre, wie ich mit dieser Leuten ihrem Meister, ich könte ihn nimmer freundlich ansehen; also hielte ihne theils der eitele Ehren-Punct, theils das böse Gewissen zuruck von der Bekanntschaft der Apostel, er bliebe in Verbindung mit denen, so ihne in das Unglück geführet, Gesch. IV. 27. mithin bliebe ihm der Weg zur Seelenruhe in Vergebung der Sünden, durch die blutige Gnade Christi, verborgen: Fiele in des Kaysers Ungnade, der verwiese ihne gen Wien in Frankreich, geriethe in Herz-nagende Schwärmuht, und erstache sich selbst, wie uns die Alten berichten. Also begegnete ihm zehenfach, was er besorgete, ja er stürzte sich in das unauslöschliche Feur. Ach! wie wird es ihme seyn, wann er diesen Jesum auf des Himmels Wolken sehen wird? derowegen sage keiner zu dem andern: Da sehet ihr zu! wann er sich zu

der

der Sünde hinreissen laßt: Vielmehr sihe du zu! die Verantwortung ligt auf dir, wann du den Creaturen folgest, und dich Gottes Wort und Geist im Gewissen nicht hindern lassest, Falschheit zu begehen. Jedoch hat Pontius Pilatus die Ehre, daß sein Name in den Glaubens-Artikeln stehet, nicht so wohl die Wahrheit der Leidens-Histori, als Christi Unschuld, zu erweisen, für welche er bis an das Auesserste gefochten, so viel er vermochte.

§. 13. In den Zeiten der Langmuht werden die Leute trotzig/ und voll Verachtung Gottes.

Da antwortete alles Volk, und sprach: Sein Blut komme auf uns, und auf unsere Kinder, Matth. XXVII. 25. Also sprachen sie Pilatum frey, und nahmen alle Schuld auf sich, setzten zugleich ihre Kinder dar, verwünschten dieselbe, und zogen sie mit sich in das allerstrengste Gericht Gottes, welches sie bereits in die siebenzehen hundert Jahr lang druckt, wie ein schwarz-finsterer Berg von Bley und Eisen, also daß sie darunter nicht verschnaufen, noch den Gnaden-Odem aus dem Heiligen Geist einziehen, noch auch die liebliche Sonne der Gerechtigkeit anschauen, noch den Mond, die von Christo erleuchtete, und mit dem Glanz seiner Unschuld bekleidete Kirch erkennen, noch mit den funkelnden Sternen, den rechten Kindern Abrahams, die verheissene Güter des neuen Bundes geniessen, da sie die Wort davon sehen und lesen, aber nichts davon verstehen, Röm. XI. 8-10. worgegen die leibliche Straffen nichts zu rech-

nen sind. Man hat ausgerechnet, daß kurze Zeit hernach, innerthalb sieben Jahren, mehr dann dreyzehenmal hundert tausend Juden seyen hingerichtet, und über neunzig tausend gefangen, um einen Spott verkaufft, und den wilden Thieren dargeworffen worden; die Herren, welche Bären, Löwen, Tyger hielten, bekamen kein Fleisch wohlfeiler sie zu nähren, als Juden-Fleisch, dann sie konten deren also lebendig dreyßig um einen Silberling haben, wie diese zuvor Jesum um dreyssig Silberling gekaufft ihn zu tödten.

Wehe aber den leichtsinnigen Christen, denen die Versöhnung in Christi Blut nicht genug angelegen, die in dem Unfrieden und Unechtschaft der Sünden immerfort hingehen; alle die so ruhig hinleben können und dörffen, ohne die Krafft des Blutes Christi an sich zu erfahren, die verachten ihn sehr, und laden ein heisseres Angstgericht über sich als das verstockte Jerusalem; weilen sie sich an den schrecklichen Straffen der Hässer und Verächter Christi nicht erspiegelt haben.

§. 14. Wer Christi Blut kennet / will es stäts haben.

Derowegen hätte ein jeder um Gnad und Frieden, und um Abwaschung von Sünden, damit er Nutzen habe von Christi Leiden, daß sein Blutbalsam in ihne ausgegossen, und seine Gerechtigkeit ihme zugerechnet werde, eben so gut als Adams Fall, Röm. V. 14. 21. 2. Cor. V. 19. Der Vatter wirke in mir den Glauben, Eph. I. 19. daß ich es auffassen, und mir zueignen dörffe! Röm. V. 9. Dein

Blut,

Blut, Herr Jesu! seye über meiner Seele, sie zu dir zu ziehen aus allen beunruhigenden, plagenden Einfällen, Menschenbildern und Phantaseyen in das Heiligthum zum Vatter! Es komme über mein Herz, dasselbe zu reinigen, zu erquicken, zu salben, und von allen Verwundungen zu heilen, und der süssen Ruhe des Heiligen Geistes theilhaftig zu machen! Es seye auf meiner Zunge, daß alles nach lauter Liebe des Heilands rieche! Es seye auf meiner Feder, daß sie nicht eigene Ehre und Menschenruhm suche, sondern pur allein die Erhöhung deines Namens und Entzündung deiner Liebe in dem Herzen des Lesers! Der Glaube an deine Aufopferung seye mein goldenes Dintenfaß, voll deines rohten Versöhnungsbluts, darein ich jedesmal meine Feder tauche, daß mir das liebreiche Andenken an deine blutende und sterbende Liebe unter dem Schreiben nicht vergehe! Es rinne in alle Löchlein meines Gartens, als ein kräftig Gnadenöhl, und tödte alle ausschweifende, eitele, sündliche Gedanken! Es seye auf mir, und beträufle was ich esse und trinke, daß ich nichts als himmlischen Seegen und Frieden in mich esse! Es seye auf mir, wann ich gesund oder krank bin, schlaffe oder wache, daß ich allzeit dein seye, und mit dir lebe! Dieser alles heiligende Saft der Gottheit, diese Quint-Essenz aus dem Paradys der Ewigkeit, diese allerkräftigste, hochrohte alles heilende Tinctur des Bluts der Liebe Christi, streiche der Heilige

Geist

Geist des Vatters auf meine Augen, in allem meinem Thun auf meines Seligmachers Augen, Wink und Fußstapfen zu sehen, das Geheimnis der Bosheit und der Gottseligkeit einzuschauen, das Land der Lebendigen mit Moses, das neue Jerusalem mit Johannes, und Christi Herrlichkeit mit dem Stephanus in Augenschein zu nemmen! Der Geist der Heiligung, der Schöpfer der neuen, himmlischen Creatur, salbe meine Ohren mit diesem Blutbalsam, daß sie nicht das geringste verhören von Christi Raht und Unterricht, daß ihnen ein Wort aus seinem Munde lieblicher klinge, als alle musicalische Instrumente und Stimmen im Salomonischen Tempel! Des Lammes Blut ist die beste Ohrensalbe, das geistliche Gehör scharf und subtil zu machen, den Schall der Drommeten zu vernemmen, als Vorbotten des herannahenden Königs sein Reich einzunemmen; auch die heilige Schrift von Anfang bis zum Ende dermassen hell und klar zu verstehen, als wenn Jesus und seine heilige Apostel einem leise ins Ohr sagten, was geschrieben ist! Dieses Blut, alles guten Urquelle, entspringe auf dem Rahthause, allwo die Rahtsherren bey einander sitzen, und lasse es ihnen niemals fehlen an der Forcht Gottes, welche aller wahren Weisheit, aller gesegneten Klugheit Grund und Anfang ist; also daß man sich seyn lasse, Jesus habe seinen Thron mitten unter ihnen, damit kein Raht abgefasset werde, als in glorwürdigster Gegenwart

genwart des Herrn aller Herren! Gewiß es könte nicht anders als gut gehen, wann der grosse König alle Regenten mit Wahrheit könte ansehen als Prinzen von seinem Geblüt, als seine nahe Bluts-Verwandte. Dieses theure Gottes-Blut seye ein Brünnlein in der Studierstuben und auf der Canzel, daraus Glaube und Liebe, Licht und Kraft, Heil und Leben in das Herz des Predigers fliesse, für ihne und seine Gemeinde! Dieses Weinbeerblut der Versöhnung komme zum Handwerksmann in seine Werkstatt, zum Landmann ins Haus, auf seine Aecker, Wiesen und Felder, damit sie das Angedenken des gecreutzigten Seligmachers unter der Arbeit nicht verlieren, sondern von einer Stund zu der andern seliglich erfrischen, und das Herz von seiner Himmels-süssen Liebe warm und frölich halten! Endlich seye es auf mir, wenn ich sterbe, daß meine ausfahrende Seele davon hell glänze wie die Sonne, also daß die Teufel sie respectiren müssen, und sie die heiligen Engel, aus tieffer Ehrerbietung vor dich, o Lamm Gottes! nicht ungern zu dir heimbegleiten! Dein Blut seye im Grab auf meinen Gebeinen, und rühre sich mit Gottes Kraft am jüngsten Tag, daß sie zu ewiger Freude und Seligkeit auferstehen und auffahren zu dir, ins neue Jerusalem!

Elteren sollen es auch den Juden heiliglich ablernen, wünschen und bitten, daß Christi

Voraus ist es Kinderen anzuwünschen, und nicht Reich-

Blut

thum, Ehre, und gute Tage.

Blut auf ihren Kinderen seye mit aller der Fülle der Gnaden so darinnen ist; daß es miltiglich seye auf ihren Jugend-Herzen, und mit göttlicher Kraft darauf ruhe, sie gebeugt, demühtig, gehorsam, Lehr- und Heils-begeirig mache; ihnen als ein geistreicher süsser Wein, Appetit gebe zu der Bibel und aller wahren Weisheit: Es seye auf ihnen zur Reinigung von allen anklebenden Unarten, 1. Joh. I. 7. damit sie als Blutsverwandte des Sohns Gottes, gerne Tag und Nacht in seiner Gesellschaft wandeln, leben, und alle ihre Geschäfte verrichten; auch wann sie von Gesundheits wegen kurzweilen, seiner liebreichesten Gegenwart nicht leicht vergessen können, als Gott mit warmem Liebesblut Eingeweyhete zu seinem Dienst in dem Reich der Gnade! Elteren, so oft sich etwas von dem Verderben, und von Adams Fall in ihren Kinderen reget, sollen sie einen Tropfen von diesem göttlichen Blut für sie heischen aus Jesu Wunden, als einen Balsam zu ihrer Genesung.

§. 15. Christi Verdammnis ist meine Lossprechung. Wie es einem zu Muht seye, der es recht glaubet.

Nachdeme so wohl die Priester als das Volk alle Verantwortung auf sich genommen, erfüllet Pilatus ihr Verlangen, und gibet seine Kriegsknechte her zur Creutzigung. Herr Jesu! laß mich diese Stunde im Angedenken behalten, in welcher du zu dem Tod verdammet worden! Dieses seye mein einziger Grund, darauf ich meine Absolution hoffe und gründe heute, in allen

allen meinen Gebätteren, in meinem besondern und auch letzten allgemeinen Gericht! Jetzt trift mich keine Verdammung von Sünd, Gesätz, Teufel und Welt, Röm. VIII. 34. Christus ist hier, der sich um meinetwillen unschuldig hat verdammen lassen. O mein Seligmacher! raume doch alle Hinternisse aus dem Weg, diese deine unendliche Liebe vestiglich zu glauben; führe mich hindurch, damit ich es nicht nur im Kopf habe, und meine Vernunft damit beschäftige, und nur einen sinnlichen Trost daraus schöpfe, zumal ich weder Leben noch Kraft zum Sieg davon hätte: Ach erfülle und sättige mein Herz ganz mit diesem Geheimnis deiner Liebe; versiegle dasselbe mit dem Heiligen Geist der Kindschaft, so wird meine ganze Seele davon leuchten und leben, und ja nicht wissen, was sie darzu sagen, oder wie sie dieses vergelten solle: O wie lustig und mächtig wird sie seyn alles zu verbannen und zu verdammen was dir zuwider ist, und ihr Liebstes zum Tode hinzugeben, was ihr am stärksten deinem Sinn zuwider anhanget. Daß ich aber noch so träge und wankelmühtig bin in meinem Christenthum, ist dieses fürnemlich die Ursach, daß es mein Herze nicht recht glaubt, sonst wurde ich nicht so viel anders denken, und alles mit inniger Frölichkeit thun und leiden, was nur ein so guter Gott über mich verhänget, gleich als hätte mir heute diesen Morgen das Leben sollen abgesprochen, und ich ausgeführet und hingerichtet

werden;

werden; und als hätte erst heute Gottes ewiger Sohn sich für mich dargegeben.

Cap. III.

Vers 17. Sie nahmen aber Jesum, und führeten ihn hin. Und er trug sein Creutz, und gienge hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte: Welche auf Ebräisch Golgotha genennet wird.

§. 1. Das Comödie-Kleid der Welt fallt ab, und erscheint ein jeder wie und was er an ihm selbst ist.

II. Die Ausführung Christi zum Hochgericht. Sie nahmen aber Jesum, und führeten ihn hin. Der Urtheil-Spruch ist ergangen, die Häscher stehen bereit; die Kriegs-Knechte, welche damals das Henker-Amt verrichtet, nehmen den zum Creutz-Galgen Verurtheilten in ihren Gewalt, ziehen ihm die Spottkleider aus, und legen ihm seine eigene Kleider wieder an, Matth. XXVII. 31. Marci XV. 20. Lehrne: Wie manchem legt der Welt-Geist ein fremd Kleid an mit Hoheiten, Ehren-Titulu, grossen Namen und Ansehen, Schein und Hochhaltung, mit Credit und Estime, bis der Tod kommt und alles das ausziehet, daß die arme verlassene Seele in ihrem eigenen Kleide, so sie sich bey Lebzeiten angezogen, in ihrer Art und Eigenschaft, (sie seyn nun göttlich, heilig, aus Christi Kleider-Schrank, hochzeitmäßig und unzerbrüchlich, oder weltförmig und verwerflich, Summa, in ihrer eigenen Seelen-Gestalt,)

in

in die Ewigkeit tretten, und vor dem Richter aller Welt ihre Gebühr empfahen muß; alsdann kennet man einen jeden, wer er ist; es hilft keine Verstellung mehr, was jeder vor ein Bild angezogen, das bleibt ihm.

Wir wollen aber bey der Ausführung bemerken: I. Die Ausfahrt.

II. Den Fang selber.

III. Den Ort, wohin.

§. 2. Man hat viele Proben, daß man nicht im Paradys Gottes seye.

I. Die Ausfahrt. Das ware so wohl nach den Jüdischen als Römischen Gesätzen gebräuchlich, daß die Plätze, allwo man die Uebelthäter rechtfertigte, ausser und dennoch nahe bey den Städten sind. Die Ausführung Jesu aber geschahe nicht nur um der Gewonheit willen, sondern es hatte auch seine Bedeutung: Hierauf zielete die rohte Kuh, die ausser dem Läger mußte geschlachtet werden, 3. B. Mos. IV. 21. 4. B. Mos. XIX. Hebr. XIII. 11. 12. sagt Paulus: Darum auch Jesus, auf daß er das Volk heiligte, durch sein eigen Blut, hat er draussen vor dem Thor gelidten. Also ward Adam aus dem Paradys gestossen, und wir alle zugleich aus dem himmlischen Jerusalem verjagt, welches ein jeder wohl bey sich selbst fühlet und erfahret, daß er nicht in dem tieffen Frieden Gottes zu Hause ist, noch Edens Lieblichkeiten geniesset, noch unter dem Schatten des Baums des Lebens sitzet, noch in süsser Ruhe bleibet, wann er an Ehre oder Gut, Leben

oder Gesundheit Schaden leidet; auch sind des Creutzes Niedrigkeiten kein angenehmes Himmelreich, wann man verachtet, verkleineret, verstossen und schnöde gehalten wird, daß man sich dessen herzlich erfreue, und sich es sanft und wohl thun lasse aus dem seligen Grund, daß man bey Leibes Leben nichts wünschet als nahe bey Christo und ihme ähnlich zu seyn; welches alles Kennzeichen wären, man seye nun nicht mehr draussen, sondern durch Christi Gunst und Vorschub drinnen. Im Gegentheil empfindet man die Dornen und Disteln der verfluchten Erden noch allzu stark, man wird verdrießlich, wann andere sonderlich Untergebene, unserem Willen nicht pünctlich nachleben; wann uns an Gemächlichkeit, Reputation oder Geldt etwas abgehet: Daß man aber noch unter den Dornen gedrängt werde, und nicht unter den Feigenbäumen, Lilien und Narcissen des Gartens Christi spaziere, erhälet daraus, weil einem ein Stich ins Herz gehet, wo man an obigen Dingen Abbruch leidet.

Jesus allein verdienet uns die Ruckkehr.

Solte uns nun aus dieser täglichen Marter und Ungelegenheit ausgeholffen, und wir in das ehemalige Fried- und Freudenvolle Leben wiederum eingeführt werden, darinnen Adam in seiner Unschuld, mit seinem Schöpfer stuhnde; so war kein ander Mittel zu finden, der liebreichste und friedfertigste Sohn des allmächtigen Vatters mußte sich höchst-freywillig aus dem Weinberg lassen hinauswerffen,

fen, ja als ein Fegopfer und Scheusal ausgestossen werden.

§. 3.
Christi Ausgang ist den Feinden schrecklich, den Gern-Freunden aber erfreulich.

Jerusalem ware also der Ort, von dannen unser Herr Jesus zum Tode gehet, wovon nasse Augen und ein blutend Herz besser spricht, als eine beredte Zung und gelehrte Feder; ja ein Erlöseter und Begnadeter siehet seinem Heiland nach, und bättet gebeugt an diese tieffe Wunder seiner Gütigkeit, und schauet ihme zu, wie er zur Schedelstatt aus allen Kräften eile, damit er der Vollstreckung des über mich gefällten gerechtesten Todes-Urtheils zuvor, und nicht zu spaht ankomme, wann ich schon da lige. Jesus gehet von Soldaten hingerissen, unter dem ungestühmen Gedräng des rohen Volks aus der Gottes-mörderischen Blut-Stadt, und mit Jesu wandert Heil, Gnad und Segen davon; Jedoch hat seine Barmherzigkeit noch den allerletzten Versuch durch seine Apostel an Jerusalem gethan, aber da sie das letzte Evangelium und Anerbieten des Himmelreichs an sie verworffen und ausgestossen, ist der Gott Israels vollends von ihnen gewichen, und ist die Stadt ein rechtes Sodom, und ein Vorbild der grossen Hure Babylon geworden. Gott wohnet nicht mehr unter den Cherubim; Tempeldienst und Policey haben ein Ende, und Gottes liebende und segnende Gegenwart entfernet sich allgemächlich, wie es mit Salomons Tempel auch geschehen, den letzten Zeiten zur Wahr-

nung, Ezech. Cap. IX. X. und XI. Hier tragt Jesus alle unsere Schulden, allen Sünden Unflat vom Angesicht seines Vatters hinweg auf Golgotha, alle unsere Sünden, schwarze Missethaten, und stinkende Greuel, mit seinen Blutströhmen daselbst wegzuschwemmen; eben wie das stillfliessende Wasser Siloa, den blutigen Unraht im Tempel solle abgespühlet und in das Thal Hinnon verführt haben. Also gehet Jesus aus der Stadt wie ein gecrönt Opfer, indem er uns geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zur Gaabe und zum Schlacht-Opfer, Gott zu einem wohlriechenden Geruch, Ephes. V. 2. Hebr. IX. 14.

§. 4.
Er ist voll göttlicher Herrlichkeit und Kraft zu lauter Seligkeit.

Diese Ausführung des Heilands hat von aussen ein sehr klägliches Aussehen, wem aber der Heilige Geist das Aug des Glaubens neu schaffet, der erbliket darinnen eine erstaunliche Herrlichkeit, eine Fülle der Gottheit, darinnen alle seine Vollkommenheiten hervorscheinen, die kein Verstand erreichen, keine Zunge ausreden, und keine Feder beschreiben kan, was Gott sonderlich in diesem erstaunlichen Erlösungs-Werk ist und thut; Dieses wirffet allenthalben Strahlen eines unvergleichlichen und unglaublichen Glanzes von sich, den auch die Engel nicht mit unverwandten Augen können anstarren. Welchem Sünder aber der Herr das Herz aufthut, daß er mit offenem Auge in dies Geheimnis hinein

schauen

schauen darf, dessen Gemüht wird durch diesen göttlichen Blick, mit einer heiligen Kraft, aus der Welt und sich selbst, Christo nachgezogen wonniglich, Hohel. I. Der Eingang ins Himmelreich stehet ihme Tag und Nacht offen; die Schande der Bannisation und Verweisung ins Elend ist abgethan; der Glaube an Jesum wird von den Hüteren des Paradyses respectiret, sie stecken ihre flammende Schwerdter in die Scheide, und gestatten dem Gnaden-Volk einen erfreulichen Eintritt, wodurch denn dem Sünder erlaubt wird seinen Heiland zu ergreiffen: Dieser weichet nun nimmer von ihme, sondern nimmet ihn mit sich durch Noht und Tod; ist der Herr in Jerusalem, so ist sein Sclav auch da; gehet er hinaus, so vergehet ihm die Lust daselbst zu bleiben. Diese Ausführung Christi hat eine unendliche Würdigkeit und Verdienst in Gottes Augen; je näher ein Begnadigter sich zu ihm halt, je reichlicher genießt er seines Antheils daran, Hebr. XIII. 13. Wers glaubt, gehet hurtig hinaus, nicht mit Füssen des Leibs, sondern geistlicher Weise, folget Christo in Leid und Freud: Jagt man ihne aus seinem Vatterland, so gehet er gern, sein Heiland zeigt ihm etwa ein Räumlein, aut sub Cœlo, aut in Cœlo; entweder unter dem Himmel, auf der Erden, die ganz seyn ist, Psalm XXIV. oder im Himmel, bey seinem Vatter, der viele Wohnungen hat, mithin auch wohl eine schöne, herrliche Wohnung vor sein Kind, das vom Drachen

und seinem Anhang verjagt, verhaßt, verfolgt wird, und den Mund nicht aufthun darf für seines Erlösers Reich und Ehre, daß die Welt nicht gleich plerre, und ihres Meisters Grimm ausübe, sagt Basilius.

II. Den Gang selber.

§. 5. Keinen schmächlicheren und schmerzlicheren Weg hat kein grober Missethäter niemals gemacht, als hier Gottes Sohn.

Wie gienge Jesus hinaus? Nicht leer, sondern mit dem schwären Holz des Creutzes, daran er hängen solte, beladen auf seiner Schulter, da er das unterste Ende auf der Erden schleifte; seine Armen aber waren ausgestreckt, und an den Querbalken gebunden. Dieses war sein letzter und empfindlichster Todesgang, den er im Stand seiner Erniedrigung gethan: Ach wie oft werden die entkräftete Knye Christi unter dieser schmerzlichen und schmächlichen Last eingesunken seyn! Gottes Sohn gehet einher in Gestalt eines galgenmäßigen Sclaven, von aller Welt verlassen und verachtet, unter rohen, unbarmherzigen Henkersbuben, mit Füssen gestüpft, an Stricken gezogen: Also tragt der himmlische Isaac, unsers Herzens Freude und Wonne! das Holz; siehet von nahem seinen Vatter gerüstet mit dem Feur seines Zorns und Fluchs, wider ihne als den Bürgen; gewaffnet mit dem Raachmesser seiner Gerechtigkeit, so mit der Bitterkeit des ewigen Todes angestrichen ware. Er gehet aus, seine Hände sind an des Creutzes Hörner verstrickt, seine durch grausame

Geißlung

Geißlung zerfleischete und zerrissene Schultern fühlen den Last des schwären Holzes, da wir Schmerzens-würdige Menschen, wann wir am Leib versehrt sind, gleich in Unwillen und Geschrey ausbrechen, wann man uns dabey anrühret: Dagegen Jesus nie geklagt, es thüe ihm wehe, seine Haut seye ganz zerrissen, es seye alles eins Fleisch und blosse Knochen. Aber noch unendlich mehr wird seine göttliche Seele von meinem bleyschwären Sündenlast, und daran hangenden Gesetzes-Fluch, zur Hölle hinunter gedruckt. Also tragt der Heiland mich sein verloren Schaaf auf seinem Rucken in Himmel.

§. 6.
Das Creutzes Holz in Christi Hand richtet Wunder aus: Selig wer gewürdiget wird es ihme ein Stück Weges nachzutragen.

Simon halffe ihme zwar sein hölzern Creutz tragen: Jesus aber truge meine Sünden stäts allein, Lucä XV. Esaj. IX. 6. alles lage ihm auf dem Hals: An dieser Stange truge er seine Beute herrlich und triumfierend auf die Burg Zion, und prangete darmit, als wie mit einem Siegeszeichen über den Teufel. Mit diesem hat er der Höllen Gewalt und Rachen zerschlagen, Col. II. 15. diesem Holz müssen alle Cedern in Libanon weichen, und alle Palmenbäume; das Oel der Barmherzigkeit fliesset reichlich davon, und das Blut des Geereutzigten ist der rechte Thau der Gnaden. Marcus meldet von einem jüdischen Mann aus Cyrene, einer Stadt in Africa, in der Landschaft Lybien, der fürüber gienge, Marci XV. 21. Nur im

Vorbeygang durch die Welt, trift uns etwa ein Creutz, bald wendet es sich, daß wir es glücklich ablegen. Die Juden von Cyrenen hatten ein Collegium zu Jerusalem, Gesch. VI. 9. man wußte gar nichts von diesem Mann, aber durch die kleine Bekanntschaft mit Jesu ist sein Name berühmt worden im Himmel und auf Erden, und bekannt bis an der Welt Ende. Und welch einen herrlichen Gnaden-Lohn truge er davon, für die wenigen Schritte, die er Christo zu Gunsten thate, dann er gabe ihme und seinen Kindern ewiges Leben, deren einer als ein geistreicher, begnadeter Mann in Rom, Röm. XVI. 13. und der andere in Ephesus, Geschicht. XIX. 33. diese Erzehlung bekräftigen konten, Sprüchw. X. 7. Der Orden der Creutzträger ist der berühmteste und vornehmste, Christus hat ihn selber gestiftet. Heu miserum te judico, qui non fuisti miser. Ey ich halte dich für einen elenden und unseligen Menschen, wann du niemals unglücklich und elend gewesen bist, sagt Hieronymus. 1. Tim. III. 12. Lucä IX 23. Gehe aus von der Welt, so kommt das Creutztragen bald auch an dich; söndere dich ab, so entflieheſt du der Höllen, 4. B. Mos. XVI. 26. Gregorius sagt: Quò malis præsentibus duriùs deprimor, eò de futuris gaudiis rectius præsumo; fœlix, qui portat Crucem in pectore suo. Je härter man in dieser Welt hinunter gedrucket wird, je süssere Freude hat man in der künftigen

künftigen zu hoffen; glückselig ist, wer das Creutz auf seiner Brust tragt.

Das Creutz kommt unverhoft, das Fleisch drähet und windet sich, und gehet ein Bißgen unwillig dran, wird aber das Leiden mit Christi Blut und Geist im Gebätt mitlerweil vermengt, und an Christi Creutz gerieben, so bringt es vortreflich edle Früchte.

§. 7. Es ist eine ausnehmende Gunst Christi, etwas seinetwegen zu leiden, es seye groß oder klein, viel oder wenig, kurz oder lang.

Die Hauptsach ist in diesem Handel, daß man um die allmächtige Brechung des Willens seufze, so wird Jesus was dermassen besänftigendes und wohlthuendes darunter mengen, daß man nachwerts nicht tausend Welten darfür nehme, daß einem dies und das nicht wäre begegnet. Unser Herr hat einen unendlichen Uberfluß von paradysischem Zucker für die Seelen, der alles versüsset, den streuet er über seine Tractament, wann er das Fest seiner Creutzigung mit den Seinigen feyret, und Creutz-Mahlzeit haltet: Er schmelzet auch wohl diesen Zucker der Gnaden in heissen Thränen der Liebe, und giesset denselben also geschmolzen über die herbe Creutzfrüchte; Es rinnet auch bisweilen was seliges herab auf die so unter dem Creutz sitzen. Simon mag ein gesätzlich frommer Mann gewesen seyn, und einiche Erbärmde gegen Christo haben von sich blicken lassen, und eine schauerige Mine über dieses Trauer-Spectacul gemacht, anbey aber die damalige allgemeine Landseuche des Jüdischen Volks

an sich gehabt haben, nemlich die Creutzflüchtigkeit, die allen anhienge, Matth. XVI. 22. hievon wolte ihn der barmherzige Heiland curieren, damit er nicht an dieser Krankheit samt dem ganzen Volk des ewigen Todes hinsterbe, darum mußte es sich also gut darzu schicken für ihne, daß er eben recht darzu kame, auch das Glück und die Ehre hatte, von denen Krieasleuten darzu genöhtiget zu werden: Die Mutter Jesu, Johannes und Maria Magdalena hätten auch wohl gerne das Creutz in die Wette getragen, vom Richterstuhl weg bis auf den Blutplatz, wiewohl ihnen allemal ein Schwerdt durch ihre Seele getrungen wäre, so oft sie gedacht hätten, an diesem Holz muß unser Jesus sterben: Aber nein! kein Mensch ward gewürdiget Christo in währendem seinem schrecklichen Leiden einen Dienst zu thun, als nur Simon allein; diese Herrlichkeit war im ewigen Raht für diesen Mann aufgehoben, er wird zweifelsohn unausdruckliche Dinge dabey und hernach im ganzen Leben davon gefühlet, und seinen Söhnen erzehlet haben, die vielleicht damals als junge Knaben ihrem Vatter nachgelauffen, und einen tieffen, unvergeßlichen Eindruck in ihr Gemühte empfangen, und mit tausend Thränen aufs beweglichste in den Versammlungen der Christen hievon gesprochen haben; daher sich Marcus auf sie beruft: Also wünschet sich mancher eine gewisse Ehre in Christi Reich und erlanget sie nicht; dagegen einem andern kommt sie ins Haus, der niemal daran

gedacht,

gedacht, und dessen gar nicht begehret. O was waren diese wenige Minuten für den Simon in Zeit und Ewigkeit!

§. 8. Im Eigensinn zugezogene Leiden tragen herbe, saure Holtz-Früchte.

Es ist fast etwas ausserordentliches, daß ein Mann so gar genau, dem Namen, Vatterland, Geschlecht, Kindern, und endlich auch seiner Profeßion nach in heiliger Schrift beschrieben wird, als wie dieser Simon: daraus zu urtheilen, daß Creutzträgere vor was besonders müssen angesehen seyn im Himmel: Wer solte sich denn nicht mit frohen Sprüngen bey dieser Creutz-Proceßion einfinden! Wunderliche eigensinnige Köpfe ziehen sich mit ihren seltsamen Grillen auch Widerwärtigkeiten auf den Hals, das aber hat keinen Seegen, und hat mit Christi Reich nichts zu schaffen, weilen weder Selbst- noch Welt-Verlaugnung dabey ist; indeme sich dergleichen Leute an sich selbst, an ihren Gaben, Wissen, Werken, Leiden und Meynungen vergaffen, von ihren Einfällen, Bätten, Reden, und Thun, hoch halten, dem fäulsten Götzen, ihrer Eigenheit, opfern, und sich niemals selber zum Greuel und Eckel worden sind, noch von eigenem Thun, Sinn, Führen, Würken und Leben abgelassen, damit Christus sein Werk, Sinn, Handleitung, Mittheilung und Leben in ihnen anfahe: Sothane Menschen werden in widrigen Tagen nur aufgeblasener, halsstarriger, sectirischer, und geniessen keinen Trost, als was sie sich selbst erkünsteln, und aus dem Wort erzwingen,

zwingen, oder von Gleichgesinneten abnemmen: das alles geschiehet nach menschlichem Gutdunken, Willen und Gewissen, und ist zumalen schlechter Zeug was Menschen Zungen geben und nemmen können.

§. 9.
Christi Treue weißt die Seinen am besten, fruchtbarsten und seligsten zu üben. Wer sein eigen Leben hasset, dem ist das Creutz lustig.

Jesus ist der Kunst-erfahrneste Zimmermann, der weißt jederman sein angemessenes Creutz zu schnitzeln: Er ist der geistreicheste Apothecker, der die rechte bittere Pillen zubereiten kan, die am tauglichsten sind das alte Adams-Leben zu schwächen: Da gibt es Püffe und Stösse, Armuht, Verkleinerung, Schaden. Nachdem nun Jesus am Creutz verschieden, so braucht der Heilige Geist seine Nägel, ziehet dieselbe nacheinander aus, und schlagt sie dem alten Adam ein. Es ist alle Tag etwas das nagt und plagt, ist es nicht von aussen, so ist es von innen, so viele unnütze Gedanken, daß man nicht in Christo bleibet; der alte Mensch ist das ärgste Creutz, ach! man möchte ihne als den bösten Ubelthäter ausführen, an das Creutz heften, an der heissen Sonne brennen und ausglühen. Hie kommt der Herr dem armen gedruckten Geist zu Hilf, und nimmet das schläfferige Pferdt unter die Sporren; er sendet einen gewaltigen Sturmwind über das langsam fahrende Schif, damit es an das Ufer der neuen Geburt, in das fruchtbare Land der Vereinigung mit Gott in Christo, desto eher anlende. Hie zerfliesset der Weyrauch auf

der

der Glut; hie liget die Traube in der Kelter und rinnet süsser Most; hie wird die Myrrhen zerrieben zum guten Geruch Christi. Freue dich Simon! welcher Gattung, wenn, wie und woher das Leiden herkomme, wann es nur wehe thut, den verborgenen Giftschwären angreifft, erreget, und auf Heilung arbeitet: Du bist ein böses Kind, und nichts nutz, so du kein unbeliebig Wort ertragen kanst, und es dir ab jedem Ruhtenzwick grauet. Gott zoge dich mit Seilen der Liebe, so du nur folgetest, Hos. XI. 4. Es. XXVIII. 21. Wann dir deine Ehre, Ruhm, Geldt, Schriften, Kleinodien, nicht wie Erdharz, ja wie die Haut anklebten, so erduldetest du deren Beraubung mit Freuden, Heb. X. 34. Schmerzet es dich, wenn der Arzt das Pflaster abreisset, so sind deine Eiter-Wunden Schuld daran, gesunde Haut fühlte es nicht so stark: Du hast viele Anhänglichkeiten, wirst du nicht davon ledig, so must du unzehliche Verdrießlichkeiten empfinden, und fahrest dennoch ohne das gesegnete Creutz deines Heilands in die Hölle; Welches ist denn besser? Creutz ist ein dürrer unansehenlicher Stecken, der indessen wunderbar blühet, wo du mit deinem Leiden ins Heiligthum gehest, und dasselbe mit allem deinem inneren Elend vor Gott tragest, 4. B. Mos. XVII. 7-11. Psal. LXVIII. 14. alles irrdische was unter der Sonnen geschiehet, ist Staub, nähret nur das Schlangen-Leben; das Lamm bestehet in Ewigkeit.

Wir

§. 10. Wer die ewige Liebe siehet mit seinen Sünden dahergehen zur Schedelstadt, wird durch dieses Gesicht am tiefsesten gebeugt und zerknirscht.

Wir wollen ihme heute nachsehen und nachgehen, als wurde dieses hochgebenedeyte Gottes Lamm in dieser Stunde zur Schlachtbank geführet; wie er wiederum unter dem schwären Creutzblock gebuckt alle unsere Sünden mit sich fortschleppet; In diesem Glaubens-Gesicht vergiesset ein begnadigter Sünder unzehliche Thränen über seiner Nichtigkeit gegen die unbeschreibliche Liebe Christi; Windet, ringet und verdammt man sich im Gefühl seines Elends, seiner Höllen-schwarzen Aufführung, wegen der Empfindung des Zorns Gottes, und daß man keinen Glauben an Jesum erlangen kan; so geschiehet es hier viel nachdrücklicher; die Liebe Jesu presset eine solche grundliche Demuht aus, daß ein gebeugter Sünder sich nicht würdig achtet sie anzuschauen; ja die Reue wird so groß, daß wo man nicht zugleich himmlischen Trost dargegen hätte, man wohl verzagte: Man verdammet sich unmeßlich tieffer in die Hölle als jemalen; man erlaubte gern allen bösen Geistern und Menschen die Raach über sich, daß man diese unbegreiflich schöne Liebe also beleidiget: Das Herz bebet vor Leid, daß es solches helle, klare, lautere Wesen so unzehliche mal mit finsteren Werken besudelt und von sich gejaget; Nichts macht reuender, als daß man so oft die Liebe Jesu beleidiget, seinem Wort und Zug widerstrebt, durch Fleischeslust, Weltfreud, curiose Bücher, Menschen-

schengefälligkeit, und anders mehr, sich von ihm und seinem Wort hat aufhalten lassen, und sich vom Teufel so schmächlich verblenden und vergiften.

§. 11. Die Offenbarung dieser Liebe Gottes schmelzet einen begnadeten Sünder dergestalt ein, daß es ihm fast unerträglich wird.

Hier wendet sich der Heiland, der Theurste über alle Welt, um zu der Seele, und spricht: Jetzt sihe meine Leiden, Schmach und Pein! Ach sihe, wie ich deinetwegen das Creutz schleppe: Deinen bisherigen Undank, Unachtsamkeit, Falschheit, und alle deine Bosheit und schlimme Greuel lege ich auf dieses Creutz, schleppe sie mit fort, und bringe sie an das Ort der völligen Vernichtigung und gänzlichen Vertilgung: Nun getrost! laß dir mein Creutz und Cron nicht aus dem Herzen nemmen; dieses Andenken ist das Mahlzeichen, das du um meines Namens willen tragen und noch viel leiden must; diese Crone ist mit eitel Jammer und Trübsal durchflochten, sie soll aber dereinst gegen eine herrlichere verwechselt werden. Von nun an kanst du die Sünde nimmer lieb haben, du kanst ohnmöglich anders als in meinem Sinn stehen, stäts hätten, also daß dir der Umgang mit mir anzumerken seye, und das Angesicht glänze, ohne daß du es wisseſt. Sothane leutseligste Liebe des Heilands kan eine noch in der sterblichen Hütten wallende Seele, in diesem hohen Grad der Offenbarung, in die Länge nicht vertragen: sie verschmelzet wie Wachs, sie kan es nicht ausstehen, sie schätzt

sich

sich unwürdig, solche himmlische Sachen immer vor sich zu haben: Wann tausend Henker mit glühenden Zangen auf einen Menschen losgiengen, den Leib um solcher Herrlichkeit willen unter dem Creutze Christi zu peinigen, er wurde sie nur verlachen. Hier verstehet man, warum die Martyrer keine Quaal geachtet, weil ihnen solch hellbrennend Licht der Seelen, des Leibes Schmerzen ausgetrieben.

III. Der Ort, wohin.

§. 12. Jesus ziehet eine unzahlbare Schaar mit sich hinaus; Laßt auch uns hingehen, daß wir mit ihm sterben.

Zu der Hauptgrube, zum sogenannten Hirnschalen-Ort, welcher auf Hebräisch Golgotha heisset. Wovon das teutsche Wort Galgen seinen Ursprung haben soll. Ach dergleichen Oerter finden sich durchgehens, zumalen todte Seelen anzutreffen sind in königlichen Pallästen, auf Rahthäusern, in Studier-Stuben, auf Cänzeln, in Kirchen, und an Märkten die Menge, in Häusern und auf den Strassen, wo nur Leute sind: da trifft man geistliche, unsichtbare, aber nur desto greßlichere Hirnschalen-Oerter an, eben wie entleibete Geister. O daß wir doch lehrnten jeder Sach und Person den rechten Namen geben! nicht Gottes Tempel, Christi Kinder, Werkstätte des Heiligen Geistes nennen, wo sie solches nicht würklich und in der That sind, sondern entfernet vom Leben Gottes, Matth. VIII. 22.

Gottes

Gottes Sohn, der ehemal in Begleitung vieler tausend Engel, mit erschrecklicher Majestät, auf den Berg Sinai herabgestiegen, der steigt jetzt auf den Galgenberg, da viele tausend Sünder auf ihn warteten, um zu sehen, wie er sterbe.

Dieser Gerichtsplatz ware 1.) ausser den Mauren Jerusalems, anzuzeigen, daß er denen zugezehlet seye, die aus dem Himmelreich ausgeworffen, von der Schädelstätte in Abgrund fahren, 3. B. Mos. XXIV. 14. 4. B. Mos. XV. 35. 36. 1. B. Kön. XXI. 13. Er wolte uneingeschlossen seyn auch aus Liebe zu mir, damit es mir sich besser schickte zu ihm zu kommen, auch zu Mitternacht, wann die Stadt-Thore verschlossen sind. Der Heiland mache in unsern Tagen seinen Ausgang aus Jerusalem dergestalt kräftig, daß ganze Schaaren, viele Millionen von allen Völkeren unter dem Himmel, ausgehen, aus der kalten, kohtigen, finsteren, ungesunden Welt-Stadt, die sich mit dem Evangelio durchaus nicht reimet; Der Zug des Heiligen Geistes erzeige sich so herrlich und majestätisch in aller Menschen Herzen, daß sie einträchtiglich, fünf bey fünfen, zu Christo hinausgehen, vor der Stadt Thor; eben wie Israel, als Christi regulierte Truppen, in schönster Heeres-Ordnung, fünfe und fünfe in einer Reihen, חמשים aus Egypten zogen, 2. B. Mos. XIII. 18.; wann die geistlichen Israeliten, in ihrer Waffenrüstung nach dem gelobten Land ziehen, und mit vereinigten Herzen die Glieder recht

schliessen, so ist ihr Heeres-Zug glücklich, und den Feinden gewachsen, wiewohl Israel damals wehrlos ware, und keine andere Waffen hatte als Gottes Wort, und erst hernach von den todten Egyptern bekame.

Der Heilige Geist ruffet nun einem jeden unter uns zu: Hinaus aus der üppigen, fleischlichen, trägen Sicherheit, aus allem eitelen zerstreueten Sinn. Hinaus dem nach, der auf Golgotha gehet, daselbst, als auf der schmächlichsten Schaubühne, zu verbluten, und zu verahtmen. Ach! daß alles was Athem hat, aus göttlichem Trieb hinter ihm hergehe, auf daß Babel allerdings öde werde, und Graas auf ihren Gassen wachse, indeme kein Mensch mehr daselbst wohne und wandle. Wer Christi Creutz-schleppende, thränende, leidende, blutende und sterbende Liebe kennet, seinen Sinn in das Herz auffasset und behaltet, derselbe erkläret die Welt ohne Scheu vor unehrlich, und rechnet sie unter die Ubelthäter; Jac. IV. 4. für einen faulen Hauffen, da nichts Göttliches innen ist; Er hält Christi Schmach weit höher als der Welt Cronen und Schätze: An ihn glauben, und um seines Namens willen leiden, ist sein süssestes Vernügen, sein königlicher Thron, und seine erwünschte Seligkeit. Galgen, Rad und Raben-Stein sind sein sanftes, schönes Ehren-Betthe von Seiden und Sammet, und göldene Himmels-Leiter daran er aufsteiget in des Vatters Herrlichkeit, seines

nes Sohns Lösegeldt steif und vest haltende bis an das Ende, Hohel. Sal. I. 4. III. 11. VII. 12.

§. 13. Was Golgotha, Christi Ehren-Beth / für ein Greuels-Ort gewesen.

Golgotha war 2.) ein unreiner Ort, mit dem Blut der Missethäteren angefeuchtet, ein greßlich stinkender Garten des Satans, da er seine Säublumen, Distelköpfe und Nesseln säet, die von ihme erwürgete Menschen: Es ware des Mörders Kirchhof, da er am jüngsten Tag eine brandschwarze Ernde machen will. Es ware die Wahlstatt der Sünde, allwo sie ihre Söldner tyrannisch genug ausbezahlt, dann sie gibet ihren Knechten keinen andern Sold als den Tod. Es gleichete dem Garten des Tyrannen Nero, darinnen er Christen theils gecreutziget, theils in Thierfelle eingenähet, und Hunde an sie gehetzet. Es ware der rechte Blut-Acker, allda Hirnschädel von Hingerichteten lagen, und halb-verwesene obenhin eingescharrete Todtencörper. Es war ein Bilde des ewigen Hochgerichts; ungleich schandlicher als Hiobs Aschenhauffen. Auf diesem Galgenberg lasset Jesus sein Leben; allhier empfangt der König aller Ehren, der Herr der Herrlichkeit den Lohn unserer Sünden, unsers verruchten, gottlosen Lebens, und aller unser Schandthaten, Bosheiten und Heucheleyen, abscheulichen Mißhandlungen, Unreinigkeiten und ungerechten Lieblosheiten. Hier ist der Vorhof des Tempels, darinn der grosse Hoheprieſter sein Söhn-Sünd-Schlacht-

und Brand-Opfer der ewigen Majestät des Vatters auf dem Altar seiner Gottheit ganz aufopfert. Golgotha ware der Ort, da Sünde und Tod so viel jämmerliche Siegessäulen aufgerichtet, und gleichsam schwarze, mit Höllenfeur durchflammete Fähnlein aufgesteckt. Jetzt wolte der Lebensfürst die Sünde und den Tod in ihrem eigenen Zornläger, und mit dem Gesätze verschanzten Gebiete, angreiffen, mit ihnen bis auf das Blut und auf den Tod streiten, sie schlagen, überwinden, im Sieg verschlingen, und eine ewige Triumpf-Säule über sie aufrichten, die noch stehet, wachset, und am Ende die ganze Welt mit hellem Schein erfüllet.

Solte nicht alle Creatur erstaunen und erstarren, Gottes Sohn als den allerärgsten Malesicanten unter Henkers Händen, sein Galgenholz tragende, zur Schädelstätt hinausgeführt zu sehen, um daselbst auf das schmächlichste und jämmerlichste hingerichtet zu werden! Die höchste Majestät, der Herr der Herrlichkeit liefert sich selber in die tiefeste Schmach, die ewige Weisheit in die Thorheit des Creutzes, der wahrhaftige Gott übergibt sich willigst und sanftmühtig losen Henkersbuben, das unüberwindliche Leben gibet sich dem Tod hin, damit ich todter Sünder unter die heiligen Engel aufgenommen werde in unausdenkliche Seligkeit, und ich Hollenslav in himmlische Herrlichkeit eingehüllet werde.

Mein

Mein frommer Herr giebt sich für mich schlimmen, untreuen Knecht; die Heiligkeit und Unschuld selber laßt sich für mich abscheulichen Missethäter binden und töden, und ich bin ihm noch so undankbar! der Richter der ganzen Welt stellet sich an meinen Platz, und laßt sich für mich zum allerstrengsten, grausamsten Halsgericht, Leib- und Lebensstraf, von seinen eigenen Geschöpfen, von höllwürdigen, strafffälligen Ubelthätern verurtheilen; auf daß er mich, den gröSten Sünder, aus dem Glauben an ihn, mit göttlichem Wunden-Recht könne sitzen heissen auf seinem Thron und Richterstuhl. Ach! was thut doch die ewige Liebe an mir? und mit was höllischem Undank begegne ich diesem erstaunlichen Liebhaber, und Gutthäter! Ach warum übergebe ich ihme nicht mein ganzes Herz! wie er mir das seine: Ich leihe ihme es bisweilen, wie einer etwa ein Gefäß seinem Nachbar leihet; wann mir der Herr von seinem köstlichen Zuckerwein will darein giessen, und mich den austrinken lassen; aber daß ich Wermuht mit gleichem Gefallen annehme, und mein Herz brauchen lasse nach des Heilands Belieben, das thue ich nicht; es kan leicht was geben, des ich nicht zufrieden bin; was leicht ein wenig bitter, und der eigenliebigen Natur zuwider, wann es schon noch so heilsam, so kan ich mich winden und drähen, und will nur immer das Creutz abbätten, und nichts zu leiden haben; ich wehre mich wie ein stettiger Ochs, der kein Opfer

werden will, und mit Stricken dazu muß gezwungen werden. Und wie viele Vorbehaltnissen machen wir nicht, daß uns Gott hier- und darmit verschonen solle, weilen wir mehr auf das gegenwärtige kurze Leiden sehen, als auf die daran hangende überschwengliche Herrlichkeit. Und wie kaltsinnig bin ich gegen Christo! wie finde ich nach langem Scharren kaum ein heiliges, glimmendes Liebesfünklein auf meinem Feurherd? Und was arger Schalkheit und Untreu lauft mit unter, ich breche wohl etwa Christo ab, und schiebe es dem alten Menschen zu. Und wie oft nemme ich mein gegebenes Wort zurücke, und bezahle meine Gelübde eben halb, oder wohl gar nicht. O mich Elenden!

Und gleichwohl bleibt Gott in seinem liebreichesten Vorhaben, mich bey sich im Himmel zu haben, unveränderlich, obschon ich ihme millionenfach Anlaß und Ursach gegeben mich zu verwerffen; so bleibet sein Liebes-Sinn, mich in seine selbs-eigene Seligkeit hineinzunemmen, unverruckt; sintemal er gar zu viel an mich gewandt, welches er alles verlohre, wann er mich in Höllenrachen fallen ließ; das Haupt hätte ein Glied, und der Weinstock eine Rebe weniger: Der Schade wäre sein so wohl als mein; seine Blut-Gnade wurde von Teufeln verspottet, er wisse die Seinen schon zu behalten, also daß ihme von der grausamen Anzahl wenige entrinnen, warum dann Jesus seine kleine Heerd, die ihn so hoch anstehe, nicht besser verhüte.

O mein

O mein Eigenthums-Herr wird sein Bruderherz gegen mir nicht verlieren, so wenig als Joseph, ob er sich gleich zu meinem Besten bisweilen hart stellet, und mich meine Verdienste, Sünd, Fluch und Hölle fühlen laßt, daß ich meine Verdammniswürdigkeit in meinem Gewissen gestehen muß, so ist es nur ein vorbeygehendes Ungewitter, der Gnaden-Sonne süsses Blicken wird nur dadurch einem Gedemühtigten desto lieblicher; und das zarteste Jesus-Herz lasset sich die Ehre und den Gehorsam, den ihme der Glaube gestern und ehegestern gegeben, nicht lange wiederum vom Unglauben rauben, derowegen eilet er, und zündet mit seinem Lichtes-Strahl den Glauben wieder an, und laßt mich auf das neue empfinden, daß er als mein Bürg alle meine Sünden-Schulden getreulich abgeführt, und Gott vollkommen zufrieden gestellt habe. Ja freylich hat sein Opferblut eine continuirende, immerwährende Kraft, es überschreyet das Gebrül des Teufels, das Geplerre der Welt, der Sünd und des Gesetzes weit, und sein Gnadengeschrey erfüllet alle Wohnungen des Höchsten: Der grosse Priester, der König der heiligen Blutzeugen, nicht unter dem Altar ligende, sondern auf dem Thron der Gnade und Majestät des Vatters sitzende, rufft: O Jehova! du heiliger und wahrhaftiger Gott! entrichte mir meinen Liedlohn, giebe mir mein mit Blut erworbenes Eigenthum! wie lange richtest du nicht, und rächest

deine Auserwehlten an Sünde und Satan? also daß du Sie von ihnen frey und ledig machest, und den Teufel unter ihre Füsse trettest: Wie lange giebest du ihnen nicht die gewissen Gnaden Davids, die ich mit meinem Blut, das ich in meinen Händen trage, erlidten und erstritten? Wilt du nicht einmal ansehen das Lösegeldt meiner Wunden, das ich von der Erden mitgenommen in das höchste Heiligthum, womit ich alle deine Güter, für das Leben und ewige Seligkeit meines Volks, überflüßig bezahlet habe? Und der Vatter kan das dem Sohn seiner Liebe nicht versagen: Hier richtet der Ankläger nichts aus, der sich erfrechen darf einem Gläubigen seine Sünden vorzurücken, der allerheiligste Glanz des Lösegeldts schlaget den Teufel zuruck wie ein Donnerstrahl. Die Seele jauchzet: Wer will verdammen? Röm. VIII. 34.

Der Gott Israel, dem zu Ehren der Tempel erbauet worden, der wird ein Opfer-Lamm! mein Löser, der hat sich in meinen Sündenschlamm gesenkt für mich, wie solte er mich dann nicht endlich daraus erretten, und rein waschen? Er ist ein Fluch worden eben für mich, und hat sich für mich verdammen, und mit Höllen-Angst zerquälen lassen, wie wolte dann der, dem alles Gericht von dem Vatter übergeben, mich im Gericht verdammen, und samt den Verfluchten von sich weggehen heissen, nachdem ich ihne als

den

den Segensbrunn, und als das Freuden-Meer, gesucht und auch gefunden. Wie wolte mich Jesus in die Kerker des Abgrunds werffen, nachdem er mich, als der Sohn, frey gemacht? nachdem ich zu seinen Füssen, in meinen Sünden-Banden, lange gewimmert, und er sich mein erbarmet, und unter seine Gefreyte, Volontairs freundlich aufgenommen. O nein! Jesus der mich liebet mit der Liebe Gottes, wie ein Gott lieben kan, wird es schon alles veranstalten bey dem Vatter, daß ich bis in den Tod getreu bleibe, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Er wird seine Verdienste unendlich zu gelten machen bey dem Vatter, der ihne immerdar anschauet mit einer unergründlichen Liebe, und spricht: Dieser ist mein Sohn, der keine Armuht, Schmach, Pein und Marter, Tod und Hölle, nicht gescheuet über sich zu nemmen, mir zu Ehren, meinen Willen zu thun, und mir den Weg zu bahnen, zu der Seligmachung des gefallenen Menschen. Wann nun der Vatter, und der Sohn, und der Heilige Geist, einen Willen haben mich selig zu machen in Christi Gemeinschaft, so muß es unausbleiblich geschehen; ich bleibe sein eigen, er gefallt mir, und ich wünsche mir hundert tausend Zungen her, ihne allen Leuten anzurühmen, und bade meine Seele in seinem theuren Blut bis an meinen letzten Athemzug: Also entgehe ich und zwar allein durch diesen Glaubensweg der täglichen Plag, Angst und List der Schlangen, dem Wuht

und Grimm des brühlenden Löwen, und den herannahenden Zornschaalen; sitze unter dem Feigenbaum und Weinstock seiner erfundenen ewigen Erlösung, esse von denen herrlichen Früchten, trinke aus dem Gnaden-Kelch des Weins, so viel mir vergönnet ist; halte also die Vorhochzeit und die Morgensuppen, und werde der Vergebung der Sünden täglich lebendiger versichert und meines ungezweifelten Antheils an allen Gütern Christi; sein Leben wird mein Leben, ich lige an seiner Liebesbrust, all mein Ruhm stehet in seiner Gunst, und mein Blutbräutigam hat sein Lustspiel mit mir, und zieret mich auf seinen Einzug in sein neu Jerusalem, und vertröstet mich darauf: Anbey gestattet er mir viel Freyheit, die ich auch unverschamter Weise gebrauche, an ihne zu glauben, ihne zu lieben, zu umfangen, zu herzen und zu küssen, und mich so innig mit ihm zu vereinigen, als es in diesem Leben seyn kan laut heiliger Schrift, 1. Cor. VI. 17. Joh. XV. auch alle die Ergetzung und Freude nicht auszuschlagen, welche Erlösete an einem sothanen Erlöser haben dörffen: Ist doch alles ihr eigen Gut, was Jesus ist und hat, alles was er mit seiner blutsauren Arbeit gewonnen, aller der hohe Gottes Glanz, und helle Schein seiner Verdiensten, ja alle göttliche Gaben, und überströhmete Salbung, womit ihn der Vatter, als seinen allgemeinen Herzens-Propheten, Hohenpriester und König begossen und geschmuket. Hiezu aber gehöret himmlische Weisheit

mit

mit diesen Herrlichkeiten gebührend umzugehen, und sich wie Hofleute zu verhalten.

§. 14. Je näher es mit Jesu zum Ende ruckt, je heftiger seine Liebe brannte in Begierde vor uns zu leiden.

Wie mancher Sündenslav stirbt in einem sanften Federbeth, in Gesellschaft der lieben Seinigen! Wie mancher grosser Fürst und reicher Mann, stirbet in Purpur und köstlichem Leinwand, in einem prächtigen Saal, unter vielen lieblichen Gerüchen, bey der fleißigsten Aufwart: Und hier gehet die Unschuld, Majestät und Heiligkeit selber auf ein unflätiges, stinkendes Golgotha, daselbst auf eisernen Nägeln, Dornen und spreißigem Holz zu leiden und zu sterben, aus heisser Liebe zu armen, höllwürdigen Sündern; Wer es durch Würkung göttlicher Gnade bedenkt, der meynet er müsse in einem schreyen: Habe Dank, mein Heiland! habe ewigen Dank, Lob, Preis, Ehre und Herrlichkeit, und ewiges Halleluja! mein Herr! und mein Gott! was soll ich Sündenwurm dir vergelten für alle deine Wohlthaten? Wann ich alle Lobgesänge Davids, und alle Danklieder deines Gnadenvolks hervornemme, und eines nach dem andern vor dem Stuhl Gottes und des erwürgten Lamms absinge, so kan ich mir selber nicht genug thun, es sättiget mich nicht.

§. 15. Der göttliche Glaube, Jesus seye für mich gecreutziget, hat ewig währenden

Derowegen sagt mir mein Erlöser: Der angenehmste Dank, und das liebste, beste Lob, so du mir geben kanst, ist: Daß du diese

Nutzen; welcher Christi Freude ist.

diese meine Liebe keck und unverrucket glaubest; davon hast du den reichsten Nutzen, und je grösseren Nutzen du aus meinem Erlösungs-Werk ziehest, je lieber ist es mir, je mehr Ehre und Freude habe ich davon. Glaubest du nun, daß ich aus Liebe zu dir bin an das schmächliche Golgotha hingegangen, so hast du diesen Nutzen davon: 1.) Daß du erleuchtet wirst, und die Sache deiner Seligmachung recht fassest, nemlich daß deren Grund, samt allen Früchten, nicht in deinen Werken, Tugenden und Ceremonien, sondern pur allein in Christo zu suchen und zu finden, nicht in dir und in deinem Thun, noch in irgend einer andern Creatur. 2.) Daß du gerecht wirst, aller deiner Sünden loß und ledig, aller Anklag, Unruh und Bangigkeit frey, lustig und leicht: Dann wann du Gottes einigen lieben Sohn siehest auf den höllischen Richtplatz hinwandern, und glaubest, das geschehe von deinetwegen, weilen dich der fromme Herr also herzlich gut meyne, daß er expreß an diesen verfluchten Ort gehe, damit er daselbst an deiner Stelle alle Grausamkeit der gesammten Schaar der Teufeln über sich nemme, sich auf diesen Kampfplatz begebe, und sich mit den brülenden Löwen und Drachen einlasse, um dich, der du mitten unter ihnen gefangen sitzest, aus der Höll und aller ihrer Gewalt herauszuführen; ja zu deiner Rechtfertigung die Verlassung Gottes seines liebsten Vatters, in unaussprechlicher

cher Höllenangst zu ertragen. Wann du diesen Glauben aus dem Evangelio durch Würkung des Heiligen Geistes in dein armes, läres, enges, banges Herz hineinschöpfest, so hast du den Nutzen davon, daß du rein bist von allen deinen Sünden, und der Teufel muß mit allen seinen Einwendungen gegen deine Verklärung ungeschafter Sachen abziehen; wäre er daheim geblieben, im Abgrund, und nicht auf Golgotha gerannt, auf das unschuldige Lamm zu, er hatte nichts da zu thun, Joh. XIV. 30. das hat er darmit gewonnen, daß du im Glauben an Christum ein göttliches Recht hast zum Himmelreich, das er dir muß gelten lassen bey dem Höchsten Gewalt: Dies ist gewißlich wahr, der Herr hat es gesagt, Hebr. VI. 8.

§. 16. Des Sünders Herz ist ein abscheulich Golgotha, aber Jesus veränderet es zu seinem Eigenthum, Heiligthum und geistlichen Paradys.

Der dritte Nutzen, den dir der Glaube bringt, den du hast, daß der saure Gang des Herrn auf Golgotha dein sey, ist die Heiligung. Dein Herze ist ein recht Golgotha, ein Nest, Burg und Vestung der Sünde, jetzt ruckt Immanuel, dein rechtmäßiger alter König, mit ganzer Macht darvor, den Beelzebub zu belageren, und alle seine Bollwerke zu schleiffen, 2. Cor. X. 4. 5. Lucä XI. 21. 22. Wahrheit, unüberwindliche Liebe, unendliche Demuht, Gedult und Sanftmuht, die in Christo ist, reisset dem Wüterich alle seine Kerker in dir ein. Dein Herze ist voll todter Werken, Hebr. IX. 14.

IX. 14. Todten Glaubens, Jac. II. 17. Liebe ohne That, 1. Joh. III. 18. Gal. V. 6. todten Diensts, Matth. XXIII. 27. zu diesen Todten-Knochen, Ezech. XXXVII., nahet Jesus sie anzublasen mit dem Odem seines Geistes, um ewiges Leben darein zu geben, und zu sprechen, daß sie leben sollen, damit sie nicht im Tode in das höllische Golgotha müssen; Diese Gnade zu erwerben und zu schenken ist Jesus ein Todtengerippel an dem Creutze worden, Psalm XXII. 18. Dein Herze, die Mördergrube, besucht er, daß er es zum Tempel, und das Beinhaus zum Paradys und wasserreichen Garten mache; das verfluchte Gilboa, 2. Sam. I. 21. die unter des Gesetzes Fluch verdorrete Seele, mit miltem Gnaden-Thau, mit sanftem Regen des Pfingst-Geistes, und mit den fruchtbringenden Brunnquellen seines Versöhnungs-Bluts zu bethauen, zu erfrischen und zu bewässern. Dieses bringt der lebendige Glaube alles in Gang. Ja, wann unser grosse Hoheprieſter, mit dem lieblichen Geruch seiner Verdiensten, und mit dem Gnadengeist des Glaubens, in das abscheulichste Sünder-Herz eingehet, das tausendmal greßlicher aussiehet, und heßlicher stinket als kein Golgotha, so vertreibet er den Sündengestank, und machet es zu seinem schönen Heiligthum. Er verleidet auch verliebten und mit Gott vereinigten Braut-Geistern, die Gesellschaften, Weise und Manieren der Welt, dergestalt, daß wann selbige vor diesem ihnen ein anmuhtiger Lustgarten

zu

zu seyn geschienen, sie hinfüro die Welt, mit allen ihren Bezauberungen, als eine schmächliche Haupt-Grube, verschmähen; ihr Sinn, ja ihr ganzer Sinn, ist mit dem Seelen-Bräutigam vermählet. Bey ihme ist ihr ein Golgotha angenehmer als ohne ihne ein Paradys. Jesus hat die Lusthöfe Herodis und der Grossen zu Jerusalem niemals zu schauen verlanget; heilsbegierige Sünder zu sehen war seine anmuhtigste Aussicht, Lucä XV. Joh. IV. 35. Der Glaube an diesen Ausgang Christi, aus Jerusalem zur Schädelstätt, verändert auch die Gelehrten gewaltiglich, daß sie vast unkennbar, und nicht mehr die vorigen sind, sie hausen nicht mehr nur mit ihrem trockenen Schädel oder Hirnschaale, mit vielem leeren Wissen, Lehren, Predigen ohne Geist und Kraft, ohne selbs-eigene Ubung und Erfahrung, ohne Licht und Leben Christi, ohne brennende Liebe, Weisheit und Sanftmuht gegen anvertraute Seelen, ohne dringende Herzens-Vorbitte; sondern auch das Herze selbs wird eine goldene Schaale voll Rauchwerks, ein Gefäß des heissen Liebe-Bluts, davon so wohl der Predigern als der Zuhöreren Verstand und Wille erwärmet werden, also daß die Kirchen-Versammlungen nicht mehr ein Golgotha sind, da alles schläfferig, lau und erstorben ist, allda Jesus, durch sothane unempfindliche Gleichgültigkeit, gecreutziget wird, sondern ein Berg Thabor, da er verherrlichet wird.

Golgotha

§. 17. Christi Creutz-Tod ist eine starke Prob, daß Gott alles vorsehen werde.

Golgotha gehörte 3.) zu dem Gebirge Morija, das seinen Namen hat von der göttlichen Vorsehung. Hier hat das ganze menschliche Geschlecht eine besondere, ja die allerhöchste Probe der Vorsorge Gottes für sein Volk, für dich und mich, in der Schlachtung des wahren Isaacs erfahren.

Es ware 4.) ein erhabener Ort, Joh. III. 14. VIII. 28. XII. 32. 33. Wie ehemals Moses der Gesätzgeber, und Aaron der Hoheprieſter auf hohen Bergen gestorben. Das Evangelium ist zum Wachtfeur und Panier allen Völkern aufgesteckt. Einiche der Kirchenvättern haben sich traumen lassen, Adam seye daselbst begraben gewesen; allein worzu dienen dergleichen Gedichte? Es sind jetzt im Neuen Testament keine heilige Oerter mehr auf Erden, Joh. IV. 21. des Menschen Seele ist der von Gott auserwehlte Platz, alle Wunder, so von Anbeginn der Welt geschehen, darinnen täglich zu wiederholen: Auf jede Thüre an dem Bättkämmerlein eines Gottergebenen Menschen, der in Wahrheit das Lied singen darf: Christi Tod ist Adams Leben, kan man schreiben: An diesem Ort ist Adam gestorben. Wolte gerne hier den eigentlichen Ursprung zeigen aller dieser Ohren kitzelnden Erfindungen, allein ich besorge, es wäre nur eine dem Leser Mühe-machende Ausschweifung, die Haupt-Ursach stehet Jerem. II. 12. 13. Trostlich ist es, daß Jesus an dem unheiligsten Ort stirbt; (wiewohl

der

der Ort unheiliger ist, wo man die Sünde begehet, als wo man sie strafft,) Christi Blut benetzet die Gebeine verfluchter Missethäter, darum verzage nicht; aus dem Todten-Berg quillt auch dir ein Lebensbrunn; dein Erlöser stehet auf dem Todtenfeld, sein Tod überwindet deinen Tod, und bringt dir ewiges Leben, Hiob XIX. 25. 26.

§. 18. Christi aufsteigen auf den Todtenhügel, verdient ein Reich über die ganze Erden, und in der Ewigkeit immer höhere Offenbarungen der Seligkeit Gottes, auch Uberwindung aller Anstössen in dieser Zeit.

Der Leidens-Berg ware ein niedriger Hügel: (die Hebräer nennens Berg, wo man nur ein wenig steigen muß; eben also machen es unleidige Christen, die einen kurzen Odem haben, läßige Hände, und erlahmte Knye, Hebr. XII. 12. die den muntermachenden Luft des Heiligen Geistes mühlich in sich ziehen, denen er schwär zu bekommen, und die wenig Gnaden-Saft und Mark in den Gebeinen haben: solchen ist eine Stiegen von wenig Treppen, ja nur ein Balke, ein hohes Gebirg.) Das Leiden aber und der Kampf unsers Heilands ware von einer allen Creaturen unersteiglichen Höhe und auch einer erschrecklichen Tieffe, da es Engeln und Menschen schwindelte da hineinzuschauen: Daher es Paulus Röm. X. 6. 7. nennete hinauf gen Himmel, und hinab in den Abgrund fahren; schließlich wird dieser kleine Leidenshügel, den das stolze Babel nur für ein Steinichen hält, zu einem grossen Berg werden, der die ganze Welt fülle, Dan. II. 35. wer aber dieser

sen im Creutz-Reich durch Offenbarung erkennen lehrnet, was er seye, dome wird es mit den Ewigkeiten ergehen, was denen wiederfahret, die hohe Gebirge durchwandern, wann sie einen Berg mit Jubilieren, Danken, Loben und frölichem Hupfen erstiegen, und meynen, jetzt seyen sie auf dem höchsten Gipfel aller Seligkeiten; etwas heiligers, seligers, herrlichers und vernüglichers, Herz-einnemmenders und Seel-entzuckenders könne ohnmöglich seyn; Siehe! da präsentiret sich noch ein höherer Berg mit einer noch erstaunlichern Schönheit und Majestät. Dies alles haben wir ganz allein dem aufsteigen Christi auf Golgotha zuzuschreiben. Alles was Odem hat, lobe den Herrn; Halleluja! Ja auch in der Zeit alle Hindernissen, so du übersteigest, alle Versuchungen so du überwindest, jede Auswikelung aus den Netzen der bösen Geister, jedes Fußaufheben aus den kohtigen Weltstrassen nach dem Berge Zion; ein jedes Übersteigen der Stöcke und Blöcker der widerlichen Zutragenheiten in Christi Sinn und Bild, Willen und Leben hinüber; jede Erhebung aus den Nebeln der Unwissenheit, des finsteren Unglaubens und der mancherley Schwächungen des geistlichen Gesichtes in die Einfalt und Lauterkeit Gottes, und aus der fleischlichen Weisheit in die Heiterkeit seiner Gnade, 2. Cor. I. 12. dies alles überhaupt und ins besondere haben wir diesem sauren Gang des Sohns Gottes auf Golgotha, lediglich, allein und allerdings zu danken. In

jener

jener himmlischen Lichtwelt werden wir die Sache klar und deutlich einsehen, einmal unvergleichlich besser als jetzt, daraus dann ein donnerndes Loben, Preisen und Anbätten entstehen wird.

Cap. IV.

Die Creutzigung selber.

Vers 18. Allda creutzigten sie ihn, und mit ihm zween andere zu beyden Seiten: Jesum aber mitten inne.

§. 1. Form des Creutzes.

Die Gestalt des Creutzes, und wie dasselbige ausgesehen, weisset du; es ragete auch in der Mitte ein sehr scharf und dreyspitzig, hart Gesesholz aus dem Creutzes-Stamme, das dem angenagelten Missethäter grausamen Schmerzen zwischen den Beinen und an dem Geburtsglied verursachte; dieses Holz gienge als ein Horn hervor, darauf mußte der Gecreutzigte gleichsam reiten; der Sitz ware nöhtig, sonst wurden die Hände aufgerissen seyn, und hätte man nicht können verwehren, daß der Leib nicht vorsich hernieder schiesse: zumalen Arme und Füsse nicht vermögend wären den ganzen Cörper allein zu ertragen. (Daher kommen die Redens-Arten, ascendere Crucem, insilire, tolli, levari in Crucem.) Ehe die Creutzigung geschahe, ware das Creutze schon aufgerichtet, und in der Erden vest gemacht; der arme Mensch, der an

dasselbe geschlagen werden solte, wurde ganz nackend ausgezogen, und ihme nicht das Geringste zu seiner Bedeckung gelassen: Nachdem dieses geschehen, hube man ihne hinauf auf das Gesetzholz, und satzte ihne dergestalt darauf, daß die Schenkel zu beyden Seiten herunter hiengen. Darauf wurde der Oberleib ausgedähnet, beyde Arme mit solcher Grausamkeit ausgestrecket, daß alle Gebeine kracheten, und an den Querbalken des Creutzes zuerst mit Stricken angebunden, darauf aber auch mit eisernen Nägeln, die durch die flachen Hände, zu unterst zwischen beyden Fleischballen, hindurch getrieben wurden, vest genagelt. Endlich wurden auch die Füsse ausgedähnet, also daß das spitzige Beyholz mit unaussprechlichem Schmerzen einschnitte, und neben einander, ein jeder mit einem besondern Nagel, an den Block des Creutzes bevestiget. Die Füsse des Gecreutzigten waren nicht über drey oder vier Schuhe hoch von der Erden, also daß man keiner Leiter nöhtig hatte.

Schmach und Schmerzen dabey.

§. 2. Diese Todesstraf ware verknüpfet mit ungemeiner Schmach; nach Römischen Gesetzen wurde niemand gecreutziget, als die allerärgsten Bösewichter, die nicht werth waren, daß sie der Erdboden tragen solte: Nach dem göttlichen Gesätze aber haftete noch ein besonderer Fluch darauf, 5. B. Mos. XXI. 23. Anbey lidte der an das Creutz geheftete unerhörte Schmerzen, der Leib wurde dergestalt ausgedähnet und gestrecket,

Universitäts- und Landesbibliothek Halle (Saale)

cket, daß man alle Rippen zehlen konte, Psal. XXII. 18. Und damit das Beyholz, darauf er sasse, recht einschneide, wurden die Beine stark hernieder gezogen, (also mußte Gottes Sohn unsere Geilheit büssen,) ehe sie an das lange Holz, nicht auf einander, sondern bey und neben einander vest angenagelt wurden; mithin wurden Hände und Füsse mit eisernen Nägeln durchboret an den empfindlichsten Theilen wegen den vielen zusamenlauffenden Nerven. Der gegeiselte und verwundete Cörper mußte darauf etliche Stunden lang in der rauhen Luft unbeweglich hangen, sich langsam verbluten, und in unaussprechlicher Qual verschmachten. Also liesse sich auch Jesus an unser Elend recht annageln, und copulierte, vermählte sich mit dem Creutz.

§. 3. Betrachtung was unsere Erlösung den am Creutz hangenden Jesum gekostet.

Ach! wie schmerzen da die hülfwilligen Hände Jesu, die durch ihr Anrühren so viele geheilet! Gottes Wunder-Hände die alles Ubel wegwischen, und alles Gute austheilen! Wie sind die hurtige Füsse der ewigen Liebe durchgraben, die auf Bergen und in Thäleren so fleißig herumgelauffen das verlorne Schäfgen zu suchen, Luc. XV. 4. Der zerfleischte Rucken ligt auf dem harten Holz anstatt eines weichen Beths. Hie hanget der Herr der Herrlichkeit. Der König Israels wird ein Scheusal alles Volks, und Gott ein Fluch. Seine Seele schmecket die feurigste Höllen-Angst, sein Herze zappelt, der Himmel

brumset wider Jesum, Schrecken von innen, Schmerzen von aussen; hat nichts freyes als die Zunge, kan nichts rühren als sein verdörntes Haupt; der Fluch zernagt sein Innerstes, Gal. III. 13. 14. der am verbottenen Versuchbaum gewachsen; Jetzt hanget der Seegens- und Lebens-Fürst am Creutzbaum, den Fluch abzubrechen, und in die Erde zu vergraben. Durch das Holz kame die Sünde in die Welt, und vergiftete alles, auch die Element; jetzt wird der Herr Himmels und der Erden, beyde des Himmels und der Erden unwürdig geachtet; hanget im Luft, daselbs zu kämpfen mit dem Fürsten des Lufts, die Hölle, so sich wider ihn aufgemacht, zu bekriegen; Teufel, Sünde und Tod zu entwaffnen; sein Blut tropfet wie ein Wolkenbruch herab: Er ist ausgeschüttet wie Wasser: Alle seine Beine haben sich zertrennet, sein Herz ist worden wie Wachs, es ist zerschmolzen in seinen Eingeweiden; seine Kraft ist vertrocknet wie eine Scherbe, und seine Zunge klebet an seinem Gaumen, Psalm XXII. 15. O Jesu! der du nicht so wol mit Eisen, als aus Liebe zu mir, an das Creutz geheftet bist; o daß auch mein Herz jetzt zerschmelze in deinem Liebesfeur!

Du nimmst auf deinen Rucken,
Die Lasten die mich drucken
Viel schwärer als ein Stein:
Du bist ein Fluch, dagegen
Verehrst du mir den Segen,
Dein Schmerze muß mein Labsal seyn.

Du

Du springst ins Todes Rachen,
Mich frey und los zu machen,
Von solchem Ungeheur.
Mein Sterben nimmst du abe,
Vergrabst es in dem Grabe,
O unerhört's Liebesfeur!

§. 4. Des Creutzes Krafft breitet sich aus in alle Welt.

Seine Gestalt am Creutz ist Trost- und Gnaden-voll: Er strecket seine Arme aus Sünder darein zu fassen, Joh. VI. 37. seine Arme sind ausgespannet, wie eine Henne ihre Flügel ausbreitet, dich zu bedecken, vor allem Ungewitter zu schirmen, und vor allen Feinden zu bewahren; das Creutz hat vier Haupt-Ende, alle vier Theile der Welt sollen an Christo Antheil haben. Der Poet Sedulius schreibt:

Quatuor inde Plagas quadrati colligit Orbis.

Das Morgenland umglänzete gleich Anfangs sein Haupt, allwo das Evangelium anfänglich in hoher Apostolischer Kraft ist ausgebrochen, du liebes Asien du wirst dich einmal rechtschaffen vor dem Lämmlein beugen. Die Mitternacht, da wir wohnen fasset seine Rechte: O wie gewaltiglich ergreiffet, sammelt, ziehet seine starke Hand, die Rechte seiner Gerechtigkeit in Teutsch-Ruß- und Engelland, der armen Schweitz unvergessen; Christi durchlöcherte, von Liebe-Blut mildiglich trieffende rechte Hand reckt bis in Dä-

nenmark, Schweden, Grön- Eißland. Seine linke Hand wendet sich gegen Mittag, will auch dieselbe Länder, die Küsten von Africa am Mittelländischen Meer, das Mohrenland, Abyßinien nicht unberührt lassen, die arme Schwarze von Chams Geschlecht sind ihm auch lieb, er ladet sie zu seinen allerniedlichsten Segen; er gedenkt auch an die Hottentotten, selbige in seinen Hochzeit-Saal hineinzunöhtigen. Er setzet auch seine Füsse gegen Abend vest in America, wandelt über das grosse Weltmeer Offenb. X. 2. will auch daselbs der Schlangen ihren Kopf zertretten, des Teufels Werk in dem armen wilden Volk zerstöhren, und den Blindgebornen das himlische Gesicht schenken, damit seine Fußstapfen auch in dasigen Länderen von Fettigkeiten, Gnade, Segen, und Leben triessen. Jesus kehret keinem Volk mehr den Rucken zu; Er locket, ruffet; Wehe den Verruchten! die diese liebliche Gnadenzeit verachten, und nicht an das Fest kommen, welches der Vatter angestellt hat, daß es auf der ganzen Erden feyrlich begangen werde, der Creutzigung seines Sohns zu Ehren, wovon sich ein überschwenklicher Seegen ausstürzen will in alle Welt.

§. 5. Es sind schlechte Freunde Christi, die das sorgfältig aufbehalten, was ihne gepeiniget, Haß, Geitz, Lust; und was ihne

Römisch- Catholische vermeynen Christo einen sonderlichen Gefallen zu erweisen, wann sie die Werkzeuge Gottes dienstlich verehren, wormit er ist ermordet, und umgebracht worden, welches

welches sehr ungereimt ist; dann wer wolte einer Braut, einem Kind, einem Unterthan es zu gut halten, wann sie den Mord-Dolchen, womit ihr liebster Bräutigam, ihr Vatter, Mutter, liebgütigster König, wären jämmerlich um das Leben gebracht worden, wolten als ein köstlich Kleinod bewahren, und noch darzu grosse Ehre anthun; vielmehr wird ein iedes den giftigen Mord-Dolchen verwünschen, daß derselbe jenseits des Meers geblieben wäre: ihne wohl nicht mit tiefer Ehrerbietung anschauen, sondern mit empfindlichem Schrecken, und ihne weit ab den Augen wegthun; so fern seye, daß die heilige, hochbetrübte Mutter, die blutige Nägel als Heiligthümmer solte zusamen gelesen haben. Wer merket nicht, worauf es mit dem kindischen Mährlein abgezielet ist? Gottslästerlich ist es, das alles, als Werkzeuge des Heils, anbätten, was Christo den Tod verursachet, das sind eigentlich unsere Sünden gewesen. Christi Gehorsam gegen den Vatter bis zum Tod des Creutzes, ist das einige grosse Werkzeug, wodurch unsere Seligkeit vollkommen gewirkt worden. Jetzt werden unsere Seelen wahrhaftig mit Göttes-Blut bestrichen, wie uns die heilige Apostel lehren, von den verrosteten Nägeln melden sie nichts, dann was solten diese davon haben, und noch edleren Geschöpfen (wie dann ein Mensch mehr werth ist, als die ganze Welt, geschweige ein eiserner Nagel) davon mittheilen; Mich wundert, daß dem erfreut, Glaube und Liebe, mit Füssen tretten.

Aberglauben nicht in Sinn kommen, den ganzen Oelberg und die Schädelstät in Europa hinüber zu tragen, weilen Jesus auf dem einten Blut geschwitzet, auf dem andern aber gestorben ist. Es hat aber der Heiland den Greuel vorgesehen, daß die ausgeartete Christen nur das werden wollen aufbehalten, was ihne gemartert hat, Geisel, Strick, Creutz, Nägel, Speer, Hochmuht, Geltsucht, Fleischeslust; dem aber, was ihne erfreuet 1. Tim. VI. 11. 12. mit keinem Lieb nachjagen. Also weiß ich keinen Ort, Stadt oder Closter, allwo man das Küssen aufweise, darauf er im Meersturm sanft geschlaffen, noch den Tisch, darauf er das Osterlamm genossen: Dies ist ein Zeichen, wie die heutigen sogenannten Christen so gar keine Freude haben, an der Freude, Ruhe, und Vergnügen Christi, noch an dem, was ihme noch jetzt wohl thut, und sein Herz vor Freude aufwallen macht, welches ist der lautere Sinn ihme allein zu gefallen, und ganz für seine Sache zu seyn; daher hat es Gott verhengt, daß Jerusalem und die ganze Gegend dergestalt geschleift worden, daß niemand gewiß weiß, wo alles geschehen. Wer an dem Evangelio nicht genug hat, und das nicht braucht, nicht sehnet nach dem göttlichen Leben Christi, wird von einem Stücklein Eisen oder Holz schlechten Nutzen kriegen. Jesus will ein geistlich himmlisch Volk haben, die sich am Vergänglichen nicht vernügen, sondern ihn selber wollen in sich haben.

Der

§. 6.
Vier Nägel des Heiligen Geistes die Sünde hinzurichten: 1. Glaube, 2. Liebe, 3. Gedult, 4. Hofnung.

Der Heilige Geist schmiedet in der wohlthuenden Glut der Liebe Christi, die im Evangelio ligt, mit dem Hammer der Uberzeugung, jedwedem, der es von Herzen begehret, vier Nägel, die Sünde zu creutzigen, davon einer kostbarer ist als alles Gold der Welt:

1.) Der erste ist der Glaube an den Versöhner und Friedmacher: Dies ist ein Nagel, welcher der Schlangen durch den Kopf dringet, creutziget und tödet ihr Hauptwerk, den Unglauben; wo dieses nicht hilft, so wird die Seele nur immer mühseliger, belasteter, ligt immerhin in ihrem Unvermögen, will alleweil den alten Menschen, ihre angeborne und angewöhnte Unarten an das Creutz Christi binden und nageln, es mangelt ihr aber der rechte gute Nagel, der Glaube, daher bekommet sie von ihrem noch lebenden Ehemann, dem alten Adam, einen Faustschlag über den andern, und wird mit allen ihren guten Vorsätzen, sie wolle lieber sterben als sündigen, bey jeder auffstossenden Gelegenheit zu Schanden. Der aus Gnaden geschenkte Glaube aber, der Gottes Gabe ist, der schwächet, bannet und tödet die Sünde, und jagt ihr den rechten Nagel durch den Kopf.

2.) Das zweyte Mittel der Creutzigung des ärgsten Feindes Christi, des Zorns, der Abkehr, des Grolls, Neids, der Unfreundlichkeit, Abgeneigtheit, Lieblosheit, ist die von dem H. Geist gewürkte Liebe, dies ist ein guter

Wunder-

Wunder-Nagel, der ganz glühend eindringet, brennt und sticht zugleich, sonderlich wann derselbe also frisch aus der Eß kommt der Verliebtheit in den guten Heiland und der unaussprechlichen Freude, daß man erlößt ist durch ihn, dieses Oel und Feur tödet die Fleisches-Gelüste gar: Allermeist, wann man das Flämmlein der Liebe wucheren laßt, durch das Gebätt aufblaset, auch an Mildigkeit, Gutthätigkeit und Liebesdiensten, item an Erquickung der armen Glieder Christi ungleich süsseres Vernügen, und grössere, innigere Ergetzlichkeit und Wollust empfindet als kein Weltling an seinen eitelen Divertissementen, und sich darinnen fleißig übet, und recht auf Gutes thun gegen armen Gläubigen erpicht ist, wegen der unmäßigen Liebe des Vatters und Christi, welche man durch den Glauben in sich gesogen, und sich des süssen Liebe-Trauben-Bluts voll getrunken; dieses creutziget alle Läuigkeit gegen Christo, und allen Kaltsinn gegen den Nächsten zu tod; wann ein eiserner Nagel in der Welt zu finden wäre, er seye groß oder klein, blutig oder unblutig, der durch sein bloß Anrühren mich so gelind und liebreich machte gegen jederman, Freunden und Feinden, wie der Heiland ware, so keusch, demühtig, Welt-verschmähend, und Himmels-trächtig, so wolte ich denselben für ein Heiligthum achten, und dessentwegen eine weite Wahlfahrt thun.

3.) Der dritte Nagel ist die Gedult und Zufriedenheit: nichts wollen, als was Jesus will; sich über nichts erfreuen, als was ihn erfreut; sich mit Christi Willen vermählen, als mit der liebsten, schönsten Braut; das murrisch Fleisch mit aller seiner Widerspänstigkeit flux ans Creutz heften; nur Gott behalten wollen, und die unselige Murrgeister vertilgen; an Israel in der Wüsten sinnen, wie viel Seligkeit es mit seinem schandlichen Murren verscherzet: Ein Gecreutzigter, der nicht still halten will, wird nur mit härteren Stricken gebunden, es werden ihm stärkere Nägel eingeschlagen, und er vermehret sich selbs die Schmerzen: Wer im Gegentheil seinen eigenen Willen wegwirft, umfahet den göttlichen Willen, weilen jener nichts nutz, schädlich, dieser aber allzeit gut und heilsam: Wer sich die unendliche Gedult Christi von der Gnade tief eindrucken lasset, zu unvergeßlichem Angedenken, in dem verblutet sich endlich Eigenlieb und Eigenwill; alsdann schmeckt man Gott, und kan alle Tugend ganz schön grunen. Ausharrende, und den armen, verachteten, am Creutz sterbenden Heiland umarmende Gedult, überwindet endlich alles, und bezwinget das rebellische Fleisch.

§. 7. Hofnung ist ein unschätzbar Gnaden-Geschenk Gottes, wendet der Erden den Rucken,

4.) Der vierte Nagel ist die Hofnung, so aus dem Glauben und aus langer Erfahrung fleußt, und nicht laßt zu Schanden werden; dann es ist ein keckes Vertrauen

und die Augen in Himmel.

trauen in Gott, durchwürzet mit Friede und Freude im Heiligen Geist; ein Ausstrecken des Gemühts nach der Ewigkeit, und ein ungezweifeltes Harren der Gütern des Himmelreichs, gegründet auf die unwandelbaren Verheissungen dessen, der getreu und wahrhaft, anbey allmächtig ist; mithin thun kan und will, was er verheißt. Eine Hofnung nicht nur im Kopf, sondern im Herzensgefühl; da man ohne Zagen und Zappeln Amen sagen darf. Wer dieses Perspectiv der Hofnung fleißig gebraucht, und weilen nur eine Wand zwischen dem Reich der Gnaden und der Herrlichkeit stehet, auf den Hügel Golgotha steiget, der kan über diese Wand hinüber ins Paradys Gottes hinschauen, allwo jetzt das gecreutzigte Lamm wohnet. Wer sich in diesem Hinüberschauen fleißig übet, seine Gedanken und Begierden von dem Sichtbaren abwendet, dem Zukünftigen und Ewigen zukehret, dem wird die Welt mit Reichthum, Lust und Ehre gecreutziget, Gal. VI 14. die Begierden darnach ersterben von selbst, sintemal es einem beständig in dem Sinn ligt, was es seinen Erlöser gekostet, daß man sein Erlöseter ist, und ein Erbe einer so unausdenklichen Herrlichkeit.

Nicht auf das denken, wie und was einem begegne, sondern wie man sich dabey aufführe.

§. 8.

Wie schnell ist alles Wohl und Wehe in diesem Leben vorbey, die Frage ist alsdann nur, wie du dich überall verhalten: Ob die Gerechtigkeit, der Geist, der leidsame Lammes-Sinn, das

Auf-

Auffschauen auf deinen Seligmacher, der Einblick in seine Wunden, und in die dadurch erworbene allervergnüglichste Seligkeit, dich unter alle Reitzungen geregiert habe, also daß die Ruh in Christi Versöhnung dir ungestöhrt verblieben. Ist aber etwa das Widerspiel von dir beschehen, indeme du von dem Wort und Sinn Christi, und von der Salbung abgewichen, so klage es dem, der dich mehr liebt als sein eigen Leben, der dich wiederum versöhnen, reinigen, waschen, heilen und frisch anziehen will. Mein Jesu!

Weils nicht steht in meinen eigenen Kräften,
Dem Creutze die Begierden anzuheften,
So gieb mir deinen Geist!
Der mich regiere, zum Guten führe.

§ 9. Wer der Sünde Meister ist, gebe dem Lamm alle Ehre.

Du bist nicht mehr an die Sünde gebunden, nachdem Jesus für dich am Creutz gehangen, so hat dich der Vatter dem Teufel genommen, und seinem Sohn geschenkt; Jesus ist da, er vergiebet dir alle Sünde, er tilget sie und zerreißt die Handschrift; glaubest du das, so hast du Gnade, die Sünde meistert dich nicht mehr, du hast das Vorrecht im Blut des Lamms, und alle vollkommene Freyheit göttlich zu leben, und in Christi Kraft zu tretten auf Schlangen und auf Scorpionen, der Teufel muß vor dir fliehen; gelinget es nun, gehet es gut, lebest in freu-

digem

digem Glauben, in brünstiger Liebe, in ausharrender Gedult, in lebendiger Hofnung, stehen diese vier Hauptleute zusamen, fassen den alten Menschen, nageln denselben an das Creutz, machen ihm endlich den Garaus: O so hüte dich treulich, daß du dich keines Guten anmassest, lege dich an Jesu Herz, und schmiege dich unter seine verwundete Füsse, und singe ihme ein schönes Gesätzlein:

Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid!
Damit will ich vor Gott bestehn,
Und meinem König entgegen gehn.
Halleluja!

§. 10. Es haben Jesum Leiden ohne Zahl umgeben, damit er alle unsere Leiden heilige und fruchtbar mache. Christi Creutz ist ein Canzel, der den Weltsinn zur Hölle verdamt.

Aber, betrachte noch ein wenig deinen am Creutz hangenden Seelenbräutigam. O Schmerzen-Mann! wolte er sein Haupt auflegen, so trangen die Dörner tiefer hinein; wolte er sich verrühren, so schmerzten die Wunden heftiger; schauete er um sich, so sahe er seine Mutter und liebste Freund erblasset und bis in Tod betrübt, dagegen seine Feinde das allerbitterste Gespött und Hohn-Gelächter treiben auf das allermuhtwilligste: Er saugt alle das Herbste aus dem Marter-Kelch, den wir ihm eingeschenkt, in sich, damit er uns mit unaussprechlichen Süßigkeiten tränke, und alle stachlechte Dornen zu den anmuhtigsten

Himmels-

Himmels-Rosen wurden, Dörne und Nägel werden am Heiland stumpf; alle deine Leiden, die du Christo in seine Wundenmal legest, verlieren ihre schädliche Herbigkeit, und werden mit einer heimlichen Salbung vermengt: Wie oft hab ich dieses Gute erfahren! Wilt du es auch so gut haben, so laß den ganzen Welt-Sinn fahren, der ab dem Creutz, als ab dem herrlichsten Canzel, der jemals in der Welt gewesen, so sehr verdamt worden. Ach Augenlust, Fleischeslust! 1. Joh. II. es gehet einem ein Schauer durch die Seel, wann man der Christen Wandel Christo ihrem gecreutzigten Gott entgegen setzet. Nichts gilt in der Ewigkeit, als was auf dem Thron des Creutzes gut geheissen worden, und was darmit übereinstimmet. Die Menschheit des eingebornen Sohns schwimmet in einem Jammer-Meer, uns, als seine theurste Perlen, aus dem Abgrund unsers Elends zu erheben, unter den Höllen-Thieren hervorzusuchen, und uns überdies einen reichen Schatz zu sammeln.

§. 11. Wie schmerzlich Jesus die Unkeuschheit gebüsset.

Er liebet dich von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und von ganzem Leib; es ist kein Glied an seinem Leib, welches er nicht in die abscheulichsten, unerträglichsten Schmerzen überliefert deinetwegen, alle deine Sünden zu büssen, die du mit allen deinen Gliedern begangen. O wie viel scheußliche Sünden werden mit dem Gliede getrieben, welches zu nennen man sich schämet, an welchem

chem das liebe Jesulein schon am achten Tag nach seiner Geburt gelidten, und die Erstlinge seines göttlichen Blutes und überflüßigen Löß-Geldts, gleich bey Empfang seines Namens, in der Beschneidung, geliefert; jetzt hanget der Allerheiligste und alles Heiligende ganz nackend und entblösset, wie er von Mutterleib kommen, vor den Augen seiner geschwornen Feinden und Lästerer, und vor einer so grossen Menge Spötter und Bösewichter; Wie wehe muß dieses dem schamhaftigen, keuschen, unbefleckten Jungfrauen-Sohn gethan haben? Wie wird ihm überdies das knorrichte grosse zugespitzte Beyholz zwischen den Beinen gequälet haben, da die Schenkel steif über dasselbe zugezogen worden, da die Nerven von denen unsäglichen Schmerzen eingeschrumfet und noch je länger je härter gehalten, die Nägel aber an den Füssen nichts nachgegeben haben. Die Evangelisten setzen es ganz kurz: Sie creutzigten ihn, weil diese Todes-Art jederman wohl bekannt war, bis Kayser Constantin der Grosse dieselbe abgeschaffet.

§. 12. Es ist kein besser Arzney-Mittel wider die Geilheit, als der Einblick in Christi Marter.

Nun halten wir es nicht unnöhtig dieselbe Christo und seiner grossen Liebe gegen uns zu Ehren, und den Sündern zum reichen Trost, umständlich zu beschreiben. Gewiß hanget viel Trost, Heil, und Segen, viele Gnaden-Früchte und Paradys-Trauben, insonderheit die Lilien der Keuschheit, an dem hervor ragenden hornförmigen Beyholz; Die Betrachtung der Höllen-

Höllen-Marter, Matth. V. 28. 29. und die Begierde einen verklärten Leib zu haben, und diese ewige Herrlichkeit mit einer so kurzen viehischen Lust nicht zu verscherzen, kan witzige Menschen wohl von dem tobenden Mißbrauch dieses Glieds zuruckziehen; aber bey weitem nicht so kräftig, als wann mich der Geist des Glaubens treibt, daß ich der göttlichen Liebe meines süssen Herren Christi nachsinne, und nicht nur so im Kopf, sondern in meines Herzens Grund glaube, er habe an seinem eigenen Leib, mit unerhörten Schmerzen, auch an diesem Glied gebüsset, was ich etwa durch wühtenden Trieb der unsaubern Geister in meinem Fleisch versehen, mich unter dem Gesetz der Sünden und des Todes also schmächlich hinreissen lassen: Wider diesen Leib- und Seel-ruinierenden Greuel, ist kein kräftiger Arzney-Mittel, einmal ich weiß kein anders, als daß ich den Glauben im Herzen lebendig fühle, Gottes eingeborner Sohn habe aus unendlichem Liebes-Trieb schreckliche Höllen-Straffen darfür wollen ausstehen, alle diese Greuel bey seinem Vatter auszuföhnen, und mir derselben völlige Vergebung zu erwerben; damit sein holdseliger Jesus-Mund zu dir, ja auch zu mir sagen könne: Sey getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben, Matth. IX. der sich muhtmaßlich seine Krankheit durch dergleichen Sünde zugezogen.

§. 13. Vergebener Versuch deren, die unter dem Gesetz, und noch nicht Gnade habene

Mancher bemühet sich bis in den Tod, will dem Fleisch widerstreben, Wachen, Fasten, Bätten, an alte Sachen nicht mehr gedenken, er verflucht, vermaledeyt sich, schreibt sich allerhand Reglen vor, sucht bey allen versuchten Christen Raht, die ihn denn auf mehreren Ernst weisen, weilen sie es nicht besser wissen; er probieret, bleibt dennoch ein gefangener Sclav der Sünde, und muß thun, was sein Meister will, und wann er schon tausendmal vom Erlöser höret oder lieset, so komt es ihm doch nicht zu Sinn, wie er ihne in seinem Unfall brauchen soll; bisweilen will man es aufgeben und wider zur Welt laufen, weilen man nur ein Heuchler seye, einen frommen Schein habe, inwendig aber voll Unreinigkeit seye und Teufeley, und davon nicht ledig werden könne. Man wird auch wohl versucht, sich selber leiblos zu machen, damit man doch nicht mehr wider Gott sündige; man erneueret die guten Vorsätze, man wehret sich gegen die Reitzungen, man nimmt vieles vor, aber es hilft alles nichts, man wird übermannet, und bekommt härtere Schläge im Gewissen. Dies strenge pharaonische Elend währet so lange, bis der Herr dem übelgeplagten, muhtlosen, gottsförchtigen Menschen das Herz aufthut, daß er Acht hat auf Pauli Gnaden-Lehr, Gesch. XVI. 14. und auf das Wort der Versöhnung, 2. Cor. V. 19. bis der Glaube kommt, und

man

man vom Zuchtmeister ledig gesprochen wird, Gal. III. 22 = = 25. da es einem so wohl wird wie einem Knaben, der unter der Ruhten und Lehrjahren weg ist. Wem also der Glaube in das Herze kommet, daß der Heiland seye seyn, der sich der Sünder Heil so sehr angelegen seyn lasse, daß er sich nicht ehender habe wolle setzen zur Rechten der Majestät in der Höhe, bis er die Reinigung ihrer unflätigen Sünden verrichtet habe durch sich selbst am Creutz; dieser Glaube reiniget das Herz, Geschicht. XV. 9. von allem dem greulichen Wust, mit dessen Ausfegung man innert tausend Jahren nicht hätte können fertig werden. Er nimmet die Verdammnis weg, und alle Anklag, einverleibet in Christum, macht nicht nur von Sünden frey, sondern bringt Leben und Seligkeit.

§. 14. Die grosse Seligkeit, darein die angenommene Gnade bey Leibes Leben schon einführet.

Wann also der gecreutzigte Sünder-Freund eine mühselige und beladene Seele vornimmt zu erquicken, und nach seiner gnädigen Weise in seiner Liebes-Mittheilung sich zu kosten giebt, so geschiehet es wohl bisweilen mit einer solchen seligen Fülle, daß der begnadete Sünder von heiliger Bewegung in viele Lobpreisungen ausbricht, daß auch andere mit hineingezogen werden in ihre Freude; und wo ein sothaner Gerechtfertigter sich ausdrucken will, kan er vast nichts anders sagen, als: Es seye unaussprechlich; mit beyfügen, wo der ruchloseste, greulichste Sünder, nur den zehenden Theil

von dieser Gnade fühlte, er wurde sich keinen Augenblick saumen sich ewig dem Heiland hinzugeben. Ja, wann sich Jesus am Creutz einem gebeugten, nach Gnade und Glauben hungerenden Sünder offenbaret, so wird es ihm in der Seelen klar, wie in Christo alle Schätze verborgen ligen, 1. Cor. I. 30. Col. II. 3. 9. Gesch. IV. 12. ein Meer der Seligkeiten, 5. B. Mos. XXXIII. hier kan der lechzende Sünder mit gutem Bestand sagen: Ich bin erlößt. Hier wird ihme die Crone der Gerechtigkeit aufgesetzt, einmal beygelegt, so erst an jenem Tag in voller Klarheit erscheinet; Helle Kleider werden hier angezogen, deren Lustre, Glanz, man an des Lammes Hochzeit erst recht siehet: Da vergehet einem die Lust mit der Welt und mit sich selbs sich zu beflecken; man wandelt keinem Menschen nach, es gehe wie es wolle; weilen das Herz nur nach der Vereinigung mit Christo und seinem Geist dürstet, den man zu seinem Licht und Führer kurzum haben will; der Gecreutzigte, sein Wort und Geist, dienet zur Wolken- und Feur-Säule, er hanget stäts vor Augen, Galat. III. 1. Diese unbegreifliche Liebe am Creutz wischet alle Thränen ab, und man siehet es einem Gerechtfertigten an, daß er mit seinem Erlöser umgehe, und einen erfreuten Liebes-Blick über den andern in seine Wunden thue.

Der

§. 15. Unaussprechliche Freude an Christo / wer diese nicht geschmecket hat, weißt nicht, was rechte Freude ist, und was sie würket.

Der reine, stäts nach Lebens-Brodt und Wein geirige Glaube schmecket, siehet, riechet, höret und fühlet recht, welch einen freundlichen Jesum er habe, das Herz neiget sich zu dem heiligen Brunnen, und findet ein Tropf davon seye lieblicher und kostbarer dann alle Welt. Hiernach haben viele Vätter gelüstet im Geist, Joh. VIII. 56. Tausend Töde und Leiden wären nichts gegen einem einzigen solchen Liebesblick. Ach! was macht doch Jesus, daß er nach mir schauet? Solte jemand die ganze Welt, als ein höchstgebietender Monarch, auf sechs tausend Jahr zu regieren, und alle ersinnliche Welt-Vergnügungen zu geniessen haben, wurde dennoch solches sein Herze noch lange nicht so innig erfreuen, als ein einziger Gehorsom thut gegen des Heilands Befehl und Trieb; der Creutztod bezahlet alles unendlich zum voraus. All mein Fürnemmen soll seine Ordre aus dem Mund der gecreutzigten Liebe herholen. O schöne Liebe! laß mich in dir bleiben, Röm. VIII. 17. 35. 37. 2. Cor. I. 5. O über alles süsser Jesu! was bin ich arme Made? nicht werth ein Wort mit dir zu wechseln, Röm. XI. 33 ꝛc. 36. Nun ist der Sünden Herrschaft gefallen, durch dich, o Held aus Juda Stamm! du allein bist würdig alle Riegel und Siegel in meiner Seelen zu erbrechen, Offenb. V. 5. durch deine Nägelmal kan ich in die Freyheit

des Geistes hineinschauen, und vergstaltet werden in dein Bild.

§. 16.

Bey dem Creutz gehet ein helles Licht auf im Verstand, auch himlische Kraft und Erquickung im Gefühl und im Willen.

Allhier gehet auf der Morgenstern, und man findet in wenig Stunden, worauf man in der vorigen dunkelen Nacht des Gesetzes viele Jahr nacheinander vergebens gewartet. Bey Christo ist gut seyn; der Gesätz donnernde Moses, und der von Eifer entbrannte Elias stehen zur Seiten, und schauen den in der Mitten verklärten Jesum an; der Mann im hellen Kleid zeiget sich, der den Sünder nicht allein gerecht, sondern auch herrlich macht, Röm. VIII. 30. Jesus ersetzet was Adam verloren, und sparet es auf in die schönen, guten Hütten der Ewigkeit, welches die süsse Hofnung eines Gerechtgesprochenen in höchster Stille erwartet. Aber der Seligmacher kommt nicht allein mit Licht, sondern auch mit Kräften seiner Heilig-Süßig- und Gütigkeit, und nachdem er rechtschaffen angeklopfet, und die Thüre zersprengt, gehet er ein mit seinem Manna und himmlischen Nectar-Trank, davon sie trunken wird, und nicht weiß, wie ihr ist. Das Bilde des gecreutzigten Christi führet von einer Klarheit zu der andern bis zu der schönen Stadt Gottes, auf dem Berg seiner Heiligkeit: Bey dem Creutz lehrnet man andern das Geheimnis der Rechtfertigung in dem Blut Christi eröfnen, sie zur Frucht weisen, und alle Trübsalen dabey nicht achten.

Die

§. 17. Wer das Versöhnungs-Wort im Herzen hat, verstehet die H. Schrift recht in Christi Sinn, und prediget nicht ohne Frucht.

Die Dörne und Nägel sind lebendige Griffel, wormit das neue Liebes-Gesätze in das Herz eingegraben, und ein neuer Bund aufgerichtet wird; da empfahet man die Salbung, den Tröster, den Heiligen Geist, den rechten Lehrer, der die Erkanntnis Christi im Herzen besiegelt und verkläret, daß man auch andere lehren, von Sünden auflösen, und mit Christi gebotten binden kan; welches unausforschliche Dinge des Reichs und Geistes der Wahrheit sind, die kein Unbekehrter fassen kan, 1. Cor. II. 14. wann er auf allen hohen Schulen viele Jahr studierte. Die Forcht des Herren und Gemeinschaft der Leiden Christi, machet einen rechtschaffenen Gottsgelehrten, Psalm XXV. 14. Philip. III. 10. Als Bonaventura gefragt wurde: Aus welchem Buch er so viele herrliche Dinge, die er in seinen Predigen vortruge, zusammeln pflegte? Antwortete er: Jesus der Gecreutzigte seye sein bestes Buch, es gefielen ihme keine erbaulichere Gedanken, als die aus der Betrachtung Christi am Creutz geschöpfte. Der selige Lutherus gestehet: Es seye ihme alles aus dem Glauben an seinen Herren Jesum zugeflossen, und je grösser sein Glaube seye, je heller ihm die H. Schrift scheine; denn die ganze Heil. Schrift seye eitel Christus, und wer diesen Schlüssel habe, der lehre mit Nutzen.

§. 18. Hier darf man nur den Mund aufthun, so wird man mit ewigen Seelen-Güteren gesättiget.

Was mache ich dann, daß ich nicht bey Jesu bin und bleibe? Er ist nicht streng gegen mir, als wann ich ihn verlasse und fliehe, noch erschrecklich, als wann ich sein vergesse; kehre ich dann wieder um zu ihm, so umarmet er mich, und überhäuffet mich mit Gutthaten: Er ist meine Gnaden-Quelle, meine Kampfgaabe, mein Lebensbaum, der Heilige; Adam asse den Tod am Baum im Paradys, und ich verdorbener todter Sünder esse ewiges Leben in mich am Baum auf Golgotha; bin ich lüstern nach seinen Früchten, so laßt er seine Aeste hernieder, da finde ich Freyheit von Anklag und Herrschaft meiner bisherigen Tyrannen; Schutz wider die Anfälle der Selen-Feinden, des Zorns, des Geitzes, des Hochmuhts, der Wollust, wider eigene Ehre, und Eigennutz; Zuflucht vor dem Drachen, Höll und Tod; an diesem wunderbaren Gnaden-Baum breche ich lustig ab eine continuierliche Vergebung meiner Thorheiten und Fehltritten, und Abwaschung meiner abermaligen Sünden, Psalm LI. 9. da finde ich Versicherung meiner Kind- und Erbschaft; Und wann ich unwissend irre, etwas nicht recht mache, also daß mir mein gutes Vorhaben mißlingt, so treffe ich bey dem Creutze des Heilands Erleuchtung an, Psalm CXII. 4.

Der

§. 19.
Es schicket sich im Himmel und auf Erden nichts besser zusamen als Jesus und der Sünder, dieser findet ihn nirgends schöner und ehrwürdiger als an dem Creutze.

Der arme, nackete Herr ist nirgends herrlicher als an dem Creutze; Was von des Seelen-Freundes Schönheiten stehet, kan alles auf das füglichste unserem gecreutzigten Heiland zugeeignet werden, Hohel. Salom. V. 10. 16.

Christi Blut und Gerechtigkeit,
Ist mein höchstes Guth und Seligkeit,
Darinn kan ich vor Gott bestehn,
Wann alles andere wird vergehn.

Im Glanz des Liebe-Bluts, so über den gecreutzigten Leib Christi herabfliesset, sehe ich mich arm und elend, und dennoch selig, weil der gnädige Herr mich armen Wurm seine Sünder-Liebe fühlen und schmecken laßt; da habe ich es gut und erfahre in der That, daß es die gröste Gnade seye als ein Sünder Jesum zu lieben, und eben diese Gnade führet mich immer darauf, zu lehrnen, wie groß seyn Verdienst seye: der lebendige Glaube an seine Wunden, macht mich Liebes-Thränen vergiessen, und reisset mein Herz mit Macht zu dem hin, der sich für mich dahin gegeben; Was ich eigenes habe oder bin, das muß in seinen Tod; die Probe seiner Liebes-Treue, so er sonderlich an dem Creutz gegen mir abgelegt, ist ja unbeschreiblich.

Hier

§. 20. Ursachen, warum Jesus den Creutzes-Tod erwehlt.

Hier wird nicht undienlich seyn, mit wenigem die Ursachen anzuführen, warum die drey Zeugen im Himmel für unseren hochgelobten, zum Mittler-Amt gesalbeten Immanuel, nicht die gelindeste, ehrlichste Hinrichtung auserlesen, sondern die strengste, schmerzlichste, und unehrlichste, als da ware der Creutzes-Tod:

1.) Damit er allen Geängsteten in der ganzen Welt bekannt seye, zugänglich, und ihnen gleich vor ihren Augen hange.

2.) Daß er Himmel und Erden vereinbare als Mittler, und niemand mehr klage: Wohin er fliehen und sich hinwenden solle.

3.) Daß er mit allen Gliedern seine Liebe zu den Sündern bezeuge, sein Haupt neiget sich gegen Guten und Bösen, daß er diese auch gut mache: Arme, Hände und Herze sind offen; seine Füsse warten am Creutz auf Menschen; er ist ein Regenbogen voll Liebes-Pfeilen.

4.) Daß er sein Wort halte, Joh. III. 14. VI. 35. XII. 32. je höher die Sonne steiget, je heisser sie scheinet.

5.) Weil er sterben wolte für solche, die tausend Creutz-Galgen und ewige Höllen-Marter verdienet.

6.) Damit der Leib ganz bleibe und unzertrennt, nicht enthauptet, zersäget, zum Zeichen, daß keines seiner Gliedern durch einiche Drangsal von ihme solle geschieden werden.

7.) Alle

7.) Alle seine Glieder wolten sich unser erbarmen, und das Beste thun für unsere Erlösung, Psalm CXXX. 7. 8. um zu ruffen von dem Creutz herab: Ich bin ganz deine, alle meine Glieder arbeiten und leiden für dich.

8.) Damit er ein Buch schreibe mit seinem eigenen Blut, welches kein Heiliger in Ewigkeit ausstudieren wird, Eph. III. 18. darinnen blätteren, wird ein seliger Theil der Verklärten seyn.

9.) Um von dieser Canzel einen kurzen Begrif zu lehren, worinn das Christen-Leben bestehe, namlich in täglicher Creutzigung, Gal. V. 24.

10.) Wie der Tod von dem Essen des verbottenen Baums hergerühret, 1. B. Mos. III. 1. so mußte Jesus am Holz hangende Adams Sünde büssen, 1. Petri II. 24. und brachte Triumf und Leben, Röm. V. 17. Dis ist nun des Glaubens beste Speise.

11.) Alle Element zu heilen und zu reinigen; die Erde mit seinen Füssen darauf wandelnde; das Wasser durch seine Taufe; das Feuer am Pfingst-Fest; die Luft an dem Creutz sterbende, und die Straß gen Himmel von höllischen Löwen und Drachen säubernde, welche schon unzahlbar viele Pilgrim zerrissen, Joh. XII. 31.

12.) Er laßt sich aufhängen, wie man die Schießmal (bey uns nennet man es Scheiben) in den Luft aufhänget, damit alles desto leichter mit Büchsen und Bogen dargegen schiessen

schiessen könne. Mithin gabe er dem Beelzebub und seinem Höllenheer, Freyheit und Erlaubnis alle Pfeile und feurige Kugeln, so wider uns geschärfet und gegossen waren, auf ihne, als den Bürgen, loszudrucken; also daß der Teufel jetzt eine schwäre Missethat begehet, wann er die Erlöseten Christi ängstiget; indessen verschaffet es der getreue Heiland, daß diese schandliche Ungerechtigkeit des Mühemachers, wider alles sein Vorhaben, zu höchster Seligkeit gedeyen muß, und daß die Teufel einem Christen nutzlicher seyn müssen als die heiligen Engel; welche denn die wohlgeläuterte und geplagte Seelen mit starkem Geleit, durch die in den Lüften aufpassende schwarze Raubschaaren hindurchführen, glücklich und majestätisch ins obere Jerusalem, durch alle gefährliche Pässe in den Luft-Regionen.

13.) Hinauf von dem Irrdischen, hinauf mit Aug und Herze zu diesem Schmerzens-Mann! Er zeiget dem ganzen Erdenkreis daß er mehrers nicht thun, noch das Geschlecht der Menschen von ihme begehren könne. Er giebt sich ganz, damit sich der Sünder ihme ganz wieder gebe. Er will geliebet seyn, darum liebet er uns mit der allerhöchsten Liebesbrunst. Hier hanget mein Jesus in der kalten Luft, in äusserster Armuht, nackend als ein Spectacul und Scheusal, aus Liebe zu mir; weilen es der Vatter also hat haben wollen, und ihme ein Gebott gegeben hat, alles dasjenige zu gedenken,

zu

zu reden, zu verrichten, ganz gerne auszustehen, und als ewiger Gott mit dem Vatter zu überwinden, was und wie ihme der Vatter befohlen hat, Joh. XII. 49. 50. und X. 17. 18.

14.) Die Propheten und die Rabbinen selbst, sprechen viel von den Schmerzen des Meßias, nun ist keine Todes-Art so schmerzlich wie das Creutz.

15.) Es war bey den Römern und Juden der allerschmächlichste Tod, also mußte Jesus die Sünden-Lust und Schmach unsers Abfalls büssen.

16.) Ware der Creutz-Tod verflucht, 5. B. Mos. XXI. 23. welches Paulus erklärt, Gal. III. 13. 14.

17.) Christi Erhöhung am Creutz zwischen Himmel und Erden, ware gar füglich das Mittler-Amt Christi auszudrucken, als der da Frieden machen solte durch sein Blut zwischen Gott und Menschen, Eph. II. 16.

18.) So wird Christus ein schönes Gegenbild der ehrenen Schlange, die auch an ein Holz geheftet und erhöhet worden, aber denen die sie anschaueten Genesung gabe, 4. B. Mos. XXI. 8. 9. welches Jesus selbst erkläret, Joh. III. 14. 15.

19.) Endlich gabe der langsame Creutzes-Tod Christo Gelegenheit sein Mittler-Amt mit Bitten, Fürbitten, mit Zerfliessen in seiner Liebe, mit Hineintragen seines Bluts in Gottes Herz, zu verrichten, bis der Zorn abgemattet, die Sünde vertilget und ausgesöhnet

net werde. In diesen wenigen Zeilen siehest du die Ursachen des Creutz-Todes kurz zusammen gefasset.

Was Jesus an dem Creutz gethan, hinter dem Vorhang seines Fleisches, meldet Lucas XXIII. 34. wie er da mit Bitten und Flehen, und mit Versöhnen angehalten.

Cap. V.

Christi Gesellschaft.

§. 1. Christus ist mit seinem Heil nirgend so willkommen als bey Leuten die es fühlen, daß sie Uebelthäter seyen.

Zwey Mörder. Heilsbegeirige Seele! wende deine Augen zu deinem Erlöser; siehest du auch, wer bey und neben ihme hanget; warum aber unter Mörderen? Nach der heiligen Schrift geschahe es, und nach seiner selbseigenen Weissagung.

Inter Carnifices Sancto pendente Latrones
Par est pœna trium, sed dispar causa duorum:
Hi mundo sunt quippe rei pro crimine multo;
Huic reus est Mundus, salvatus sanguine justo.

Da der Heilige unter zwey Mörderen hängt, ist zwar die Straffe unter allen dreyen gleich, die Ursach deren zween ungleich: diese sind der menschlichen Gesellschaft

sellschaft schuldig wegen vielen Uebelthaten: Christo aber ist die Welt alles schuldig für sein heiliges Blut, durch welches er sie erlöset und selig macht. Esaj. LIII. 12. Lucä XXII. 37. 2. Cor. V. 21. Jesus glänzet hier wie die schönste Himmels-Lilien unter den Dornen, die man ohne eiserne Handschuhe nicht anrühren darf unversehrt, 2. Sam. XXIII. welche die Leute zu tod gestochen. Jesus hanget unter Sündern, daß er uns Galgenmäßige zu Mitgenossen seines geistlichen und ewigen Lebens machte, uns mit sich vereinige, uns mit seinem Blut besprenge, Matth. XI. 19. sein himmlisches Königreich, und das schöne neue Jerusalem schenke, als unser treuester Freund und bey uns seye im Leben und Sterben. Welch ein Trost ist das für uns arme Uebelthäter, die wir das Leben tausendfach verwürket? O süsser Jesu! meine Sünden sind wie der Sand am Meer, ich bin allbereit von dem Gesetze zum Tod, Fluch und Hölle verdammet; Ich wende mich aber zu dir, der du nach Gottes Urtheil unter uns Uebelthäter gerechnet, und uns gleich gehalten wirst: Die Strafe liget auf dir, auf daß wir Friede haben, Esaj. LIII. damit du unsere Missethaten tilgest, uns deine Gerechtigkeit schenkest und zurechnest; büssest und bezahlest du vollkommen die Straf aller Welt, und liebest uns Sünder bis in den Tod.

§. 2. Jesus scheidet den Tod von dem Leben, den Geist von dem Fleisch, das böse / menschliche, von dem guten und göttlichen, vereiniget aber auch Gott und den Sünder, Menschen und Engel, Juden und Heiden.

Auf beyden Seiten einen, Jesum aber in der Mitte. Unser theure Heiland hat fast überall die mittlere Stelle innen. Er ist die mittlere Person in der heiligen Dreyeinigkeit. Er ist mitten unter den Lehreren, Luc. II. 46. Als Gottes Lamm mitten unter dem Volk, Joh. I. 26. Der einige Mittler, 1. Timoth. II. 15. Als Hoheprieſter stehet er mitten zwischen Lebendigen und Todten, zwischen Verlohrnen und Gefundenen, 4. B. Mos. XVI. 48. Hie ist Jesus zwischen Juden und Heiden, beyder Heiland; sie sind beyde unter seinen Armen, haben beyde Theil an den Früchten seines Tods, als wenn beyde Christo an der Seiten gecreutziget und gestorben wären, Gal. II. 19. 2. Cor. V. 14. Röm. VI. 6. Er hat sie beyde mit Gott versöhnet in seinem eigenen Leib durch das Creutz, indem er die Feindschaft durch dasselbe getödet hat, Eph. II. 16. In dieser Sach wird eben die Kraft des Creutz-Todes in schönster Herrlichkeit sich hervor thun, wann die Fülle der Heiden eingehet, und ganz Israel selig wird, Röm. XI. 25. 26. XV. 10. 11. Jesus hienge mitten innen als das wahre Christenthum zwischen Phariseererey und Sadducererey, zwischen Heuchelschein und Epicurischer Bosheit; als die gläubige Ubergab an Gott, zwischen Eigenwill und Dunkel, oder Vernunft: oder als zwischen Fleisch

und

und Welt, beyde zu besiegen; das Fleisch, Sünd und Welt, Tod und Hölle zu entkräften, zu binden, abzuschaffen, zu tödten, und umzubringen, die ganze alte Geburt samt allem ihrem Gefolg in seinem Volk, vom Gröstten an bis zum Kleinsten, zu zernichten und aufzuheben, auch von aussen und innen zu zertrümmern.

§. 3. Jesus scheidet die Erbsünde von der Seele, den Tod von dem Leib, und die Unbekehrten von den Gerechten.

Im Gegentheil die Auserwehlte und vor der Erschaffung geliebte Welt, von aussen zwar durch manches scharfes Gericht über den alten Menschen zu zertrümmern, und die sündliche Natur in völligen Tod zu bringen; von innen aber selig zu machen, und in das Paradys zu versetzen, bis der von der Erb-Sünd durchaus gereinigte und geläuterte Leib mit ganzen Schenkeln auch hinnach kommt, dahin wo die Seele schon war, und in das Eden der ewigen Freude, zu dem verklärten Erlöser hinein zu springen. Endlich hanget der Sohn Gottes zwischen einem Seliggewordenen und einem Verdammten zum Vorspiel auf das jüngste Gericht, Matth. XXV. da sich der schreckliche Unterscheid majestätisch zeigen wird, zwischen denen, die der Gnadenzeit wahrgenommen, und die kurze Gelegenheit Jesum zu gebrauchen, nicht vorbey gehen lassen, allweil er im Creutz-Evangelio ganz nahe bey ihnen war, Röm. X. 8. 20. Esaj. LV. 6. und den andern zur Linken, die das Gnaden-Spectacul des gecreu-

tzigten Lamms nur im Kopf und in die äussere Sinnen gefasset haben, den Weltsinn und die Eigenliebe aber im Herzen behalten. Jenen wird der gerechte Richter das ewige Reich des Vatters einraumen; diese hingegen in das ewige Feuer von sich wegweisen zum Teufel, dem sie lieber gefolget, weil er ihnen die Reiche der Welt, und gute Tage im Fleisch, angebotten, als Christo, der ihnen nur von Verlaugnung des Liebsten, von Aufnahm des Creutzes, und von Nachfolg seines göttlichen Geistes und himlischen Lebens geprediget. Ein Vorbild dieses verschiedenen Ausgangs der Menschen-Schaar, ist 1. B. Mos. XL. 20-22. da der unschuldige Joseph zwischen zween schuldig Gefangenen ware, da er dem einten des Königs Gnade, dem andern den Galgen, durch sein Weissagungs-Wort zuerkante; mithin ist sein Evangelium den einten ein Geruch des Todes zum Tode, den andern aber ein Geruch des Lebens zum Leben, 2. Cor. II Sie waren beyde gleich nahe dem Versöhnungs-Blut und dem Lösegeldt, der zu der Rechten griffe zu, und ward errettet zu ewiger Seligkeit; der zu der Linken kannte den Schatz nicht, und ließ ihn fahren, bliebe demnach ohne Licht und Leben, und gienge in Ewigkeit zu Grund, Röm. X. 20. 21. Also gabe die Wolkensäule dem Israel Licht und Heil; hingegen denen Egyptern Finsternus und Untergang, 2. B. Mos. XIV. 20. Jesus stehet zwischen Himmel und Hölle. Er ist die Thür aus dieser hinaus und in jenen hineinzugehen.

Wann

§. 4. Christum unter Mörderen zu sehen, ist dem Glauben eine süsse Speiß, und machet Gnade hoffen.

Wann der Allerheiligste hätte wollen, daß ein Moses und Elias ihme in dem schmächlichsten Creutz-Tod solten Gesellschaft leisten, sintemal sich gleich und gleiches gerne geselllet; oder wann er Petrum und Johannem darzu hätte auserkohren, so hätten wir elendige Sünder nicht viel innigen, stärkenden Trosts davon; aber daß seine ewige Majestät und Heiligkeit Mörder nicht scheuet, mit denselben gleichen Todes zu sterben, das machet iedem, der ein Gefühl der Sünden hat, den Versöhner und Sünden-Tilger über alle massen süß, daß er sich zuversichtlich darf hinzunahen zu dem, der sich der abscheulichsten Uebelthätern und Menschen-Feinden nicht schämete. Selig! wen der Vatter ziehet, wem der Herr das Herz aufthut, wer die Stimme des Sohnes Gottes höret, daß etwas von dem Gnaden-Leben in ihm aufgehet, also daß er ein Gefühl hat von seinem Verderben, und eine Begierde etwas von dem Erlöser zu empfinden; da ist der allein Heilige, allein Gute, allein Selige, unendlich geneigt sich mitzutheilen, wie es der Schächer zur rechten Hand erfahren. Es scheint zwar bisweilen, er wolle und höre nicht, wie mit der Cananäischen Frauen; allein der Glaube an das Wort und allgemeine Gerücht brache durch, und gewann die Oberhand: Dein Verlangen rühret ihme sein Herze, und seine Genugthuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit berühret

deine schwäre Sünden-Schuld, deine Blindheit, deinen Aussatz deiner stummen, tauben Seelen; diese ausgehende Kraft aus der Fülle der Gottheit wischet alles Elend weg, soltest du noch hundert Clafter tieffer darinnen stecken als der Schächer: Fürchte dich nicht, glaube nur! der Heilige Geist würket den Glauben, wann du des begierig bist; er thut es gerne, dann er hat Christum, und um seinetwillen auch dich lieb; Er redet das Beste für dich durch unaussprechliche Seufzen, und freuet sich, wann dir die freye Liebe Gottes Missethaten, Ubertrettung und Sünden vergibt, und allein nach seiner Barmhertzigkeit selig macht.

§. 5. Halte sich keiner vor besser als die Schächer, so ziehet uns Jesus an sich, wie der Magnet das Eisen.

Es grausete dir einen Strauch-Dieb und Mörder am Galgen zu umfangen und zu küssen; aber Christo dem gütigen Sünder-Freund ist es eine Freude. Habe nur auf eines wohl Acht, daß du dich nicht für besser haltest, als einen sothanen Mörder, wie der hoffärtige aufgeblasene Phariseer im Herzen thut, und sich mit diesem Sinn der Gnade verlurstig macht, oder dieselbe wenigstens oft lange Zeit aufhält: Ach wer wolte nicht gerne in der Zunft der armen Sünder stehen, zumalen sie im Evangelio den Ruhm haben, daß sie in guter Freundschaft mit Christo gestanden; einmal hielte er sich zu ihnen, und sie sich zu ihme; Er nahme sich ihrer heftig an, aß und trank mit ihnen, und alles, was sie ihme zu Leide thaten,

thaten, lidte er freywilliglich von ihnen: Zuletzt waren verschreyte Sünder seine nächste, sie umgaben sein Sterbbethe auf beyden Seiten, und starben gleich so bald ihme nach. Schliesse daraus, daß der Sünden Elend Jesum zu dir ziehet, und daß keine Sünde, deren du gern loß wäreſt, dich von ihme scheidet. Das Creutzholz ist das Gnaden-Schif, darein der Heiland an dem Ende seines irrdischen Lebens sich gesetzt, in dem er sich hat annaglen lassen, damit er dem grossen Sünder-Volk, das sich zu ihm versammelt, recht aufwarte, nachdem er aus dem Haus der Ewigkeit ausgegangen, und sich auf das Meer der Fülle seiner Gottheit und Allgenugsamkeit allen zu helffen niedergelassen; an dem Ufer dieses Gnaden-Meers stehen alle, die über alle massen gern sehen, daß Jesus mit seiner Creutzes-Kraft ihnen innigst nahe werde, und sie lehre und heile, Matth. XIII. 1. 2.

Cap. VI.

Zueignung zur Lehre und Unterweisung.

§. 1.

Bedenke wohl, was deinetwegen mit Gottes Sohn vorgehet; Neige dein Herz zu diesem höchstwichtigen Geschäft der Heiligen Dreyeinigkeit. Halte dich bey deinem aufgehängten Erlöser Tag und Nacht auf, dann

Bilde dir den Proceß mit Christo so stark und lebendig ein, als hätteſt du alles selber gesehen und gehört.

weilen es ein Werk Gottes ist aus dem tiefesten Meer seiner ewigen Liebe, so verschwindet es nicht, wie Menschen-Werk, sondern bleibet in Ewigkeit; darum lägere dich hier Pilgrim nach der stillen Ewigkeit, stehe ein wenig näher unter das Creutz, tritt herbey zu dem klaren Meer der heiligen Freude und des göttlichen Friedens, ob er dich schon stark sprützt und netzt, es schadet nichts. Hier reichet dir der grosse Bundes-Engel eine Flasche nicht voll Wasser, sondern voll seines warmen Liebe-Bluts, auch Brodt des ewigen Lebens dich zu stärken, frisch darauf zu tretten, und die Reise gen Zion fortzusetzen. Jesus tractiret dich köstlicher und herrlicher als der Engel den Elias, 2. B. Kön. XIX. Sihe den Schöpfer Himmels und der Erden, wie er keinessen werth geachtet wird. Siehe Pilatum, wie er der Unschuld Christi durchaus überzeuget, in grosser Aengstlichkeit sich hinreissen laßt ihne zu verurtheilen. Höre der Juden unabläßig Todes-Geschrey. Lehrne sicherer Sünder! Gottes Gerechtigkeit und der Sünden Straf: Schlummere nicht, schmeichle dir selber nicht, es ist ein schrecklicher Ernst dahinten. Kehre dich mit ganzen Fleiß zu diesem Schau-Spiel, desgleichen nie gewesen ist, noch seyn wird.

§ 2.
Ohne Einleuchtung des Heiligen Geistes mag man nicht in der Kraft erkennen, was hinter Christo seye.

Und wilt du wissen, welches der schönste Baum im irrdischen und himmlischen Paradys seye, der unter allen Bäumen allein erfunden werde, der einzig, und sonst keiner, heilmachende Früchte für die Seelen der Sünder trage. Er ist Jesus der gecreutzigte. Ruhe unter seinem Schatten, 1. B. Kön. XIX. 5. brich ab die kostbarste, allein seligmachende Früchte, so von diesem Baum herab hangen; O daß du ein rein Herz und Aug habest sie zu sehen und zu kennen! der Heilige Geist scheine dich so kräftig an, daß deine Seele einschmelze vor Verlangen das Creutz-Geheimnis recht grundlich einzusehen, und auch das Geheimnis der armen Sünderschaft, einen gewissen Begriff von diesen recht grossen und wichtigen Sachen zu haben, sintemal Eigenheit und Vernunft gar nicht sehen kan, wie unter Christi Angst unser Trost, unter seiner Schmach unsere Hoheit, unter seiner tiefesten Verachtung, Spott und Hohn unsere Ehre, Erhebung und Herrlichkeit, unter seinen Banden unsere Freyheit, unter dem kurzwährenden Sieg und Jauchzen seiner Feinden über ihn, unser ewiges Triumf-Fest; unter seinen Schmerzen unser unendliches Wohl und Jubilieren; unter seinem Tod unser Leben; unter seiner Hölle, unser Himmel; unser Himmel, unter seiner bittersten, grausamsten, unerträglichsten, unausdenklichsten Verdammnis, Leiden, Gedräng, Gottes

Zorn, Gesetzes Fluch, der Teufeln und Menschen Wuht, unser unaussprechliches Wohl, Gottes Gunst, der verklärten Menschen und seligen Engeln innigste, vertraute Freundschaft und süsseste Verbindung verborgen lige, 1. Cor. I. 23. 24.

§. 3. Auch soll keiner ohne heiligen Schauder hinzutretten.

Nun wollen wir hingehen, und beschauen dieses grosse Gesicht, warum der vermeynte Dornbusch, Jesus von Nazareth, im Feur brenne, und doch nicht im Feur verzehrt werde? Weilen der Engel des Herren mitten darinnen ist, die Göttliche Natur Christi. Und weilen wir das zu thun gesinnet, so ruffe Gott selber einem jeden zu: Mose, Johannes, Adam, Jacob, Samuel, Maria, Anna, Elisabeth: Nahe nicht hier herzu mit ungebrochenem Herzen, mit rohem, sicherem Gemüht, zeuch deine Schuhe aus von deinen Füssen; verwirf deine bisherige Wege und Wandel in den unreinen, irrdischen Lüsten deiner alten Natur, dann der Ort, darauf du stehest, ist ein Land der Heiligkeit; es ist ein groß Geheimnis der Gottseligkeit, Gott geoffenbaret im Fleisch, 1. Tim. III. 16. das erwürgete Lamm für der ganzen Welt Heil; der grüne Baum des Lebens in einer Feuerflammen; wir wollen unter dem Laub seiner göttlichen Werken, Leiden, Wundern und Zeugnissen, emsig nachforschen, damit uns Jesus näher bekannt werde.

Hie

§. 4.
Am Creutz sehen wir:
1. Die Aufheiterung der Eigenschaften Gottes, und zwar
1. der Weisheit.

Hie ist an unserem Gecreutzigten ein Ast gegen Aufgang der Sonnen, das ist, eine helle Erkanntnis der göttlichen Eigenschaften, welche mit unsichtbarem Herrlichkeits-Glanz den aufgehenden Gott-Menschen umleuchten. 1.) Sihet man die Wundertiefe der Weisheit; die Gerechtigkeit fordert Straf; die Barmhertzigkeit kan ihr verführtes Geschöpfe nicht lassen verderben; die Weisheit findet ein Mittel dieses zu vereinbaren, nemlich die Erniedrigung seines eingebornen Sohns, Phil. II. Eph. III. 10. Was kan mir unüberwindlichers, schrecklichers und verworreners begegnen als der Sünden-Stand? Hat mir nun Gott aus dem Höllen-Pful auf eine so unbegreifliche Majestätische Weise heraus zu helffen gewußt, warum soll ich dann in einicher Noht, Trübsal und Anfechtung zagen und klagen, alles seye aus mit mir, alles verloren, und mir nicht mehr zu helffen; dann bey Gott ist Raht und That; ja was er weiß zu thun, das thut er auch; Wie er seine unausforschliche Weisheit an seinen zu dem Teufel abgefallenen Feinden sehr herrlich gemacht, wie vielmehr wird er es thun an Sündern, die nunmehr seines Sohns sauer erworbene Beute und Glieder worden sind. Mancher wüßte Raht zur Sach, wäre reich und mächtig genug, elenden Leuten Nahrung, Kleider, Häuser zu verschaffen, aber er schonet seinem Geld, Ehre und Gemächlichkeit,

und

und mag nicht einmal die Mühe nemmen. Hingegen da der allein weise Gott sahe, daß mit dem Creutz-Tod seines einigen Sohns dem Elend der Menschen gerahten und geholffen wäre, gabe er ihn hin; also fruchtbar ist Gottes Weisheit; Menschen Weisheit und Klugheit aber ist oft sehr dürr und mager, und hat man wenig Nutzen davon, wohl oft den grösten Schaden und Verderben: Was ich dagegen von Gottes Weisheit in und durch alle Ewigkeiten hindurch zu gewarten habe, sehe ich deutlich auf Golgotha, ungleich klarer und deutlicher als in der ersten Schöpfung der Welt. Welch einen getreuen Gott haben wir! O Herr Jesu! was bist du gegen mir?

§. 5.

2. Der Heiligkeit und des Hasses der Sünde.

2.) Sehe ich an dem Gecreutzigten Gottes Heiligkeit. O Christen Mensch! schaue, was Sünde seye an dem so da an dem Creutze hanget, siehe was Gott von der Sünde halte, der den Sohn seiner Liebe in ein solches Elend hineingesenkt. Die verstossene Engel, Egypten, die erste Welt, sodann Israel, Babel, und Jerusalem, sind Wahrnungs-Säulen wie heftig Gott die Sünde hasse, und welch ein abscheulicher Greuel dieselbe in seinen Augen seye; keine giftige Kröte ist so abscheulich in eines Menschen Augen; alle die eckelhafteste Dinge, der greulichste Gestank und Unraht, ist nur ein Schatten-Bild von der Sünde, und was diese sey vor Gott. Auch sind alle Strafgerichte, so jemals über Sünder ergangen, und bis an der Welt Ende

ergehen

werden, nur Gemählde gegen dem, was Gottes Sohn erlidten; Wie unendlich verhaßt muß immermehr die Sünde seyn, daß Gott seinen innigst geliebten Sohn also entsetzlich hat martern lassen, damit dieselbe würdiglich gebüsset und wurzelrein abgethan werde.

§. 6. Und sonderlich der versteckten Sünden, und Beflecknngen des Geistes, als: 1. Der Eigen-Ehre.

1.) Mißfällt dem grossen, majestätischen Gott unendlich, wann der arme, von dem Teufel gefangene Sünder, der zu dem Tod verurtheilte Missethäter, der blinde, zertrettens-würdige Wurm noch etwas unter den Leuten, ja wie der Phariseer vor Gott, selber gelten will, Ruhm und Ehre sucht: Ehe er diesen teuflischen Greuel in dir und mir leiden wolte, gabe er lieber seinen Sohn in eine allgemeine Verachtung bey seinem ganzen Volk; er war der Unwehrteste, und also gar gering geschätzt, daß er kaum dreyßig Silberlinge galte; bey weitem nicht so viel als eine Büchse mit Salbe, Joh. XII. 5. Mein allertheurster Herr Jesu! solltest du nicht mehr werth seyn als ein Bisgen Pomaden oder Essence? wo das fehlt, werden junge Leute unwillig; den so nöhtigen Gnaden-Balsam aber für ihre Seelen achten sie nicht. Den Vorgesetzten war es unleidenlich, wann ihne jemand rühmte, oder etwas aus ihm machte, wären es auch nur junge Schul-Kinder; Er ward gehasset, geneidet, verkleinert, verleumdet, und Höllen-schwarz angeschrieben, durch das ganze Land, von den Vornehmsten

und

und Führeren des Volks, Esaj. LIII. Matth. XXIII. 37. Er war ein Liedlein in ihren Zechen, Psalm LXIX. 13. Als ein Verführer und Taugenichts tractiert, Matth. XXI. 42. XXVII. 63. endlich schrye alles zusamen: Weg! weg! Dies alles legte der Vatter auf seinen lieben Sohn, damit durch dessen Erniedrigung bis zu dem Tod an dem Creutz der satanische Hochmuht und Ruhmsucht gedämpfet, und durch die Schmach des demühtigsten Lämmleins ausgesöhnet wurde; also daß die Demuht des Sohnes mit ihrem Glanz Himmel und Erden erfüllete, und unser so abscheuliche Hochmuht vertilget wurde, und gar verschwunde; ja daß alle Sünder, die von der Kraft der Demuht Christi ergriffen und eingenommen, nicht nur vollkommene Vergebung haben aller ruhmgeirigen Gedanken, selbstgefälligen Redens, Schreibens und alles Gefallens an den Lobsprüchen der Sterblichen; welche Absolution schon eine unbeschreibliche Gnade ist; bey dieser hochtheuren und allersüssesten Gnade aber der Vergebung bleibet es nicht, sondern darzu kommt die seligende Gnade der Reinigung von sothanem Teufelsdreck, in dem, wo ein Strahl von Christi Demuht in das Herze blitzet, so zergehet alle Eigen-Ehre, es sackelt und glimmet alles von Begierde, einzig allein Jesum hochzupreisen: Mithin ist die unflätige Kröte hinaus, und Gott im Herzen.

2. Machet

§. 7.
2. Des inwendigen Anhangs an den Dingen unter dem Himmel ausser Gott.

2.) Machet der Anhang an der Creatur, an Geldt, Welt, Gemächlichkeit, Häusern, Kleidern, Büchern, Schriften, Schätzen, Lust-Gärten, artigen kostbaren Seltenheiten, Raritäten, Gunst, Freundschaft; fleischliches Ankleben an Weib, Mann, Elteren, Kinderen, und was es seyn mag, Sterbliches und Vergängliches; dies alles beflecket die Seel, und macht sie gar zu einem scheußlichen Ungeheur vor Christi Schönheit; sothane monstrose Mißgestalt und blutige Makeln kan Gott kurzum nicht leiden; der Eifer des Herren Zebaoth ist entbrandt wider alle Abgötterey, wider den Geitz, alles Trachten und Sorgen für das Zeitliche; aus der Ursach sandte er seinen Sohn in die äusserste Armuht, Mangel, Elend, da war weder Amt noch Einkommen, weder Haus noch Hof; er war nichts, und hatte nichts; sein Herze hienge pur an Gott dem Vatter mit seiner ganzen Liebe und Vertrauen; alle seine zeitliche Baarschaft, so er den Seinigen hinterließ waren vier eiserne Nägel, und eine Dornen-Cron; und dies liesse der reichste Vatter an seinem eigenen und einigen Sohn geschehen, damit unsere abscheuliche Greuel in allen denen Anhänglichkeiten an der allerhöchsten Person seines Sohns abgestraft wurden; Er mußte kein Baum, kein Bethe, keinen Pfenning haben, der sein eigen wäre, zuletzt auch kein Hembde, ja gar keinen Faden am Leibe. Wer demnach die Armuth des

nackenden

nackenden Heilands an dem Creutz in dem Geist des Glaubens anschauet, der wird frey und rein von allen Anklebigkeiten, sie mögen Namen haben wie sie wollen, wird durch Kraft und Gnad der Entblössung Christi arm an dem Geist, wie Jesus von Creaturen, auch von Gott selber verlassen ward, also daß ihme nicht einmal ein Tropf frischen Wassers in letzter Noht zu gut kame.

§. 8.

3. Des Vorwitzes da wir alles wissen wollen, was ausser uns ist, wobey das Herz eine öde Wüsteney bleibet.

3.) Das aufblähende Wissen ist Gott gleicher Weise ein greulicher Eckel, und verdienet den ewigen Tod, eben wie die zwey vorige. Gott hasset es, und er muß seinen Haß durch Höllenmäßige Straffen beweisen, welches auf eine majestätische, schreckliche Weise geschahe an seinem Sohn; der für einen Thoren und Unsinnigen gehalten worden, Marci III. 21. VI. 3. Lucä XXIII. 11. Joh. X. 11. Dreyßig Jahre hat Jesus in der Stille und im Schweigen zugebracht, an Gottes Pforten gewachet, auch in und ausser aller Zeit mit Gott gelebet; womit er gebüsset das viele unnütze Geplauder, und der Heiligkeit Gottes genug gethan, die von jedem unnützen Wort Rechenschaft forderet, in dem seine Kraft vertrocknet wie eine Scherbe, und seine Zunge an seinem Rachen geklebet, Psalm XXII. 16. damit hat er auch den Seinen Gnade erlanget, nichts zu begehren zu wissen, als Jesum den Gecreutzigten, 1. Cor. II. 2. und geheilet zu werden von dem Eigen-

dunkel,

dunkel, der so eckelhaft ist Gott und seinen Engeln, daraus entstehet ein unartiges Nachfragen nach anderer Leuten Geschäften, Handel und Wandel; auch unterschiedliche und schädliche Wort-Gezänke, das sich in Gottes Gegenwart nicht geziemet, seine Majestät erbittert, und ein Zähnklappen verdienet.

§. 9.

4.) Wie unendlich verhaßt der Drache des Eigenwillens und der Eigenliebe dem ewigen Gott seye, siehet man an dem willenlosen und gelassenen Lamm, dem der Vatter die Straffe unsers Eigenwillens auferlegt, darunter der Unschuldige und seinem Gott ganz Ergebene Blut geschwitzt, und gesprochen; Vatter! dein und nicht mein Will geschehe; auch seine Arme willigst am Creutz ausgedähnet, damit alle Widerspenstigkeit unsers eigenen bösen Willens an seiner allerheiligsten Menschheit abgestraft, und dadurch Gnade und Heil erworben wurde; Hochmuht, Geitz, Wollust und Murren, Ungedult, Unwillen, Zoen, Neid, Haß, und Rachgeir mit ihme an das Creutz geheftet, umgebracht, und wir davon gereiniget wurden, damit Gott keine Abkehr mehr von uns habe, sondern wir Kinder seines Wohlgefallens seyen. O wie froh sollen wir seyn, daß Gott die Sünde also hasset, wie es einem so heiligen, reinen Wesen anstehet; eben deßwegen werden wir, als Christi theur-erkauftes Eigenthum, an Leib, Seele und Geist durch und durch geheiliget, 1. Thes. V. 23. Nachdeme unsere

4. Der Eigenwill.

Entfremdung und Feindschaft gegen Gott, durch Gedanken auf böse Werke, versöhnet sind an dem Leibe Christi durch den Tod, auf daß er uns darstellete heilig, untadenlich und unsträflich für ihme selbs und dem Vatter, Col. I. 21. 22. Eph. I. 4.

§. 10. Die dritte Eigenschaft Gottes, so an dem Creutze hervorstrahlet, ist seine Menschenliebe.

III. Sehe ich insonderheit an meinem gecreutzigten Heiland das wallende Eingeweid der brausenden Liebe Gottes, daß er lieber seinen Sohn hergiebt, als daß er Sünde an uns sehen und leiden wolle; er konte uns, als seine Abtrünnige und Undankbarste sitzen lassen, ohne Gnade, in dem Elends-Pfuhl, den wir uns selber erwehlet, indeme wir uns zu seinen unversöhnlichen Feinden machen lassen, durch des Teufels Verführung. Siehe! so stosset er lieber seinen Sohn an das Creutz, ja in Tod und Hölle, nur damit er uns davon helffe, und in seinen Freuden-Himmel, ja in seine selbs eigne Liebes-Schoos aufnemme! O wo ein Herz ist, das dieses Wunder recht fasset und schmecket, das muß schmelzen, brechen, und in Dank-Ströhme zerfliessen. Fürwahr wer die Sünde, als den abscheulichsten Greuel, nicht hasset und verabscheuet, wie sie Gott hasset und verabscheuet, sondern immer wieder darein fallet, der hat dieses unbegreifliche Geheimnis noch nicht erfahren, geschweige, daß er dessen Genuß heiliglich bewahre. Die unmäßige Liebe des Vatters, und die häßliche Sünde, können unmöglich

unmöglich in einem Herzen beysamen hausen.

§. 11. Ein dunkeles Schatten-Bild der Liebe Gottes zu uns, ware Abrahams Liebe gegen Gott.

Sehr herrlich, ja erstaunlich, ware die That Abrahams, des Vatters aller Gläubigen, 1. B. Mos. XXII. da er auf Gottes Abforderung seinen einigen Sohn ihme nicht entzogen, sondern auf das Gebirge Morija hingeführet, an allen Vieren gebunden, wie ein Schlacht-Schaaf; als ein Opfer auf das Holz gelegt, das Würgmesser gewetzet, und seine zitternde Hand ausgestreckt, seinen eigenen Sohn, die Lust seiner Seelen, die Weide seiner Augen, den Stab seines Alters, den Erben aller seiner Gütern, das einige Fünklein seines Hauses, 2. B. Sam. XIV. 7. seines jungen Lebens zu berauben, ihme die Kähle abzustechen, und also mit ihme alle Hofnung des verheissenen Meßias, dem Ansehen nach, unter die Aschen zu vergraben. Dies ware wohl eine erstaunliche Prob der Liebe Abrahams gegen Gott.

Aber eine weit mehr wunderwürdige Prob der feurigen göttlichen Liebe ist es, daß der Vatter der Herrlichkeit, uns seinen ärgsten Feinden, seinen eingebornen Sohn nicht entzogen, den himmlischen Isaac, das Frolocken seines Herzens, den ausgegossenen Glanz seiner Herrlichkeit, das ausgedruckte Ebenbild seiner Person, Hebr. I. 3. Jesum nicht nur als ein Schlacht-Opfer, an das verfluchte Creutzes-Holz angenagelt, und das gebun-

dene Lamm würklich mit dem glühenden Messer seiner Raach-übenden Gerechtigkeit abgeschlachtet, und also das Leben nemmen lassen dem, dem er gegeben hat das Leben zu haben in ihm selber, wie er, der Vatter, das Leben hat in ihm selber, Joh. V. 26. Welches Wunder hier in der Histori von Christi Creutzigung ausgelegt wird. Wer dieses für sich geschehen zu seyn glaubt, wie solte der nicht in allen den widerlichsten Dingen, und sonst verdrießlichsten Begebenheiten, die der Natur sonderlich wehe thun, bestens zufrieden seyn, ja Gott loben, und in süsser Liebe gegen ihme zerfliessen, nicht zweiflende, seine Vattershand werde lauter Freude, Ehre und Seligkeit daraus ziehen, es begegne was da wolle, Verkleinerung, Verlurst alles Ruhms und Renommée, also daß alles falle, und man nichts mehr auf einem halte; o wie soll dich diese Liebe des Vatters entzucken und hinreissen, daß dir nichts süsser seye als sein Wille, und dich nichts also inniglich erquicke, als was er dir minutlich zuschicket: Ey was ist alles Glück und Gunst der Welt, gegen dem allertheursten Geschenk des Sohns seiner Liebe, und der daran hangenden ewigen Herrlichkeit, Gnade und Seligkeit; was ist alles Wohlsprechen der Sterblichen zu rechnen gegen das Zeugnis des Heiligen Geistes in deinem Herzen, und dem solennischen Ausspruch auf den Wolken des Himmels vor dem Angesicht des Vatters und aller seiner Geschöpfen. Ist der Heiland dein, so hast

du

du nichts anders zu thun bey allen Zufällen, sie mögen deine Natur noch so hart angreifen, als daß du vor das Thor hinaus gehest, Harpfen, Lauten, Pfeiffen, Cymbalen, auch musicalische Instrumente von zehen Säiten mitnemmest, dem Herren zu singen und zu spielen von ganzem Herzen mit frölichem Hupfen. Ach was ist ein nachtheiliges, ehrenrühriges Menschen-Gewäsch, das dich so unruhig machet, gegen dem Heulen und Zähnklappen in dem Feuerofen, wovon dich dein Jesus erlöset? Und was grämest du dich zeitlichen Schadens oder Nutzens halber? Dies ist eben so kindisch, als quälte sich ein Cron-Prinz einer großmächtigen Monarchey über das wegfliegen eines Goldkäfers oder Pfeiffolters; Nutzet dich nicht die Gnade Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, mehr dann zehen tausend Welten? Nimme die Wage des Heiligthums, und wäge es gegen einander ab, ist wohl etwas zu vergleichen mit dem, von Gott so hoch, so innig und ewig geliebet zu seyn? Was kanst du deinem Gott darfür vergelten? Ist es wohl ein Grosses, Abgang leiden an dem Zeitlichen? Wann dir dein Gott dargegen seinen Sohn schenket; verlöreſt du Himmel und Erden, irrdische und himmlische Wohllüste und Süßigkeiten; bleibt dir diese Liebe Gottes in Christo, so hast du nichts verloren: Wer wahre Gnade hat, der danket Gott gleich so wohl vor Dürre, Verbergung, Ohnmacht, Offenbarung des Elends, Nacht

und Kälte, Frost und Winter; als für Uberfluß, Umarmungen, Stärkungen und Freudenschein der Gnade: Die gröste Sünde, so man begehen kan, ist, wann man nicht sich in dieser Liebe erlustiget, darinn nicht schwebet und schwimmet, wie ein Vogel im Luft, und wie ein Fisch im Meer, welche Unempfindlichkeit den Menschen gewaltig beugen, und zum Sünder machen kan: Summa, wann ich durch die fünf Crystalline Fenster der Wunden Christi in Gottes Vatterherz hineinblicke, und die Sache beschaue, welch eine unausdenkliche Liebe der Vatter zu mir habe, so fühle ich ewiges Leben in mir, und eine sehr grosse Freude: Dann es ist ja gewißlich wahr, daß Gott seinen Sohn nicht im Zorn für mich gegeben habe in den Creutzes-Tod, wie das höllische Schlangen-Maul, und mein eigen finster, ungläubig, lugenhaft Herze mich bereden will, sondern aus Liebes-Erbärmde.

§. 12. Die vierdte Eigenschaft Gottes, so an dem Creutze helle funkelt / ist seine Allmacht.

IV. Sehe ich an der Hinlieferung des eingebornen Sohns vom Vatter, Gottes Allmacht, daß er gleichsam sich selber also überwinden kan, sein Allerliebstes an mein Heil und ewige Erlösung zu wagen, und sein einiges, allertheurstes Kleinod an mich zu spendiren. Ich hätte wohl verdienet, daß Gott ein Adama und Zeboim aus mir machte, aber er erkläret sich auf das liebreichste, und spricht: Mein Herz wendet sich um bey mir; meine Erbarmungen

mungen sind mit einander entbrandt. Ich will nicht thun den Grimm meines Zorns, noch mich abkehren von Ephraim, ihne zu verderben; dann ich bin Gott, mein Wesen ist unveränderliche Liebe, und unendliche Barmherzigkeit. Ich bin nicht ein Mensch, dessen Langmuht, Gedult und Gütigkeit endlich unterligt und sich ändert, auch nicht vermag allen Undank und Bosheit zu verschlingen: Ich bin der Heilige unter dir. Kan ich das von mir erhalten, daß ich dir meinen Sohn für dich in Tod und Höllen-Noht gebe, so vermag ich auch wohl das von mir zu erhalten, dir meinen Geist der Heiligung zu geben, Hos. XI. 8. 9. also ist ewiglich eine Kraft Gottes zur Seligkeit, die der Herr laßt groß werden, wie er geredt hat, und gesprochen: Der Herr ist langmühtig, und von grosser Güte, 4. B. Mos. XIV. 17. 18. Wirst du diese allmächtige Liebe, deren kein Ding unmöglich ist, mit gläubigem Sehnen und Bätten in dich ziehen, so wird es dir ein leicht und lustig Dinge seyn, aus Liebe zu solchem Gott, dich selber samt allem Erschaffenen zu verläugnen: Du wirst nicht mehr also unverschamt und verwegen sagen dörffen: Ich kan nicht, ich kan nicht! Nachdem dein Gott hat können seinen eigenen allmächtigen Sohn für dich hingeben; diese Liebes-Kraft Gottes wird dich mächtig, stark und tüchtig machen, alles weit zu überwinden und Gott aufzuopfern. Ja sie wird dich antreiben und zwingen, brühlende zu schreyen:

Das Lämmlein, das geschlachtet ist, ist würdig zu empfangen die Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Herrlichkeit, und Benedeyung in die Ewigkeit, Offenb. V. 12.

Gleichwohl ist zu merken, daß der Herr unser Gott nicht wolte den Menschen par Force, mit Gewalt der Sünde und den Klauen des Satans entreissen, sondern dem Teufel sein Recht lassen, bis daß es durch ein höheres Recht überwunden werde, Esaj. I. 27. Und dies ist nun recht für Gott, daß der Erlöser fein in den Stand des armen Sünders trette, seine Sünden und Straffen trage. So mußte die Liebe des Mittlers fein scharf geübet und geprüffet werden, ob sie nicht etwa abzumatten wäre, und untenligen müßte unter dem Zorn Gottes, und dem Grimm der Höllen, und dem Undank und Bosheit der Menschen; oder ob sie das alles könte aushalten und überwinden, ohne im Geringsten reuig zu werden der aufgenommenen Bürgschafft; dann darauf hin, wann Christi Liebe das alles wurde haben überwunden, und in keiner Sache weichen, solte sie als eine allmächtige Uberwinderin gecrönet, und alle Heiden ihme als ein Præmium Victoriæ, und Sieges-Preis, zum Eigenthum geschenkt werden, Psalm II. 8. Esaj. LIII. 12.

Cap.

Cap. VII.

§. 1. Zweytens: Die Früchte des Leidens Christi, und zwar, 1.) die Vergebung der Sünden.

Nun gehen wir weiters, und beschauen die übrigen Aeste dieses paradysischen Lebensbaums, was vor himmlische Früchte daran hangen, die fleißig von uns nacheinander sollen eingesammelt werden.

Die erste Frucht ist Vergebung der Sünde, dieses ist eine purpur-rohte Frucht von dem Blut Christi durchtrungen, besaftet und durchsüsset, wer die Gnade hat sie zu bekommen und mit der Glaubens-Hand abzubrechen, der schmecket und erfahret was vor ein seliges Gottes-Leben darinnen sey: Hie wird das Höllen-schwarze Sünden-Register ausgelöscht, der Gewissens-Himmel also rein und hell gemacht, daß kein Wölklein mehr mit Blitz und Donner schrecket, an dem blauen Firmament erscheinet nichts als Jesus am Creutz, die Sonne der Gerechtigkeit; es ist alles völlig ausbezahlet, die Handschrift des Gesetzes und des Todes ist herausgegeben, cancelliert, mit eisernen Nägeln zerschnitten, Col. II. 14. Wir sind dem Gesetze nicht einen Creutzer mehr schuldig, Gott hat nichts mehr zu fordern, nachdeme sein Sohn für unsere Sünden gelidten hat, auf daß er uns Gott zuführete, 1. Petri III. 18. 21. vielmehr haben wir das Forderungs-Recht eines guten Gewissens bey Gott, nachdeme der Heilige unsere Sünden selber an sei-

nem Leibe hinauf getragen an das Holz, 1. Petri II. 24. wie frölich, ruhig, sanft und still muß die Seele seyn, in deren dies Evangelium lebet! Suchest du unter den grünsaftigen Blätteren der Verheissungen Gottes, so wirst du diese höchst-erwünschte, unschäzbare Frucht bald finden.

Diese Hauptlehre von Christi Leiden und Tod zur Abschaffung der Sünd nimt ein Gläubiger an, herzlich und willig, und findet Trost darinn.

§. 2.

Die Versöhnung mit Gott.

Die zweyte Frucht, so ein anderer Ast dieses unvergleichlichen Baums armen, gedemütigten Sünderen darreicht, ist die Versöhnung mit Gott. Sind die Sünden weg, so ist nichts mehr, das meine Seele von Gott scheide: Gott siehet keine Sündenschuld mehr an mir vor der ewigen Gerechtigkeit seines Sohns, welche mit ihrem Gottheits-Glanz gleich als mit einem wunderbaren Firniß alles Heßliche überziehet, bedecket, verbirget, schwächet, ja vollkommen weg nimmet, und nichts überlasset, was die Augen seiner Majestät erbitteren könte: Welcher Firniß zweyfach wird (eben wie der Tempel Salomons inwendig zwey Ducaten dick mit Gold überzogen war) wann die Gunst und Zuneigung des vätterlichen Herzens, den gerechtfertigten und im Blut des Lammes von Sünden abgewaschenen hell und warm anscheinet, und mit eben der Liebe liebet, wormit der Vater seinen gehorsamen Sohn liebet: O welch eine Honigsüsse mit dem

Schnee-

Schneeweissen Zuker der Liebesnatur Christi durchwürzte Feigenfrucht ist dies, die sonst nirgend wachset als an diesem bitteren Creuzesholz. Hier ist Himmel und Erde vereiniget und wieder miteinander gute Freunde worden durch unseren Herren Jesum Christum, der zwischen Himmel und Erden gehangen, nachdem der Sünd ihr Stachel benommen, zerbrochen und alle Verdamniß abgeschaffet ist, Esaj. LIX. 2. Rom. VIII. 1. Col. I. 20. Wir sehen es zwar jetzt noch nicht, daß eine so gute Verständnis zwischen Himmel und Erden gestiftet seye, die Zeit aber wird herrlich erscheinen im blühenden Reich Christi, in welchern die Himmelsleiter offenbarlich angestellt seyn wird.

§. 3. Wie der Herzens-Abba aus seinem versöhnten, heiteren Himmel mittheile alle Nothdurfft nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit.

Jedoch empfahet ein andächtig Herz, so der Welt verschlossen, dagegen dem Himmel offen ist, täglich was Himmlisches, je mehr es sich vom irrdischen ausläret, und je genauer es sich zum versöhnten Vatterherzen Gottes hält, alda bleibend und hausend, wo sein Schatz Christus ist, von dem es täglich seinen bescheidenen Theil bekomt an Licht, Gnad, Friede, Freud, Stärke, Feyerkleid, Salz des ernsthaften Glaubens, Tödung der Würmer, Hinderung aller selbsüchigen Faulnis und Gestanks des Eigenruhms und Vertreibung der Fleischeslüsten, damit die Liebe rein bleibe, unverweßlich und paradiesisch werde, und die Art, wie man im Himmel einander liebet ohne Beflekung, mit Englischer Reinigkeit

keit der Seelen. Dieses Salz wird aus dem versöhnten Gnaden-Himel jedwedem seine Portion zugetheilt nach dem Maaß seines Glaubens und Gebets; Brodt, Fleisch, Wein, Butter, Oel der heiligen Salbung; Summa was jeglicher Burger Jerusalems nöhtig hat und braucht. Wer diese Himmelsfeigen mit gereinigtem, wohlausgespühltem Mund ißt, der fühlet eine innige Herzens-Verbindung mit den Patriarchen, Propheten und allen Einwohneren des Orts der Herrlichkeit, auch mit den heiligen Engeln, und hat Gemeinschaft mit den Apostеln, ruhet und wird getröstet in seiner Muter, des oberen Jerusalems, Schooß, Esaj. LXVI. 10-13. Gal. IV. Wen Gott liebet, den liebet sein ganz Reich.

§. 4.

Was unsere Versöhnung Jesum gekostet, stellet der Kampf Jacobs vor; welches auch seine liebste Kinder ein wenig erfahren, wodurch sie Gott zum Genuß bereitet des tieffen Friedens, den Jesus erkämpfet.

Was diese Versöhnung deinen Heiland gekostet; wie seine Friedmachende, unendlich unüberwindliche Liebe mit Gottes Zorn gerungen und überwunden, also daß sich dieser zulezt hat müssen Christo ergeben, und seiner unabtreiblichen Liebe gewonnen geben, sehen wir an Jacobs Kampf als an einem lebendigen Vorbild. Jesus ist dem Zorn entgegen gegangen, als unser Friedensschild. 1.) Jacob war allein, Jesus von allen verlassen, Esaj. LXIII. 2.) Jacob hatte einen schweren Kampf vor sich, nicht nur mit seinem gehäßigen Bruder Esau, sondern mit Gott selber, der sich hier als Feind stellte, und zwar

eine

eine ganze Nacht: Jesus hatte nicht nur seinen feindseeligen Bruder nach dem Fleisch, sondern Gott selbst, als einen erzörnten Richter auf dem Hals, und das in seiner Leidens-Nacht am Oelberg, und in der dreystündigen dicken Finsterniß am Creutz. 3.) Jacob überwande Gott in diesem Liebessieg; und Jesus seinen himmlischen Vater. 4.) Jacobs Hüfte wurden verrenkt, und Christi Menschheit völlig getödet, daß er nicht nur hinkte, sondern völlig zu Boden fiel ins Grab. 5.) Der Kampf hörete auf bey anbrechender Morgenröthe; Christi Leiden bey seiner Auferstehung, da er vor Sonnen Aufgang ins Leben trat. 6.) Jacob wurde hernach gesegnet; und Jesus zur Segens- und Lebensquelle allen seinen geistlichen Gnaden-Kindern vom Vater gesezt zum vierröhrigen Brunnen gegen alle Ende der Welt, 1. Cor. 1. 30. 7.) Bekam Jacob den Ruhm, er habe sich ruhmlich gehalten, fürstlich, indem er mit Gott und Menschen gerungen und sie übermögen habe; Was kan man dann erst unserem himmlischen Durchbrecher Jesu für ein wohlklingend Lob nachreden? Er habe mit Gott, mit dem verderbten Sünderhauffen, ja mit dem rauchenden Abgrund der Höllen selbst zu kämpfen gehabt, und seye ob ihnen zum Ritter worden. 8.) Jacob fragte nach dem Nahmen Gottes; Gottes Nahme ist in seinem Sohn Jesu, 2. B. M. XXIII. 21. Joh. XIV. 9. 9.) Das nicht essen von den Spannadern der Hüften bedeutet die Verstokung Israels in seinem Unglauben, da es diesen kämpfenden

und

und siegenden Schlangentretter nicht im Glauben annehmen und essen will. 10.) Jacob hinkte biß an seinen Tod, und wurde doch hernach in seinem Samen gesegnet; Jesus hinket noch in dem verstokten Israel, und bringt den Segen seines Leidenskampfs in die auserwehlten Seelen, die ihm von Zeit zu Zeit vom Vatter gegeben werden, Ps. LXIX. 23. Rom. XI. 10. Wer aber die allerniedlichste Frucht dieser Versöhnung seliglich geniessen will, muß sich seinem Jesu nach in einen Glaubenskampf einlassen, und 1.) sich von allem loß machen, nichts begehren als Gott; viele klagen, sie seyen lau: Ist kein Wunder, wann so vieles anklebt, das macht leichtsinn, daß man zuruckbleibt. 2.) Jesus kommt nicht als ein verzehrend Feuer, Hebr. XII. 18-21. sondern als ein Mann und Mittler, begegnet anfangs rauh, als seye er Feind, fallt auf den Leib, damit man lerne ringen und flehen, Hos. XII. 4. 5. 3.) Bißweilen ist der Kampf so heftig, daß der Staub in die Höhe fliegt, wie von einem Kriegsheer: Gottes Ernst macht dir deine staubichte sündhafte Natur in die Nase zu steigen. 4.) Je strenger sich Gott zeiget, je harter ich Christi Blut und seinen gecreutzigten Leib fasse. 5.) Zu sothanem Geschäft sind die Nachtwachten gar bequem, Gott hat die ganze Nacht hindurch einen Liebesscherz mit Jacob, wie ein Vater mit seinem Kind, von dem er sich laßt überwinden, indem er seine Stärke nicht braucht, Job. XIII. 6.) Fasse ein jeder nach Gottes Friede und Versöhnung

hungerender

hungerender guten Muth, sintemahl nach trauriger Beneblung die Morgenröthe anbricht, Act. III. 19. 20. Ps. XXX. 6. 7.) Im Fortgang ward Jacob gewahr, mit wem er zu thun hatte, nemlich mit dem Gott-Menschen, der ihn flux töden konte; Indessen trug er ein Anmahl davon, wodurch er in den Augen der Welt verächtlich worden als ein lahmer, hinkender Mann, damit er sich seines Siegs nicht überhebe. Eben wie den triumphierenden Feldherren zu Rom von hinden her durch einen Herold in gleichem Zweck zugeruffen worden: Gedenke, daß du sterblich seyest. Dieses Anmahl Jacobs gabe ihme und einem jeden unter uns diese Erinnerungen: Demüthige dich, schreibe dir nichts zu: Denke aber dabey nicht, du werdest jetzt wegen deiner Schwachheit den Esau minder überwinden, 2. Cor. XII. wann dich Gott an der Huft angreift, wo du am stärksten und kräftigsten bist. Jesus rechnet Schwachheiten nicht zu, die man oft biß ins Grab tragen muß; Jacob mußte eine Leze davon tragen, damit erscheine seine Kraft seye aus Gott und nicht aus ihm selbs. 8.) Laß Jesum nicht entrinnen, brauche ihne als Gott, als deinen Versöhner und Siegesbeute, biß du, troz ausseren und inneren Feinden einen jauchzenden Glauben hast, und Jesus dir zeigt, was für einen Schaz seine Versöhnung mitbringe, nemlich alles, was in Gottes Allgenugsamkeit verborgen ligt: Wende halbe ja wohl ganze Nächte an das Gebett auf, so du je wilt von diesem zarten Versöhnungsbaum die behörige un-

ausspreh-

aussprechliche Früchte Nacht und Tag einsammlen, und bey Christi Segensmeer alle geistliche und leibliche Güter suchen. Darum ringe doch, als worzu dich deine Tauffe verbindet. Dein Heiland hat den grossen Gott auf deine Seiten gebracht; spanne alle deine Adern an, daß du an Christi Leiden, Sterben, Schmach und Hohn und dem innigen versöhnten Herzen seines Vaters Theil habest. Es ist dir besser, daß du in Zeiten deine Sach mit Gott ausmachest in innigst ganzer Versöhnung durch Vorschub des Manns, deines Immanuels, als daß du in der Höll mit dem erzörnten Gott und mit ewigen Flammen vergebens fechtest; da forthin kein Peniel vor dich seyn wird, das nur für die ist, die hie gerungen, alles Böse bestritten, und von Golgotha auf den Tabor gekommen, 1. Cor. XIII. 12. jetzt jage den Feinden nach, Hebr. XII. 14. sonst genesest deine Seele nimmermehr, darum suche Gott ganz auf deine Seiten zu ziehen durch das längst verrichtete Versöhnopfer. O wüßtens die Leute, sie kämen noch heute, und geben sich willig dem Heiland zur Beute, Gen. XXXII. 2. Cor. V. 18 = = 21. einen mit Gott in Christo Versöhnten lachet alles Himmels-Heer freundlich an.

§. 5.

3. Erlösung vom Fluch.

Die dritte allerkostbarste Frucht, so ein anderer Ast anbeut, ist die Erlösung vom Fluch, Gal. III. 13. 14. eine Guthat, darüber alle Zung erstummen muß, zumalen kein gröſſer Unglük ist, als von Gott verflucht seyn.

Jesus

Jesus macht alles zu ewigem Segen, Röm. VIII. 28. 1. B. Mos. XII. 7. XV. 5. welche Sprüche der selige Luther besser verstanden, und im göttlichen Gnadenlicht heiterer eingesehen als alle hochberühmte Kirchenlehrer vor ihm. Er sagt: Jesus sey der allergröste und des Todes schuldigste Sünder vor Gottes Gericht gewesen, indem er aus heisser Liebe, nach seines Vatters Willen, habe wollen ein Freund und Gesell aller Sünder seyn; Wenn nun die Obrigkeit unter Mördern, Schelmen und Dieben ertappet, den straft sie wie die andere, obschon er niemand nichts zu Leid gethan; Auf diese Weise wird uns Jesus erst recht nutzlich, wann wir ihne sehen mitten unter uns, in unsere Sünde, Fluch, Tod, und all unser Unglück eingewickelt; anstatt unser zum Fluch und Sünde gemacht und ausgesetzt, als das unschuldige Lamm Gottes tragt er meine Sünden; Jesus hat sich in mich eingekleidet, darum ist er des Todes und ewiger Verdammnis schuldig. Jesus hat meine Missethaten auf sich genommen, Esai. LIII. Er sagt es selber: Psalm XL. 13. XLI. 5. LXIX. 6. Welch ein überschwenglich süsser Trost ist mir dies, daß des Creutzes Tod von Gott verflucht war, und daß sein Sohn daran gestorben: Das Evangelium lehret das allerwichtigste Geheimnis von der unbegreiflichen Barmherzigkeit Gottes gegen mich nichtswerthen, verdorbenen Taugenichts; Er sahe daß mir ohnmüglich seye Sünde und Fluch von mir abzuwelzen, derwegen sandte

er seinen Sohn dem Jammer abzuhelffen, zu büssen und gut zu machen alles das schlimme, so ich böser Bube begangen. Schließlich ist von allen meinen Sünden nicht eine mehr übrig.

Meine Sünden und Christi Gerechtigkeit stiessen auf einander grimmiglich und gewaltiglich, hier mußte entweders zu trümmern gehen. Nachdeme aber Christi Gerechtigkeit ewig, unendlich und unüberwindlich ist, als Gottes Gerechtigkeit; so ward meine Sünde erschlagen, getödet und zernichtet; hingegen lebet, sieget und herrschet Christi Gerechtigkeit in Ewigkeit. Auch griffe der Tod meinen Heiland an mit aller ersinnlichen Wuht, verlore aber die Schlacht und seinen Stachel, und das unsterbliche Leben Christi ist meines Todes Tod, und meines Lebens Leben worden. Fluch und Zorn Gottes tretten auch auf den Kampfplatz wider Christi Gnad und Segen, und wollen sie gar austilgen; weilen aber diese ewig, göttlich und unzerstörlich sind, so wischte Christi Liebes-Kraft alle diese Ungeheuer, Sünde, Tod und Fluch hinaus, daß sie keinem Gläubigen einichen Schaden mehr zufügen können; der Teufel förchtet sich, liget zu den Füssen, und krümmet sich wie ein Wurm, so bald Christus im Herzen regieret, woraus sonnenklar erhälet, daß Jesus wahrer ewiger Gott ist; dann Sünde tilgen, den Tod abschaffen, den Fluch weghebeu in sich selbst ohne Wehr und Waafen in seinem Leib, eine ewige persönliche Gerechtigkeit schenken in seiner

ner eigenen Person; das verlorne Leben Gottes wieder an das Licht bringen, den Segen kramen; alles Böse, den ganzen Adams-Fall dergestalt ausrotten, daß keine Spuhr mehr davon vorhanden seye; im Gegentheil alle Seligkeiten neu schaffen, das sind eitel Werke der hohen, göttlichen Majestät; niemand kan es ausrichten als der allmächtige Gott, welches eine unwidersprechliche Probe ist, daß Jesus ewiger Gott seye. Darum ist es die abscheulichste Sünde und verfluchteste Abgötterey, wo man meynet mit Ubungen, Werken und Bemühungen, diese entsetzlichsten, mächtigsten Höllenthiere angreiffen und bezwingen wollen: Wer sich mit einem papyrenen Degen an einen erzörnten Löwen machet, wird ohnfehlbar zerrissen und aufgefressen; Sünde, Teufel, Tod, Fluch und Hölle fliehen vor niemand als vor Christo für und in uns.

§. 6. Chinesische Apfel sind ein Bild der Wegnehmung des Fluchs.

Ich dörfte diese unvergleichliche Wohlthat, welche zu erwerben der einige Sohn Gottes, der allerhöchste Gott sich an Creutzgalgen hat aufhängen lassen, mit keiner Sach auf Erden vergleichen, wann der Heilige Geist mir nicht darinnen vorgienge, wie er dann Jesum einem Baum, und dessen hohe Wohlthaten Früchten vergliche, Hohel. Sal. II. 3. Wie ein Apfelbaum unter den wilden Bäumen, also ist mein Geliebter unter den Söhnen. Ich habe begehrt zu sitzen unter seinem

Schatten, und sitze darunter: Und seine Frucht ist meinem Rachen süß. Man rühmet von den Apfeln aus China, welch ein edle, erfrischende, herzstärkende und liebliche Frucht sie seyen; man macht viel Wesens davon, wie sie in gefährlichen, hitzigen Krankheiten genossen, mit ihrem kühlenden Saft erquicken, und man also in der That erfahre, daß sie ein edles Gewächs, und liebliches Geschöpfe Gottes seyen. Aber das Anmuhtigste, Wohlthuendeste für den Leib, ist nur ein geringer Schatten dessen, was die Wegnehmung des Fluchs durch Christum für die Seele ist; es ist nicht auszudrucken, was himmlischen Trosts ein beklemmetes Herz in mancherley Creutz, Anfechtung und schwären Bedruckungen aus der Empfindung seiner gesegneten Güte, seiner überfliessenden Liebe, lebendigen Kraft, und saftigen Gnade schmecket, man darf sagen, daß es ein Anfang und Vorgeschmack des ewigen Lebens sey. Ist ein sothaner Mensch ein verächtlicher Fußhader in der Welt Augen, so hat er doch in und mit Jesu eine grosse Herrlichkeit, ist frey von allem Fluch, und von Gott mit Gnade und Segen gecrönt, er hat fürwahr mehr denn die ganze Welt, Himmel und Erden werth ist, er hat Jesum den Gecreutzigten, das wahre Paradys mit aller göttlichen Lust und Ergetzlichkeit; er hat den rechten ewigen Himmel, voll allerhand Seligkeiten. Also hat der Fluch, der auf mir lage, auf Jesum den Segens-Mann zugestürmet, hat aber

wenig

wenig gewonnen, sondern vergienge vor der ewigen Fluth und Glut des Segens der in Christo ist, wie eine Schnecke verschmelzet, Psalm LVIII. 9. dann Gottes Sohn kame von dem Himmel, und schaffete mir Heil; Er machet zu Schanden den, der nach mir keuchet, Sela: Gott öfnete das Segensmeer, und schwemmte allen Fluch von mir weg, Psalm LVII. 4. 11.

1.

Wer diesen Apfel ißt,
Den Herren Jesum Christ,
In Lieb und wahrem Glaube,
Der fragt nach keinem Laube,
Womit die Welt bethöret,
Den Narren, der sie höret.

2.

Sein lieblichster Geruch,
Nimmt gar hinweg den Fluch,
Den Eva so vermessen,
An dem Verbott gegessen,
Es ist ein G'ruch zum Leben,
Und will es wiedergeben.

3.

Durch diesen Apfelbiß,
Erkenn ich Gott gewiß,
Und werd ihm anvermählet,
Ja für sein Kind gezehlet:
Wer seinen Saft will lecken,
Der soll den Tod nicht schmecken.

§. 7.
4. Freymachung vom Teufel.

IV. Die vierte allernöhtigste und seligste Frucht ist die Erlösung von dem Satan; Col. I. 13. O wie hat sich doch dieser erbößte Löwe und grausame feurspeyende Drache gespeeret und gewehret, und dem Lamm seinen Creutz-Tod nicht wollen lassen gelten, daß er mich ihme loßgebe, als seine theuer-erworbene Beute. Ja nachdem Jesus das kostbare überflüßige Ranzion-Geldt dem Vatter, als dem Richter, für mich erlegt, der denn nach aller Billichkeit ein allergnädigstes Urtheil gefällt, daß Teufel und Sünde, als Gottes Gerichts-Bediente, mich sollen ledig ausgehen und frey hinziehen lassen, da weigerte sich der ungerechte Böswicht, und übete ein tyrannisch Schelmenstück an mir, indem er mich in dem Schuld-Thurn aufhalten will, da ich gleichwohl Gottes Gesetze kein Heller mehr schuldig bin: Ehe Christus an dem Creutz starbe, und mir sein Creutztod zum Lösegeld und richtigster Bezahlung geschenkt war, da hiesse er meinethalben noch der Gerechte, Es. XLIX. 24. jetzt aber, nachdem Jesus auf der Waag-Schaale des Creutzes eine überwichtige Bezahlung entrichtet, und für alles überschwenglich genug gethan, ist dem Teufel alles Recht abgesprochen, und er selber zu ewigem Gefängnis verurtheilt worden, weilen er Gottes Geschöpfe verderbet, und sich an seinem eingebornen Sohn also erschrecklich vergriffen, und dennoch kan er seine grimmige, reissende Art nicht ablegen; aber er ist verfällt, wie sauer

er

er sich stellt. O mein Heiland! keine grössere Liebe kanst du meiner armen von dem Teufel gefangenen Seelen erweisen, als wann du mich mit unaussprechlicher Macht und Weisheit heraus reisset, und in den allerseligsten Zustand versetzest: O mein Erlöser und Versöhner! aus dem Abgrund deiner Treue fliesset der Anfang und die Vollendung meiner ewigen Erlösung her: die Wegnehmung aller meiner Sünden in dem Blut deiner innigsten Liebe macht mich frey von des Satans Wühterey, dahero darf ich jubilierend singen:

Und wann des Drachen Heer,
Mir ganz entgegen wär,
Darf ich doch nicht verzagen,
Mit dir kan ich sie schlagen:
Dein Blut darf ich nur zeigen,
So muß ihr Trotz bald schweigen.

§. 8. Christi Blut setzet die Seele in eine majestätische Unterjochung des Teufels, und Zerbrechung aller seiner Werken.

Nichts ist dem Menschen-Würger so heftig zuwider als der Glanz des versöhnenden Opfer-Bluts Christi, wann es von dem Heiligen Geist dem schmachtenden Gewissen eingeflösset wird: Das vertreibet ihne nicht allein durch eine continuirende Versöhnung mit Gott, sondern auch durch eine grundliche Reinigung von allen Unarten. Die Sünde, als des Teufels Brut, solte

uns ewig quälen; jetzt aber laufft Gott selber herbey, und reisset das ohnmächtige Schaaf dem Wolf aus seinem Rachen, und heilet dessen giftige Bisse; plündert den starken Gewapneten rein aus, Lucä XI. zertrittet ihme den Kopf, 1. B. Mos. III. 15. Röm. XVI. 20. tödet des Teufels Gift als die ehrine Schlange, Joh. III. 14. 15. Wirft den Verkläger auf die Erde hinunter, Offenb. XII. 10. und nimmet alle Plätze und Regionen der zu sich in die Höhe gezogenen Menschen-Seele nacheinander ein, nachdeme er den nichtswerthen Fürsten dieser Welt ausgestossen, Johan. XII. 31. theilet in die eroberten Städte Kraft aus seiner Gnade, schöne Montur, Provision, Waafenrüstung, Proviant von Korn, Most und Oele; Schätze seiner Weisheit, Gerechtigkeit, Seligkeit und Himmel, voll alles Guten; daß seine Erlösete es wagen dörffen tapfer und muhtig den Teufel aufzusuchen, alle seine Greuel zu hassen, und samt der verborgenen Wurzel auszureuten. Ach Jesus würke ein unersättliches, unermüdetes Sehnen nach seiner mächtigen, inwendigen Rettung von aller Verführung des Teufels, nach Ausreissung und Auflösung aller seiner finstern Händeln, nach der Freymachung von den unbeschreiblich-harten Banden der Natur, darinn sich Beelzebub postiert einiges Recht und Eingang zu der Seelen zu behaupten; Ach! er setzet sich, und fasset Muht auf dem Fundament seines Abgrunds,

grunds, welches ist die Empfindlichkeit, Haß, Neid, Unzucht, Hochmuht, Geitz.

§. 9. Der rechte Sieg muß mit redlichem Ernst ausgebetten, und im Glauben an Jesum erfochten seyn.

Mein Herz soll fürohin nicht mehr ein Spiegelfechten treiben mit dieser allertheursten Frucht des Creutz-Todes Christi, welche ist die Errettung aus der erbärmlichen Selaverey aller teuflischen Gewalt; Wer bey den Reitzungen wohl siehet, daß er noch nicht erlöset ist, der schiebe es ja nicht auf, sonst werden die Sünden-Ketten verdoppelt. Hie fallet mir eine gottsförchtige Dame in Sinn, die ward einmal von dem Zorn stark eingenommen, also daß sie eine Krankheit befahrete, da machte sie diesen Schluß, dies soll mir nicht mehr begegnen, ich will dem mörderischen Zorn-Teufel für immer und ewig die Thüre verriglen, daß er es bleiben lasse; begabe sich in eine so ernste anhaltende Unterredung mit dem Heiland, nahme Abrede mit ihme, und von der Zeit an ward sie von dem Zorn-Geist nie hingerissen binnen dreyßig Jahren, wie sehr sie auch gereitzt ward, so war es, als fiele eine Funke in einen Brunnen, es ware nichts mehr in ihr zu spühren, als der schonende, liebreiche Erbarmungs-Sinn Christi. Heute etwas abbitten, und morgen eben das wieder thun, zeigt deutlich an, daß man die Absolution oder Loßsprechung noch nicht von Gott selber habe, daß man ein Selave des Teufels nach wie vor seye; daß es einem noch kein rechter Ernst, daß man ein schlechter

Kerl; daß man auf Satans Grund und Boden zaudere, und noch nicht hinüber gebracht worden seye in das Reich des Sohns der Liebe, darinnen Gerechtigkeit hauset: Diese zwey Reiche sind einander gerade zuwider; Merke nun ein jeder in sich hierauf, welches das andere unterdrucke, ob der Glaube an Jesum, und die Liebe gegen Gott und allen Menschen, die Oberhand habe und herrsche. Es hilft nicht diese Frucht des Creutz-Todes Christi betrachten, davon reden, schreiben, sie etwa kosten und rühmen; Nein! diese Frucht will gegessen seyn, in Saft und Blut verwandelt, und immittelst dieses Essens, das ganze Wesen des Himmelreichs, das Liebhaben Christi, eingesogen; Man muß sich aber hüten vor Beleidigung Gottes, und dem Ankläger nicht Platz lassen, anderst trauet man sich nicht zu nehmen, Joh. XVI. 24. weil man sich von Gott mit dem Willen entfernet, dem Teufel einen Anklagszettel in seine Klauen gesteckt, ja frischen Anlaß gibt des eitelen, ungegründeten Ruhms von Christi Sieg und Heil zu spotten.

Cap. VIII.

§. 1.
Der Tod ist des Teufels Schrek-Gespenst, dieses verjagt das Gott-Kind.

Das Förchterlichste und Entsetzlichste der Natur in der Gewalt des Teufels ist der Tod: Omnium terribilium terribilissimum, wie uns Christi Apostel lehret, Hebr. II. 14. 15. Nachdeme nun die Kinder

Kinder Fleischs und Bluts theilhaftig sind, so ist er (der Knab Immanuel) gleichermassen eben desselbigen theilhaftig worden; auf daß er durch den Tod abschaffete, entkräftete den, der des Todes Gewalt hat, das ist, den Teufel. Der Apostel argumentiert aus dem angezogenen Spruch Christi, Esaj. VIII. 18. da Immanuel sprache zu seinem Gott: Siehe da! ich und die Kinder, die mir Gott gegeben hat; und schliesset hieraus die Gleichwerdung Immanuels mit den Kindern.

Fragst du: Wie folget dieser Schluß?

Antwort: 1.) Schon im Alten Testament, lang vor Christi Geburt, ist die Geburt desselben geweissaget worden, als ein grosses Zeichen von Gott dem Hause David verheissen, Esaj. VII. 14. Matth. I. 20. 23. Esajas hat auch diese Geburt im Geist gesehen, und sich herzlich erfreuet, Esaj. IX. 5. derohalben mußte dies nohtwendig erfüllet werden, und Meßias, Immanuel, Gott mit uns, mußte werden ein gebornes Menschen-Kind, wie auch Gott Lob geschehen ist, Lucä II.

§. 2.

Dieses Gott-Kind haben alle Gläubigen und Heiligen von Adam an genossen in seinem Opferblut.

2.) Wir sehen aus dem angezogenen Spruch, daß der Knab Immanuel, schon im Alten Testament, lange vor seiner Geburt, sich seiner Kindern hat angenommen, sich für sie dargestellt, für sie intercedirt bey seinem Vatter,

und

und gesagt: Siehe da Herr! hie bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast: Nun sind je die Kinder unrein, in Sünden empfangen und geboren, und können in solchem Stand nicht zu Gott kommen, noch vor Gott erscheinen, sondern müssen vielmehr sagen: Wehe mir! ich vergehe, dann ich bin von unreinen Lippen, Esaj. VI 5. derohalben war nöhtig ein tüchtig Opfer sie zu versöhnen, und ein tüchtiger Fürsprech, der zugleich ihre Versöhnung wäre: Nun vermag ja nicht der Thieren Blut die Sünden wegzunehmen; darum hat sie Gott verstossen, Ps. LI. 18. XL. 7. Esaj. I. 11 ⁊⁊ 15. Hebr. X. 1-14. noch viel weniger können Thiere für uns bitten; darum mußte ein ander Opfer erfunden werden, das gültig wäre Sünden zu tilgen; ein Lamm ohne Schuld und Sünde, ein unbefleckter, göttlicher Fürsprech: Das alles haben wir an unserem Herren Jesu Christo, unserm Bruder, Joh. I. 29. 1. Joh. II. 1. 2. 1. Petri I. 18. 19. zu dem allem mußte Jesus Fleisch und Blut haben zu opferen, wie er auch am Stammen des Creutzes gethan hat.

§. 3.
Jesus ein getreuer Bruder.

3.) Neben dem finden wir, 5. B. Mos. XVII. 15. XVIII. 15. 2. B. Mos. XXVIII. 1. 2. daß der Prophet, König und Hoheprieſter mußte seyn ein Bruder und nicht ein Fremder, Zach. VI. 13. Meßias mußte an Zeichen und Wundern nicht geringer seyn als Moses.

4.) Die Propheten reden gar zu klar von

von dem Meßias, als einem wahren Menschen, Mich. V. 12. Matth. II. 5. 6. Joh. II. 12. Zach. IX. 9. Matth. XXI. 5. Joh. XII. 14. 15.

5.) Neben dem reden die Propheten von Christi Leiden und Sterben, Psalm XXII. LXIX. Esaj. LIII., ist hiermit der Schluß recht und vest, daß der Meßias wahrhaftig eben des Fleischs und Bluts mußte theilhaftig werden, dessen die Kinder sind.

Eben dies deutet der Apostel, wann er von dem Tod des Meßias redt, und von dessen Frucht und Kraft, auf daß er durch den Tod, abschaffete den, der des Todes Gewalt hat, das ist, den Teufel, also mußte Jesus sterben, Lucä XXIV. 46. Psalm XXII. 16. Esaj. LIII. 8. 9. Er hat Gottlose Hüter gesetzt zu seinem Grab, aber ein reichen in seinem Tod, Dan. IX. 26.

§ 4. Dessen Tod den Teufel zermürset.

Frag: Welches ist aber die Frucht und Kraft des Todes Christi?

Antwort: Den Teufel entkräften, 1. B. Mos. III. 15. und das hat die Liebe Jesu gethan auf zweyerley Weise: 1.) Dem Teufel alles Recht benommen uns in Sünd und Tod zu behalten, 1. Joh. II. 2. Col. I. 20. 21. sein allerheiligster Tod hat den Tod zersprengt, Dan. IX. 24. 2.) In der That zerstört Jesus dem Teufel sein Reich in dem Herzen so vieler tausend Gläubigen und Heiligen, anbey nimmt er dem Tod alle seine Macht, 1. Joh. III. 8. 1. Cor. XV. 53. 54. Esaj. XXV. 8.

Hos.

Hos. XIII. 14. dies ist eben die Hauptsumm des Evangelii, daß Jesus unser Sieg ist über Sünde, Fluch und Teufel, 1. Cor. XV. 55. 57. 2. Tim. I. 9. 10. O Seele! ergreiffe dies mit wahrem Glauben, verlasse dich auf Gottes Verheissung, sie ist vest und gewiß, es reuet ihn nicht; suche nur diesen Trost zu dir zu ziehen und lebendig zu erfahren, damit der Teufel nichts an dir habe.

§. 5. Ein frölich Sterbstündlein wachßt an Christi Creutz aus seinem Mund, da er seinen und zugleich meinen Geist in des Vatters Hand gab.

Vers 15. Jesus erlöset die, so aus Forcht des Todes ihr ganz Leben lang der Knechtschaft unterworffen waren. Im Alten Testament waren die Gläubige kaum dahin zu bringen, daß sie mit Freuden sturben, ja nach dem Tode verlangten wie Paulus, 2. Cor. V. 8. Phil. I. 21. 22. Christi Creutz allein tragt diese süsse Frucht, ja seine Geburt schon, Lucä II. 29. 30. Canaan ware ihnen bekannt, das himmlische Erbtheil aber damals nicht, Joh. XI. 29. Psalm CV. 12. CXXXVI. 21. 5. B. Mos. XXXIII. 4. Wie sehr wimselte Hiskias? Esaj. XXXVIII. 10 - 20. Wie ungern starben auch Fromme, in grosser Angst der Seelen, Röm. VIII. 15. Gerne sterben ist eine Wohlthat durch Christi Blut gestiftet, Gal. IV. 6. 7. Lucä I. 74. 75. des Todes Herbigkeit nicht schmecken, Joh. VIII. 51. 52. eingehen in den Genuß himmlischer Freude und Glori, das alles wachst aus Christo, nicht aus uns; die Märtyrer achteten der grausamsten Pein nicht,

nicht, in Hofnung bald bey ihrem Heiland zu seyn. Lehrne Christi Creutzes Tod in dir erfahren, stirbe dem argen Fleisch und der bösen Welt in Zeiten ab, so wirst du freudig in das Leben Gottes eingehen, und Jesus wird dein Επιλήπτωρ seyn, Vers 16., wie man etwann einen im Wasser und Schlamm mit dem Tod Ringenden mit der Hand ergreift, willens ihne vest zu halten, und aus der Gefahr hinaus zu ziehen, Hebr. VIII. 9. Wann die Seele etwann bey ihrer Heimfahrt zittert und sorget, sie möchte hinunter sinken, welches der höllische Gauckler, durch heilige Zulassung Gottes, in deiner Phantasey wohl auszuwürken vermag, so richte dein Aug auf den, der für dich am Creutz hanget, und allen Gewalt des Teufels gar zerbricht, also daß seine Beängstigungen Faßnacht-Klungern sind, wormit man die Kinder schreckt, und in der Mutter Armen, oder gar in das Bethe jagt: Ich erinnere mich, daß ein Gemählde vom Tod, so an meiner Studierstuben-Thüre war, einem zwölfjährigen Mägdlein so greulich vorkam, daß es nicht zu der Stuben hinein dorfte.

§. 6. Jesus der Gecreutzigte ist ein unvergleichliche Traube, voll täglicher Wunderwerke bis an das Ende der Welt.

Wormit kan ich diese Erlösung aus des Teufels Gewalt, so aus dem Saft der Gottheit in Christi Wunden gewachsen, besser vergleichen, als mit der gröstен, allervollkommnesten, saftigsten, süssesten, geistreichesten, trunkenmachenden, als mit Spezereyen durchzogenen Muscateller-

Muscateller-Trauben, wie dieselben in Canaan und Persien wachsen. Ich darf es wohl wagen, nachdem die Braut selber ihren unaussprechlichen Heiland in einer geistlichen Entzuckung, Hohel. Salom. I. 14. nennet einen Trauben dieser Erlösung, wovon jetzo schreibe:* Es ist nicht so mancherley Elend, Noht, Jammer und Trübsal in der ganzen Welt, darwider diese Trauben nicht Heilung, Trost, Labsal und Stärkung habe; der böse Widersächer hat keine arge Schalkheiten, Klauen, Zähne, Hörner, Bissen und Rissen, daß nicht etwa ein Beere an diesem Trauben zu finden sey, das verursachte Ubel ganz aufzuheben: Schreckt der Teufel mit der Forcht des Tods, o welch ein honigsüsses, herzerquickendes Beerlein findet ein beängstigter Sucher unter dem schönen grünen Laub der Worten Christi, Joh. XI. 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben: Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe; und Joh. V. 24. Amen, amen, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben: Und

* Es wird verhoffentlich dem geneigten Leser nicht unangenehm seyn einiche Betrachtungen hier eingeschaltet zu sehen über den Geheimnis-reichen Spruch Hohel. Sal. I. 14. Mein Geliebter ist mir ein Trauben der Erlösung, in den Weingarten zu Engedi. Hier heisset Jesus, der Menschen-Seele Geliebter, vertrauter Freund, Vetter und Bekannter. Er wird verglichen in seinem blutigen Ver-

Und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod ins Leben hinüber gegangen. Wann er mit der Glaubens-Hand, in andächtiger Zukehr zu dem Heiland, das Laub aufhebt, so siehet er an diesem Trauben, was seine Seele wünschet, nemlich einen frölichen, lustigen Ausgang aus der Zeit in die Ewigkeit. Plagt der Teufel mit den Gedanken: Man habe viel Gutes versaumet, und viel Böses begangen; nur deine Hand ausgestreckt nach diesem Trauben, mit angelegenlicher Bitt zu dem Heiligen Geist, daß er dich regiere, damit du die rechte grosse Beer abpflückest, die dir deinen Mund füllet, und an Süsse der Vergebung alle Bitterkeit der Anklag unendlich übersteiget, 2. Cor. V. 21. Röm. IV. 25. Galat. III. 13. 14. da hangen zwey, drey Beeren für gleiches Ubel neben einander, daß einem die Wahl fast wehe thut, indem man nicht weiß, welches die süsseste und kräftigste seye; das Kürzeste ist, daß du sie alle drey essest, und in dem Glaubens-Mund zergehen lassest, dein erbärmlicher

dienst einer **Trauben**, wegen seiner Süßigkeit, Annehmlichkeit, ausnehmenden Nutzbarkeit und Geistreichheit. Er heisset eine Trauben **der Erlösung**, weil bey ihme viele Erlösung von Sünde, Tod, Teufel und Hölle anzutreffen ist. Es wird hinzugesetzt: **In den Weinbergen Engedi.** Engedi ware eine Stadt und veste Burg, im Stamme Juda, auf einem Felsen, im todten Meer, gegen Abend. Lage in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend, wo der treflichste Balsam auf kleinen Bäumlin gewachsen, ingleichem schöne Palmenbäume und

Zustand bedarf es wohl, wann du der göttlichen Beeren noch etliche tausend fändest; sauge aber allen Saft daraus, du wirst nicht zum Ende kommen, sondern je mehr du saugest, je reichlicher er fließt; sintemal in dieser Traube Gottes Fülle ist, Col. I. 19. also daß einem andern nichts deinetwegen abgehet, eben so wenig als die Christenheit desto weniger hat deswegen, daß die Apostel Tag und Nacht die Menge und Fülle von diesem Trauben genossen, also daß die Teufel vor ihnen gezittert und das Höllenreich erbebet, alldieweil unzehliche Gefangene aus Satans Gewalt erlöset und von diesem Trauben-Blut trunken worden sind, nachdeme sie Gnad und Vergebung der Sünden geirigst in sich geschlungen, und von dem Lecken obiger Beeren einen süssen Mund und fertige Zunge bekommen haben, dieser Trauben Kraft aller Welt anzurühmen. Ach daß alle Prediger ihme auch also thäten, wo nicht, so werden Läyen sich aufmachen, und kein Beerlein übrig lassen, das ihnen nicht zu dem Leben gedeye.

Plagt

andere Früchte. Diesen Namen hatte auch eine Wüste an den Gränzen Juda, allwo David in einer Höle dem Saul einen Zipfel von seinem Rock abgeschnitten. Mich dunkt aber Engedi heisse besser ein **Bocksaug**. Freylich ist auch unser an das Creutz Aufgehenkte, auch um deswillen bey der stolzen sicheren Welt greulich verachtete Heiland ein Segens- und Lebens-Baum, der selber gedürstet, damit er unzehlich viele tränke; der sich selber hat lassen binden, damit er den Gefangenen Heil schaffe, und ihre Ketten auflöse. Der kam in einer armen Gestalt, gar heimlich führt er seinen Gewalt, den Teufel wolt er fangen. Er ist eine Stadt,

Plagt Satan mit ausschweifenden Gedanken, also daß er den Genuß Christi stöhret, und Handkehrum das Wohlleben an dem Evangelio unterbricht, so laß nicht ab bis du ein Beerlein von dieser Trauben in den Mund bekommst; sein immerwährendes Gebätt, sein unverrucktes Anhangen an Gott Tag und Nacht; zumalen alle seine göttliche Tugenden dir umsonst geschenkt werden; glaubest du, daß Jesus dein seye, so kanst du von ihme frey nemmen, was zum Leben und Seligkeit in Gott nöhtig ist. Rumoret der finstere Plag-Geist in deiner Phantasey, mit mancherley kränkenden Einfällen, daß du hinten nach sieheſt, daß es sein Affenspiel gewesen, wormit er dich gequälet im Gemühte; ey so fasse diese Versöhnungs- und Erlösungs-Traube, o wie manches Beerlein wirst du

§. 7.
Der Teufel ist ein Mühemacher, plagt die Frommen mit wunderlichen Gedanken, dieser Plag kan niemand steuren und wehren als Christi Weinbeerblut mit gegenseitigen Gnaden.

die unzehliche Güter, Schätze und Einwohner in ihrem Umfang einfasset; liget im Stamm der Bekenner und Märtyrer, auf dem Felsen der allmächtigen und allgegenwärtigen Kraft Gottes, an dem todten Meer der Heidenschaft; wie Jesus mitten zwischen zweyen Mördern, gegen den Abend der Welt, in der letzten Zeit, da die verfluchte Erden eine ganz andere gesegnete Gestalt kriegte, alsdann auch Sicherheit seyn wird für Verfolgete. Hierüber machet der Höllen-Bock, der Fürst der verdammten und ausgeworffenen Welt, grosse Augen, weiß vast nicht mehr, wie er dem nahen Ruin seines Reichs steuren und wehren solle: Wie scheel sahe er unseren Fürsten an, nicht wissende, was daraus werden wolte; das Bocks-Aug meynte in sei-

finden zu essen, das dir allen Kummer und Verdruß völlig aufhebet und vertreibet: Gelassenheit in allen Willen Gottes, Aufopferung, völlige Übergab in die liebste Schoos seiner heiligen und gerechten Vorsehung, Liebe zur Vernichtigung und Absterbung, Freude an Schmach und Erniedrigung, ein heimlich inniger Gefallen daran als an Ruhm und Erhöhung der Menschen; eine himmlische Einsicht in Christi Herz und seine Liebes-Arbeit, seine Begnadeten von allem Anhang an Natur und Creatur, von allem Gemeinen und Unreinen zu reinigen; die geistliche Himmelfahrt und Innebleiben in Gottes Cammer, das stäte Anschauen des gecreutzigten und verklärten Christi, die Abziehung von allem was das Herz verfinsteren und beflecken kan; dies sind alles an der Sonn der ewigen Barmherzigkeit warm ausgekochete, und für die heutige, letzte Zeiten, reif gewordene, häuffige grosse Beeren, voll lauter Seligkeiten, die dir Gott erlaubt abzurupfen, von dieser so herrlichen Erlösungs-Trauben.

Man

nem tollen Hochmuht es möchte wohl dieses Spiel einen vortheilhaftigen Ausgang für ihne gewinnen; aber weit gefehlt, das Blatt wandte sich; der andere gefangen führte, und überall oben schwebete, ward selbst ein Gefangener seiner ehemaligen Gefangenen, und mußte den ganzen Raub seinem Zertretter überlassen.

Als nun das Bocks-Aug sahe, daß alle sein Stürmen und Stossen auf den verworffenen Nazarener ihne gar nichts half, sondern daß es nur die Zeitigung der Erlösungs-Trauben befördert, und daß seine Beeren sehr groß wurden, und die Erden zu bedecken anfiengen, und daß, wer davon aß, eine unendlich gesegnete Seelencur that,

§. 8. Sich kelteren lassen in Selbs-Vernichtigung ist die Thür in Christi Ruh.

Man weißt oft nicht, wo es einem fehlet, daß man nicht Grund findet, und daß es einem nie rechtschaffen beständig wohl ist; wo man aber mit dieser göttlichen Trauben vertraut wird, da wird einem bald kund, woher die bisweilige Angst und Unruh entstehe, daß man sich nicht in das Thal Escol, 4. B. Mos. XIII. 24. in das Traubenthal der Selbs-Verschmähung und Kleinheit hinunter lassen will, und man von dem hochmühtigen Teufel davon zuruck gezogen wird; indem man immer etwas seyn, gelten und haben will. O wie hat man es doch dem demühtigen Herzens-Lamm, der sich also jämmerlich hat zernichten, zertretten und kelteren lassen, in Zeit und Ewigkeit zu danken, wann er eine Seele durch mancherley Schicksaale von der Eigenheit abbringet, daß man so gern ein Stäubgen ist unter jedermans Füssen; o wie macht ein Beerlein des demühtigen Sinns Christi alles so angenehm und wohlschmeckend, was sonst unerträglich und mörderlich zuwider ist: Hie genießt man Christi selbs eigene Seligkeit, daß es einem so wohl wird wie ihme; hie wird man gerne

indeme die Augen wahrhaftig davon erleuchtet wurden, nicht wie der verfluchte Schelm unsern ersten Eltern loge, daß ihnen, durch das Essen der verbottenen Frucht, die Augen aufgehen wurden; diese Traube thate den Leuten so wohl, machte ihnen so süsse Freude, sie schmeckten was Himmlisches darinn, daß sie vast selber nicht wußten, wie ihnen geschahe, dahar kame es, daß jederman, wer ein Beere genoß, nicht ruhen konte, bis ihnen der

mit ihme begraben, und zu gleichem Tod gepflanzet, daß nur er im Herzen wohne und lebe, welches wohl eine edle Frucht ist der Erlösung von dem Teufel.

§ 9. Wann Christus nicht gestückelt, sondern ganz angenommen wird, alsdann hilft er einem rechtschaffen.

Fichtet dich der Wüterich an mit dem eitelen Wandel der gegenwärtigen argen Welt, so verschlinge nicht nur das Beerlein Gal. I. 4. sondern trinke anbey das Trauben-Blut 5. B. Mos. XXXII. 14. 1. Petri I. 18. 19. Bildet er dir Christum ganz anderst ein, als das Evangelium dir ihn abmahlet; förchtest du dich, Gott raffe dich in seinem Grimm hin, Psalm VI. 2. so isse die Beere seiner Vorbitt, Hiob XXXIII. 24. Wer diesen Liebes-Trauben leckt, dem wird bekannt, wie Jesus schmeckt. Wollen die Höllen-Bestien dich anspringen, Ehrsucht, Geldtgeitz, Zorn, Feindschaft, Hader und fleischliche Lüste; so lauffe geschwind mit deiner Begierde auf die Schädelstette, briche die Trauben sehnlich ab von dem Rebstock des Creutzes, käue deinen so greulich gemarterten Heiland in deinem Herzen bilde ihn wohl in dich, erlaube deinem Fleisch seine Lust nicht mehr, habe diese Welt nicht lieb, lasse dir es ein Ernst mit deinem Christenthum seyn; schaue nicht nur auf

ganze Trauben, aus milter Güte des Vatters in den Himmeln zu Theil ward; wer nun dieses unbeschreibliche Glück hatte, der ward gar ein anderer Mensch, er ward rein von aller teuflischen Sucht, bekame eine neue Gestalt; der unreine stößige Bock, ein sanftmühtiges keusches Schaaf; der wilde stachlichte Dornbusch,

auf das Blatt, wie die Heuchler thun, sondern lüstere heftig nach der Frucht, nach der Kraft des Geistes, nach dem Saft des Lebens Christi in dir; spahre deine Errettung und grundliche Versöhnung nicht auf bis auf morgen; suche bey Christo so wohl Heiligung als Rechtfertigung, sonst ist deine Erlösung von dem Teufel nur halbieret, und er spottet deines Bättens, Glaubens, Singens, Lesens, Hörens, Lehrens, als lange er dich noch an so vielen Dingen verstrickt hält, und du Christum nicht ganz allein haben, noch auch ganz Christi seyn, und lediglich unter seiner Herrschaft leben wilt.

Wer gern will selig seyn, der nehm den ganzen Trauben,
Nicht aber etwa nur ein Beerlein oder zwey:
Das ist, er hoffe nicht Vergebung durch den Glauben
Zu kriegen, wenn er noch steckt in der Heucheley.

Christi

ein geduldiger Weinstock, voll edler Früchten der Gerechtigkeit; wordurch allmählich so viele Weinberge wurden, daß man sie nicht mehr zehlen, noch übersehen konte. Das Bocks-Aug aber von seiner stolzen Hochmuhts-Höhe herunter sothane unvermuhtete Wunder des Lammes sehend, ward von entsetzlicher höllischer Wuht blutroht; erregete, als der Fürst des Lufts, ungestühm Wetter, Feuer, Hagel, Blitz und Platzregen über die schönen Weinberge, wordurch viele verderbet, und dem Satan sehr verächtlich geworden, also daß er sie unter seine Füsse geworffen, indem sie wie die Blätter im Herbst von den Bäumen, häuffig abgefallen, den süssen, grünmachenden Saft und Kraft aus dem

Christi Creutze ist freylich unser einiger Ruhm der Hofnung, aber er muß stäts von dem Vatter in uns verkläret, und tief in das Herz gesenkt werden, wenn er ein gefallenes Adams-Kind von aller teuflischen Kraft und Unart, Sinn und Saamen, und von dem ganzen Schlangen-Bild erledigen soll; der Heiland muß stäts erbetten seyn um seines Blutes und Todes Kraft, und um die Salbung seines Geistes, jenes Unziefer in mir zu töden und auszufegen, damit sein eigen Bild und Leben in mir zu erweeken, damit ich jauchzend mich rühmen könne, ich habe diese allerherrlichste Frucht weg, nemlich die Erlösung von dem Satan. Halleluja!

O der

Glaubens-Baum nicht mehr eingesogen, sondern sich abgewandt dem Satan nach, 1. Tim. V. 15. Im Gegentheil hat der Höllen Grimm diejenige redliche, so Wurzel hatten, nur geiriger nach der Trauben gemacht, alsö daß sie eine unausprechliche und verherrlichte Freude an Christo hatten; dieses Wohl, so ihnen der hochedle Most verursachte, verwandelte ihnen alles Wehe in die angenehmste Lust und Kurzweil: Ja wenn das der Teufel zuvor gewußt hätte, daß sich sothane Gottes-Kraft in jedwedem Beerlein des Traubens beweisen wurde, er hätte lieber alle seine Zorn-Strahlen auf sein eigenes Höllen-Heer losgeblitzet, als auf Gottes Auserkohrne und Neugeborne, indem er Christo Anlaß gegeben zu offenbaren, was für eine ausnemmende und unüberwindliche Seligkeit in ihme verborgen sey; anbey die Verfolgte zu einem innigeren lautersten Genuß des Heils befürdert, Psal. LXVIII. 14. CVII. 4 = = 9. XXII. 24 = = 27. XXIII. 5. 6. Röm. VIII. 33 = = 39. 1. Petri I. 5 = = 9. II. 6, 7.

§. 10.
Was die Erlösung aus des Satans Gewalt für eine Wohlthat Christi seye, könte Adam, Bekehrte, Verherrlichte, Angefochtene und Verdammte am besten sagen.

O der alleredelsten, kostbarsten Frucht, die ihres gleichen nicht hat, und mit keinem sichtbaren Schatz zu bezahlen ist, aus allem Gewalt des Teufels, von Christo, Gottes Sohn, erlöset seyn; hievon könte Adam am besten zeugen; der 1.) von dem Teufel nichts wußte in dem Stand der Unschuld und Seligkeit. 2.) In Gottes Zorn, des Gesetzes Fluch, des Todes und Teufels Gewalt verfiel. 3.) In einen vermischten Zustand durch Gnade wiedergebracht ward, und noch viel und mancherley Plage von dem Tyrannen ausstehen mußte. 4.) Im allerseligsten Stand der Herrlichkeit über Sünd, Satan, Tod und Hölle weit erhaben. Dieser Mann kan es am deutlichsten erzehlen, wo es einem wahrhaftig wöhler seye, ob in des Teufels Gewalt, oder in Gemeinschaft des höchsten Guts; jener hat Zwang und Drang, Angst und Traurigkeit, Qual und Finsternis, Wurm und Feuer, ewige Gefangenschaft und Sclaverey; bey Gott ist selige Freyheit, göttliche Lust und Frölichkeit, süsse Freud und Wonne, Licht und Wohlleben, wohlriechender, durchtringender Kühl-Balsam, sanftliebliches Umarmen und Anwähen des Heiligen Geistes. Hievon können Hoch-Angefochtene, geistlich und leiblich Besessene ebenfalls einen feinen Bericht ertheilen: Eine Maria Magdalena, und viel andere mehr, die aus des Teufels Gewalt

errettet und getröstet worden, man findet sie alle zu Jesu Füssen sitzend, bekleidet und vernünftig, und wer sie siehet, ist bestürzet über der Majestät Gottes, und über der siegreichen Kraft des Gecreutzigten. Wer die Verdamten fragte, und unter denselben auch weyland gewesene Könige, Monarchen, weiland gewesene Welt-berühmte Gelehrte, Redner, Doctoren und Professoren, wie viel ihrer die Erlösung von Sünde und Teufel in der Gnadenzeit versaumet, wie viel sie wohl geben wurden, wann sie es hätten, daß sie doch noch jetzt erlöset wurden, da wurde man gewiß finden, daß diese Erlösung aus des Seelen-Häschers Gewalt bey ihnen dismalen in höherem Preis stehe, als da sie auf Erden in gesunden Tagen, in Ruhm, Ehre, Gemächlichkeit, Nettigkeiten, Reichthum, Gewalt, und Ansehen lebten, wann es sie genug gedaucht hätte, bey dem Gerücht von Christi Herrlichkeit, etwa zehen Jahr lang der Erlösung von dem Satan zu entbehren, wie die Leute im finsteren Heidenthum, 1. Petri IV. aber da sie das Heil der Langmuht überschritten, und die Zeit des Heils haben lassen ausrinnen, und derweilen das Süsse und Leidenliche in des Satans Reich aufgezehrt haben, so müssen sie das Herbe und Unleidenliche auch in ihr Innerstes hineinschlingen, und zum Nachtisch haben, da es ihnen nicht mehr erlaubt ist aufzustehen, und davon zu gehen, die Höllen-Pforten sind nun zugeschlossen, der Rauch der Qual steiget auf in alle Ewigkeit:

Gedenke

Gedenke daran, mein theur-geliebter Leser! werde nicht erst mit deinem unwiederbringlichen Schaden klug; suche den Erlöser und Versöhner, halte ihne vest, und lasse ihne nicht gehen, weilen es nunmehr mit dir und mit der Welt Abend, und mit der Zeit fürüber ist.

§. 11.
Wer aus Egypten in Canaan will, hat jetzt gute Reise-Gesellschaft.

Jetzt, da das ganze Heerläger Gottes in völligem Marsch begriffen ist, das tyrannische, grausame, alle Kraft, Segen, Verstand und Leben aussaugende Reich des höllischen Pharao zu verlassen, die Kraft des Versöhnungs-Bluts von dem Lam zu geniessen: So geselle dich zu denen, so fünf in einem Glied in die Erlösung eingehen; verwirf nicht Gottes Raht und Heils-Ordnung wider deine eigene Seele; begiebe dich eilfertig unter die Leitung der Wolken- und Feuer-Säul, die dich liebet, und wider deine Sünden, Teufel und Welt, mit schreckenden Donnerkielen drein schiesset; förchte dich nicht, ob sich ein Heer wider dich lägerte, Psalm XXVII. 3. Glaube nur, wage dich in Gottes Namen in das rohte Meer, in Christi Blut-Gnade hinein, alldieweil es offen ist und bereit dich aufzunemmen, und dir den Weg in das Gnadenreich bahnet, nachdem der Tyrann mit seinem ganzen Anhang, der dich jagte und plagte, von dem Abgrund verschlungen. Bediene dich des offenen, wunderbaren Durchgangs, den dir Gottes

Christi Blut haltet dir den Übergang noch offen, von dem Satan zu Gott.

tes allmächtiger Liebes-Eifer für deine Errettung gönnet, ehe sich derselbe wiederum verschliesse, dir deine Erlösungs-Weg ungangbar werde, und du jenseits Egypten-werts, nahe bey dem Hoof des Starken, Gewapneten in einem seiner Gefängnissen bleiben müsseſt; der Aufruf ergehet heute an dich, was morgen seyn werde, weisseſt du nicht.

Cap. IX.

§. 1. Jesus ist ein Spiegel der Weisheit, Gnad und Heiligkeit, die allein vor Gott gilt, und des Greuels der Sünde; daran eiferige Beschauere ihrem Erlöser ablehrnen.

Drittens, hänget hier der ewige Gott und Richter der ganzen Welt einen aufgerichteten Blut-Spiegel allen Adams-Kinderen, allen Einwohneren des Erdbodens, vor ihre Augen, darinn ein jeder seine eigene Gestalt und Sinn leicht erkennen mag, wie nahe oder ferne das Herze mit dem gecreutzigten Seelen-Freund übereinstimme: O Sünder! wer hanget da vor dir? Es ist der eingeborne Sohn vom Vatter voller Gnade und Wahrheit: Es ist das aufgethane und entsiegelte Lebens-Buch, wer nun Augen von dem Heiligen Geist ausbittet, der findet darinn lebenslang zu studieren, was er zu thun habe nach göttlicher Weisheit und Stärke, damit er unter den Freunden des Königs stehe, in grosser Freude und Herrlichkeit. Der an dem verfluchten Creutzes-Holz angeheftete Gottes Sohn ist eine Fund-Gruben aller Weisheit, der Gerechtigkeit und Seligkeit: Er ist ein lehrreiches

lehrreiches Buch für Gelehrte und Layen, für Könige und Bettler, für Junkeren und Bauren, für Herren und Knechte, für Junge und Alte, für Eltern und Kinder, für Regenten und Unterthanen, für Prediger und Zuhörer, für Schweitzer und Engelländer; für alle Nationen des Erdenkreises, was Stands, Amts und Geschlechts sie seyen. In diesem Buch haben die Moren-Selaven erlehrnet, sich von ihren grausamen Herren amageln zu lassen, und bis in vierdten, fünften Tag zu hangen, in solcher himmlischer Gedult, ohne die Nase zu rumpfen, oder das Maul zu verziehen, nicht anderst, als ob ihre Leiber von Wachs, und nicht von Fleisch und Bein wären: Und diese göttliche Kunst haben sie in gar kurzer Zeit ergriffen, weilen sie recht hineingeschauet haben mit ganzer Begierde ihrer Seelen; alldieweil so mancher vermoderter Christ viele und lange Jahre darinn blättert bis in das hohe Alter, ohne daß er einmal das A, B, C, daraus gefasset hätte, und kan noch alte, eingewurzelte Sünden, Neigungen, Affecten, ungetödetes Unziefer, und unabgewaschene Flecken mit sich herum tragen, woraus erhellet, daß sie noch nicht einmal den Greuel, die Häßlichkeit und Abscheulichkeit der Sünde aus diesem Crystal-lauteren Glas der Heiligkeit und Klarheit Gottes, unterzogen mit dem Grund der heiligen Menschheit, (damit es ein Wiederschein gebe, und ein jeder sich erkennen möge) grundlich und lebendig erkannt und eingesehen haben, noch

den

den höllischen Angst-Schmerzen Christi zu Herzen genommen.

§. 2.

Das andächtige einschauen in Jesum den gecreutzigten erweckt Liebes-Reu-Thränen, wozu der Author dieser Schrift die allermeiste Ursach hat.

Dieser Spiegel hat seines gleichen nicht an reinem Glanz, geheimer Kraft, und wunderbarer Nutzbarkeit. Sinne der Sach nach, bedenke es bey dir selber: Wie! solten mich meine Sünden nicht schmerzen, und das Herze durchstechen, die meinem Jesu so wehe gethan? Ach mein Herr, und mein Gott! ich gehöre ja auch zu dem Hause Davids, und zu den Einwohneren Jerusalem, so giesse denn aus über mich den Geist der Gnaden und des Gebetts, der mich antreibe und unterrichte, wie ich auf deinen Christum, meinen süssen Jesum, solle schauen, mit Vertrauen und inniger Liebes-Reue, und mit herzlichem Verlangen nach Heilung von den Schlangen Bissen; daß ich weheklage über meine bisherige Widerspenstigkeit und stätigen Ungehorsam gegen ihm, womit ich ihn, als mit Nägeln und Spiessen, durchstochen und gecreutziget! o daß ich, durch Einschmelzung des Heiligen Geistes der Kindschaft, an meine Brust schlage und weheklage, wegen meiner verübten Bosheit an Christo, wie man weheklagt über ein einiges Kind; seine heisse Liebe, und beständige brüderliche Herzens-Treue zu mir Undankbaren, soll mich ja in tiefe Trauer setzen, daß ich bitterlich seinetwegen weyne, wie man weynet über einen Erstgebornen; durch welchen ich Gottes Kind

und

und Erbe, gerecht, heilig, weise und selig werde, und ihne gleichwohl so schlechtlich lieb habe, und seine grosse Liebe, nicht wie ich billichst solte, erwiedere, Zach. XII. 10. Ach! wer mag doch noch die geringste Sünde nehren, hegen und herbergen? mein Heiland! ich schäme mich vor deiner Majestät. Ich, ich habe einen ziemlichen Theil der Schulden des menschlichen Geschlechts ausgemacht; ich alleine bey nahe so viel als sonst eine ganze Nation; das meiste kommt von mir her, was der Sünden-Bürg so theur bezahlt, Psalm LXIX. 5. mein Name ist in der Handschrift, er stehet voran, als des allergrösten Sünders, ja sie ist von meinen Sünden ganz überschrieben, die Jesus mit so vielem Blut durchstreichen muß; meine Ubertrettungen haben ihme grössere Mühe gemacht und mehr zu schaffen gegeben als vieler tausend anderer; keinen Menschen auf der ganzen weiten Welt hat sich der Vatter der Erbarmungen und das zarte Jesus-Herz also gar verbindlich gemacht, als wie mich; wann ich es nur in unvergeßlichem, dankbarem, Freuden-vollem Angedenken stäts behielte, wie wäre mir so wohl dabey! wie sanft ruhete meine Seele in dieser Schoos! der Teufel und die Sünde müßten mich daselbs wohl mit Frieden lassen: Der Geber alles Guten, der Gott alles Trosts und aller Seligkeiten, lasse mich dieses goldene Jubeljahr fein bald erleben durch den allereinfaltigsten Glauben an seinen Gesalbeten, und der auf kein Werk mehr siehet, noch

daran

daran hanget, nicht nach der Frucht am verbottenen Versuchbaum gaffet, sondern nur allein auf Jesum den gecreutzigten, den lautersten Spiegel alles göttlichen Wohlgefallens mit unabwendiger Verliebtheit.

Cap. X.

Zueignung zur Prüffung und Bestraffung.

§. 1. Wem Sünd- und Welt-Liebe noch so angenehm ist, bey dem gilt Christus nichts.

In diesen sichern und verstockten Zeiten aber geschiehet es wol bey wenigen, daß sie mit stiller Andacht und eingekehrtem, gesammeltem Gemühte überlegen und wiederkäuen diese unter allen wichtigsten Dingen höchstwichtige Sach, daß der Gott der Herrlichkeit, der Bürg seines erlöseten Volks, wegen eines jeden seiner fleischlichen Gedanken, Paßionen und Lüsten am Galgen hanget, nackend vor den Augen Himmels und der Erden. Allerdings soll Christi Creutzigung ungleich tieffer zu Herzen gehen als Krieg, Erdbeben, Hungersnoht, Pestilenz, Himmel und Höll, allein man siehet, daß der Sünder ein eisernes Herz für Christum hat; der geringste Schade und Schmach rühret ihn mehr und empfindlicher als Christi ganzes Leiden und Sterben, also gar ein feindselig Herz hat der Mensch gegen Christo, also verächtlich verfahret der Sünder gegen seinem Erlöser, dieser ist ihm abschätzig, die

Sünde

Sünde hingegen süß und köstlich, viel lieber laßt er Jesum als die Sünde fahren; mit dieser pochet und pranget er, als wie mit einem schönen Cranz, weilen sie ihne bey der Welt und ihrem Fürsten beliebt macht, je künstlicher, artiger und ehrbarer jemand die Sünde treibet, je subtiler er die Welt-Liebe und irrdischen Fleisches-Sinn auszuzieren weißt, und seine Vortheile im fleißigen Sünden-Dienst zu machen, je höher ist er angesehen, je mehr giltet er bey seines gleichen Sünden-Knechten.

§. 2. Ein Weltling verabscheuet das von Herzen, daß er solte der schönen Welt gecreutziget seyn, und hütet sich mehr dafür / als für der Höllen selber.

Dannenher wird der arme bezauberte Mensch der ärgste Feind des Creutzes Christi, sucht seine Ehre in der grösten Schand, und hat das Verderben zum endlichen Lohn, häuffet Schuld auf Schuld, Fluch auf Fluch, sammelt Pech und Schwefel die Menge zum künftigen Feuer-Pfuhl, der allen Creutzhässeren bereitet ist; seine Worte, Werke, eitele Gedanken und Anschläge gehen darauf los, das Welt-Glück zu behaupten und immer höher zu bringen, seine Leidenschaften zu vergnügen, und seine Lust weidlich zu büssen; womit er sich zwar sehr übel bethet auf die lange Qual-Nacht der Ewigkeit und seine tieffe und weite Gruben, so ihme bestimmet ist, und auf ihne wartet mit feurigen Dornen und Scorpionen angefüllet; aber so lang es ihm gelingt, die Welt ihne anlacht, und der Pöfel zujauchzet, so ist ihme

der am Creutz aufgehängte ein Eckel und Scheusal, und sein Leiden wie ein süsser Traum, davon er dennoch seinen Nutzen dermalen eins zu machen gedenkt; ist heimlich gar froh, daß er dem verachteten Christo nirgend in gleichet, wider den alles geschryen: Gottes Urtheile bewegen ihne eben so wenig, als wann es in China donnert, und der Oragan, die Windsbraut, tobet, Psalm X. 3-6.

§. 3. Das ist die Haupt-Sünde, Christum nicht in das Herze hineinlassen, noch ihne zum Führer annemmen gen Jerusalem.

Weilen auch seine Wünsche und Unternemmungen Christo gerade entgegen sind, Ps. XLIX. so stosset er ihne freventlich aus seinem Herzen, vergisset sein, liesse ihme zu lieb nicht ein Zeit-Verderb unterwegen, der schlechteste Sünden-Camerad, der mit ihme in der Gottesvergessenheit der Höllen zuhüpft, ist ihme werther als der Herr aller Herren; dieser mag sich anmelden, wo er will, bey dem Verstand, Willen, Gedächtnus, Neigungen; bey der Thür oder bey den Fensteren, bey der Augen- oder Ohren-Pforten, so ist weder Raum noch Herberge für ihne, weilen er sein Angesicht steiffet durch Golgotha gen Jerusalem, in die Stadt der Heiligkeit Gottes zu reisen, und den Sünder mit sich in gleiche Strasse hineinzuziehen; so wollen ihne die Samariter, die ihr eigen Leben, und alles, was daran hanget, lieber behalten und bewahren, nicht aufnemmen, aus Beysorge, es möchte etwa eines von ihren Götzlein vor Christi Gegenwart hinausspringen

und

und davon lauffen: Man hat gar keine Lust mit ihme zu reisen, weilen man so gar ungleichen Sinnes ist, Amos III 3. hingegen stehen Thür und Thor Tag und Nacht der Welt offen. Jesus ruffet mit seiner Gnaden-Stimm als Schöpfer, Erlöser und Richter, mit der Stimme seiner täglichen Wohlthaten, mit der Stimm seiner Evangelischen Anbietungen, seines Bluts, seiner Wunden; er klopfet an mit dem Hammer seiner Strafgerichten, daß die Pfosten des Landes beben, findet aber Häuser und Herzen vor ihme verriegelt. Dies ist die Hauptsünde, worzu Satan den bereits verführten Sünder verleitet, verhärtet und verblendet, damit ihme nicht scheine der Glanz der Herrlichkeit Gottes in seinem gecreutzigten Sohn.

§. 4. Wie greulich das Leben sey deren die Christum nicht in sich haben, wird das jüngste Gericht entdecken. Die Schuler aber des Heil. Geistes sehen es schon jetzt zum Theil mit heiligem Schauer.

An jenem grossen Tag wird ein jeder sehen, was er gethan, wen er verachtet, was für eine unaussprechliche Seligkeit er verworffen, aber allzu spath: Ja ein jeder, der sich vor Christi Evangelio nicht hat wollen beugen, noch sich ihme mit Herzens-Frölichkeit und innigster Liebes-Neigung hat wollen unterwerffen, weder Lust noch Kust an dem Evangelio gehabt, vor dessen hellem Licht sein Verstand und Willen zugeschlossen, in der Abkehr von Gott zu der Welt muhtwillens sich verhärtet, seinem eigenen Gewissen den Mund verstopfet, mit unzehlichen Wunden

wissentlicher Sünden ermordet, und gleich mit einem glüenden Eisen gebrannt, fühllos und unempfindlich gemacht haben, wovon ein Diener Christi die Brandmale mit Schmerzen und Schrecken an seinen Zuhöreren siehet und merket, 1. Tim. IV. 2. Summa alle, die mit unverändertem Sinn zu dem heiligen Abendmahl tretten, die süsse Lockungen und Einladungen Christi von liebsten Sünden auszugehen, sich selbst zu verlaugnen, Creutz und Leiden als etwas Köstliches von dem Boden aufzuheben, Haupt, Brust und Schulteren darmit zu zieren, und Christo hinten her zu gehen, Matth. XVI. 24. Wer, sag ich, diese Freundlichkeiten Jesu verachtet, Gott zum Trotz in Sicherheit fortfahret, der wird in dem alles durchstrahlenden Glanz des Richterstuhls Gottes erkennen und gestehen müssen, daß, so oft er obige Stücke oder eines davon begangen, er allemal den Sohn Gottes auf das neue gecreutziget, mit Füssen getretten, den Namen Christi offentlich an Pranger gestellt, das Blut des Bundes gemein geachtet, in welchem er hätte können geheiliget werden, wann er dasselbe, nebst allen anderen Wohlthaten und Vortheilen des Christenthums, recht gebraucht hätte: Es wird offentlich, klar und deutlich, vor den Augen der ganzen Welt, dargethan werden, daß er den Geist der Gnaden in allen Kindern und Knechten Gottes geschmähet habe, als hätten sie thörricht gehandelt, Hebr. VI 6. X. 29. so oft reitzet der Mensch den Herrn zum Eifer, und

machet

machet sich schuldig an seinem Leib und Blut, ist er dann stärker als der Allmächtige? 1. Cor. X. 22. XI. 27. Eben wie weyland auf Golgotha, und im Richthause zu Jerusalem, sein göttlich, himmlisches Blut von Kriegs-Knechten häuffig vergossen, und mit Füssen der Gottlosen zertretten worden, als wäre es eines unreinen Mörders sündhaftes Blut: Also wird Jesus noch bis auf den heutigen Tag unter die Ubelthäter gerechnet.

§. 5. Kindliches Flehen zum himmlischen Vatter, daß er dem unendlichen Jammer auf dem Erdboden abhelffe, durch die Offenbarung seines Sohns, und des so gar unbekannten Heils in ihme.

Ach Vatter! eifere doch einmal für die Ehre deines Sohns, zeige der Welt, wie viel dieses, das gehorsamste Osterlamm, vor dem allerhöchsten Thron gelte, in den Hütten der heiligen stillen Ewigkeit: wie er der näheste sey, verklaret mit der Klarheit, die er bey dir hatte, ehe die Welt, Tod, Sünde und Teufel waren; ach zeige den Völkeren daß deines Sohns Gewalt, Stärke und Weisheit über dieses alles unendlich erhöhet seye: Ach lasse doch dermal eins Völker, Nationen und Zungen, Juden und Heiden erfahren, daß dieser verachtete und verschmähete Jesus, Güter, Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit überflüßig genug habe, für Sünder weiß, gerecht, heilig und selig zu machen, wann derselben noch millionenmal mehr wären. Lieber Herzens-Abba!

wann

wann du schon in diesen unsern Zeiten viele Menschen bekehrest, so ist dennoch ihre Anzahl gar sehr gering gegen denen, die verloren gehen; dann weilen diese nicht sehen das vornehmste Kleid der Gerechtigkeit deines Sohns an den Neugebornen glänzen, und den göldenen Ring mit der schneeweissen Perlen seiner Unschuld, und den hellen Edelgestein des Geistes der Kindschaft, an ihrer in seinem Blut gewaschenen Hand funkeln, auch die allerkostbarste, unschätzbarste Schuhe des Evangeliums an den Füssen der Himmels-Pilgern nicht sehen, die sie nicht für Koht und Dornen, Schlangen und Scorpionen verwahren, sondern ihnen auch auf ihrer höchstwichtigen Reise sie forttragen, statt Kutschen, Wagen, Pferdt und Schif dienen. Ach sie schmecken nicht das gemästete und geschlachtete Kalb, die saftige Seelen-Nahrung, das Fleisch und Blut Christi. Ach sie hören nicht das Musicspiel und den Tanz der Englischen Chören; darum wissen sie leider nicht, was die Freude, das Rühmen, und Jauchzen der Erlöseten auf sich habe, daher halten sie es für Phantasey verruckter Köpfen. Es fahren auch jährlich viele in Höllenpfuhl, dagegen nur einige in Himmel, weilen sie aber weder das einte noch das andere mit Augen sehen und mit Ohren hören, so meynen sie durch des Satans und ihres eigenen Herzens

zens Betrug, was nur wegsterbe, fliege alles in das Paradys, darum können sie sich nicht daran kehren, sondern verachten das Heil dieses Christi immerhin mit der That, ob sie sich dessen schon mit dem Munde rühmen.

§. 6. Das Gnaden-Licht ist der Anfang alles Guten und dessen Vollendung.

Der Sünder weiß von Natur nicht was Gott, was Sünde, was Himmel, was Hölle, was Christi Liebe seye, und was das Geheimnis des heiligen Creutzes seye, das weißt er am allerwenigsten, wie dies genugsam erhellet daraus, daß er Gott nichts achtet, dem Himmel nichts nachfraget, und sich so muhtwillig in die Hölle stürzet; sich um den Antheil an Christi Verdienst nicht bewirbet, deren keines er thun wurde, wann er einen rechten Begriff von diesen Sachen hätte; dann so er einen grossen Herrn förchtet, dem geringsten irrdischen Gut so begeirig nachstrebt, und sich wohl hütet, daß er nicht etwa in ein Feuer oder Abgrund falle; wie wurde er den majestätischen Gott und Herren über alles nicht verehren, wann er denselben kente? denen unendlichen Gütern der Ewigkeit nachjagen, wann er den Preis derselben wüßte? sich für der Hölle, so mit Feuer und Schwefel brennet, hüten, wann ihme jemals deren brennende und stinkende Flamme unter die Augen geleuchtet? Aber das alles ist vor seinen Augen verborgen; ja der Sünder ist so blind, daß er geistliche Dinge nicht fassen kan, wie deutlich sie ihme immer beschrieben

werden; wird er schon unterwiesen, es ist alles vergeben und verloren an ihm, es bleibt ihme nichts davon als leere Worte, kein Wesen, kein lebendiger Begrif, bis der Morgenstern in ihme zwizert, und Gott in seinem Verstand wie die Sonne aufgehet, 2. Cor. IV. 2. Pet. I. 19. ehe die Seele in dem ewigen Tod entschlaffet.

§. 7.
Das unabläßige Gebett und unabtreiblicher Glaube erlangt von Christo mehr als er verstehet und wünschet.

Glaubte es der Sünder, wie unsäglich vieles ihme an Christi Verdienst gelegen seye, daß er nicht nur einen falschen eingebildeten, sondern einen wesentlichen, wahrhaftigen Antheil daran habe; machte ihme sein Verderbnis und Verdammnis recht schwär, und kennte er das dienstfertige und aufmerkende Herz Christi und die alles überwindende Kraft seines Creutzes, er wurde ein gut Herz zu Christo fassen, und den honigsüssen Schluß machen: Dieser Jesus, der für mich am Creutz hanget, kan, will und wird mir gewißlich helffen, ich will fleißig bey ihm anhalten, und keine Ruhe lassen, bis er mich der Vergebung aller meiner Sünden göttlich versichert, und dadurch alle Empfindung des Zorns vom Himmel, und der Höllen Schrecken aus meinem Herzen wegnimmt, auch von allem Bösen, das mir anklebt, mich so jämmerlich plagt, und mir so sehr zuwider ist, durch seinen Geist reiniget, und dagegen alles Gute, alle Tugenden, die in ihm leben, auch in mich hinübergiesset, und mich an Leib, Seele und Geist

ganz

ganz und gar heiliget. Jesus der Gute, lasse nur in diesem seligen heute ein Blutströpflein in mein Herz hinein rinnen, das wird mir Gnade und Weisheit bringen, daß ich mich ihme durch völlige Ubergab im Glaubens-Gebett beständig darlege, bis er mir wirklich zu einem Erlöser wird, und es geschicht, daß alle Verdammnis aus meinem Gewissen verschwindet, alle Sünde in mir abgeschaffet wird, alles in mir geheiliget, und nach Gottes Ebenbild wiedergestaltet, und Christus mir also in der That und Wahrheit gemacht wird zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, 1. Cor. I. 30.

§. 8.
Unsägliche Noht über alle, so die Vereinigung mit Christo samt allen Gelegenheiten dazu verhuret, vergeitzet, verhochmühtelt, verzanket, verschwätzt und vernarret.

Gesegnet ist die Seele, die diesen Glaubens-Weg hingehet, Heil und Leben wird ihr auf dieser königlichen Strasse begegnen; Verflucht hingegen ist ein jeder, dem es gleichgültig ist, ob ihme aus Christi Wunden Versöhnung und ein neues Gnadenleben zufliesse oder nicht; ob das Evangelium von Christo ihm werde eine Kraft Gottes zur Seligkeit oder nicht; Ein sothaner sicherer Sünder heftet wahrlich mit seinen herrschenden Sünden Jesum an das Creutz, in der Meynung, das Lamm soll es nicht zörnen, zu allem stille schweigen und verstummen, anbey alle Argheiten und muhtwilligen Ungehorsam gut machen: Komme her, frecher und unverschamter Sünder! und schaue den höchsten Gott in Höllen-Angst am

Creutze schwitzen, und wisse, daß so gewiß Jesus dies alles erlidten für diejenigen, die mit wahrem Glauben, mit Selbs-Verschmähung und Verwerffung aller eigenen Gerechtigkeit, sich in seine blutige Armen hinlegen; so gewiß wirst du, wann dein Sinn nicht geändert wird, und du umkehrest, alles ewig ledig leiden müssen, was Jesus nur eine kurze Zeit, wegen der unendlichen Hochheit seiner Person, ausgestanden: Wirstu nicht mit Christo innigst vereiniget, so wird alles das grausame Marter-Heer über dich selber ergehen, man wird dich aus Jerusalem hinausstossen, die Raache wird dich verfolgen, Feurflammen werden dich ängsten um und um, ewiges Verderben wird dich verschlingen, 2. Thess. I. 8. 9. der unerträgliche Last deiner Sünden, wird sich von Christo ab auf dein Gewissen welzen, dir von dem gerechten Richter vorgehalten werden, dich drucken und drängen; die Teufel werden dich anfassen als einen Ubelthäter, der seine Sünden lebenslang wie Spinnen, Unziefer und Flecken blindlings mit sich herum getragen, vor Gottes Gericht schleppen, und von dannen auf den höllischen Schindacker hinreissen; da, da wird Angst und Qual seyn; ja das Gewissen wird ein sothanes verstockt gewesenes Herz mit tausend mal tausend feurigen Nägeln, Pfriemen und Dornen durchstechen, du wirst dir selber ewig nicht können davon helffen, sondern von Höllen-Geistern umgeben und ausgelacht werden. Du sicheres und lustiges Weltkind! siehe und liese dein

künftiges

künftiges Urtheil an dem gecreutzigten Heiland, den du jetzt nicht suchest: Dannzumalen wirst du nicht ein Brosamlein Trosts haben, alle, die bey dir fürüber geben, werden es mit grossen Buchstaben an deiner Stirnen lesen: Hie hanget ein unbußfertiger Maul-Christ, ein Verächter des Evangeliums und Jesu Christi; der mit Gott nicht hat wollen Frieden machen, alldieweil er noch auf dem Wege war, nun ligt er in dem Kerker, auf dem Rad und Galgen, und wird nicht von dannen wegkommen, bis der letzte Häller bezahlt wird seyn, Matth. V. 25. 26. Ach armer Mensch! wie wirds noch ein anders mit dir werden, als du dich jetzunder befindest, wann das Register deiner unzahlbaren Sünden vor den Richterstuhl gebracht wird, und da nicht eine durchgestrichen ist; wann alsdann Christi Blut nicht mehr für dich ist, noch die Nägel seines Creutzes; O wie wirst du zittern und beben, wann der Richter sagt: Jetzt bezahle Sünder.

§. 9.

Da hilft nichts, weder Marter noch Schmach ist zulänglich, es muß der Tod selber seyn des Sohns Gottes, und dieses Löse-Geldt muß ein jeder haben, wer in das Reich der Gnade und Herrlichkeit eingehen, und vor Gottj bestehen will.

Thue doch einmal die Augen auf, und schaue den Schöpfer Himmels und der Erden, keinesen werth gehalten; siehe Pilatum in Nöhten und Aengsten, daß er den unschuldigen Jesum nicht retten kan; höre der Juden unabläßig Geschrey; lehrne Gottes Ernst und Gerechtigkeit, schmeichle dir selber nicht, lasse dich nicht einschläfferen, es gehet in

in jener Welt strenger als du dir einbildest, wovon Christus ein klares Beyspiel und Prophezeyung ist. Sihe den Richterstuhl der ewigen Majestät geöfnet, und Gott selber zu Gericht sitzen, über die Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts ein gerechtes und wahrhaftes Urtheil zu fällen; vor welchem sich dein getreuster Liebhaber, als Bürg, an deiner Statt einstellet, dein Blutgericht und Verdammnis über sich zu nemmen, und das Geschrey von dem Gesetz und der Heiligkeit Gottes wider sich zu hören; da hiesse es: Es sey nicht genug mit dem theuren Blut, welches der Menschenbürg in der Geißlung und Dornen-Crönung ausgeschüttet; an das Creutz und zum Tod mit Christo, in Fluch und Hölle. Anderst können abgefallene Menschen den hohen Grad der Seligkeit und Ehren in Gottes Freundschaft nicht wieder erreichen, als durch vollkommene Bezahlung und Tod des Mittlers, der Ubelthäter bleibt im Angstloch und Schuldthurn; dann wer sich selber zum König macht, seinen Eigenwillen dem Willen des Allerhöchsten vorziehet, der ist Gottes Freund nicht; derowegen mußte der Gerechte für die Ungerechten leiden und sterben, damit er diese wiederum Gott zuführete, den traurigen Riß wieder ergänzete, und den bannisierten, verlauffenen Sünder wieder in die uhralte, paradysische Vertraulichkeit mit Gott einsetzte: Der barmherzige Vatter mußte zu forderst im Tod seines lieben Sohnes, seine Begierd, die

verletzte

verletzte Ehre der Gottheit zu handhaben, den Haß der Sünden offenbaren und beweisen, sonst konte kein Sünder in das Himmelreich hineingelassen werden, sintemal Gott nicht aufhören kan gerecht, heilig und wahrhaftig zu seyn. Erwege hiermit, ob Betten, Lesen, Predigt hören, ein Gott erbarm dich mein! Allmosen, ehrbar leben, dich vermöge zu erretten; wann du erleuchtet wirst unter dem gnädigen Zug des Vatters so wirst du dein Elend erkennen.

§. 10. Dem Sünder müssen die Augen aufgehen, daß er seine Gefahr mit Schrecken einsehe, soll er murb und nach Christo recht geirig gemacht werden.

Ohne diese lebendige Erkanntnis seines Elends hat der Sünder keinen Antheil an Christi Leiden, sondern muß ewig verloren seyn und verdammt werden; er muß seine Meynung ändern in Ansehen seines Zustandes: Bis zu dieser seiner Erweckung achtet er die Hölle nichts, jetzt machet sie ihme über alle massen heiß und bang; Er meynte in seinem todten Glauben erlößt zu seyn, jetzt siehet er sich noch mit Schrecken im Stand der Verdammnis; zuvor war ihme die Sünde leicht, süß und lieblich, jetzt bitter und abscheulich; zuvor meynte er, er habe wenig Laster an sich, jetzt siehet er nichts als Aussatz und Unreinigkeit, und versinket im unergründlichen Sündenschlamm. Er meynt wohl oft in seiner Angst, er wolle mit Aenderung seines Lebens, und vielen guten Werken Gott versöhnen, der Hölle entrinnen und selig werden, so wird es allzeit

ärger

ärger mit ihm, zumalen Gottes Zorn mit nichts kan gestillet werden als mit Christi Blut, die Hölle ist ein solcher Schlund und Abgrund, darinn sich alle Werke, wie viel deren seyen, verlieren; und der Himmel so hoch, daß er mit keinen andern als Christi Werken und Gehorsam kan erstiegen werden. Ey wo will denn der Sünder hin, der noch nicht ernstlich daran sinnet, wie er dem Zorn entfliehen wolle.

§. 11.

Wer in Himmel kommen will, der erinnere sich des grossen Ernsts, so dahinten ist, wie Gottes Eigenschaften und alle Creaturen über Ungehorsame schreyen werden.

O vergisse nicht der Worten Christi, Lucä XXIII. 31. So man dies thut an dem grünen Holz, was will es mit dem dürren werden? Ach lache doch keiner hierüber, und scherze mit dem künftigen Zorn, oder lasse sich in seiner Lauigkeit von einem Türkischen Himmel traumen: Der Tag kommt, und ist nahe, da Jesus zu Gericht sitzt; da alle von dem Sünder gering geachtete Eigenschaften Gottes, alle mißgebrauchte Geschöpfe, alle Teufel, Gesetz und Evangelium schreyen: Weg, weg! creutzige! verdamme! Gottes Gerechtigkeit rufft mit schrecklichem Schall: Dieser glaubte nicht, daß sein Schöpfer und Richter also gerecht und heilig seye, er entsatzte und förchtete sich nicht, daß ihme die Haut geschauret hätte; nach der Heiligung jagte er nicht, als nach der Schönheit Gottes, ohne welche er wohl zuvor wußte, daß er ihne nicht sehen, noch zu ihme in Jerusalem eingehen

gehen wurde, nun muß er es erfahren, und Gott wird ihme es zeigen: Seine Allgegenwart respectirte er nicht; die zarten Eingeweide seiner Güte und Barmherzigkeit zerrisse er, und lebte desto schlimmer, weil Gott so gut war gegen ihme: Die Sonne wird wider ihne zeugen: Ich mußte ihme zu seinen Sünden scheinen, Röm. VIII. 19. 22. Das Gesätze wird von Sinai herab donneren mit immer wiederäferten Zornpfeilen: Verflucht seye, der nicht bleibt in allem, was geschrieben stehet, Gal. III. 10. dieser aber trate mich und alle Drohungen des Allmächtigen mit Füssen.

§. 12. Entweder neugeboren oder ewig verloren, und allem Muhtwillen der Teufel anheim fallen.

Da mag sich einer die Augen ausweynen, seine Brust zerschlagen, Haare ausrauffen, nichts stopfet seinen Anklägeren den Mund, sie schreyen immerfort: Dieser hat sich selber zum König gemacht, seinem eigenen Gutdunken gefolget, seinem Gehirn und der Schlangen geglaubt, hingegen der heiligen Schrift mit Worten und Werken widersprochen; welche Klägden den Sünder umlägern: Welch ein greßlich Geläut ist es um und um? der Teufel feuret aus allen Stucken: Fürwahr, wem das bey Leibes Leben begegnete, der wurde von Sinnen kommen, die Seele solte ihme vor Angst ausfahren, in eine noch weit heftigere Trübsaal hinein: Da erhebet und brüstet sich des Teufels verachtete Gewalt grimmiglich, und reisset den ehemals so trotzigen

tzigen Sünder in seine Höllengruft, zu ihres gleichen gebratenen Höllenbränden, da ist ein stinkender Rauch, Folterbänke, Henkerische Marter-Instrumente; die Sünden im Gewissen drucken ohne Auflüftung wie Mühlsteine, und die Teufel stossen fort über Hals und Kopf so weit, bis der arme Verdammte siehet die schwarz-greuliche Geister-Schaar, sich weidend an den Peinigungen der ewigen Fluch-Exempeln, die endlich lehrnen müssen, ob Gott sich spotten lasse, Gal. VI. 7. 5. B. Mos. XI. 28. XXVII. und XXVIII. wie gienge es dem heiligen Hiob unter Satans Faustschlägen, Hiob III. Esaj. LXV. 15. Jer. XX. 14-16. XXIX. 22. Dan. IX. 11. Zach. V. 2-4. Matth. XXI. 19. 1. Cor. XVI. 22. 2. Sam. I. 21. Psalm CIX. 17-19. O was wird es seyn zwischen Ubelthätern ewig zu wühten und zu brühlen? O daß alle Unbekehrte weise wurden, und betrachteten dieses alles, und merkten ihr Letzteres! 5. B. Mos. XXXII. Man kan gleichwohl die Greßlichkeit der Sünde, und derselben entsetzliche Straf, nicht genugsamlich bedenken, damit man sich immer weiter von beyden entferne, alle Kraft des Creutztodes in sich hinein sauge, Christi Licht und Recht im Glauben stets anziehe und bewahre; von allen Beflecktungen des Fleisches und des Geistes sich reinige, seine Heiligung vollende; gar nichts Gemeines oder Unreines an sich behalte. Das Wort ist geredt, das Urtheil gefällt, und in göttlichen Schriften protocolliert, daß nichts dergleichen

Jerusalems

Jerusalems Herrlichkeit werde geniessen, und Gottes Angesicht schauen.

§. 13. Es ist gar nicht unnöhtig auch Christi Jüngern von der Hölle zu reden.

Man höret zwar nicht gern von der ewigen Pein reden, allein es ist gar nichts Uberflüßiges, daß ein Sünder lehrne an Christi gemartertem Leib, und höllisch-geängsteter Seele, als in einem aufgeschlagenen, mit blutender Liebe ganz überschriebenen Buch, Gottes ernstlichen Zorn wider die Sünde; Dann 1.) redet Jesus selber davon, und hat seine Worte der Nachwelt zur Wahrnung lassen aufzeichnen, auch die Bußpredig, welche er bey seinem Hingang auf Golgotha, den weynenden Töchteren von Jerusalem gehalten. 2.) Seine Apostel haben auch Abgewaschene, Gerechtfertigte und Geheiligte erinneret alle sündliche Neigungen Wurzelrein auszurotten, den alten Menschen aus- und den neuen anzuziehen, Christo ganz gleichförmig und voll Heiligen Geistes zu werden, wann sie je das Königreich der Himmlen zu ererben gedenken; wann sie keinen Schaden leiden wollen von dem andern Tod, noch vom Feuer besengt werden, so sollen sie nichts als Gold, Silber und Edelgesteine auf Christum und sein Blut bauen, Holz aber, Heu und Stoppeln ligen lassen, wo es ligt; wozu stäte Einsicht in die Ewigkeit, und grosse Erleuchtung des Heiligen Geistes gehöret. 3.) Ich habe gesehen, wie auch Kluge einschlummern, lau werden, ausgekehrt, Welt gefällig, zerstreuet, verderben viel Zeit, vergessen

der ersten Liebe, gerahten in thörichte Einbildungen, sie haben den Schatz ganz und gar hinweg, und seyen mit Christo vermählet, da sie doch denselben nur von ferne erblicket, und einiche Vorausgaben von dem Bräutigam empfangen haben, aber wohl bey weitem nicht in lebendiger Erkänntnis und verliebtester Verbindung mit dem Blut-Bräutigam stehen; sothanen Leichtsinnigen und auf etwelche Sinnes- und Lebens-Aenderung sich Steurenden, anbey auf dem Himmel-Weg niedersitzenden und ein Bißgen weynenden Töchtern Jerusalems, gehet es ärger als jenen Jungfrauen, entweder haben sie gar keine Oelgefässe, oder so sie deren, ihrer Einbildung nach, haben, so ist ihr kleines Bisgen Oel im Schlaf verschüttet worden, und sie sind in das nahe bey Jerusalem ligende Thal Hinnon hinunter gerutscht, weil sie die Armen des anhaltenden Gebetts, aus Trägheit, in einander geschlagen, und nicht mehr den Strohm hinauf fortgerudert, so ist ihr Schiflein ohnfern vom todten Meer: Derowegen sollen sie nicht so stolz und hoffärtig seyn, und meynen, die Hölle gehe sie nichts mehr an, und sie haben nicht nöhtig durch deren sprezelnde Flammen ermuntert und in Eifer gejagt zu werden, zumalen Verzagte und Laue in Pfuhl gehören, und diejenige verflucht sind, die das Werk Gottes läßig treiben; ja sie kennen Christi Bußkampf für uns Sünder am Creutz noch nicht, geschweige, daß sie die daraus flieſſende Seligkeit, so wohl in der Heiligung

gung als Rechtfertigung, geniessen: Welcher Donnerklapf ist stark genug solche Schlaf-Köpfe, ja allerdings todte Leichen, zu erwecken? 4.) Keine erkennen lebendiger die Höhe und Tieffe, Länge und Breite der Liebe Christi, als Leute, die an dem Rand der Höllen gezittert, und geglaubt, das werde laut Gottes Wort, ihr Theil seyn in alle Ewigkeit, Offenb. XIV. 11. diese vergessen es ihr lebenlang nicht, wie sie schon seit vielen Jahren, von Rechts wegen, solten im Feur-Ofen heulen und zähnklappen: Nun aber haben sie es der Creutzigung und Höllen-Marter Christi zu danken, daß sie Dach und Fach haben, ein sanftes Beth und ruhige Cammer, darinnen sie in aller Kommlichkeit Gott suchen, ihr Heil würken, den Satan und all sein Geschmeiß unter die Füsse tretten, allezeit frölich seyn in der Hofnung, nach dem vorgesteckten Ziel und Lebens-Cron forteilen können. 5.) Wer solte nicht ohne Unterlaß loben, rühmen und preisen, wann man der Sache nachsinnet, wo die Verdammten jetzt seyen, wie sie brennen eines Brennens, Tag und Nacht, wovon uns demnach Gottes Sohn erlöset, und was es ihne gekostet. 6.) Wann das heutige Christen-Volk glauben will, was wahr ist, und was Gott geredt hat, so muß es glauben, es komme in die Hölle, und es werde an jenem Tag Sodom und Gomorra träglicher ergehen als ihm; zumalen keinerley Wort Gottes fehlen kan, weder Drohungen noch Verheissungen.

§. 14.

Es sind eitel, leere Narren-Wünsche, wann ein Unbekehrter sich ab der Hölle besegnet, die er mit seiner stolzen Aufführung Gott abzwingt.

Sagt ein naseweiser, einbildischer Klügling: Ey behüte mich Gott davor, daß mir das nicht begegne?

Antwort: Hier hat ein jeder Unbekehrter an dem zerrissenen Leichnahm Christi, und an seiner um und um bis in den Tod betrübten Seele, Siegel und Spiegel, daß er kein ander Loos haben werde. Sinne nur jederman der Sach nach; der Sünder hat sein Leben verwirkt, und ist zum Strang verurtheilt, Jesus aber will ihm helffen: Wie froh wäre ein Missethäter Gnade zu erhalten? wann es noch zu machen wäre, wie wurde er die kurze Zeit anwenden, alles das zu thun, was ihme der Richter auflegte, wie schwär es immer wäre? Was thut nicht ein Missethäter oft von selbsten, wann er keine Gnade erwartet? er scharret und kratzet seine Nägel ab, er thut die gefährlichsten Sprünge, nur einem schmächlichen Tod zu entrinnen: Was solte denn nicht der Sünder thun, da ihme sein Gott den Weg zeiget? Ach! wann nun einer seine kurze Lebenszeit übel anwendet, zur Sünde, anstatt zur Liebe Christi, den Richter zu beleidigen, anstatt seine Gunst flehentlich zu ersuchen; mithin rasend toll sich aufführet, ärger als der Teufel, dem Gott keine Gnad noch Mittel anbeut; was soll er hoffen und denken? also verdienet der Sünder tausendfach billicher die Hölle als der Teufel. Wurde nicht jederman sagen, man könne

könne einem Missetbäter nicht genug Pein anthun, dem der Richter unter den allerbilichsten Bedingen Gnade anbötte, selbst alle Mittel und Wege wiese zu entgehen, er aber ein so loser Bube wäre, daß er das alles nicht thun wolte, sondern den Richter noch spotten und schmähen, wurden nicht alle Verständige sagen: Weg mit dem Bösewicht! Was verdient denn ein Sünder, dem Gott die billichste, lieblichste, seligste und herrlichste Mittel fürhält, aus der Hölle in Himmel hinüber? Nemlich die Sinnes-Aenderung, um des Teufels Sinn mit dem Sinn Christi, die Lugen und Verführung mit der Wahrheit und Erleuchtung des Heiligen Geistes zu verwechseln; die Gewissens-Angst, Forcht des Todes und Schrecken des Gerichts und der Verdammnis, mit der göttlichen Ruhe, Friede und Freude im Heiligen Geist, und mit versicherter frölicher Hofnung ewiger Seligkeit, alles aus Gnaden: Und den blossen, lautern Glauben, um das Geist-Kraft- und lebloſe Wasser in den besten Hochzeit-Wein verwandeln zu lassen, das ist, die Werke des Gesetzes, den mühsamen Frohndienst, in den Genuß des Verdiensts Christi, und in die selige Freymachung von dem Gesetze der Sünde und des Todes; seine Seele von dem dürren, stachlichten, giftigen Stoder eigener Gerechtigkeit abbrechen, und in den fetten, zahmen, fruchtbaren, unverwelklichen Baum der Gerechtigkeit

In den Mitteln zur Seligkeit Gnade zu haben und zu gebrauchen, ist allbereit ein schöner Vor-Himmel.

rechtigkeit Christi einpflanzen zu lassen; von dem Gestank und Unflat sich waschen; die alte schwarze, runzelichte Moren-Haut abziehen zu lassen, und eine schneeweisse, englische, lebhafte Haut, ja die göttliche Art und Natur Christi selber anzuziehen. O herzerfreulichste, erwünschte Mittel, fein recht vollkommen selig zu werden! worzu Gott noch seine Hülf, Gnade und Geist verspricht; er wolle die Fessel zerbrechen, wo der Sünder nur einwillige; dieser aber das nicht begehret, sondern lieber in des Teufels Klauen, der Sünden Dienst, und des Todes Gefangenschaft verbleiben will; gewißlich für einen solchen ist nicht genug Marter in der Hölle zu finden.

§. 15.

O eine unbeschreibliche Angst, von allen Creaturen verklagt, und endlich von Christo selbst verworffen zu seyn.

Gedenke derowegen an das künftige Geschrey: Deine Erde wird mit einem grausamen Getöß unter dir weichen, und dich wie einen unnützen Staub abschütteln, mit diesen donnernden Worten: Weg mit disem von der Erden! Jerusalems Thore werden mit Krachen zugeschlagen werden, und die heiligen Wächter laut ruffen: Fort mit diesem Ungeheiligten! der sein Leben nicht unter dem himmlischen Feigenbaum und Weinstock sitzende zugebracht, noch das vielwerthe Löse-Geldt aus der Hand des Königs, mit Bitten, Flehen und Anhalten genommen, fort mit ihme, er gehöret nicht hinein, hinaus mit solchem, zu den Verachteten, Verzagten und Abscheulichen, die nicht recht haben dörffen glauben,

glauben, daher auch einen Mord-Geist in ihren unreinen, zerstreueten Herzen behalten haben: Weg mit dieser Seel, die ihr Bestes verliederlichet; wohin soll sie fahren? In der Höllen Abgrund: Wie soll sie es haben? Sie soll gecreutziget werden: Wie lang soll sie samt ihrem sündhaften Leib aus dem Land der Lebendigen verwiesen und bannisiert seyn? O ewig! sie komme nicht wieder zu ihrer uhralten paradysischen Erbschaft, die sie bey Leibes-Leben in so kurzer Zeit hätte können erlangen. Wie werden dir deine beyde Ohren gellen bey diesen tausend und tausendmal wiederholten, Mark und Bein durchtringenden Donnerschlägen, da der Richter endlich einwilliget, daß du vom Himmel verstossen, und in die ewige Pein geworffen werdest, nach deinen Verdiensten?

§. 16. Gesetzt ein Unheiliger käme in Himmel, so hätte er im Himmels-Saal unergründete Höllen-Qual.

Und was wolltest du im Himmel thun, am ewigen Hochzeit-Mahl? Ein Gast muß das Recht und Erlaubnis darzu haben durch freundliche Einladung des Bräutigams. Ehrlich ausgeschmücket seyn, seine Feyrkleider angezogen haben, nicht in beschmutzten Werktags-Kleidern erscheinen, sondern in- und auswendig herrlich, in gestickten Kleidern, Psalm XLV. 10. 14. 15. den kostbaren Purpur des Verdiensts Christi im Glauben anziehen, auch die schneeweisse Seide seiner Heiligkeit mit Gottes Ebenbild und allen Tugenden Jesu ausgezieret; seinen garstigen täglichen Sünden-

Rock, darauf der Satan sein täglich Gift gespeyet nicht anbehalten, in keiner sündlichen Neigung leben und sterben, Matth. XXII. 11 = 13. anderst kan man Christi Mahlzeit nicht schmecken, Lucä XIV. 24. Gesetzt ein solcher käme in Himmel, so hätte er darinnen die längste Zeit, der Himmel wurde ihm zur Hölle. Wer nicht mit Jesu dem Gecreutzigten vereint ist, findet da nichts von allem, daran er seine Lust hat; kein Fueter für das Fleisch, nichts seine unreine Lust, Ehr = und Geld = Geitz, Neid und Raachgeir zu sättigen; ein Unheiliger müßte im Himmel verschmachten vor rasender Begierde nach diesen Dingen! es wurde ihme zu Muht seyn, wie einem angesteckten Trunkenbold, dessen Rachen nur nach Wein lechzet, und doch keinen Tropfen bekommen kan; wie einem Unkeuschen, der von höllischen Flammen verzehret wird, und sie nicht löschen kan; wie einem Geitzhals, der in seinem Gelt sich nicht ergetzen kan; wie einem Ehrsüchtigen, der von jederman veracht wird; es wäre einem Ungereinigten in der seligen Ewigkeit eben zu Muht, wie einem Zornigen in diesem Leben, der sein Mühtlein an seinen Feinden nicht kühlen kan. Uberdies könte ein Unwiedergeborner in dem Himmel kein Vernügen haben, weilen die Seligkeit in lauter solchen Dingen bestehet, so ihme die gröste Last sind, Verdruß und Eckel verursachen: Gott ewig anschauen, erkennen, lieben, sich an ihme erlustigen, ihne aus allen Kräften loben und preisen, ihme freudig

gehorchen,

gehorchen, wie die Engel; in Christi Gesellschaft mit allen verklärten Geisteren in Herzerquickenden heiligen Gesprächen, in allersüssester Freundschaft, Liebe und Vereinigung, die Ewigkeit zubringen. Wie möchte ein Unheiliger einiges Vernügen dabey finden, der nicht gerne an göttliche Dinge denket, ungern mit Gott umgehet, an seinem Willen keine Lust hat; bey Unterredungen der Gläubigen die längste Zeit hat, also daß ein Viertelstund ihne ein Jahr dunkt? Die Seligkeit wurde fürwahr einem solchen eine ewige Pein seyn. Es ergienge ihme, wie einem mit Fieber Behafteten, dem die Galle den Geschmack verderbet, daß ihme die lieblichsten süssesten Speisen bitter und eckelhaft sind, bis die böse Feuchtigkeit ausgeführt wird: Also hat sich die höllische Galle in die Seele ergossen, und den Geschmack überall verderbt, daß alles himmlische Manna zu unverdaulichen Kieselsteinen wurde, und die Ströhme göttlicher Wollüsten als helle Galle vorkommen wurden, wann du deine böse Gemühts-Beschaffenheit mit in den Himmel brächtest; derowegen muß alles in der Seel zurecht gebracht und neu geschaffen werden, damit sie an Gottes Liebe und Lob ewige Freude finde: Wie du jetzt bist, wurdest du wohl das stille Meer der Ewigkeit ungestühm machen, und dasselbige dich ausspeyen; du must selber zu dem Himmel bereitet seyn, wie der Himmel für dich.

§. 17. Man handelt so grob gegen Christo, es ist weder Erbärmd, noch Respect, vor ihme bey den Leuten.

Ach was thust du? so oft du leichtsinnig sündigest, und eiteles redest, schreyest du mit vollem Hals: Weg mit Jesu aus meinem Herzen, Begierden, Gedächtnus! (zumalen Jesus bey Unheiligen nicht bleiben kan,) Welt und Geldt her, Karten und Kandten, unnützes Gewäsch, Heil- und Gnaden-loser Zeitverderb! Ein Unbekehrter achtet es nicht Jesum abermal mit Sünden-Nägeln an das Creutz zu heften; wie mir ein vornehmer Herr bekennt, er habe den Heyland mit freyem Muht im Traum an das Creutze genagelt; allein er hat sich nicht zu Gott gewandt, sondern ist gähen Tods in seinen Sünden gestorben. Ach wie oft wird es dem Sünder vorgestellt, was Jesus für ihne ausgestanden: Die Botten seiner Liebe fleben ihme er solle sich Christi erbarmen, seine so brünstige Liebe in etwas erwiedern, und ihne so vielen bisher angethanen Leides ergetzen, ihme einiche Freude erwecken, und sein groß, weit Liebe-Meer mit dem Gebetts-Wind zu erregen trachten, mit mancherley starken Beweggründen, daß es gegen den verhürschten in seiner Noht brause und aufwalle, ach! man sagts den Leuten von ganzem Herzen, daß es das schönste Vor-Paradys seye, die flammige Liebe Christi anschauen: Dennoch sind die Leute so steinern, daß sie sich nicht bewegen, schmelzen, und zu Empfahung des himmlisches Bildes Christi wollen tüchtig machen lassen. Wehe!

Die

§. 18. Christus leidet noch heutiges Tags von den Christen das allerabscheulichste Echo; zuletzt muß ein Unbekehrsamer sich selbs das Verdammnis Urtheil sprechen.

Die halsstarrige Nam-Christen schreyen an einander: Weg! weg! mit der Bekehrung und Wiedergeburt, und mit allem Willen des Vatters in den Himmeln; weg mit dem Heiland der Welt, und seinen heilmachenden Erlösungs-Früchten; die Kähle wird nicht heiser, die Zunge nicht müd, sie klebt nicht am Gaumen, Herz und Leben laßt nicht ab in einem zu schreyen: Weg, weg mit der Selbs-Verläugnung und Welt-Verschmähung, und der gänzlichen Einversenkung in die blutende, Höll und Tod leidende und sterbende Liebe des Sünder-Freunds! Ja der Mensch ist gegen niemand harter und unbarmherziger als gegen seinem Heiland und allergetreusten Liebhaber. O grausames Menschen-Herz! o greuliches Echo, Wiederhall! Jesus ruft mit herzbrechender Stimm wehemühtig: Vatter! vergieb diesem alles, wormit er mich verhöhnet und beleidiget, von seiner Geburt an bis diese Stund, rette ihne aus des Teufels Gewalt, und führe ihn zu mir in mein Reich. Hingegen schreyen alle Anschläge und Wünsche der Hohen und Nideren, der Reichen und Armen: Weg mit Christi Bild und Leben; weg mit seiner Einwohnung und Gegenwart; weg mit der Einpflanzung in seinen Tod und Auferstehung. O du ungeschlacht, undankbar, toll und thöricht Volk! schweige nur nicht, aber

wisse,

wisse, du schreyest wider dich selber zur Gerechtigkeit Gottes: Weg mit mir von der Erden, aus dem zeitlichen Leben, du gerechter Richter! warte nicht länger auf meine Besserung, es giebet doch nichts daraus, ich habe dich genug beleidiget, den Reichthum deiner Güte, Gedult und Langmuht verachtet, Schätze des Zorns aufgehäuffet, keine Schätze aber für den Himmel gesammelt, meine Hände mit Ungerechtigkeit, Geitz und Unzucht befleckt, mit Haß, Mord und Diebstahl, sie sind voll Bluts, Esaj. I. 15. das Maas meiner Sünden ist voll bis oben an, darum fort mit mir, daß ich weder Sonne noch Mond, weder Haus noch Hoof mehr sehe, an dem ich mit einer abgöttischen Liebe gehangen; meine Seele werde nur immerhin weggerissen, es ist Zeit, habe das Gericht längst verdienet; gebe, nach so vielen Ermahnungen, nach allem Umgraben und Bedüngen, keinen rechten wahren Anschein einer unbetrieglichen Sinnes-Aenderung, Luc. XIII. laß mich creutzigen, thue mir mein ewig Recht an, meine wohl-verdiente Straffe.

§. 19.

Christi Vorbitt und Seufzen an dem Creutz, solte eiserne Herzen schmelzen / und die Verstockteste erweichen.

Die thörichte Leute bilden sich ein, es sey fern daß sie also schreyen, in dem sie nicht wissen, daß des Herzens Beschaffenheit und sündliche Worte und Werke ein stark Geschrey gen Himmel machen, 1. Buch Mose XIX. als Heuchel-Gebetter, todte Religions-Ceremonien, welches alles Gottes Zorn nur

nur erhitzet. Sehe demnach ein jeder zu, daß ihn die Gerechtigkeit nicht ehender erhöre, als er meynet, und zwar plötzlich. O daß doch alle Menschen, Juden, Türken, Heiden, und alle von dem Welt-Geist verzauberte Christen, das alle verschlossene ehrene Himmelspforten auffsprengende Liebesgeschrey des Heilands am Creutz bedächten, da er aneinander ruft, daß einem wohl das Herz brechen solte: Vatter vergieb diesem, er weißt nicht was er macht, warte ihm noch ein Gnaden-Jahr; (welche gemeiniglich zehenmal länger währen als ein irrdisch Sonnen-Jahr, dann es wird erleuchtet von der ewigen Seelen-Sonne, deren Strahl den Geist entzuckt, Stachel und Eisen schmelzet, Felsen durchbohret, und den untüchtigsten Stoder in einen paradysischen Palmenbaum verändert:) Ich der Sohn deines Wohlgefallens bin zu dem Ende am Creutz erhöhet, damit ich dies irrende Schaaf von ferne erblicke, mit den Augen meiner Barmherzigkeit ihme einen Wink gebe, und es also herwider zu mir brächte. Ich bin in die Höhe aufgerichtet worden, daß mich auch dieser sehen könne, neben vielen jungen Knaben und Mägdlein in diesen letzten Welt-Zeiten. Ich habe meine Arme weit ausgestreckt, auf daß ich alle umfienge. Ich bin mit harten Nägeln an das Creutz geheftet, auf daß mit Langmuht und Gedult auf den umkehrenden Sünder wartete, und den vergifteten Seelen mein theures Blut, als die vornehmste Arzney reichlich darreichete. Ich

habe

habe tieffe und weite Wunden empfangen, mit lauter Stimme geruffen, und bitterlich geweynet, auf daß ich Zerknirschung und Andacht in den Sündern erweckte, sie allezeit einen offenen Weg zu meinem Herzen hätten, und eine sichere Ruhstatt bey mir in allen Versuchungs-Schlägen. Ich hab mein Haupt geneiget, daß ich auch diesem bisher so gar abgeneigten den Kuß des Friedens, der Versöhnung und der Liebe gebe. Ich dein, im Gehorsam gegen dir, und aus Liebe zu diesem verlornen Sohn und Tochter an das Creutz aufgehängter eingeborner Sohn, bitte dich, mein Vatter! gieb mir diesen zum Eigenthum, zu meinem Liedlohn; straffe mich, und schone ihm, das will ich haben.

§. 20. Nach dem Maas als der Geist Christi seine Reden im Herzen aufheitert und eindruckt, haben sie auch ihre Würkung, jetzt trocken, ein andermal voll Saft, Kraft und Leben.

Diese und dergleichen Herzbrechende Reden meines Heilands habe ich, der Schreiber dieser Blätter, mehr dann zweymal gehört, und meine Seele ist in unbegreiflicher Wollust fett worden, mein Herz ist vor Verwunderung erstaunet, und ein Braut-Saal des Lämmleins worden, darinn Jesus meine Seele besuchet, und wie sein Täublein mit köstlichen Niedlichkeiten aus dem Himmel ätzet *. Ich wünsche von Herzen, daß es allen Menschen so

* Wer der Liebe Christi noch unerfahren, dem sind diese Zeilen ein Räthsel, zumalen ein sothaner noch nicht Christi Taube ist.

so glücklich ergehe wie mir. Dem Vatter, der mir seinen Sohn gegeben, und Christo seye ewiger Dank dafür! Wer solte hinfüro so ein verkehrtes Herz haben, und durch Betrug der Sünden so gar verhärtet seyn, daß er sich nicht entzünden, aufmuntern, anflammen und auffordern liesse diese unbegreifliche Liebe einiger massen zu erwiedern. Betrachte ein jeder, wer Jesus seye, der Liebe von ihme fordere; und wer er seye, ob es nicht billich seye, daß man sich gänzlich wende zu dem, der sich also zu uns gewendet hat. Wunder ist es, daß nicht allen sich das Herz im Leib umkehrt und in Liebe zerfliesset: Wer wolte an Gnade zweifeln wegen der Menge und Grösse seiner Sünden, da er so viele Zeichen der Barmherzigkeit an Christo vor sich siehet? Wer mag wohl so greulich vergiftet, von dem Teufel gebissen, und so tief angestecket seyn, auch so tieffe eingefressene Eiter-Schäden haben, den dieser König der ewigen Liebe nicht vermöge zu heilen, so bald er zu ihme fliehet.

§. 21.
Wer sich selber von dem Gesetze der Sünde und des Todes frey machen will, der setzet sich an Gottes Statt, und begehet unwissentlich die schrecklichste Abgötterey.

Wie aber oben schon vielfaltig angezeigt worden, wer dieses Königs des Lebens und Segens recht froh werden, grundlich bekehrt, erleuchtet, gerechtgesprochen und geheiliget werden will, der glaube nur, daß er sich recht dazu schicken müsse; er lehrne aus dieser Leidens-Histori, daß, so lang er sich zum König mache, er Gottes Freund nicht sey, so lang er sich selber

fromm

fromm machen, bekehren, mit Gesetzes Werken umgehen, etwas bey Gott verdienen, mit Bätten, Lesen, Allmosen, von dem Teufel, Fluch und Hölle aushelffen, mit scheinbarem Frommthun und Reden den Himmel erobern, und nicht des lautern, reinen, einfaltigen Glaubens geleben will an den einigen Seligmacher, daß der ihne allein regiere, helffe, Heil schaffe, und den Anfang mache mit seiner Seligkeit und Bekehrung dazu: O! ein solcher kan Gott nicht gefallen, Heb. XI. Er spannet den Wagen vor die Roß, es rucket nirgend hin mit allen seinen Bemühungen, er weißt von einer Zeit zur andern weniger, wie er seine Sachen anfahen und vornemmen solle, er kan der Sünde nicht Meister werden, sie quälet ihne Tag und Nacht, und der Teufel spottet aller seiner Vorsätzen. Er ruffe noch so stark und lang: Hiehin! dorthin! er bleibt immer auf gleichem Platz des Klagens und Darbens: Gnade muß man zuvorderst umsonst und vergebens bättende nemmen und vorspannen, daß sie gute Werke hinnach ziehe: Werke sollen nicht Gnade verdienen, dann diese will ein freyes Geschenk von dem Erlöser seyn. Es ist eben, wie wann ein Bettler sich zum König macht, hat indessen nichts, was zur königlichen Hochheit gehöret, der wird jederman zum Gelächter. Ja wer sich selber gerecht und heilig machen, Sünde tilgen, das Böse überwinden, Gutes würken, den Teufel binden, Gottes Bilde in das Herz drucken, sich selber Christi Sinn

geben

geben will, der macht sich selber nicht nur zum König, sondern gar zu Gott: sintemal das alles solche Werke sind, die keiner Creatur zustehen, sondern allein der ewigen göttlichen Majestät. O welch abscheuliche Greuel begehet der Mensch vor seiner Erleuchtung, daß er selber nicht weißt. Irrdische Könige können nichts wenigers leiden, als wann man ihre Regalien, Titul und Vorrechte zu sich reisset; ey wie solte denn das Höchste Wesen nicht schrecklich straffen, wann ein unflätiger Sünden- und Höllen-Wurm sich selber zum König machet, und zum Herren über Sünd und alles Unglück, indem er sich der Ehren und Werken anmasset die einzig Christo gebühren. Dieses geschiehet gemeinlich auf eine so subtile Weise, daß es der Mensch nicht merket, daß sothane Greuel in ihme stecken, bis das Gnadenlicht von oben seine Finsternis helle macht; zumalen dies allen Adams-Kindern angeboren ist, daß sie Christo nach der Crone greiffen, die Ehre, so er hat von dem grossen unausdenklichen Erlösungs-Werk, schmäleren, und mit ihme theilen wollen, daher es nirgends hin will mit der Rechtfertigung, und dem tieffen Frieden in Gott.

§. 22. Wie man in den königlichen Orden tretten, das Ritterband bekommen, und ein wahrer himlischer König werden möge.

Es sitzen Schaaren solcher selbsgemachter Königen in den höllischen Kerkeren, die ihren ohnmächtigen, armseligen, untüchtigen Sünder-Stand nie fein klar haben wollen gestehen, Offen.

III. 17. sich von Jesu wäschen und ganz rein machen lassen, Joh. XIII. sondern so bald sie ängstliche Anklag und Unruh gefühlet, ihre Zuflucht zu ihren Gebättlein, eigenem Würken und Bemühen, genommen; sich selber getröstet und aufgerichtet, geputzt, mit Salpeter gewaschen, Jer. II. 22. haben also Jesum und den Heiligen Geist niemals gekriegt, in dessen inwendiger Erkänntnis ewiges Leben genossen wird. Jesus allein kan Könige machen, daher ist er ein König der Königen: Der königliche Purpur, Cron, Schatz, Gewalt, Weisheit, der königliche hohe Geist, Muht und Tapferkeit, sind alles Geschenke und Geschöpfe Christi; die Salbung, so das Recht zum Reich und Tüchtigkeit zur Regierung giebt, fliesset aus dem aufgeritzten Balsambaum und der innigsten Vereinigung mit ihme, und dem anwachsen an ihme: Wer einen andern Weg einschlagt als diesen kürzesten, gemächlichsten und gewissesten auf den Thron zu steigen, der ist ein Dieb und ein Mörder, und wird als ein solcher aufgehängt an ewigen Galgen; welches aus der Creutzigung Christi zu schliessen, der aller dergleichen, doch aber eines Bessern sich besinnenden Missethätern Straf über sich genommen: Wer nun diese vorgelegte Laufbahn zu dem Königreich der Himmeln mit aller sonderbaren Vorsichtigkeit in Acht nimmt, dem wird es gelingen, und soll nicht in den Pfuhl gestürzt werden, sondern er wird seines bisherigen Selbs-König-Machens halben Versöhnung

und

und Amnestie erlangen, im Glauben an Christi Marter und Wunden; für das Künftige und Gegenwärtige aber so viele Klugheit aus dem erworbenen und geschenkten Heil. Geist empfangen, stäts mit des Heilands Gnade zu hausen, sich ihme darzustellen, alles, was zu solcher unaussprechlichen Herrlichkeit gehöret, von ihme, als eine theure Gottes-Gaabe, zu gewarten, Psalm CXXIII. 1. 2. und mit dem allertheursten Löse-Geldt in der Glaubens-Hand und auf der Liebes-Brust angenähet, vor dem gecreutzigten König im Orden und Reigen der Erlöseten und Begnadeten stehen, um seiner Gnade zuzusehen, ob seine hohe göttliche Majestät nicht wolle geruhen, sein geschenktes Löse-Geldt mit mehreren göttlichen Gaaben zu beehren; also daß wann man einen solchen fragt: Wie bist du König worden, und zu den unermeßlichen Reichthümmern gelanget? Er mit unbescholtener Freudigkeit antworten dörfte: Ich habe mich nicht selbst dazu gemacht, ware auch nie im Stand gewesen ein Stäubgen von diesem Schatz zu erwerben, sondern dieser (deutende auf den Mann mit den fünf Wunden) hat das Beste in dieser Sach gethan, seine unverdrossene Miltigkeit und tägliche Beschenkungen haben mich in diesen hohen, allerseligsten Stand erhoben. Preis und Ehre sey dem erwürgten Lamm gesungen!

§. 23. Diese königliche Strasse zu der Crone ist der Welt eckelhaft, die dem siebenköpfigen Thier anhanget; dem gesetzlichen Menschen ist sie zu langweilig.

Allein dieser, mit Gottes eigenem Blut gebahnete Weg, ein unbeweglich Königreich einzunemmen, mit Vesthaltung der Gnad und unsäglicher Frölichkeit am Willen Gottes, ihme mit Schaam und Forcht zu dienen, Hebr. XII. 28. und sich keines Dings zu rühmen als des Creutzes unsers Heilands Jesu Christi, Gal. VI. 14. das schmecket der Welt ganz und gar nicht. Die Juden wollen keinen andern König als den Römischen Kayser; Türken und Heiden die irrdische Glückseligkeit; die Christen das dreyköpfige Thier aus dem Abgrund, Reichthum, Ehre und Wolluſt, 1. Joh. II. 15 == 17. Die Anbättung dieses Thiers ist die allgemeine weltübliche Religion aller, die auf Erden wohnen, und ihr Heymat hienieden haben, wovon die Maul-Christen die schlimmsten sind, dann diese wissen etwas von dem Lamm, das auf dem Berge Zion stehet zur Rechten Gottes, und gerne auch in ihren Herzen zur Rechten sitzen und regieren wolte, dessen Herrlichkeit sie mit dem Munde bekennen, ihme Tempel bauen, darinnen von ihme predigen, bätten, Psalmen und schöne erbauliche Lieder singen, Posaunen, Orgeln, und Zinken schallen lassen, aber er ist ihr König nicht; dann ihr Herz und Thun, ihr Dichten und Trachten, nemlich aller, deren Namen nicht geschrieben sind im Buch des Lebens, verabscheuet das

vollkom-

vollkommene schöne Zion, und die Welt-Christen verabscheuen hinwiederum den Welt-abgestorbenen, göttlichen Wandel der Versiegelten des Lamms, und halten es mit dem Thier auf den sieben Bergen der Welt, wegen seiner grossen Macht, welche ihme der Drach gegeben, wegen seinen zehen gecrönten Hörneren, und wegen seiner sieben Köpfen, Offenb. XIII. 1. deren der erste ist Unglaube, daraus entstehet Menschenforcht und Gefälligkeit. 2.) Vorzug des Zeitlichen und Irrdischen dem Ewigen und Himmlischen, ein unsinniges Ankleben an dem Sichtbaren, woraus Verachtung Gottes und der Heils-Mitteln wachset. 3.) Lugen, Heucheley, scheinbare Haus- und Kirchen-Dienste, wo es noch gut gehen soll; Wahnglauben, der eine verstockte Sicherheit und Trotz gegen alle Wahrnungen und Vermahnungen zum Ernst im Christenthum ausbrütet. 4.) Eigennutz und Ehre, davon Diebstahl, Übervortheilung, Nachreden und Verleumdungen entspringen. 5.) Zorn, Haß, Neid und Groll, als vier Wurzeln der Höllen. 6.) Fleisches-Gelüste, Fressen, Sauffen, Huren. 7.) Träge Faulheit, des Teufels Nest, darinn er ausschweifende Sinnen, häßige, raachgeirige und unkeusche Gedanken heget, als Nisse und Eyerlein, daraus Läuse und Schlänglein hervorkriechen, wie aus dem Staub Egyptens Läuse und Blattern; diese eifrig aufzusuchen und wegzuschaffen sind auch fromme und Himmels-Begeirige zu träg, daher werden sie nicht

gecrönet: Mit der Faulheit gewinnet der Teufel noch das meiste, nemlich den Aufschub der Bekehrung im ernstlichen Suchen des Erlösers, und im Ringen durch die enge Pforten einzugehen, den Faulen legt der Drach seinen Kopf in die Schoos und ruhet darinn gemächlich; da hat man 1.) den Hasen-Kopf, 2.) den hirnwühtigen Narren-Kopf, 3.) den Schlangen- 4.) den Wolfs- und Fuchs-Kopf, 5.) den Pardel- Löwen- und Bären-Kopf, 6.) den Hunds-Schweins- und Bocks-Grind, 7.) den Esels-Kopf. Welch greuliches und tyrannisches Ungeheur hat der Mensch zu seinem König.

§. 24.

Christus ist verhaßt, weil er einzig das Herz beherrschen, und keinen After-König neben sich leiden will, anbey das Creutz als etwas Gutes anpreiset.

Wie kan der Drach neben dem Lamm in einem Herzen herrschen, wer kan zweyen so gar widersinnischen Herren dienen? 2. Cor. VI. 14 - 19. Matth. VI. 24. Fürwahr wer einen andern König hat, als den gebenedeyten Heiland, der widerspricht dem höchsten Gott. Gleichwie der Himmel nichts von zweyen Sonnen weißt, also vertragt die Seele nicht zwey Könige über sich. Ja Jesus sagt deutlich genug, daß wer die Sünde nicht tödte, der seye sein Freund nicht, Marci IX. 42-49. Lucä XIV. 25-33. Jacob IV. Ja er verhälet den gerichtlichen Ausspruch nicht. Er werde allen Zertheilten, sich selbst heimlich suchenden Herzen, offentlich vor Engel und Menschen sagen: Er kenne sie nicht;

sie

sie sollen von ihm weichen, Matth. VII. 21-23. XXV. 12. Lucä XIII. 25 - - 28. Ist es deswegen nicht eine Unsinnigkeit, wann man also wider Jesum schreyet; Weg mit ihm? Und warum ist man ihme so gehäßig? Gewiß um keiner andern Ursach willen, als weil er das Sünden-Reich in der elenden Menschen-Seel zerbrechen, und sie aus der garstigen Sclaverey des schandlichsten Ungeheurs des Teufels ausführen, und sie in die uhralte Freyheit des freudigen Gehorsams gegen allen Willen Gottes hineinbringen will. Sagst du: Nein, das ist nicht, daß mir Jesus deswegen widerlich vorkome. So antworte ich: Es ist doch wahr, und nicht anders. Der Heiland wäre den Leuten angenehm, wann er ihnen kein Creutz auflegte, in allem ihren Willen liesse, und sie alsobald nach ihrem Abscheid aus der Welt in den Himmel nehme; alsdann wäre er ihr bester Freund. Daß er aber allein geliebet seyn, auch alle Ehre haben will, darein kan sich die Natur nicht schicken.

§. 25. Die Sünde creutziget, tödet und begrabet die unselige Seele in der Hölle, wann diese ihr nicht zuvorkommt.

Sagst du: Ja! wer leidet gern der Welt Ungunst, Schaden und Betrangnis? Einmal ich nicht.

Antwort: Es ist hiemit die Welt, die Jesum ihren Kindern veracht und eckelhaft macht; damit man der Lustsucht, dem Geitz und Hochmuht Dienste leiste, welche drey Buben Jesus an das Creutz geheftet, und in seinem Gnaden-Volk zur Inaction, zum Aufhören,

bringt; daß nicht ihnen, sondern dem lebendigen Gott, von dem Tag an der gemachten Bekanntschaft mit Christo, gedienet werde; wer es aber nicht im Ernst begehret, daß ihne der Erlöser von dem unflätigsten Ding, der Sünde, erlöse, sondern mit Willen ihr Sclav bleibet, der gerahtet in eine solche Raserey, daß er den Heiland mit seiner grossen Seligkeit nicht nur aus den Gedanken und Begierden verlieret, sondern alle Tage ausschliesset und vertreibet; damit sich das arme Schäflein, die von dem Teufel begauckelte Seele, fein wohl in der Welt begraasen, die verfluchte Giftkräuter abweiden, und der Hölle ein fett Opfer werden möge, mit Messer des alten Menschen zerschnitten und gemetzget: Also gehet es nach Gottes Urtheil: Lasset du den alten Menschen, die Sünde, nicht creutzigen, töden und begraben, so wirst du das von ihme ewig leiden müssen. Man denkt, wann man an beyden Orten Freund seyn könte, bey Christo und bey der Welt, so gienge es noch hin, so möchte man sich mit dem Evangelio des Himmels accommodieren: Aber daß Jesus alles allein seyn und gelten will, alle Liebe, Freude und Hofnung in sich und sein Himmelreich ziehen, alle Lust der Seelen mit sich selber gar allein erfüllen und sättigen will, und keinen Nebend-Buhler leiden, so tragt man wenig Belieben an seiner Freundschaft; man will für das Gegenwärtige keinen andern König als die Welt, ihre Gebräuche und Grund-Reglen, so auf

Ruhm,

Ruhm, Gunst, Nutzen, und allerhand dem Fleisch angenehme Zeit-Verderb abzihlen: Jedoch thut man wohl etwas für Christum, weil er allerdings den Himmel geben, und in die Hölle werffen kan; bringt es inzwischen Unglimpf, Schaden und Unehre, so laßt man es, und solte Gottes Wille noch so klar ausgedruckt stehen in heiliger Schrift; man kehret Aug, Herz und Gehorsam davon ab, und laßt es diejenigen thun, die Christo allein ihre ganze Morgengaabe zu bringen resolviert sind, deren Namen auch Jesus auf seine Lippen nimmt, Psalm XVI. also daß sie in Jerusalem berühmt werden.

§. 26. Unresolvierte Leute stecken zwischen Thür und Angel; sie wagen es nicht sich in Christi Kraft von dem Welt-Sinn loszureissen, jedoch missen sie des Himmels auch nicht gern.

Mitlerweil wahre Jünger Christi ihre Lebenszeit mit Jesu verkürzen, und unaussprechliche Wollust an ihme haben, so höret der Welt-Christ nicht auf den ewigen König zu verstossen bis an das Ende, er ist der Welt und ihrem Fürsten bis in Tod getreu; nöhtiget man ihne sie aufzugeben und Christo anzuhangen, so heisset es in einem: Ich kan und will nicht. Schämet man sich aber also grob gegen Gott zu handlen, und in dergleichen Pharaonische Reden auszubrechen, so ziehet man eine Heuchel-Kappen an, und spricht: Herr ich wills thun, Matth. XXI. 30. nur daß man geschwind fertig seye, und Christi Anforderungen los werde; viel versprechen und wenig halten, einmal das allervornehmste nicht, welches Gott das liebste

wäre; das ist Jahr aus, Jahr ein, der Menschen Spiel mit dem allerhöchsten Herren, dessen hohes Mittler-Amt, Güter und Wohlthaten man weder erkennen noch geniessen will, bis man aus der Welt gerissen wird; Dieses ist das Sündenheer, Adams Fall, des Drachen Brut und Reich in der Seel, so sich im Herzen und Wandel äussert, welchen Pfuhl aller Greueln der arme Mensch mit Kirchen-Ceremonien auch mit einichen Schein-Worten und Werken übertünchet; als lange man Jesum nicht kennet, so fragt man ihme nicht viel nach. Dieses ist der Seelen Verderben.

§. 27. Die glorioseste, nutzlichste Beschäftigungen der Zions-Burgern stehen denen unsaubern Seelen nicht an, sie fahren lieber an des Teufels Narren-Seil in das Verderben.

Die meiste Ursach, warum man Christo nicht recht in die Augen sehen will, ist, weilen man das liebet, was er hasset, und nicht fassen kan, daß dieses eine unbegreifliche Seligkeit seye, Jesum allein zum König haben, und alles neben ihme aufkünden, Phil. III. 8. Ps. LXXIII. daher sperret sich die Natur nicht weniger gegen Christi Königreich als die Juden. Hie will niemand dran, es schmeckt den Leuten nicht; man krieget für die Liebe der Welt, für das Mitmachen, Mitlachen, Mitscherzen, Mitgeitzen, Mitspielen, Mit-Verleumden, Mitgeilheit treiben. Ja diese Höllenstraß ist so weit und breit, und die unselige Fäulnis so tief eingefressen, daß verständige Politici dafür halten, das nicht nur

bey

bey Herren, sondern auch bey dem Frauenzimmer eingerissene Spielen, seye der minst schädliche Zeitverderb in der menschlichen Gesellschaft; mithin richten alle Heils-Mittel nichts aus; man redet dem Teufel und der Höllen das Wort, und will Recht haben; wo man hinkommet, da hat die Sünde ihre Advocaten, es seye einmal so der Brauch, wer gerne für einen lächerlichen Phantast gehalten seyn wolte? freylich könnte man die Zeit besser anwenden, indessen thue man das gern, wozu man Lust habe. Zum Mitbätten, Mitkämpfen, mit gesamter Macht des Geistes und Glaubens dem Himmelreich Gewalt anthun, eine Wander-Gesellschaft machen miteinander gen Zion zu reisen zum Berge Gottes; sich mit Esra, Nehemia, Daniel und Jeremia um den Schaden Josephs bekümmeren; Leid tragen über Jerusalems Zerstöhrung und über der Abwesenheit des Bräutigams; an den Wasserflüssen Babylons zusamen weynen, sich einträchtiglich in Gott stärken und gefaßt halten gegen die immer näher anruckende entsetzliche Gerichte; leben, und sich mit einander besprechen als wartende auf die selige Hofnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Heilands Jesu Christ, Tit. II. Mal III. 16. Unterredungen, wobey sich Jesus selber gerne einstelle, Matth. XVIII. 20. Lucä XXIV. 15. Eph. IV. 29. Phil. IV. 8. Col. III. 16. 17. IV. 5. Hebr. X. 24. Matth. XII. 34-37. Psalm CXIX. 46. sich dessen nicht schämen, der aus

Liebe

Liebe für uns gestorben, sein Blut vergossen, den Himmel aufgeschlossen, die Hölle zerrissen, den Vatter versöhnet, und alles gegeben; diesen Heiland in allen Zusamenkünften lassen den vornehmsten Platz haben, und den obersten Sitz im Herzen einnemmen; seiner mit Freuden und Ehren gedenken; ihne in die Wette rühmen, lieben, loben und preisen; anbey die Sach tief zu Herzen ziehen, ob doch der Mammon, Welt, Fleisch, Camerad en, Gespielen, so viel Guts thun können, aus allem, was einen betrift, Leben und eitel Seligkeit machen. Und ob es nicht unser Herr Jesus Christus redlich um uns verdienet über alles, was im Himmel und auf Erden ist, daß wir ihne lieb haben. Und wie eine selige Zubereitung wäre es auf Christi Zukunft, wann anstatt der Heils-Vergessenheiten eines das andere aufmunterte in die Arch der Gemeinschaft Jesu einzugehen, ehe die Sündflut daher rausche von Wasser, Blut und Feur: Die abgöttische unter Zorn und ewiger Verdammnis ligende Welt zu verlassen, und ins gesamt das himmlische Vatterland durch den Glauben zu suchen, auch wegen der in alle Ewigkeiten fruchttragenden gecreutzigten Gnade sich aufmachen, lieber mit Gottes Volk Ungemach zu leiden, als die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben, und Christi Schmach höher zu achten als Egyptens Schätze: Ja fein in einen Bund zusamen tretten und schweeren, man wolle alles

getrost

getrost auf den Heiland wagen, 2. Chron. XV. Psalm CXIX. 106.

§. 28. Es ist der Natur unmöglich sich in unsichtbaren Dingen zu erlustigen, die der Hochgelobte verschenket.

Aber hierzu hat man keinen Magen, folglich ist das jetzige Thun der Nam-Christen eine leibhaftige Vorhöll, und wiewol sie den Teufel nicht sehen, so ist er dennoch persönlich bey ihnen, und sie lauffen ganz lustig in seinen Stricken, dann wo Jesus nicht ist, allda ist der Teufel gewiß: Ein Mittel zwischen beyden kan die thörichte Welt nicht treffen, wie sie leicht zu thun vermeynt. Gleichwol bildet man sich ein, gut Freund zu seyn mit Christo, indem man sich etwa eine süsse Gedanken von ihme formieret. Schließlich ist man weit närrischer als die Juden, diese sagten es frey rund heraus, sie können nicht zwey Könige haben; diese aber wollen mit Gewalt Gott und den Namen Christi, und darneben die Welt lieb haben, derselben dienen und anhangen: Ja eben deswegen schätzet man Christum sehr gering, weilen er nicht sichtbarlich seine Hand aus dem Himmel ausstreckt, voll Korn, Most, Oel, Kleider, Gold und Silber, Fürsten-Hüte und Königs-Cronen; sondern seine Gewalt heimlich und unsichtbarlich führet, und durch Sonne, Mond, Wolken, Winde, Erden und Menschen irrdische Güter austheilet, und biswei-len knap genug seinen liebsten Kindern ihr täglich Brodt zuwirft, und dieselbe zuvorderst auf geistliche Güter, auf ewige unsichtbare

Seligkeiten

Seligkeiten vertröstet, zum trachten nach Gottes Reich und Gerechtigkeit anmahnet, worzu man ins gemein schlechte Neigung hat, weder Kust noch Lust zum Angedenken Christi und zum schopfen aus seiner Fülle.

§. 29. Die gröste, abscheulichste Sünden sind unbekannt, und hat das Gewissen kein Gefühl davon, indem die gemeine bare, witzige Nachbarschaft darinnen lebt, bey deren man so gern in Gunst und Estime bleibt.

O nicht also! lauffe doch keiner mehr mit der unsinnigen Narren-Welt der Höllen zu: So wahr Gott lebet! ist ihr Sinn und Leben die breite Kahr-Strasse dahin, oder es müßte kein Wort der heiligen Schrift wahr seyn: Es kan nicht fehlen, wer es nicht glaubet, ist verdammt, er kommt in das Gericht, und Gottes Zorn bleibt auf ihm. O stehe doch keiner mit dem rohen Hauffen der hart verstockten Juden vor Christi Creutz; laßt uns vielmehr an Jesu, als an einem aufgethanen Buch lesen, was wir vor Leute seyen, und welch schandliche Unthaten unsere Werke seyen, welch eine Verachtung des höchsten Guts, welch eine Hindansetzung der himmlischen Herrlichkeit, welch eine Verschmähung seines hochtheursten Rahts, seines allerseligsten, süssesten, gnadenreichen Willens, seiner kostbarsten Verheissungen, und allergnädigsten Anbietungen! welch eine tägliche Verwerffung des Gnaden-Bunds mit dem Vatter, Sohn und Heiligen Geist, indem wir weder dem Versprechen Gottes an uns, noch unserem eigenen Versprechen an den Drey-Einigen majestätischen

jestätischen Gott, mehr nachsinnen, noch die ewige Liebe würdigen, deren allerheiligste Anstalten zu unserem Heil wahrzunemmen; der von uns gecreutzigte allerhöchste Sohn Gottes muß stündlich zusehen, wie der Schlangen Stimm und jedwede Lappalien den Vorzug habe, und wir ihme und seinem grossen Himmelreich den Rucken zukehren, hitzig nach der schnöden Eitelkeit, lau und kaltsinnig gegen der frohen, reinen, seligen Ewigkeit; gleichgültig ob wir seines Blutes Kraft erfahren, ob wir in Christo, dem Weinstock, eingepfropfet seyen, und göttliche Früchte tragen, ob uns der Vatter reinige, ob sein Geist uns durchtringe und heilige? Mit welcher Gleichgültigkeit Jesus minutlich mit Füssen in Staub getretten wird. Es müssen ja abscheuliche Ubertrettungen seyn, um derenwillen Gottes einiger Sohn so greuliche Schmach und Marter leidet; ehrbare, burgerlich sittsame Welt-Leute mögen es entschuldigen, sie seyen arme, schwache Menschen, so sind es vor Gott himmelsteigende Sünden, die nicht anderst als durch Christi Creutztod haben mögen ausgesöhnet werden: Es ist des leidigen Satans Bild und Natur, so durch nichts, als Gottes Blut, mag getilget werden. Schauet aber alle diese feuerflammige, unauslöschliche Liebe Christi an, bis ihr euch getrungen fühlet euer Herz und Muht mit lebendigem Glauben und mit reuender Gegen-Liebe in seine ausgestreckte Arme zu werffen.

Wer

§. 30. Israel und die Protestantische Kirche, sind traurige Denk-Säulen, wohin Abtrünnige und Zertheilte verfallen.

Wer du demnach immer bist, so lasse dir auch gesagt seyn, was Pilatus den Juden sagt, Joh. XIX. 15. Wilt du deinen König mit deinem irrdischen Sinn und Gebättlosigkeit creutzigen? Soll Gott, Jesus, oder die Welt und Eigenwill dein König seyn? Wie ist es dem armen Israel ergangen? Sie gefallen Gott nicht; sie erfüllen das Maas ihrer Sünden, der Zorn ist schon über sie kommen bis an das Ende, 1. Thess. II. 15. 16. sie sind von Gott geschieden, er verbirgt sein Angesicht vor ihnen, daß er nicht höret; von Mühe sind sie schwanger, und gebären Eitelkeit. Sie brüten Basilisken-Eyer, und wirken Spinneweben; Verstöhrung und Schaden ist auf ihren gebahnten Wegen. Wer auf ihren Pfaden gehet, weißt von keinem Frieden. Sie harren auf das Licht, siehe so ist es Finsternis; auf den klaren Schein, so wandeln sie im Dunkeln. Sie tappen an der Wand des Gesetzes, wie die Blinden. Sie stossen an im Mittag, wie in der Dämmerung. Ihrer vielen Missethaten werden sie nicht gewahr. Sie sind abgefallen, und haben den Herren verlaugnet; sie sind von ihrem Gott zuruck gewichen, und bringen falsche Worte aus den Herzen hervor, Esaj. LIX. Daß Israel hier gemeynet werde, siehet man so wohl aus seinem Zustand von der Zerbrechung Jerusalems an bis auf unsere Zeiten; als auch aus Röm. XI. 26.

Allein

Allein die Protestantische Kirche ligt in eben dem erschrecklichen Sünden-Gericht, weilen diese gleicher Weise Christi Herrschaft alle Stund und Tag um eines geringen Vortheils, Nutzens und Ehre willen, verwerffen. Und wie vieles Feindseliges wider Christi Creutz klebet auch noch Bekehrten an, daß sie billiger massen ein Schauer und Schrecken überfallt, wann sie dergleichen Sprüche lesen, und merken, daß sie eben des Sinnes auch noch in sich haben und nicht völlig davon geheilet und gereiniget sind: Welches innere Herzenleid sie 1.) an ihren ehemaligen Sclaven-Stand erinneret. 2.) Zum Gebätt und Anhangen an den Erlöser antreibt. 3.) Demühtiget, und nicht sicher seyn laßt. 4.) Immen auf das neue erweckt dem Glauben und der Heiligung immer ernstlicher nachzujagen und nach der Vollkommenheit zu eilen, damit man ja nicht so unselig sey Jesum auf das neue zu creutzigen, Hebr. VI. wohin man leicht verfallen kan, wo man träg wird. 5.) Die emsige Selbst-Prüffung macht, daß man kein Wort Gottes für überflüßig ansiehet, als gehe es einen gar nichts mehr an: Weilen man nicht pur Gutes in sich, sondern allewil etwas des Bösen an sich hat, welches zur Stund der Anfechtung hervorzubrechen und zu stürmen sucht, Christi Reich zweifelhaft und schwach zu machen.

Die Verderbnis, so Bekehrten noch anklebt, dienet zu vielem Guten, und machet die Gnad aus diesem bösen Gift eine köstliche Arzney.

§. 31.

Was muß Jesus noch mit höchstem Verdruß an seinen Erkauften sehen und straffen?

Was besinnet man sich lange ganz des Heilands zu werden, zumalen in dem Tod alles weicht, und brennet in ewigem Feuer, in höllischer Figur nach Geistes Art, mit unsäglicher Aengstlichkeit, welchen Stand die Seelen, so noch im Leibe leben, nicht fassen können, daher es keinen tieffen Eindruck bey ihnen macht. Erwege man aber ein wenig: Die Welt drohet zeitliches, Jesus aber ein ewiges Verderben; welches von beyden vermag mehr bey dir und mir? Ach der vor seine Braut sterbende Jesus siehet der Seelen zu, wie sie ihne nicht lauterlich liebet, sondern mit andern buhlet, mit Lüsten, mit eitelen, ja oft quälenden Phantaseyen, welches eine Straf ist der von Gott absinkenden Gedanken. Uberhaupt hat man keinen Ernst, sich wegen der Freundschaft Christi, und seines inneren Reichs, vieles zu schaffen zu geben; wie wird es dann dergleichen Verächteren zu Muht seyn, wann sie der Herr den Peinigern übergibt? Wie der, der nicht liegen kan, es allen vorhin ankündet.

Cap. XI.

§. 1.
Christi Anrede an den Sünder, daß er sich doch Guts thun lasse, und eine so grosse Liebe annemme.

Komm Sünder! Lieber! schaue Jesum recht an, nimm fein Zeit und Weile darzu; lasse dir seyn, er sage dir mit seinem mit Blut beloffenen Mund: Heissest du mich fortgehen? Sprichst du zu mir: Fort mit deinem Evangelio, mit deiner Schmach und Creutz, und mit allen daran hangenden Seligkeiten, Leben und ewigen Freuden, die du deinen steiffen Anhängern bereitest. Wie kan es ein Ubelthäter, der das Leben verwürkt, und ein tödtlich verwundeter Patient, im Herzen haben, deine Gnaden-Hand von sich zu stossen, darinn sein Name mit Nägeln und blutrohter Dinten eingezeichnet ist, Esaj. XLIX. 16. Wie viel Wunden der Sünder-Freund empfangen, so viele Mäuler ruffen zu Gott in den Himmel: Vatter! tilge dieser winselnden Seele ihre Sünden, Esaj. XLIV. 22. schenke ihr Lebens-Versicherung, Kindschaft, Frieden mit dir und allen Heiligen! Wie darf ein Armer der Freundlichkeit selber den süssen Gehorsam weigern, wann sie ihn heisset zu sich kommen, lauffen, schöpfen alle Fülle der Gnad, der Weisheit, des Verstands, der Stärke, des frölichen Muhts, des Lebens und Gerechtigkeit. Hie sind fünf Zeugen, rechte Martyrer oder Blutzeugen, daß Gott nicht begehre den Tod des Gottlosen, sondern daß

er umkehre, komme, und lebe ewiglich, Ezech. XXXIII. 11.

§. 2. Wer nur probiert, erfahret immer, daß Jesus der rechte Liebhaber seye, dem es keine Creatur nachthun könne.

Ehe du an Christi gütigsten Versöhnungs-Herzen zweifelst, so probiere von erst; komm und fliehe in diese offene dich einladende Freystädte. Warum wilt du eine so flammige Liebe mit feurigem Haß erwiedern; nur darum, weilen sie deinen Begrif übersteiget, und du nicht glauben darfst, daß es für dich seye, und daß Jesus eine so grosse Gütigkeit vor dich habe? Hie siehest du sie offentlich auf diesem Hügel vor deinen Augen abgemahlet. Ein erschrockenes Gewissen, das mit des Gesetzes Fluch beleget ist, das mache sich auf, es nahe sich zum Seegens-Brunn, es ziehe seine Gedanken von allem andern ab, und wende sie auf des Menschen Sohn, der seinetwegen aus dem Himel und Genuß seines Vaters ausgeschlossen, damit er dich, von Gott mit Adam aus dem Paradys verjagten Sünder, ihme wieder zuführe. Er ist zur Schädelstätte hinausgestossen worden, damit du nicht von den höllischen Nacht-Enlen, in der Haupt-Gruben ewiger Finsternis, von ihren grausamen Schnäbeln und Klauen, zerpfetzet wurdest. Ja der Herr der Herrlichkeit laßt sich an das verfluchte Holz aufhängen, daß er dich, ohne Nachtheil seiner Gerechtigkeit, mit Seegen überhäuffe, und nach vieler mit dir genommenen Mühe in deiner Zubereitung,

Reinigung

Reinigung und Ausschmuckung, auf seinen Thron erhebe, und bey sich habe.

§. 3. Christus begehret mit grossem Ernst eine Resolution von dir, ob du völlig entschlossen seyest, Sodom zu verlassen, um bey ihme in Jerusalem zu wohnen.

Und siehe! dieser zerrissene und liebflammende Jesus bittet jetzt dich und mich mit seinen erblaßten, sterbenden Lippen, und beschweeret uns bey den schmerzlichen Wunden seines Leibs, bey seinem brausenden und geöfneten Liebes Herzen, bey dem Creutz, daran er hanget, und redt uns gleichsam also an: Wer du auch seyest, gehe aus mit Wunsch und Willen, mit Sinn und Gemüht, und mit der ganzen Einrichtung deines Lebens, von dir selbst, erkenne daß du gottlos und alles Guten leer seyest. Gehe aus von der Sünd, verabscheue den alten Adam mit seinen betrieglichen Lüsten mit Haß, Graus und Schrecken. Gehe aus von der Welt, von deren Eitelkeiten, Grund-Regeln und Gewohnheiten, mache dich fern von dannen, so weit du kanst; im Gegentheil, dringe, dringe vast nahe herbey zu mir deinem alleinigen Seligmacher; nimme mein Joch auf dich; liebe den, der vor Liebe brennet; übergieb dich mir ganz und gar, auf Tod und Leben, der ich mich ganz für dich gegeben habe, auch dich ewig und unveränderlich liebe. Was antwortet dein Herz? begehrest du Bedenkzeit und Aufschub? Siehe! dein Jesus ruft dir zu, nicht nur mit dem Mund und Wunden, sondern auch mit seinen ausgebreiteten Armen; Komm, du Ausgemergelte

und Ermüdete, Matth. XI. 28. du bist eben recht für mich, Joh. VI. 37.

§. 4.

Man findet keine bessere Herrschaft als unter diesem Herrn, der Ehre und Gut, Leib und Leben für seine Unterthanen einbüßt.

Sinne dem unerhörten Liebes-Wunder ein wenig nach; je länger du es thust, je besser wird es für dich seyn; je angelegenlicher je fruchtbarer: Jesus giebt, was er hat, sein Blut und Leben; wie man von dem Pelican meldet, daß wann eine Schlange in sein Nest gekrochen, seine Jungen boshaftiglich vergiftet, gebissen und getödet, so pflege die Alte ihre eigene Brust aufzubicken, achte keines Schmerzens, weilen keine andere Hülf und Arzney die verletzte Jungen vom Tode zu retten, als wann sie das Blut trinken deren, die sie geboren hat. Christi Liebe ist herzlicher als Mutter-Liebe, die nicht sterben für ihre Kinder wie Jesus, und zwar nicht eines glorioſen, sondern eines schmächlich und schmerzlichsten Todes. Ja, wann der Heiland in die Welt kommen wäre ein prächtiges Königreich aufzurichten, eines wie Salomon hatte, um mich Sünder mit seiner Glori zu erlösen; und wann er meinetwegen nur geweynet, nur einen Thran vergossen, oder einen Schimpf erlidten hätte, damit ich selig wurde, wie groß und wohl gar unverdient wäre diese Liebe gewesen? Der gute Name ist Christo so lieb als mir; die Schmach ist oft bitterer als der Tod selber. Nun bedenke ein jeder: Die Unschuld hanget unter den fäulsten Mördern; der König aller

Ehren

Ehren an dem Galgen; ja Gott selber, als der schlimmste Missethäter, in der Mitten unter zweyen; kein ehrlicher Mann leidet es, daß man ihne einen Schelmen tituliere, und den allerhöchsten Herrn nennet man nicht nur einen Mörder, sondern tractirt ihne als einen solchen.

§. 5. Wer da nachsinnet, wer liebe? und wen? der erstaunet.

Und wer bin ich, um desselbentwillen Gottes hochgelobter Sohn dieses alles leidet? ich sehe mein Bild, Ezech. XVI. 6 - 8. der ich Gottes Feind bin, und von einem abtrünnigen Erz-Rebellen abstamme; ach! ich bucke mich tausendmal billicher als Mephiboseth, und spreche: Was wendet sich mein König zu einem todten Hund, wie ich bin, zu einem elenden, unnützen und verächtlichen Krüppel, 2. Sam. IX. 8. Herr ich bin ein armer Sünden-Sclav, den der Teufel mit Unflat und Schlangen-Gift durchtrungen, und du stirbest für mich; du Königs-Sohn für einen falschen Verräther; die höchste Majestät liefert sich in die tiefste Schande; die Herrlichkeit selber in Hohn und Spott; die Weisheit beuget sich unter die Thorheit des Creutzes, Gott unter Henkers-Hände;

Das Leben für den Tod, in Tod sich kürzet,
Der Himmels-König sich in d'Hölle stürzet,

Damit der Todte leb in Seligkeit,
Der Höllen-Selav sich kleid mit Herrlichkeit.

Gott giebet sich für seine Feinde; der Meister für seine Knechte; die Heiligkeit für die Sünder; die Güte selber für Undankbare; der Richter laßt sich zum allergreulichsten Halsgericht verurtheilen für henkermäßige Missethäter; ein Mensch, ja Gott, für den heßlichsten Sünden-Wurm, Tit. II. 14. Er gehet die Engel vorbey, und erwehlet mich, ein zerbrochenes irrdisches Geschirr. Sehet, ob irgendwo eine solche Liebe seye.

§. 6.
Wann man sich von dem Heil. Geist immer wieder an Christi leidende Liebe erinneren laßt, so werden einem allemal frische Früchte zu Theil.

Ach! das holdselige Lamm laßt sich aus dem Himmel verstossen wie ein Kehrwisch, mir die Straß zu bahnen und zu pflastern gen Jerusalem, und zu verschaffen, daß ich mit seinem eigenen theuren Blut im himmlischen Burger-Rodel eingeschrieben erfunden werde. Wie bebete, zitterte, schwankte und strauchelte mein Jesus unter dem greulichen Last meiner Sünden, und ich solte ihm noch mehr wollen auflegen, da er nur vast unter meinen Sünden erlegen wäre, wann ihn nicht der Arm seiner Gottheit unterstützt hätte; dieses hat er für mich gelidten und erstritten, damit ich nicht ewig unter meinen Sünden verschmachten müsse: Er laßt sich schmächlichst gebunden

führen

führen auf einen Platz voll Schinderey und Grausamkeit, damit ich nicht zu wühtigen Teufeln hinfahren müsse, sondern in die himmlische Chöre der Engeln und verklärten Seligen erhaben werde. O in alle Wege annemmens-werthe Früchte der höchstwichtigen Leiden Christi! stelle dich, liebe Seele! deshalben mit gläubiger Herzens-Andacht bey der Creutzigung deines Erlösers ein. Siehe seine Hände und Füsse auseinander gezogen. Höre die Nägel einschlagende Hämmer; siehe sein klopfend Herz, seine dürre Zunge, und sein ganz zerrissenes Haupt, also daß ihn kaum die Seinigen mehr kannten.

§. 7.
Dieser unbegreifliche Sünder-Freund machet die schlimmesten Leute lustig zum Gebätt.

So macht auch seine Gesellschaft Freude über Freude; dann es sind zwey Mörder. Jesus nimmt sich der Sünder an bis in Tod, er isset nicht nur mit ihnen, Lucä XV. 2. sondern er stirbet auch mit ihnen, daß er mich sonderbaren Sünder von allem Fluch befreye, und schon hier auf Erden mit himmlischem Seegen crône. Mich dunkt, ich höre das von dem Creutz tropfende, auf die Erde herabfallende Blut, nicht wie Abels, Raach! sondern Heil! Heil! schreyen. Ich schaue mit Erstaunen zu, wie der allerheiligste Abel von seinem gottlosen Bruder nach dem Fleisch, von dem verruchten Cain, unter dem freyen Himmel ermordet wird. O Jesu! du thust fürwahr überflüßig genug mein Eigenthums-Herr zu werden; die Summ ist viel zu groß, die du um

mich bezahlest, es wäre am millionesten Theil dieser Summ viel zu viel für einen nichtswerthen Sünder zu geben, wie ich einer bin: das ist aber ein Zeichen, man habe eine Sache gern, wann man tausendmal mehr darum gibt, als sie werth ist. Ich darf dir nicht anmuhten, daß du andere Proben der Liebe gegen mich abstattest: Christi ausgestreckte Armen reitzen mich sehr, alles so sauer erworbene von dem Vatter zu heischen.

§. 8. Jesus ist der geschickteste und fromste Lehrer, der es eingiessen und mittheilen kan; sein Exempel am Creutz lehret und würket es zugleich, und zwar in den Elendesten am liebsten.

Wann ich mich umsehe, und ein wenig von dem Welt-Getümmel abkehre, so erblicke ich meinen Heiland, wie er daher kommet aus Jerusalem und auf Golgotha, mit abgematteten Schenkeln und einsinkenden Knyen, zitternde gehet zu mir Todten-Schädel und stinkenden Heiden, mir sein grosses Heil anzutragen; mein zu dem Tod verdammter schmächlich ausgeführter, zwischen den greulichsten Missethärern hangende Jesus betheuret mich bey seinen fünf Wunden (als den unbetrieglichen Pforten, dadurch man des Eingangs in das Allerheiligste nicht verfehlet, sondern die dadurch zuwegen gebrachte Bundes-Güter eigentlich antrifft, Vergebung der Sünden, Erleuchtung und Heiligung; wie kräftig soll dies mich und einen jeden abhalten, der noch einiche Erbärmd gegen Christo hat, und in dem Tod Himmelfahrts-Fest feyren will)

will,) daß ich doch ferner nicht mit wissentlichen vermessentlichen Sünden Jesum heisse von dem Herzen weggehen, noch die zu dem Feuer verurtheilte Welt, dem Ausbund der Schönheit vorziehe; vielmehr alle eitele Einbildungen, samt allem, was die Welt giebet, fahren lasse, Hebr. XIII. 14. Selig und witzig ist der, welcher seine Hütte bey dem Creutz Christi aufschlagt, daselbs wohnet mit seinem Verlangen, und das herabrinnende Gnaden-Blut in das Herze auffasset, auch der Leidens-Früchten die Menge abbricht; der Gesätzlose die Gerechtigkeit; der Unreine, das Wasser der Heiligkeit, unter dem seligsten Bedinge, den herrlichsten König nicht zu entunehren, den Eigenwillen des übelgeführten Regiments zu entsetzen, und alles übrige, was nicht von Christo her ist, hinauszumustern, alles aber durch die mitwürkende Gnade Christi. Wie froh bin ich, daß Jesus so gern Sünder um sich leiden mag, und sich ihrentwegen so vieles zu thun und zu leiden giebt; ich halte es am liebsten mit dieser Societät, sie stehet mir sonderlich wohl an: Ey warum solte ich der Stimme meines Heilands nicht folgen? der ich gewiß fein gar keine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und gute Werke habe, und ist nie kein Mensch des Himmelreichs also unwürdig gewesen, als wie eben ich. Wann der Vatter sich auf seinen Richters Thron setzet, und mich vor sich bescheidet, ihm meines Thuns billichstermassen Rede und Antwort zu geben, da findet sichs auf gehaltenes

Examen,

Examen, daß ich kein recht gutes Werk, keine Tugend habe, die ich nackter Sünden-Wurm vor Gott dörfte bringen: Je ärmer ich alsdann bin, je inniger umherzt mich Christus.

§. 9. Christi Freundschaft würkt der Sünden Feindschaft, daß man sie auch nicht in Gedanken leiden kan.

Wen die Freundlichkeit Jesu anleuchtet, dem ist die ganze Welt ein unflätig Golgotha; er hält alle Lüste und Affecte, die nicht nach dem liebreichen Wesen, das in Christo ist, riechen, für was schnödes und sehr unanständiges, ja als fremde Tyrannen, die des Herzens schlimmste Plage sind, welche auch der gütige Herr aus brausender Liebe zu Sünderen, zu Boden geschmissen: Ein solcher beweynet mit heissen und bittern Herzens-Thränen, daß er sich so lange mit sündlichen Gedanken geschleppet, und ruft aus allen Kräften: Weg mit allen den Greueln! Indessen setzen diese unrechtmäßige Seelen-Verwüster alleweil wieder an; Fleisch und Blut, der sündige Eigenwill, Geitz und Hochmuht, wollen sich nicht darein schicken, daß sie aus ihrem warmen Nest sollen verstossen seyn, und massen sich ihrer alten Meisterschaft an, es will ein jedes noch ein Dienstlein haben und regieren. Der ernsthafte Bescheid aber von allen erlöseten, redlichen Menschen, ist dieser: Wer sich neben Christo in mir zum König machen will, der ist mein Freund nicht, an das Creutz mit einem solchen, der meinem getreuen

Heiland

Heiland Eintrag, Schaden und Abbruch thun will; wann ich tausendmal mehr zu vergeben hätte, es müßte alles meinem Herren Christo untergestreuet werden; Stein, des Teufels und der Sünden Wille vergehe wie ein giftiger Nebel; dagegen scheine, leuchte, lebe und geschehe Christi Wille! Mein König lebe!

§. 10. Der Feinden Ausrottung vor Jesu her, richtet ein Triumphs-Fest an, daran Früchte aufgetischet werden.

Wann dann ein versöhnter, begnadeter Mensch schmecket, siehet und fühlet wie süß, gut und freundlich der Herr ist, der Gecreutzigte, so umfasset er ihne als seinen Schatz; er zerret und reisset seine alte Meistere vor das Angesicht der liebenswürdigsten Majestät Christi, und ruft zu seinem neuen, allergnädigsten Herrn mit voller Kählen: Creutzige, creutzige! Bis er darein siehet, und seinem neuen Unterthanen willfahret, in Wurzel-reiner Ausrottung alles schlimmen Gesämes, und mit gänzlicher Reinigung aller feindlichen Raub-Schlösser und Mord-Nestern; wann nun der König vom Himmel Ordre giebt, daß der Seelen Bitt geschehe nach allem ihrem Herzens-Verlangen, so veranlasset der unaussprechliche Herr ein unvergleichliches Triumfs-Fest. Und weilen sie merket, daß ihre Gebätter, um Verklärung seines Sohns, von Gott erhöret werden, und ihme sehr angenehm sind, so wird sie immer herzhaftiger; da schallet die Stimme immer deutlicher: Bitte von mir, meine liebe Tochter, du arme, elende, jedoch

jedoch hochgeliebte Menschen-Seele, was du wilt, so will ich dir es geben. Siehe, da haltet sie an mit Thränen, und schreyet: Herzens-Abba! gieb mir deinen Gesalbeten zum König, daß an allen meinen Gedanken, Worten und Werken geschrieben stehe: Hier ist niemand König, Herr und Meister, als nur Jesus alleine, er ist hier alles in allem: Hier gehet es Tag und Nacht, Morgens frühe und Abends spath, an ein austheilen der allerköstlichsten Dingen, von unendlich höherem Preis als alles, was an Königlichen Höfen erjagt wird! Es werden Tugenden, Gnaden und Heils-Güter verschenkt, natürlich wie sie in Jesu sind; Früchte seines Todes und seiner Auferstehung, ganz frisch ab dem Lebensbaum im Paradys der Ewigkeit, jede Frucht hat ihren eigenen Namen, für wen sie gewachsen seye, und wem sie in seinen gläubigen Gebätts-Korb fallen solle, wann man nur einmal um das Lösegeld im Reich Christi drinnen ist.

§. 11.

Das Gnaden-Reich ist ein Untergang und Zerstörung aller Werken des Teufels; je reichlicher man dessen Güter genießt; ja der König selber wird seines Unterthanen Eigenthum.

In dieses Königs Herrschaft, im Lande der Lebendigen, ist gar ein widerwärtiger Luft für die Gelüste, Sünden, Eitelkeiten, Thorheiten und für alle todte Werke, daß sie gleich als durch eine Pestilenz wegsterben, je stärker der neue Einwohner den Luft des Heiligen Geistes in sich ziehet, anbey auch aus dem Heilsbrunnen, so von den Gebir-

gen

gen der ewigen Barmherzigkeit herab fliessen, trinket, je geiriger er auch das Korn, Most und Oel des Landes gebraucht; je ehender wird er aller Klag und Ubels ledig, aller Gebrechen, Schwachheit und Dürftigkeit, oder auch Ruckfalls und Verführung. Und gesetzt, es brauche ein Bißgen lange Weile, ehe das Alte vergangen, und alles neu worden, und der Heiland thue es eben nicht im Huy, was man gern hat, so schreyet der Erlöste abermal, und bättet unabläßig, bis ihme Gott seinen Sohn recht giebt, und ihne über das ganze Herz zum König salbet, der denn die Sünden erwürgt, wo man ihme einen heiligen Zwang anthut, und sich von dem Heiligen Geist immer stärker innerlich laßt versicheren, es werde keines von Christi Worten auf die Erden fallen, sondern was er verheissen, werde er auch halten, und dem flehenden Liebling seine Bitte willfahren, davon dies ein gewisses Pfand und Siegel ist, daß Jesus Juden und Heiden ist überliefert worden, daß er von ihnen gecreutziget und getödet werde; Ey wie vielmehr wird der Vatter einem beängstigten, nach Heil und Gnad schmachtenden Herzen, seinen lieben Sohn schenken? da dieses grosse Geschenk so willkommen, so wohl angelegt ist, mit so zarten Bezeugungen aufgenommen, so hochgeschätzt über alles, mit aller Herzens-Ehrerbietigkeit geküßt, und mit tiefester Beugung angebättet wird von seinen Erkauften.

Wann

§. 12. Heftige Begierd Jesum zum König zu haben, in gewisser Hofnung, es werde gelingen.

Wann Jesus sich hat hinreissen lassen zur Schedelstätt, also daß seine Begierde weit grösser und heftiger ware, daselbs für mich zu sterben, als der Feinde Begierde ware ihne zu tödten, so wird er mein gebrechliches Herze nicht wegwerffen, weilen dasselbe fürohin zu seiner Majestät Diensten stehen solle, nachdem ich Gnade funden habe in seinen Augen. Ja nachdeme der Vatter der Erbarmungen, der Gott der Liebe, seinen Sohn für mich hingegeben zum verfluchten Tod des Creutzes, so wird er mein Anliegen nicht verschmähen, und meinen schwären Kummer, da ein Liebesflämmlein in mir glühet gegen meinem unvergleichlichen Liebhaber und Gutthäter, den ich über allemassen gern zu meinem König haben wolte. Gott gabe dem ungeschlachten Israel einen König, da es des göttlichen Regiments müde war; wie vielmehr wird der allein gute Gott mir auch einen rechten König geben, dessen ich froh sey, und sich seines geschändeten Geschöpfs jammern, das der teuflischen Herrschaft müde ist. O Heiliger Geist überschatte mich! o mein Herr Jesu! schwinge doch deine Siegesfahne über mich, so werden, indem du sie schwingest, alleweil etwelche göttliche Liebes-Tropfen aus deinen Nägelmahlen auf mich herabfallen.

Gesetzt!

§. 13. Wer zu einem Golgotha worden, zweifle gleichwohl nicht daß Jesus zu ihme komme.

Gesetzt! ich stinke von Sünden, ich befinde mich zu seyn ein dürre Todten-Schädel; ja gesetzt, mein erstorben Herz seye voll stinkender Todten-Knochen; gerad an ein solch abscheuliches Ort will Jesus, aus Antrieb seiner angebarnen Sünder-Liebe, hinwandeln; welche Herzens-Neigung Christi mich mahnet, ich solle kommen, und mich als ein so jämmerlich Todtengerippel zu seinen Füssen legen, daß er doch seinen Löwen-Muht und Lebens-Geist in mich giesse. Ach just ich bin das dürre Todtenbein auf dem Felde Ezechiels; O daß ich lebte! o Jesu! mache mein Golgotha zu einem Engedinischen Lustgarten! thue es Herr Christe! ich habe geschworen, und will es durch deine Kraft halten, daß ich nirgendwo als nur bey deinem Creutz allein, Hülfe und Trost suchen wolle.

§. 14. Eine stolze Ruhe hat eine Seele in Jesu unter den Sturm-Winden der Trübseligkeit.

Verlieret das fladderhafte Herz seinen Jesum, so findet es ihne allezeit wieder am Creutz; bittet und flehet ein verworrener Sünder eine halbe oder ganze Nacht bey diesem Stamm, so thut sich die Thür des Himmels auf, und man wird mit Freuden hineinbegleitet in das Schloß des ewigen Friedens. Da laßt man das Gesätze donnern, die schwarzgelben Stock-Wolken einher fahren, blitzen und krachen, den Tod brummen, Teufel und Hölle fackeln; ja wann ein armes verscheuchtes Vögelein nir-

gends aus weißt in seiner grossen Angst, so weiset ihme das Evangelium fünf Höhlenen oder Löcher in dem Lebensbaum, und fünf Spälte in dem Heilsfelsen, da hinein es sich verbergen kan, bis das Ungewitter vorbey gestrichen seye: Dies hat ein gewisser elender Tropf vielmal geübt und gut befunden. Wer den Heiland zum Freund hat, der fraget wenig mehr nach der Welt, sie sehe sauer oder süß, sie lache oder zürne.

§. 15. Der Heiland macht sich eine Freude Ehre einzulegen an Unterdruckten, sonderlich wann übergebliebene Cananiter rumoren.

Haltets der König der Ewigkeiten mit dir, und stehet auf deiner Seiten, so förchte dich nicht, glaube nur, dann er errettet ohnfehlbar den Armen der da schreyet, und den Elenden der keinen Helfer hat. Er schonet des Geringen und Armen: Und den Seelen der Armen schaffet er Heil. Er erlöset ihre Seele aus dem Betrug und aus dem Frevel: Und ihr Blut ist theur geachtet für seinen Augen, Psal. LXXII. 12. 14. Der Herr ist ein Fels, darinn man sich aufhalten mag, dahin man stäts fliehen mag: Er thut Befelch, daß man dergleichen Leuten Heil schaffe; sintemal er der Gedruckten Fels und Burg ist, Psalm LXXI. 3. Unterdessen die stolze Weltlinge von ihren Hütten abgerissen und fortgetrieben werden zu dem König des Schreckens, zum Teufel und der Höllen selbst, Hiob XVIII. 14. Gott ist Zuflucht und Stärke! Er wird über die massen gefun-

den

den eine Hülfe in den Nöhten, die sehr bequem ist! darum förchtet sich ein mit Christo vereinigter nicht, wann gleich die Erde sich verenderte, und wenn die Berge mitten ins Meer hineinsunken! Es mögen die Meerwasser brausen und trüb werden, und von ihrer Ungestümigkeit die Berge beben; dennoch wird ein Fluß und seine Bäche die Stadt Gottes erfreuen, das Heiligthum der Wohnungen des Höchsten, Psalm XLVI. 2-5. Unter dem Schirm der Liebe Christi singet ein Erlöseter: Wie groß ist deine Güte, die du beygelegt hast denen, die dich förchten! du erzeigest sie denen, die auf dich trauen, vor den Menschen Kindern! Du verbirgest sie mit deiner Gegenwart vor jedermans Trotz! Du verwahrest sie in der Hütten für den zänkischen Zungen! Gelobet sey der Herr; daß er seine Gutthätigkeit wunderbar gegen mich bewiesen hat in einer vesten Stadt, Psalm XXXI. 20-22. In Christi Wunden ist Leben, Heil und Tugend immerdar zu finden, Jesus ist die Lebensquell, das Weinhaus, da alles mit süssem Trost stäts überfliesset; in seinen Armen ist das sanfteste Ruhebeth, ein unüberwindliche Sicherheit, die allerseligste Belustigung. Derowegen wann die ehemaligen Unarten auf dich losdrucken, die Teufel, die unsauberen Geister, wiederum einschleichen und Herren seyn wollen, und dich unter ihre vorige Sclaverey bezwingen, so merke fleißig, ob noch was

Neigungs in dir seye, denselben zu Willen zu seyn. O da ist es hohe Zeit, desto durstiger zu Christo um Erlösung zu ruffen.

§. 16. Christus verhüllet allen Schaden so von Aengstlichkeiten, Höllen-Nöhten und Todes-Schrecken entspringen möchten.

Fliegen aus der Phantasey, als aus einem finstern Rauchloch, Angstfunken auf dein schönstes Seelen-Kleid, die dasselbige schwärzen oder brennen wollen, so ist nichts bessers allen Schaden zu verwehren, als Blut aus des Lammes Wunden darauf zu spritzen. Wird ein sündhafter Mensch an der Höllen Rand gestellt, als ein Verdammter zu ewiger Pein, so verstecke er sich hinter den zu dem Creutztod verurtheilten Heiland, als hinter einen Schildt, eine Maur, eine starke Wehre gegen das verfluchte Heer. Stirbet ein Christ, so darf er mit unmäßiger Frölichkeit diese Sprach führen: Ich gehe nach Haus, aus dem Golgotha dieser Welt, nach denen offenen Thoren Jerusalems voll himmlischen Trosts; Jesus fasset mich bey der Hand, und führet mich in des Vatters Wohnungen; ich folge und gehe mit, begleitet auf beyden Seiten, auch vornen und hinten umgeben von heiligen Engeln; das alles habe ich Christo allein zu danken.

§. 17. In betrübtesten Sündenfällen werffe man das Vertrauen nicht weg, der Brunn quillet, das Faß ist angestochen.

So lange du noch bätten kanst, so lange die Gnadenzeit der göttlichen Langmuht währet, und dir der Zutritt in Christi Gesellschaft nicht versperret ist, so lasse ein jeder dies sein einiges nohtwendiges

nohtwendiges und höchstwichtiges Geschäfte seyn, Tag und Nacht mit Christo umzugehen; ist jemand weit abgewichen, und hat sich von dem Himmels-Weg verirret, ist auch wohl etwann in den Morast des Verderbens gar zu tief gesunken, ist anbey in sonderbare, schandlich grobe Sünden gefallen, und an seinem Gewissen mit unheilbar scheinenden greulichen Wunden geschlagen worden; der hege deswegen keine andere Gedanken von dem Heiland, als er seye das mitleidigste, zur Vergebung unendlich geneigte Mutterherz; er wage es nur in seiner Angst, und werffe sich in die Schoos seiner Barmherzigkeit, und falle mit seiner übel zugerichteten Seelen an Christi besudeltes Angesicht, daß sie mit seinem Blut, Schweiß und Thränen wohl benetzt und gefärbt werde; und wie sich ein betrübter, schmachtiger Säugling mit der süssen Milch aus seiner Mutter Brüsten erquicket, Esaj. LXVI. 13. also nähre und labe sich die mit Schaam und Schande überschüttete Seele von der Blut-Gnade aus Christi Herzen. Hat sich auch jemand mit Zorn, Geitz, Hader, Lieblosheit und Fleisches-Lüsten abscheulich verunreiniget, und sich selber vor allen Unterthanen des Königs unehrlich gemacht, dem hat der Vatter aller Gnaden selber hier einen klaren Brunnen aufgegraben mit Speer und Nägeln, darinn er mit gläubigem Gebätt alles rein abwäschen kan, was ihne vor Gott und Menschen beschämt, eckelhaft und verächtlich macht. Wer ein traurig,

angsthaft und niedergeschlagen Gemüht hat, dürstet und lechzet, der bekommt hier aus diesem alle Tag frisch angestochenen Faß, dort mit Nägeln, hier mit unaussprechlichen Seufzen einen köstlichen Trunk, Himmelssüssen, göttlichen Liebes-Wein umsonst, jedoch ein Bißgen mit Myrrhen angemacht; aber von dem überhimmlischen Saft der Gottheit, aus der Muscateller-Versöhnungs- und Erlösungs-Trauben, in der Kelter am Oelberg, zu Jerusalem und auf der Schädelstätt, ausgepresset, Hohel. I. 14. sie verschlinget mit ihrer unüberwindlichen Süßigkeit alles Herbe.

§. 18.

Die Abwaschung von Sünden währet Lebenslang: Die Einschenkung des Myrrhenweins aber hat ihre gewisse Stunden.

* Fragst du: Wie oft du dich in diesem Jordan, in diesem Fluß des Gerichts, und der daran hangenden Reinigkeit, Ruhe und Seligkeit baden dörffest, etwann siebenmal?

Antwort: Dieweil der geistliche Aussatz der Seele viel härter anklebt, als der leibliche, so wird es dir wohl erlaubt seyn, dich bis auf siebenzig sieben mal, oder vierhundert und neunzig mal, in einem Tag einzutauchen, Matth. XVIII. 22. um welche continuirende Gnade aber der Vatter erbätten seyn will, der es denn auch herzlich gerne thut, nachdem er dich recht kräftig zu Christo gezogen,

* Wer es nicht von dem Heiligen Geist erlehrnet hat Christi Blut zu täglicher Reinigung anzuwenden, dem ist dieser §. 18. sehr dunkel. Homine imperitô nihil quicquam iniquius.

gen, und am solennischen Versöhnungs-Tag deiner Seelen mit ihme, von dessen göttlichen Blut durchtrungen, daß du fein recht auf den Grund kommen, darinn dich dieser wahrhafte Zeuge und Vollender des Glaubens zu seinem Preis vestbehalten und vollbereiten wird. Und was dir in dem Eintritt in das Gnaden-Reich, im Vorhofe bey der ersten Thürschwelle so herrlich wohl gethan, nemlich die Abwaschung in Christi Blut-Brunnen, das muß öfters wiederholt werden, mitlerweil müsse für solche freye unverdiente Gnade das glorwürdigste für uns geschlachtete Lamm in Gemeinschaft des Vatters und des Heiligen Geistes von der obern und untern Gemein, in Zeit und Ewigkeit, fußfällig angebätten werden. Alldieweil du in dem Gnaden-Baad sitzest und schwitzest, weynest du zu Zeiten mildiglich, inzwischen singen die heiligen Engel lustiglich Chorweise. Was aber das Trinken des Myrrhen-Weins betrifft, hierinn hat der Vatter seine bestimmte Zeiten und Stunden, die er seiner Macht vorbehalten hat; genug ist es, wann man zu Hause bleibet, die Traurigkeit nach Gott nicht scheuet, seine Ruhten und Geissel nicht fliehet, sich um den Schaden Josephs, um die Brüche Zions, und um den Untergang so vieler unzehlichen Menschen bekümmert, auch daß man selber noch so unfruchtbar, und Christo eine schlechte Ehre ist. Da bekommt man bisweilen ein gutes Trünklein, das einem den Kopf wieder

aufrichtet, Sprüchw. Sal. XXXI. 6. 7. und das Herz im Leibe muhtig macht, und zu einer brünstigen Liebe Gottes in Christo erwärmet, auf das Bittere folget Süsses, auf den Myrrhen-Trank gewürzter Claret, und je weniger schädliche Ingredienzen von Phantasey, Vernünfteley, Ungedult und Eigensinn man unter das erste gemenget, je mehr Göttliches und rein Paradysisches hat das andere in sich.

§. 19.

Die Verliebtesten in Jesum empfahen auch das Beste, Reineste, so ein Liebling, Gottes auf Erden haben kan: Das Fest des Lamms gehet bald an.

Daher ist die Erquickung der allerheiligsten Menschheit Christi in des Vatters Haus, über allen Begrif der allerhöchsten Engeln und Heiligen, weilen er nicht das kleinste Stäubgen eines unleidigen Gedankens in den allererschrecklichsten Marter-Kelch fallen liesse. Wer also unter den Menschen-Kindern seinem Sinn am nähesten kommt, dem wird auch nach ausgehaltenen Creutzigungen und Läuterungen das Reineste, Seligste und Süsseste aus dem allein guten, seligen und herrlichen Christo zu Theil. Die Versöhnung mit Gott, die Taufe des Heiligen Geistes und das Recht zum ewigen Leben, wird zwar allen zu Theil, die da sind aus dem Glauben an den Herrn Jesum, die da kommen sind aus der grossen Drangsal, und ihre Kleider helle gemacht haben in des Lammes Blut; diese empfahen allzumal jene dreyfache Hauptfrucht aus der Creutzigung des Sohns Gottes. Aber es

giebt

giebt Seelen, die heftig verliebt sind in den Seligmacher, und aus unruhiger Liebeshitze gar darauf achten, daß nicht ein Härleins oder Sonnen-Stäubleins groß, Unreines oder Unbeliebiges möchte in das Nachtessen fallen, wann der König der Liebe nach vollbrachter Marter-Arbeit am Creutz des Abends zu ihnen kommt, und ein wenig bey ihnen ausruhet; da wissen sie vor Freuden nicht, was sie machen, alle ihre Sinnen gehen damit um, daß sie ihren Erlöser vergnügen, und zwar auf das allerhöchste, wie es ein armer Sünder vermag. Der leutselige Sünder-Freund siehet diesem Handel zu, und will nicht der mindere seyn, und laßt dem aufwärtigen elenden Sünder des allerbesten einschenken, den ein Erlöseter auf Erden in dieser Hütten vertragen kan; dann was himmlische Hochzeit-Gäste trinken an des Lammes Tisch, davon wurden etwelche Tropfen die irrdischen Hütten ganz zersprengen; es muß ein verklärter Leib zu diesem Geschäft aus Gott neu geschaffen seyn, dann Adam wäre im Stand der Unschuld noch nicht darzu geschickt gewesen ohne Verwandlung. O was werden wir noch erleben, wann von einer Ewigkeit zu der andern offenbar wird, was uns unser Herr Jesus Christus an dem Creutz erworben. Mache dich nur jetzt herbey, wann du höreſt, daß Jesus Leute mit Glaubens-Freudigkeit tränke, also daß sie frölich sind und auch singen. Es muß ein jeder zusehen, daß er nicht vertheilt werde, sondern auch

seine Portion bekomme von den Gütern des gecreutzigten Liebhabers, so viel man auf Erden davon habhaft werden kan. Es ist heuer ein gutes Wein-Jahr im Reich der Gnaden, und weilen des Lammes Hochzeit näher ist, als noch nie, so erfahret man hin und wieder Vorspiele davon. Liebe Brüdere und Schwesteren! bleibe keines aussen; der Wein des lebendigmachenden Kraftwassers, Oel und Milch ist ausgeruffen, Esaj. LV. 1. Jer. XXXI. 12. das Most rühret sich und brauset in den Fässeren der unvergänglichen und nie veralteten Verheissungen, in den unsterblichen Rahtschlägen des Vatters, Sohns und Heiligen Geistes; der Lebens-Most seiner Frölichkeit will Luft haben, anbey viele Gefässe von allerhand Arten anfüllen, aber nur leere und gegen der Erden wohl vermachte.

§. 20. Es ist alleweil etwa eine Sünd, die einem zur Plage wird.

Mein Bruder! es plaget dich etwas, daß du nicht so freymühtig seyn darfst gegen deinem Heiland, und das Süsseste von ihme begehren und erwarten: du hast etwas auf deinem Gewissen, das dich kränket, du denkest: Wäre nur diese oder jene Sünde nicht, so wolte ich gutes Muhts seyn, aber das stosset mich für den Kopf, und ich förchte, es möchte mir zur Sünde gerechnet werden, wann ich den gesegneten und heiligen Lebens-Fürsten umfienge, und mich zu Paulo und Johanne hinsetzte; dann ich bin meines Geschlechts ein Missethäter. Habe demnach zur Antwort: Daß, wann dich das

druckt,

druckt, so bist du dem Heiland eben recht willkomm; darum tritte näher hinzu, sintemal er solche Gesellschaft nicht fliehet; er lebet und stirbet mit Ubelthätern. Daher ist seine Gottes Gnad nicht bald jemanden so angenehm als Sünderen die das Leben verwürckt; wie gut und nutzlich ist das schmerzliche Gefühl, was man sey, wo man es nur recht gebraucht, und sich nicht von falschen, finsteren Einbildungen schleppen laßt, die einen wohl bis in den Tod plagen, wann man sich nicht mit Gottes Gewalt davon losreisset. Folge nur Christo.

Wer sich fühlt beschwärt im Herzen,
Wer empfindt seine Sünd, und Gewissens-Schmerzen,
Sey getrost! hie wird gefunden
Der in Eil, machet Heil,
Die vergiften Wunden.

§. 21.
Es ist verdrießlich, wann man meynt, man habe es an dem Schnürlein / und man dann wieder davon abkommt; jedoch macht der Brunn zu Bethlehem alles wieder gut.

Dort kommet etwa einer daher und hat grossen Verdruß, daß er im Lauf nach Gottes Vereinigung und Gegenwart aufgehalten wird, er lauftert alleweil auf Gott, und möchte gerne im ewigen Gut gar versinken; er hat anbey unaussprechliche Lust an der unmäßigen Liebe Gottes in Christo, bey dem Anschauen dieser Wundern vergißt er der ganzen Welt; in diesem schönen fruchtbaren Land der Lebendigen, in Gottes Liebe nemlich, möchte er gerne eine

grosse

grosse weite Stadt angelegt sehen, und auch ein Häusgen darinn haben. Wie gehet es ihme aber? Er kan den Weg zu der Stadt so kaum finden; zu Zeiten ist er bis an den Himmel erhaben, Gottes Reich ist ihme ganz nahe, er vermeynt wohl in einem Sprung hinein zu kommen; der Feind merket es und wirft einen Zufall in Weg, wie ein Block; der Mensch will es mit einem Fuß wegstossen, aber es ist ihm zu schwär; mithin wird er beschwärt im Lauf nach dem Kleinod, daß es nicht wie gestern und ehegestern fortruckt; hier verlangt er heftig, daß die unnütze Bilder zerrinnen, daß die ausschweifende Gedanken wie ein Rauch von dem Wind verwähet werden, und seine Seele wieder in das Gelenke komme. Alsdann erinnert er sich an den Brunnen von Bethlehem, an die offene Quelle alles Heils, die entspringet aus dem Herzen des Herrn der Herrlichkeit, von der Schwellen her des einfallenden Tempels, Ez. XLVII. 1. so eben jetzt abgebrochen ward. Dies wunderbare Heils-Wasser säubert den Boden des Herzens-Tempels von allem Unraht. Hier wird der Gottgierige seiner eiteln Sinnen ledig; es fliesset was Beständigers in ihme, der Blut-Strohm des reinen Herzens Christi macht viele rein, und das umsonst.

Mancher

§. 22. Die Seele wird bisweilen unwillig gegen Christo, seine Liebes-Strahlen aber erweichen das Harte.

Mancher hat ein feindseliges Herz gegen den besten Vatter, mit Christo lebet er auch im Unfrieden; dafür ist weder Hilf noch Raht als bey Christi Creutze: Wann Gottes Blut nicht das Beste thut in dieser wichtigsten Sach, so ist keine Versöhnung zu hoffen; dieses Liebe-Blut hat eine einschmelzende Hitze, deren keine Härte gewachsen, die es nicht vermöge flüßig zu machen: Auch ist keine Feuers-Hitze des gerechten, verzehrenden Zorns Gottes also streng, das es nicht vermöge auszulöschen und zu besänftigen. Ist das Herz hart und erstarret, wann es nur eine Zeitlang an diesen Strahlen ligen bleibt, und sich sehnlich dahin kehrt, so wird es weich wie Wachs.

§. 23. Nichts befördert die Reise nach Zion so gewaltig, als das Aufsteigen auf den Galgenberg, und das Einsitzen in das Creutz-Schiff.

Ist man müde von mancherley Ungemach der langweirigen Reise, so findet man keinen bequemern Ruhbank als bey dem Creutze, da kan man alle Last, Elend und Noht ablegen, und gemächlich verschnauffen; diese göttliche Liebes-Revier hat was sonderbar Herzstärkendes; und je höher man steigt, je redlicher man allen Anhang der Creatur und seiner eigenen Händeln verlaßt; je näher man der gecreutzigten Liebe kommt; je weniger darzwischen ligt, also daß das Wähen und Weben des Glaubens-Geistes einen ganz freyen Durchzug hat; je inniger

nimmt

nimmt der hochheilige Sinn des Seligmachers die ganze Seele eines Müheseligen und Beladenen, oder von Hitze, Last und Reise Ausgekehrten, dermassen süßiglich wieder ein, daß er sich noch stärker und beherzter befindt als Israel von dem Manna, und Elias von dem sanften Sausen auf dem Berge Gottes Horeb, also daß er munter und hurtig darauf trittet, und in der Strasse gen Zion ausharret, alles in der quillenden Hofnung, den Hochgebenedeyten zu sehen mit seinen fünf Wundenmaalen. Unverblümt und einfältig hievon zu reden: Wann der Heilige Geist einen versöhnten Sünder würdiget, abermal susse Uberdenkungen von der wunderbaren Liebe Christi zu ihme, in seinem Herzen zu wirken, wie er der Herr alle des bösen, faulen Knechts Schulden- und Sünden-Last über sich genommen, um selbige wegzutragen in das Land der Vergessenheit; hievon erwarmet sein Innerstes wiederum, es wird ihme so wohl, leicht und sanft, daß er das würklich bekommt, was sich David wünschet, Dauben-Flügel, Ps. LV. ihr schneller Schwung gehet über alle Fußgänger und Reuter, Stöcke und Blöcker, Berg und Meer hinweg; also handelt ein von den Betrachtungen der leidenden, blutenden und sterbenden Gottes-Liebe gesättigter Sünder; er wird gleich als von der Luft getragen, und lauft nicht auf das Ungewisse. Derowegen schreibet Paulus den Galatern mit eigener Hand, und giebet ihnen ein herrliches Zeugnis, daß sie gelauffen seyen,

seyen, so lange sie ihr Herz und Augen nicht abgewandt von Jesu Christo, der ihnen vor die Augen fürgemahlt worden, als unter ihnen gecreutziget, Gal. III. 1. V. 7. Als sie aber von falschen Aposteln beredet wurden, das Glaubens-Schif fahre allzugemach, darinn das Creutz der Mastbaum, Jesus der Steurmann, und der Heilige Geist der gnädige Wind; sie bleiben je alleweil am gleichen Ort; beständig nur bey dem Creutz, in der Liebe des Vatters, in der Gnade des Sohns, und in dem Frieden des Heiligen Geistes; sie müssen sich wahrlich besser angreiffen, und sich mit gesätzlichen Bemühungen üben. Siehe! da stiegen sie aus dem guten Schif und giengen zu Fusse auf ihren eigenen Beinen, vermeynende, sie haben vieles gewonnen. Allein Paulus kame darzu, und erkannte die Sache viel anderst, schriebe deswegen mit grosser Wehemuht seines Herzens: Wer euch irre macht, wird die Verdammnis davon bringen, er seye wer er wolle: Wolte Gott! daß sie abgehauen wurden, die euch aufrührisch machen, Gal. V. 10. 12. Der Geist Christi ist ein Lehrer des Friedens und der Liebe.

Cap.

Cap. XII.

§. 1. Bekänntnis verschiedener wichtiger Haupt-Mängel, wie unentbehrlich der Heiland dabey seye, und was für herrliche Nutzen der Glaube minutlich von ihme ziehe.

Jesus ruft dir zu von dem Creutz herab: Sünder! laß dir von mir helffen, ich weiß sonst für dich keinen Heiland, ausser mir, der also stark, und von ganzem Herzen willig seye dir zu helffen; schreyet nicht etwa eines hie und da unter dem Hauffen? Herr! dies ist mir die allererwünschteste Himmelsfreud; sintemal ich nirgends lieber bin, als unter deinen Händen; Ach Herr! ich habe noch gar ein unrein Herz, Eigenliebe, Hoffahrt, Mißgunst, fleischliche Neigung zu Zorn, Ungunst, Verdruß über eines andern höhere und herrlichere Gaaben, anbey Unkeuschheit, und was noch teuflischer ist, eine Begierde mehr zu haben, und was Grösseres zu seyn; Es will sich auch wohl in mir regen ein Mißvernügen über meines allerliebsten Vatters Führungen; bisweilen juckt mir eine kizelnde eigengefällige Freude hervor, wann ich mit augenscheinlicher Hilf und Segen begnadiget werde; hiezu stoßt auch der Hochmuht, wann ich selber was Gutes reden, schreiben, dichten und thun will, da ich doch nichts weiß und nichts vermag: Ach! wie oft bin ich weise in meinen Augen, und will aus mir selber deine Geheimnisse verstehen, und bleibe eben deswegen blind, unverständig, thorecht und irrend; wie oft bin ich stark in mir selber,

und

und will diese und jene Unart, Sünde, Fleisch, Welt und Teufel überwinden; aber eben dannzumalen lige ich unten, und gerahte in mancherley Thorheiten und Fehltritte; Mich dunkt oft, ich seye reich an Gnad und Weisheit, also daß sich die Leute meiner werden zu verwundern haben; und da machst du mich so gar arm, daß ich kein einbrünstig Gebätt thun, noch ein einig gesegnet Kraft-Wort hervorbringen kan. Es will mich auch zu Zeiten verdriessen, wann ein anderer mehr geliebet, höher geschätzet und geehret wird als ich: Welches aber gar grobe Unreinigkeiten und Beflekkungen des Fleisches nnd des Geistes sind, und todte Werke der Finsternis; von welchen mich nichts reinigen kan als dein Blut: O Herr! es ist des Unflats so viel, daß mir nicht erlaubt ist, mich von deinem Blut-Brunnen auch nur ein wenig zu entfernen, und wie wohl bekommt es mir, wann ich etwa in der Nacht durchgehe, was des Tags paßirt, und noch so manche Abweichung entdecke, wie sehr ich in Worten und Werken gestrauchelt, ich denn gleich dich bey der Hand habe, und sagen darf: Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde, wasche mich, so werde ich weisser werden denn der Schnee, Psalm LI. 9. Wie wohl bekomt mir dein Blut-trieffender göttlicher Leib, daß ich keinen Flecken in meinem Gewissen lange muß stehen lassen, daß ich desselben nicht baldest quitt werde durch deine

Creutzes-Gnad; durch welche mein Sündenmaal schöner und glänzender wird als wann ich mich nie besudelt hätte, zumal an dem Ort, wo ein heßlicher Sünden-Fleck, wie eine Pest-Beule hrrvorgebrochen, daselbst ist aus dem angestrichenen, göttlichen Balsam ein schöner, unschätzbarer Edelstein entstanden, also daß mir mein Schaden reichlich ersezt wird durch die unbegreifliche Wunder-Liebe des Gecreutzigten; mithin je böser es der Teufel gemeynt, je besser es der gütige Herr gemacht.

§. 2.

Man ist zu Zeiten dermassen ungedultig, unbeugsam und hart, daß man sich selbst eine Last ist, aber Christi warmes Herzens-Blut begegnet diesem Ubel und schaffet erstaunliche Wunder.

Wer auch Hartigkeit und Widersetzlichkeit in sich fühlet, etwas steinichten Grunds, daß der süsse Wille Christi sich nicht ganz durchaus mit der Seelen vermengen kan, sondern alleweil etwas auszusetzen findt, indeme das Herz nicht recht weich und fließig wird, so ist das von Liebes-Hitze rauchende Blut Christi heiß genug alles zu erweichen und tüchtig zu machen, das göttliche Bild zu empfahen. Wer diese unendliche Liebe Christi, Leib, Seel und Geist durchwandeln laßt, der wird so eingeschmolzen, daß ihm nicht eines schwär wird von seinen Gebotten, er kan dem Gott nichts versagen, dessen Herz worden ist wie Wachs, es ist zerschmolzen in seinem Leibe, Psalm XXII. 15. Dieses im Blut und Thränen zerflossene Herz Gottes ist die alles

neu

neu schaffende, gerecht, weise, herrlich und heilig machende Tinctur, die alles Verdorbene und Ausgeartete wieder zurecht bringt, und allgemächlich fürtreflicher und Gott näher machet, als es je zuvor im paradysischen Unschulds-Stand hat seyn mögen; dann was ist ein von Teuflen durch die Sünde geschändetes, aber von dem Herzens-Blut des Sohns der Liebe in sanftester Versöhnung durchtrungenes Herz des Sünders gegen dem Herzen des unschuldigen Adams? gewiß dergleichen in Gottes Liebe entbrannte Gedanken und gnadenreiche Bewegungen wurde dieses nie gehabt haben; ein sothanes von Christi Kraft-Blut eingenommenes Herz kan der Heilige Geist in alle Formen des göttlichen Willens gestalten; was, wohin, und wie es der süsse Jesus will, das ist bey ihme alles Ja und Amen; hie ist keine Ausnahm, keine Widerred, kein Difficultiren mehr, alle Einwendungen hören auf; man darf nur sagen, der unvergleichliche Liebhaber wolle dies und das von seinem Erlöseten haben, so ist nie kein Patriarch oder Prophet so flux darauf gewesen mit der eilfertigen Antwort: Herr! hie bin ich! als ein solcher mit Christi Blut durchgossener Sünder. Schließlich schaffet unser gecreutzigte Gott die gröste Wunder auf Erden, und solche Menschen, dergleichen vor alten Zeiten kaum zu finden waren auf der ganzen weiten Welt; Menschen nach dem neu-testamentischen Herzen Gottes; die sich wie ein lindes Wachs in alle Figuren bilden,

und wie geschmolzenes Metall in alle Model giessen lassen, wie es der ewigen Majestät beliebig ist; alldieweil der Gehorsam von dem Heiligen Geist herkommt, und nun in einem Neugebornen zur Natur geworden, daß er nicht anderst kan als Gott lieben, sich alleweil an seinem Wille erlustigen, allzeit frölich seyn, in allen Dingen danken, loben, preisen, dem inneren neugepflanzten Paradys des Herzens abwarten, und vor dem höllischen Unzieser bewachen, nur damit dem so hochverdienten Heiland nichts verderbt werde; alles aus dem Weg raumen, was den Einfluß der vier Paradys-Ströhmen aus den Gottes-Quellen der durchlöcherten Händen und Füssen Christi aufhalten könte. (Ach! was hat nicht ein Christ zu thun? wie viel wichtiges? wo nimmet er doch Zeit eine Minute lang einer unnützen Gedanken nachzuhängen? oder durch einichen Zufall dieser Welt sich an seinem hohen von Gott anbefohlenen Geschäft stöhren zu lassen?) Dem Bräutigam auch zu Mitternacht aufthun, seinen Ruf und Willen der angenehmsten Ruhe und Gemächlichkeit vorziehen; auf die erste Versicherung, daß es seine Stimme seye, aufstehen, die nächtliche Schrecken, und den rauhen Luft bey herber Winters-Kälte, da auch die Haar von Eiß und Schnee erstarren, nicht achten, sondern zu Jesu vor das Lager hinaus gehen, seine von dem Koht der Verachtung, und von dem Staub vieler Beschwärlichkeiten, so die geistliche Wanderschaft mit sich führet, kaum gewaschene

waschene und zu der Ruhe hingelegte Füsse schon wieder aufheben, und die kohtige, dornige Leidens-Pfad des blutigen Lamms so geschwinde wieder auf das neue antretten, und ohne Scheue folgen, wo es hingehet, in dem mit vielen schwarzen und weissen Creutzen durchwobenen Pilgrims-Rock, Hohel. Sal. V. 2-5. O ein Gnaden-Tropf von Christo macht Siegel und Riegel springen aller Vernünfteleyen und Bedenklichkeiten; nichts erwürget so behend den Eigenwill und heimlichen Widerstand, als das andächtige, stille Anschauen des Verliebten, der für seine geliebte Menschen-Seele am Creutz hanget, und dem Glaubens-Gesicht so gegenwärtig ist, als seye die Creutzigung erst heute vollbracht worden.

§. 3.
Der Wille wird süßiglich gefangen genommen von der unmäßigen Liebe Christi, der uns mit Gewalt in seinen Geist, Leben, Freude und Himmelreich bey, ja gar in sich behalten will, damit wir nicht Schaden kriegen, sondern des Guten immerdar die Fülle haben.

Absonderlich ist der Wille begeirig sich ganz zu beugen unter das holde Liebes-Gebott, da Jesus seinen allerangenehmsten, vollkommenen Willen von sich giebet, in den herzlichen Worten: Bleibet in mir, in meiner Lehre, nemmet kein Schlangen-Wort an; rühmet euch keiner andern Gerechtigkeit; bleibet in der meinigen verstecket, verdecket und verborgen; lasset eueren Verstand und Willen mit meinem Licht und Kraft anfüllen, daß ich in allem den Vorzug habe; öfnet alle Röhren der Liebes-Begierden, meinen Gna-

densaft reichlich in euch einzuziehen; habt allen Trost und Lust an mir, und verlasset mich nicht: Also redet der wohl-beschnittene, thränende, am Pfahl des Creutzes ausgebreitete Weinstock seine dürre, Saft- und Kraft-Geist- und lebloseReben an, mit der lieblichen Zusag: So will ich in euch bleiben, Joh. XV. 4--9. Offenb. III. 20. Col. I. 27. 2. Cor. XIII. 13. Joh. XIV. 23. als wärmende Herzens-Sonne, Psalm XXV. 14. als Hohepriester und Heilmacher, als Noht-Helfer, und Freuden-Oel, Psalm XCI. 14--16. Die untüchtige Reben sollen nie vergessen, der gecreutzigte Jesus seye ihr Rebstock, der Kranken Arzt, der Heils-Hungernden Bräutigam, der neugebornen Kindern Mutter, bey dem sie bleiben sollen, ein jedes nach seiner Art, in seiner Ordnung, und sollen sich die von ihme Erfreuete nicht von jedwedem liederlichen Ding von Christo abziehen lassen, noch ihren Herzen gestatten, daß es bey jeder Verdrießlichkeit das Reißaus nehme, also daß es nicht ausharre, bleibend in Christi Gerechtigkeit und so sehr grossen Freude. Der getreue Heiland wiederholt diese Worte Bleiben, zehenmal: 1.) Anzuzeigen, daß die Erfüllung der zehen Gebotten darinnen begriffen seye. 2.) Zu lehren, daß ausser ihme weder Anfang noch Fortgang, noch Vollendung des Heils seye. 3.) Zu wahrnen vor unzehlichen Laurern, die umher schleichen, und nur darauf losgehen, daß sie die Seelen von Christo trennen und entfernen; diese richten ihre schlimme

Händel

Händel gerne bey nächtlicher Weile aus, auch wohl des Tags, wann der Schlaf auf die Leute fallt: wie Delila und der Böse thut, Matth. XIII. 25. 4.) Wann Jesus den Mund aufthut, so verrahten seine Worte die unmäßige Menschen-Liebe, so in seinem Gottes-Herzen brudelt und wallet; er meynet es so gut mit uns, und nöhtiget uns so stark in ihme zu bleiben, als habe er allen Nutzen, Freud und Heil von uns, als könne er ohne uns nicht herrlich seyn, als seyen wir der Weinstock, und er nur die Reben, da er gleichwohl das Horn des Heils, und die immerfliessende Quelle ist von lauterer Gnade und Lust; Er ist höchstselig ohne uns unnütze Stoder.

§. 4.

Der Seligmacher hat über alle massen gern Leute um sich, die sein bedürftig und froh, damit er seine heilige Lust auch einmal fein recht büssen könne, Sündern Gutes zu thun.

Unsere gecreutzigte Liebe ladet uns kranke, unfruchtbare, verlauffene Kinder und Schaafe, uns zerstreute, vermoderte Zweige und Rebschößlein zu sich; uns Erfrorne mit seinen warmen Sonnen-Strahlen seiner blutigen Wunden zu erquicken, auch zu der Zeit, da die Sonne des Staats und der Kirche verfinstert, und der Himmel um und um schwarz und traurig aussiehet; dieser Lebens-Baum ruft aus innigstem Hunger nach unserer vollkommenen Genesung uns Elenden, im Angesicht aller heiligen Engeln herbey: Kommet, brechet ab, und labet euch mit Früchten, die ihr sonst nirgends findet, weder in dem

Himmel, noch weniger auf Erden, und die euch nöhtiger sind als das tägliche Brodt und alles was zum irrdischen Leben gehört, Hoh. Sal. II. 3. Der Heilbrunn selber sehnet nach uns, und flehet uns, Esaj. XII. 3.

§. 5. Es ist nichts billichers, nutzchers und seligers, als Christi Gebotte an uns, jedes Wörtlein fasset ein Meer der Herrlichkeit Gottes in sich.

Wie dörffen wir doch Christo den Gehorsam weigern! wann er uns was Grosses und der Natur sehr erschreckliches befehlen thäte, solten wir ihme nicht gehorchen? Einem solchen Gott, der das Allerschrecklichste für uns ausstehet, und am Creutzgalgen stirbet. Er muhtet uns hingegen nichts an, das schwär und niederdruckend seye; Nein freylich, er macht uns frey von allen Lastern, es gehet nichts denn lauter Wohl und Seligkeit aus seinem Munde gegen allen, die ihm gehorchen: Seine Gottes-Liebe verlanget, daß wir nicht nur etwann bey und neben ihm, sondern fein gar in ihme bleiben, und er in uns; o des süssesten Befehls! Was mag doch Anmuhtigers je erhört werden, als daß ein unflätiger Sünder solle in den Ort aller unvergänglichen Schönheit hineingehen, mit völliger Erlaubnis des Königs, und darinnen Tag und Nacht an einander so lange bleiben, bis er allerdings schön werde und bleibe ewiglich, Hohel. Sal. V. Was ist erwünschters, als sich im Süssesten zu erlustigen? Was ist natürlichers, als daß ein Kind sich in der Mutter Schoos, bey den vollen Brüsten, lasse wohl thun; und daß eine mit Blut und

Leben

Leben des allerhöchsten Herren aus der schandlichsten Sclaverey herausgerissene Braut, die Liebe ihres Erlösers in immerwährendem Angedenken bewahre Nacht und Tag.

§. 6. Jeder wahrer Christ ist ein kleines Jesulein, Laub und Früchte sind nicht sein, sondern Christi, er sinnet, denket, redet und thut wie Jesus, also daß die Leute sagen müssen, also hat Jesus auf Erden gelebt, eben wie dieser Mensch lebt, es ist ein Thun und ein Geist.

Kein Platz ist der zu allem Guten untauglichen Reben verträglicher als im Weinstock; eben zu dem Ende hat der Vatter grosse und tieffe Schnitte und Oefnungen darein gemacht am Creutz für dich und mich, damit er uns in seinen Sohn einpfropfe, und er nichts mehr an uns als seines Sohns Leben und Natur sehe und finde; daß wir denken, reden und thun wie Jesus, also daß die Leute sagen müssen: Also hat Jesus auf Erden gelebt, eben wie dieser Mensch lebet, es ist ein Thun und ein Geist; darum sollen wir nicht narren, und eine so gute Sache ändern, und anderswo unsere Sinnen, Worte, Werke, Gedanken und Begierden herholen als aus dem Neuen Grund des Herzens Christi, dann also wird Christi Wort an uns wahr; Anbey wird es uns sehr nutzlich seyn, dann wir werden, wie Jesus sagt, viel Frucht bringen; unser Glaube wird seyn das einnemmende, und Christus das ausgebende Gefäß voll heiliger, himmlischer Salbung, und ein Abgrund alles Guten, Hos. XIV. Jacob III. Ezech. XLVII. Früchte, die nicht von fremder Art seyen, anderst als sie Christi Herz tragt,

zumalen es eine und eben dieselbe Wurzel ist, Phil. II. 5. Es sind gleiche Früchte gegen Gott, gegen den Nächsten, und gegen sich selbst; Eine stäte Ubung in Creutzigung der Sünde, und in Auferstehung der Gnade, Röm. VI. Aller edle Saft der Tugend, Freude und Süßigkeit ist aus Christo, ausser ihme ist nichts in uns als verdorren, schon bey Leibes Leben hinausgeworffen werden und brennen. Und siehe! dies ist die Ursach der ungeheuren Unfruchtbarkeit in der Christen-Welt, man ist nicht mit Jesu vereiniget, hat seinen Geist nicht, auch kein ander Leben als der Vernunft und alten Natur; die Leute ziehen ihr Wesen und Thun aus dem unlustigen verfluchten Adams-Stamm, und aus der bitteren Wurzel der Erbsünde, in der Eigenheit, die alle Unruhe auf Erden und Versaumung der Gnade verursachet, Hebr. XII. 15. Mich. VII. 1. Esaj. V. Jerem. II. 21. 5. B. Mos. XXIX. 32. 2. Tim. III. 1 = = 7. Die Leute bleiben nicht in Christo, sondern auf den Strassen der Welt, herbergen die Eingebung des Fleisches, lassen sich die Phantasey nicht benemmen, daß sie ihren guten Gesätzes-Werken nicht trauen solten, an ihrer burgerlichen Sittsamkeit kein Gefallen mehr haben, noch weniger auf ihre aussere Gottesdienstlichkeiten bauen, das lassen sie sich nicht wehren, noch diese Höhen, Götzenwälde und Altäre niederreissen; vielmehr ziehen sie in eigenen Vorsätzen, in Welt-Sorgen und Freuden einen wilden Saft ein; Saugen ihr

elendes

elendes Vernügen, wie Spinnen, aus der Vergänglichkeit; daher wachsen finstere, bittere, dornechte Sündenfrüchte; welches nicht geschehen wurde, wann die armen Seelen wie emsige Bienen um den göttlichen Rosenstock, Jesum den Gecreutzigten herum summeten, von einer Wunden zur andern flogen, und bey jeder Ritzen, die Jesus in der Geißlung, Dornen-Crönung und Annaglung bekommen, eifrig probierten, ob sie etwas himmlischen Honigs der erleuchtenden, gerecht- und heiligmachenden Gnade, darinn finden, aussaugen und einsammeln könten: O da wurden im Nehr-Wehr- und Lehr-Stand gewiß andere Früchte lieblich erscheinen; die allzumal von einem ewigen Leben, und von der Fülle der Gottheit in Christo zeugeten.

§. 7. Wer Jesum in sich hat, der hat den Schatz, er hat einen guten Haus-Herrn, einen göttlichen Brunnen, ist auf Erden versehen, hat den rechten Himmel, die Sonne, und den beständigen Freund.

Jesus hat bessere Sachen als die Welt; keiner kan seine Fortun auf Erden höher bringen, als wann er Christum in sich bleibend hat; ein sothanes Herz hat den verborgenen Schatz im Acker, davon es zu leben hat in Zeit und Ewigkeit: Es ist eine Wohnung, darinn Jesus Hausherr ist: Es ist ein Gefäß, darinn die Freuden-Quelle sanfte wallet, und bisweilen mit Macht brudelnd hervorbricht: Es ist ein Bassin, da der lebendige Springbrunn göttlicher Güte, der vierröhrige Liebe-Brunn, sich ausschüttet, und nehrhafte Milch, Trauben-Blut, Heil-

Wasser,

Wasser, Freuden-Oel und Trost-Wein zu beständiger Versöhnung und ewiger vollkommener Erlösung eintropfen laßt. Im Todes-Kampf hat ein sothaner beseligter Mensch Jesum nicht nur an seiner Seiten, wie der Schächer, sondern ganz in sich als die Auferstehung und das unüberwindliche Leben, als den Bezwinger und Verschlinger des Todes und der Höllen, als den Stell-Bereiter in des Vatters Haus, 1. Cor. XV. Hos. XIII. Joh. XIV. 2. ja wer Jesum hat, der hat einen Himmel voll Seligkeiten, und ist selber ein Himmel, darinnen Gott wohnet, und den unausforschlichen Reichthum seiner Barmherzigkeit offenbaret: Wie helle muß der Ort seyn und glänzen, wo die wahre Seelen-Sonne bleibet, wie ein Bräutigam in seiner Cammer, Psalm XIX. Wer im Gegentheil der Sünde und Welt anhanget, der verlaßt Jesum, hanget dem Teufel an, und bleibet bey dem Teufel. Wer aber Jesum nicht aus dem Gesicht verlieret, noch mit Fleiß vergißt, über dem haltet er, als ein treuer Freund, wozu er sich selber gar gütig verbunden, deswegen er nicht ein Härlein ablaßt von der Liebe und Treue, die an dem Creutz in ihme gefackelt, man kan sich dessen getrost rühmen, Psalm XXVII. 10.

So

§. 8. Hier hat alles Klagen ein Ende, und gehet auf ein über-Englisches Loben und Danken gegen Christo und gegen den Vatter, der uns ihne zum Heiland geschenkt hat.

So jemand also das Andenken an die grosse Jesus-Treue bewahret, der wird sehr stark angetrieben, ihme das Gegen-Recht zu halten, anerwogen ein Erleuchteter Sonnen-klar siehet, daß er seiner seits allen Vortheil hat von der Menschen-liebenden Gesellschaft Christi, der stäts an das Austheilen sinnet, an das Segnen und Seligen wo es etwa mangelt, anderst kan der Heiland seiner Marter an dem Creutz nicht ergetzet werden, als wann seine verarmete Brüder viel von ihme bekommen, und ihnen wiederum durch ihne zu dem verlornen Erbe geholffen wird, alsdann ist Christi Freude erfüllet: Demnach wußte ich aus vielen Ursachen nicht, was so viel werth seyn solte, daß man um deswillen den Herrn verliesse. Einmal ich gedenke oft, was für ein Himmel und Lustparadys mir das wäre, wann des Heilands Creutzestod und Gerechtigkeit an mir durch viele und mancherley Früchte verkläret wurde: Zu meinem Zweck zu gelangen, konte ich kein besser Mittel ausfinden, als was der Vatter in den Himmeln selber mir zum Besten ausgesonnen, nemlich daß ich glauben soll an den Namen seines Sohns; aus aller meiner Noht und Anliegen, Kummer und Klagen ein besonderes Bürdelein machen, ein Zedelchen daran heften, und meinen Namen darauf schreiben: Dies sind die Beschwärnissen, Bekümmernissen und

Bedürf-

Bedürftnissen des N.N. und denn alles in einem Pack bey den gesegneten Füssen des wunderbaren Creutzes niederlegen; die bisherige Klag-Psalmen an die Weyden zu Babylon, oder an die Sträuche des Berges Sinai aufhängen; das ist alles Klagen und Jammern den Welt- und Gesätzes-Leuten überlassen, dagegen das gecreutzigte Oster-Lamm, loben, preisen und anbätten, und den unaussprechlichen Gott der Liebe, der uns dasselbe und alles Heilige und selige in ihme zubereitet hat: Hie mag das Herz von dem Lob Gottes und Christi nicht ablassen, wann die arme Seele durch die fünf Wunden, als durch fünf heitere Schlüssel-Löcher hineingucket in die Schatz-Cammer des Himmels, die dem erweckten Glauben auf sein wiederholtes Anklopfen bald aufgehen, daß er mit heiligem Schauer hineingehet und nimmet.

§. 9.

Es ist nicht nöhtig, daß jemand verfriere, im Finstern sitzen bleibe und Durfts sterbe / wer nicht will, weilen Jesus Wärme genug hat, und der Seele Sonn und Brunn ist.

Wandert die Seele eine kleine Weile in kalter Luft des erstorbenen Welt- und Heuchel-Christenthums, also daß sie klagen muß, es friere sie so sehr, daß sie schnattere, und könne sich kaum wieder erwärmen, und zu hurtigem Gebrauch der Glieder des neuen Menschen gelangen, der nahe zu diesem allerheiligsten Feur-Ofen der Gott-Menschheit, da ein unaussprechlich angenehme und Leib, Seel und Geist seliglich durchtringende Liebesflamm zu Thür und Fenster ausschlagt,

und

und durch die Mundlöcher seiner Wunden genug göttliche Wärme für die streitende und triumphierende Kirche ausblaset aus der inwendigen, unauslöschlichen Liebes-Hitz im Herzen des Sohns der Liebe; wer nicht lau werden will, der entferne sich nie lange von dieser reinen, himmlischen Glut; er gestatte dem Teufel nicht, daß er eine Maur aufführe von häßigen, lieblosen Affecten, von eiteln Nahrungs- und andern ungläubigen Sorgen, abgöttischen Begierden, und unheiligen Gelüsten, dadurch Gottes und des Menschen Herz beyderseits geschieden werden, und die theilhaftigkeit der göttlichen Natur unterbleibt. Ewige Liebe! wende ab alle fremde Wärme, daß nichts denn deine heilige Liebe in mir glimme, alleweil helle brenne, bis zur Flamme der Herrlichkeit! Wer lang genug im Finsteren gesessen, in Trauren und Bangigkeiten daher gegangen, ohne daß ihme das Gnadenlicht geschinnen, der halte seine Seele nicht lange auf mit Klagen und Jammern, sondern vertraue auf den Namen des Herren, und stütze sich auf seinen Gott, Esai. L. 10. sintemal die Sonne jetzt scheinet, Mal. IV. 1. Joh. II. 8. Röm. XIII. 11. 12. Wer sich fast zu tod nach dem ewigen Leben gedürstet, der hat eben nicht nöhtig, daß er Dursts sterbe, weil der Gnadenbrunn lauft, und eine fünffache, reiche, klare, lebendige Quell sich ergiesset, der Heilige Geist den Stein abwelzet, wie Jacob der Rahel.

Sey

§. 10. Auch bringt der Uberfluß des Bluts und Geistes Christi die allerkostbarste Frucht im Glauben.

Sey getrost, Jesus heisset dich bey sich bleiben, damit du ein Licht im Herrn werdest, Phil. II. 15. Eph. V. 8 Matth. V. 16. Ube deinen Glauben, bis der Heil. Geist dich so weit, tief und voll macht, daß Ströhme lebendigen Wassers von deinem inwendigen Licht-Leib fliessen, Joh. VII. 37. setze dich nieder bey dem Fluß Jerusalems, sauge mildiglich Saft aus Jesu, Offenb. XXII. 2. Es ist genug vorhanden für alle, wann auch tausendmal so viel Menschen wären, alle so licht-helle, gerecht, heilig und frölich zu machen als die Seraphim sind, ja noch wohl herrlicher. Aus deinem Immanuel empfaheſt du durch den Glauben Kraft wie Sara, Hebr. XI. 11. 12. daß du schwanger werdeſt von dem Leben Gottes zu Ausgebährung geistlicher Früchten; Also daß du trageſt reiffe Früchte der wahren Klugheit der Gerechten nach vielem Ungewitter, nach mancherley Anfällen und Bewährungen: Süsse und im Munde wie Zucker zerfliessende Früchte der Liebe, von dem eingesogenen Liebes-Sinn Christi besaftet, indem das Herz auf nichts bedacht ist, als was Christo ähnliches auszudrucken, und in zarten Früchten das verborgene Leben in Gott darzustellen. So ziehet denn ein Christ auch an die brausende Eingeweide unsers gecreutzigten Herrn, darinnen kräftige, nehrhafte Früchte der Barmherzigkeit und Gutthätigkeit ausgebildet werden: Die stäts währende Treue

und

und täglich erneuernde Mildigkeit des Heilands gebieret hinwiederum dauerhafte Früchte der Beständigkeit in allem Guten: Der bis in Tod und Hölle ausharrende Opfer-Sinn Jesu bringet gleichfalls bewährte Früchte der Gedult; Ja wann des Herrn Klarheit seine geistliche Weinstöcke umgiebet, behütet, bethauet und segnet, so tragen sie auch in aller Trübsals-Hitze schmackhaftige, saftige, wohlriechende Trauben der Erbauung und Vermehrung des Reichs Gottes hin und wieder in Landen. O was Gutes schaffet doch das blutende Lamm auf der ganzen Erden unter allen Völkeren? Alle gewürzte, gesalzene Worte, alle gute, gottgefällige Werke, alle gesegnete Leiden, aller Fortgang des Evangeliums kommen von ihm her.

§. 11. Jesus am Creutz ist ein Baum, der niemals genug kan betrachtet, genossen und hoch genug gepriesen werden.

Ach Heiland der Welt! hilfe doch bald allen Völkern, lasse deine Blut-Ströhme in alle vier Theile des Erden-Kreises hin und wieder lauffen! damit deine Liebes- und Friedens-Botten zu deinem Creutzes-Baum und zu deinen Heils- und Gnaden-Ströhmen alle arme Sünder, mit starker Stimm, durch alle Land, herbey nöhtigen, sintemal ihnen aufgegangen ist das gerechte Gewächse Davids, der Herr unsere Gerechtigkeit, Jer. XXIII. 6. XXXIII. 8. dieses Baums Wipfel reichet in die rechte Hand Gottes, in die allerhöchste Herrlichkeit der ewigen Majes-

stät, und breitet seine Aeste aus bis an die äusserste Ende der Erden, also daß alle Vögel des Himmels, alle zu Jesu sich aufschwingende Dauben und Adler, neben andern verjagten Gesang-Vögelein, die sonst auf Erden nirgends kein Nest finden, Schirm und Speise haben; auch alle Thiere des Feldes, alle sündhafte Seelen, die ihre Dumheit und Unverstand in göttlichen Dingen beseufzen, Psalm LXXIII. 22. finden ihr gutes Lager und köstliche Nahrung. O ja! wer ein beklemtes, betrübtes Herz hat, wende sich beständig zu Jesu, der wesentlich Gottes Trost ist, Hag. II. 8. Er ruhe da wie ein Säugling in seiner Mutter Schoos, so wird es alles Kummers frey, und von plagenden, kränkenden Einfällen erlediget. Wer Traurigkeit und Angst fühlet, der findet hie die grosse Freude, Lucä II. 10. in voller Blühte, Fruchtbarkeit und Kraft, wobey er singen kan: Ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist genesen, 1. B. Mos XXXII 30. Diese Freude ist ungleich grösser als aller Schade und Unfall, so Welt, Sünde und Teufel verursachet, die Seligkeit aus dem Sohn Gottes übersteiget unendlich allen Jammer Leibs und der Seelen, den wir uns durch Versaumnis des Guten und Begehung des Bösen zugezogen.

§. 12. Wem die Morgenröhte des Tages der Creutzigung Christi aufgehet, der siehet Ausgänge aus allen Nöhten bey diesem Gnaden-Thron, und was ihne anstosset, findet er bald ein Loch heraus zu kommen.

Wen Gottes Zorn drückt und schreckt, daß er nicht weißt wo aus und an, der komme zum gecreutzigten Christo, dann heute ist das Allerheiligste gesalbet mit dem Oehl der Barmherzigkeit Gottes, die Sünde ist zugesiegelt, die Missethat ist versöhnet, und eine ewige Gerechtigkeit widergebracht, Dan. IX. 24. Wer verlassen ist, daß er weder Hilf noch Beystand in der Welt hat, den alle Menschen hassen, der wisse, daß hier ein Mensch ist, der zugleich wahrer und ewiger Gott ist, daher er Immanuel heißt und ist, der es im höchsten Grad mit denen halt, die bey ihme ihren Trost und Zuflucht suchen. Ist aber Gott mit uns, wer will wider uns seyn? Röm. VIII. 31. Wer ein erschrocken Gewissen hat, so das Herz naget, und sehr bange macht, daß man an keinem Ding mehr in der Welt einiche Freude und Vernügen haben kan, und sich nicht zu helffen und zu trösten weißt, der verweile nicht lange auf Golgotha zu lauffen, allwo der Gnaden-thron Jesu am Creutz hinter dem zerrissenen Vorhang seines Fleisches hervorgeruckt stehet, von welchem Gott innigst-freundlich mit zerknirschten Sündern redet, 2. Mos. XXV. 22. zumalen alle, die Jesum sich gefallen lassen, zu ihme fliehen, ihne allem andern vorziehen und ihme allein vertrauen, von ihme erquiket werden; Summa alles, was den Sohn liebet

und ehret, das wird von dem Vatter hinwiederum geliebet und geehret. Was schwachgläubige, blöde Gewissen sind, kommen herbey, hier ist der Herr, von welchem geweissaget ist: Er werde das zerstossene Rohr nicht zerbrechen, und das glimmende Docht nicht auslöschen, Esaj. XLII. 3. Hier ist ihr Mittler und Hoheprieſter, der für sie opfert und bättet; und sie mit seinem Balsam seines Bluts und Heiligen Geistes salbet, welche goldene Cymbalen an seinem hohenpriesterlichen Kleid Gott gerne höret. Alle Menschen-Kinder sollen kommen zu dem grossen Liebhaber Christo, in welchem sie alle finden reiche und überflüßige Ersatzung alles Verlursts, Segen und Leben die Fülle, den wohlthuendesten Frieden, süsseste Freude, und ewiges Wohlgefallen.

§. 13.

Ein allgemeines Geschrey, das von der ganzen Erden gen Himmel steiget, daß unser geschlachtetes Lamm sich in diesen Zeiten unzehlichen Seelen noch herrlicher mittheile als in den Tagen der heiligen Apostein, durch den Dienst seiner heutigen Zeugen, obschon diese eine kleine Kraft gegen jene haben.

Nachdeme die Apostel, die Engel und Botten des Allerhöchsten, von uns weggegangen sind in den Himmel; so ist zu wünschen, daß jetzt alle Völker der Erden unter einander sprechen: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und auf Golgotha; lasset uns die Geschichten sehen, die da geschehen sind, die uns der Herr kund gethan hat. Und daß Türken, Heyden, samt allen noch in der alten Geburt steckenden Christen, einträchtiglich ruften: Herr Jesu! Gott-Mensch, hilfe uns! wasche

unsere unreine, erweiche unsere harte Herzen mit deinem Blut! Keiner behalte seine Wunden Jahr und Tag, welches die greulichste Noht ist; ach nein! nicht also; sintemalen der Herr, der Arzt, der Heiland selbst da ist, und wer mit herzlichem Zutrauen ihne sucht, der findet ihn, der hat ihn ganz zu eigen, fühlet und erfahret, wie kräftig sein Wort, Blut und Geist seye, und daß Jesus eben derselben seye, der er im Anfang war: Darüber sinken alle Gläubige mit ehrerbietiger Scheu vor ihme hin und merkend, daß die sieben Augen des Lamms, welches sind die sieben Geister Gottes, noch immer die Herzen anzünden, wo sich nur Dochte zu Lichtern finden: Der Heilige Geist ist noch da, und machet uns viele selige Stunden: Das Blut, das die ganze Erden durchwallet, wird gewaltig steigen in seiner herrlichen Kraft, und sich durch Wunder offenbaren an dem Volk der Gnaden-Wahl; dieses belebet der Geist des Glaubens und des Gebätts zu Christi Preis; der seine erworbene Gaaben wieder austheilt denen, die ihme zu Fuß fallen und sie zu seinem Zweck gebrauchen. Wir wissen wohl, daß wir nichts sind als ein sündiger Staub vor seiner heiligen Majestät. Was alle Gemeinen brauchen, das ist in ihme ohne Ende anzutreffen; aus seiner Fülle nemmen wir allen Segen und Gnaden-Gaaben zur Fortpflanzung seines Reichs auf Erden, wie wir bitten: Dein Reich komme; er hat uns das Recht dazu erworben, und wir nemmen es,

weil er es geben will. Er salbet sein Volk mit seinem Blut und Geist, mit dem Oehl das immer quillet, daß sie nicht nur allein für sich sollen selig seyn, sondern auch andern dahin verhelffen; darum spricht er uns seinen lebendigen Segen in das Herz, das Reich der Finsternis zu brechen, auf daß die Welt innen werde, daß der Herr mit uns seye, und sein Geist in und mit dem Wort von dem Blut und Tod, daß es in den Herzen brenne wie ein Feuer, damit die Kraft der Finsternis weiche vor Christi Herrlichkeit im Namen des ewigen Amen. Anbey theilet Jesus seinen Zeugen die Macht mit, seinen heiligen Marter-Leib und sein theur-vergossenes Blut denen mitzutheilen, die zu seiner Ritterschaft unter sein Creutz-Panier gehören. Der Vatter der Erbarmungen will, daß sich seines Sohnes Versöhnungs-Blut bey allen unseren Geschäften und Verrichtungen rege, und so oft wir in das Heilige gehen, wir seinen ewig gesegneten Priester darinnen antreffen und ansehen, und das Geheimnis von seinen Wunden in unsern Herzen funkle; Jesus uns in seine offene Arme nemme, und in den offenen Schrein seiner blutigen Seiten einschliesse, daß wir Christo alles sagen.

§. 14.
Die Liebe Jesu, welche Fluch, Tod und Hölle erduldet am Creutz, ist der einige Grund des Heils, davon aber eigene Gerechtigkeit und Vernunft abziehet; wer in sich nichts ist vor Gott in seinem Gericht als ein armer Sünder, der kommt am leichtesten dazu.

Christi Gottes-Liebe, allermeist in seinem Creutzestod erwiesen und dargethan, ist und bleibt die einige Seligkeit des Gnaden-Volks; diese unergründliche Wunder-Liebe füllet Gottes Schätze und giltet ewig im Himmel; ohne diese Liebe bleiben wir ligen in unserem Sünden-Blut, und wurden von keiner Seelen-Wunden nimmermehr geheilet. Jetzt muß eben niemand verdammet werden und verloren gehen, als wer will, sein Wille ist sein Bann, wer den behalt, der verdirbt sich zum Schaden und Christo zum Verdruß. Zwey Ursachen sind, warum sich Christi Creutzes-Kraft nicht an allen erzeiget: 1.) Wegen des so subtil versteckten, und so tief eingesessenen Gifts der eigenen Gerechtigkeit, davon man so kaum gereiniget und ausgeleeret wird. 2.) Daß die Leute ihrem fleischlichen Verstand folgen. Wann eine arme Seele erwachet, nimmt sie mancherley vor, man sucht sich zu bessern, ehe man das Versöhn-Opfer im Fell des Evangeliums, aus der Hand des Hohepriesters weg hat, wie die Priester im Tempel zu Jerusalem das Opfer-Fleisch des Osterlamms und anderer Thieren, in deren Felle eingehüllet, den Israeliten zuruck gaben; Man trachtet Sünden zu überwinden und in allen Tugenden zu wandeln, ehe man von des Erlösers Gnad gesund und

stark worden: Man will Gott dienen, im Weinberg arbeiten; Sünde und Teufel überwinden, den alten Menschen unter die Füsse nemmen, und nach dem Kleinod lauffen in eigenen Kräften. Hingegen ist es der Evangelisten Freude alle Heilige zu Schächern zu machen, weilen niemand so viel von dem Heiland am Tage seiner Creutzigung bekommen, als der Schächer. Mancher ist vernügt, wann er was von Gnade und Glauben im Herzen fühlet, und sonst nichts Böses bey ihme auffsteiget; wann sich aber Jesus verbirget, und das Elend zeigt, so ist man voll Furcht und Bangigkeit, der Glaube, daß Jesus einen liebe, verschwindet, sothane Leute sind noch nicht auf den Grund kommen, haben ihre sündliche Natur noch nicht erkannt, noch ihre Untauglichkeit, noch wie tief der Unglauben eingefressen: So lang nun dieser Herr im Haus ist, ist das Herz tod, daraus nichts anders als todte Sachen kommen können, alles Thun und Vornemmen, ja die besten Sachen, sind Sünde, Röm. XIV. 23.

§. 15.

Der hochmühtige Mensch will nicht hören, noch leiden, wann ihme Jesus vorhalten will, welch ein unwerther Missethäter er seye, wer sich aber unter das Zeugnis Gottes beuget, der kommt

So bald Jesus uns zeigen will, daß nichts als Sünde an uns seye, so wird man über dieser Arbeit des Seligmachers ängstlich und zweifelhaftig, ob man Gnade habe? Diese haben ihr Elend noch nie recht erkannt. Wer hingegen als ein gottloser Dieb und Mörder, als ein zu Tod und Hölle Verdammter, Gnade

Gnade kriegt, der hat es gut; da schlage auch Blitz und Donner darein, man sehe nichts als Sünde, so ist man doch alle Augenblick ruhig und im Frieden mit Gott, ein sothaner spricht zu Jesu, seinem König: So elend, besudelt und sündig ich bin, so bin ich doch dein, und habe Friede mit dir; deine freye Gnade erquicket mich; du hast mich geliebet, als einen solchen abscheulichen Sünder, und hast eben so ein Herz gegen mich, wie da du an dem Creutze hiengest. Nichts soll mich nun von deiner Gnade scheiden, du magst sie mir erzeigen oder verbergen; ich habe sie nicht verdienet, deswegen wirst du sie mir nicht wieder wegnemmen, sie ist eine Arzney für alte Schäden, und decket alle Sünden zu. Wie verhält man sich aber in diesem wichtigen Handel? Ganz verkehrt; dann will uns Jesus zu armen Sündern machen, und wir merkens, so wollen wir nicht gerne daran, hängen den Kopf und klagen: Ach! ich fühle nichts als Sünde. Vielmehr solten wir sagen: O Jesu! zeige mir, ich weiß nicht wie elend, dumm, und böse ich bin. Wer da weißt, daß er bey Jesu in Gnaden ist, er habe wie ein Engel, oder wie der abscheulichste Sünder, gelebt, der wird in dem guten Zustand nicht hochmühtig, und in dem schlimmen nicht niedergeschlagen, seine Mangelhaftigkeit siehet er als einen Schmuck an, das treibet ihne zu der verwundeten und

zu recht, und erhaltet Gnade.

blutenden Liebe, sonsten vergesse man wie viel es Jesum gekostet, daß wir erlöset sind, und doch werden die Seelen darüber verzagt; sie sagen nicht gleich, wie sie sind, in denen Gesellschaften, sondern präpariren sich darauf zu, wie und was sie reden wollen, wie wann einer wohin beruffen wird, seine Kleidung anthut, darnach wieder abschmeißt; so vergessen solche, welche die Sachen nur gelernet haben, darnach alles wieder.

§. 16. Wer erwecket, und um seine Seele beängstiget ist, der wisse, daß gleich wie Jesus nicht auf seine Tugenden oder Sünden schauet, sondern auf sein eigen liebreich Herz und verwundeten Leib, also solle auch er nicht an einen andern Ort hinschauen als auf Christi Gnad am Creutz.

Wer seine Feinde und Elend nicht kennet, der ist ganz ruhig dabey, er faullenzet und bekümmert sich nicht um Christi Gerechtigkeit, das ist der schlimmste Zustand; aber die Treiber machen eine arme Seele reich, treiben sie zu Christo, der ihren Schuld-Brief zerrissen, darauf siehet sie alleine, und sonsten weder zur Rechten noch zur Linken. Alle Sünden und Versuchungen werden in Christi Blut ersäuft, wie Pharao im rohten Meer, daß keine einzige überbleibt. Adam und Eva haben so gleich durch den Glauben an des Weibes Saamen Vergebung der Sünden gekriegt. Das Lamm an dem Creutz ist unser Gott und der einige Grund, 1. Cor. III. Es kommt ein Tag, da alle Eigengerechte ihr Spinnen-Gewebe erkennen werden. Es kommen denn alle Geplagte zu Christo, so wie sie sind, das ist mein Raht, ich weiß

keinen

keinen andern, wann ich auch die ganze heilige Schrift durchsuche. Sein Blut überwindet das Herz, nicht frech Sünde zu thun, es bricht so durch, und macht uns so gestaltet, daß wir nichts mögen und nichts suchen, als Christi Gnade und Frieden zu schmecken, und darinnen zu ruhen, in der ewigen Liebe, die von meinetwegen am Creutz so abscheulich aussahe, daß die Vorbeygehenden sagten: Pfuy. Wann ich nicht mehr Bätten und Seufzen kan, wann meine Zunge und Verstand weg ist, so schreyet doch Christi Blut für mich: Vatter, erbarme dich! Wir können uns nicht besser machen, und sollen uns auch nicht besser zeigen, als wir sind; böse oder gut, rein oder unrein, dumm oder klug; just in dem Zustand darinnen wir sind, wann uns Jesus ruft, sollen wir kommen, und sagen: Heiland! du hast mich aus freyer Gnade erwehlet, so sündlich ich auch bin, so komme ich doch, ich habe doch Frieden, weilen ich durch deine Marter und Schmach versöhnet bin, dies einige bleibt uns also immer und ewig. Ich glaube, daß meines Eigenthums-Herrn seine Verdienste seyen das allerunschätzbarste Gut: Dieser Herr nemme allen fleischlichen Verstand und eigene Gerechtigkeit gefangen unter den Gehorsam des Glaubens? 2. Corinth. X. 5. zumalen bey ihme nichts giltet als Gnade und Gunst die Sünden zu vergeben; er erkläre dies Geheimnis in allen Seelen, daß der allersündigste Elends-Hauffen durch seinen zerrissenen,

gecreutzigten Leib, und durch sein erbarmendes Herz zu dem Vatter hineingehen könne, also werden alle Wunden geheilet, und das in Sünden todte Herz wird lebendig durch Christi Geist.

§. 17. Ernst wünschet mein matter Geist im Gebrauch der Gnade, zu Wurzelreiner Ausrottung alles Anhangs der Zeit und Welt, daß mir das Sterben nicht sauer werde, sondern ich die Hütte mit Jauchzen verlasse.

Schließlich saume sich doch niemand zu dem Creutz-Baum zu lauffen, der so voll ewiger Güter hanget; haben die Hirten also geeilet das Kindlein in der Krippen zu sehen; warum solten wir nicht vielmehr eilen den vollkomengemachten Hohenpriester an dem Creutz im Glauben zu beschauen; hier gilt kein Zaudern mehr; wüßten wir, was wir mit unnützen, ausschweifenden Gedanken in vergangenen und nimmer wiederkommenden Jahren für Heil und Segen, Ruhe und Frieden, Ehre und Herrlichkeit Gottes verliederlichet haben, wir wurden uns wohl die Haare ausrauffen vor Gramm und Leid, und die Hände ob dem Kopf zusamenschlagen: Ach! was machen wir mit unserm Wegbleiben von Christo? Ein kluger Christ erschrickt, wann ihme nur eine Viertelstunde ohne Frucht für die Ewigkeit wegschleichet, oder wann er merket, daß noch etwas von fleischlicher Sicherheit in ihme verstecket ist, oder daß noch unverdorrete Wurzen vorhanden sind von seinen vorigen Affecten und angewohnten Alt-Adamischen Neigungen, da möchte er von dem Beth seiner Faulheit eilfertig

fertig herab springen, und Ernst, ja fein rechten unaufhörlichen Ernst brauchen, die himmlische Schätze, so in Christo ligen, wirklich zu haben, je mehr und mehr, bis aus dem Licht eine Sonne, und aus dem Tröpflein ein Meer worden ist. Verwundere sich denn niemand, wann man Leute siehet, die alle vierzig Jahre tieffe Einsichten in Christi Reich gehabt, schön und grundlich von denen himmlischen Geheimnissen gesprochen, in Andacht, vieler Klugheit und guten Werken gewandelt; von innen aber noch mit Anhang zeitlicher Dingen befangen gewesen, nicht gerne sterben, dann eben um des letzten Puncten willen wird ihnen das Sterb-Stündlein unerfreulich, daß ihr Geist nicht von Herzen begeirig seyn kan, die arme Hütte zu verlassen, und aus dem Vogelbauer des kränkelnden Leibs wegzufliegen. Nein! sondern wann nur die Hütte länger halten kan, ist man dessen alleweil wohl zu frieden.

§. 18. Sieben Ursachen, warum die Heimfahrt den Frommen so ängstlich wird, und sie des Sieges Christi über den Tod so schlecht geniessen.

Wann einmal der unsterbliche Geist nicht an Christum angewachsen, wie ein Zweig an dem Stammen, noch in ihme etwas Höhers und Bessers besitzt, denn die ganze Welt werth ist: Wann er nicht in das himmlische Wesen versetzt ist, Eph. II. und die Herrlichkeit Christi erblickt, und in seine hochgelobte Person verliebt ist; kurz! wann der Anfang der ewigen Freude nicht im Geist blühet, so geduldet er sich noch lieber

in

in diesem Jammerthal, und damit er noch besser zur Hinfahrt gerüst seye, so sehnet er noch heftiger und angelegenlicher nach seiner inwendigen Erlösung, welches uns allen gesagt seye. O wie muß doch die Seele von allem aufgelößt werden, wann sie frey und frölich in das göttliche Licht tretten soll? Der gröste Fehler und Ursach, daß wenig Fromme eine so selige Frieden- und Freuden-Fahrt haben aus diesem in jenes Leben, sondern lieber länger hie bleiben, ist: 1.) Daß sie dem Glauben und der Hofnung schlechtlich abwarten, und nicht zusehen, daß sie zu starken Bäumen wurden. 2.) Daß sie den diebischen Gedanken-Geistern Eingang gestatten, und Raum lassen, dadurch viel Gnaden-Zeit in das Eitele verschwendet wird, dadurch dem Genuß Christi, worzu er uns von Gott gemacht ist, vieles abgehet, 1. Cor. I. 30. folglich wird die Freudigkeit vor Christo zu erscheinen, 1. Joh. II. 28. die Lust abzuscheiden, und bey ihme zu seyn, geschwächet. 3.) Der Sinn Jesu, das angezündete Liebes-Flämmlein, und die Erfahrung des ewigen Lebens, das in dem Sohn ist, und dem Glauben geschenkt ist, wird nicht warm gehalten, man laßt unachtsamer Weise, gleichsam in dem Schlaf, fremde Anhänglichkeiten einnisteln, und ist nicht vollkommen in der Liebe, dahero förchtet man die Untersuchung, darein der abgeschneidene Geist geführet wird, 1. Joh. IV. 17. 18. 4.) Man fragt sich nicht fleißig selber, wie man in der Ewigkeit, im heiligen

Gottes-

Gottes-Glanz, aussehen, und was einem alsdann helffen werde. 5.) Man bittet auch um sehnlichen Durst nach dem Anschauen des Angesichts Christi nicht, wie sonst verliebte Leute zu thun pflegen, anderst wurde der Heilige Geist ein süsses Verlangen im Himmel der Herrlichkeit zu seyn, gnädiglich anzünden, und eine jauchzende Heimreise verleihen, wie Jacob hatte zu Isaac, und noch mehr zu Joseph, als er seine Wagen sahe, und hörete, er lebe und warte seiner. 6.) Man behaltet nicht das Andenken des Marter-Bildes Christi am Creutz und seines vollkommenen Versöhn-Opfers, wodurch alle Sünden und Missethaten getilget, der Tod getödet, ewige Gerechtigkeit, Leben und Unverweßlichkeit an das Licht gebracht ist, 2. Tim. I. Dan. IX. dann wer sein Gemüht fleißig beschäftiget mit Christi Leiden, Geißlung, Striemen, Dornen-Cron und Höllen-Angst, dem werden sie zu gesegneten Trost-Brünnlein in Krankheit und Todesnoht. 7.) Anbey bittet man nicht mit grossem Eifer den Heiligen Geist um Erfrischung des allerschönsten Triumph-Bilds unsers Seligmachers in seiner Auferstehung und Sitzen zur Rechten Gottes.

§. 19.

Entweders muß die Sünde abgethan, oder du ewig von ihr gecreutziget werden. Nichts hilft dir hierin also mächtig, als die Umarmung deines Liebhabers, der dir sein Kleid von dem Leibe gibt, und sein süsses Herz mit der Uberschrifft verräht.

Aus Mangel und Versaumnis oben erzehlter Stucken, geschiehet das scheußlichste, schädlichste und gefährlichste Dinge, welches das Sterben vast bitter und unerträglich macht, nemlich, daß man an der Sünde mit seiner Zuneigung und Unterthänigkeit angeheftet befunden wird, und nicht an Christo und seiner an dem Creutz hangenden, blutenden und für uns verschmachtenden Liebe: Ach Seele! seufze zum Erlöser, suche die Ausfegung alles Sauerteigs, die Ausziehung aller Sünden-Kräften, und daß dich der Sohn selber frey mache von der Plag der eitelen, zerstreueten Sinnen, und der Ausschweifung der unbändigen, irdischen Natur, bis die Sünde völlig mit allen ihren Gliedern durch Christi Creutzes-Kraft, anstatt deiner theuren Seele, angenagelt, abgeschaffet und vergraben werde. Ach mein lieber Freund! seufze, bätte, wimmere und wimsle, suche rein und frey zu werden, alldieweil du noch kanst, damit du nicht hinten nach mit den Nägeln der unerbittlichen Gerechtigkeit Gottes, für ewig angeheftet bleiben müsseſt. Umfasse den gecreutzigten, nun aber ewig lebenden Heiland, und allergetreusten Sünder-Freund, und behalte ihne so lange in deinen Glaubens-Armen, bis dein Sinn durchaus geänderet ist, und Christi Sinn wohl gleichet, also daß

du

du auch den Rock hassest, der von dem Fleisch beflecket ist, und keinen Faden davon auf dir duldest, Epist. Judä Vers 23. Ziehe aus den Bättler-Mantel der eigenen Gerechtigkeit und Würdigkeit, so must du den Rock des Heils, und den herrlichen Mantel der Verdienstен Christi haben. Siehe hier an dem Creutz wird Jesus offentlich für einen König Israels erklärt, und durch den Schall groß-mächtiger Zeichen und Wundern am Himmel und auf Erden ausgeruffen, und gleichsam auf den Thron gesetzt, nachdeme er sein Reich mit seinem Gottes-Blut erarmet; komm, küsse den König, den der Vatter gesalbet hat über Zion, und huldige ihm.

§. 20.
In Adam sind wir tief hinab in Zorn und Hölle gefallen; Christus allein kan uns zu sich in die Höhe ziehen, zufolg dem Liebes-raht des Vatters, wegen seines lieben Sohns, und dessen ewiger Gesellschaft.

Wäreſt du gerne in dem Himmel des unzerstörlichen, sanftmühtigen und stillen Geistes, in dem Paradys der obern Welt, in der Gemeinschaft des Vatters und seines Sohns Jesu Christi; befindest dich aber draussen und hinunter geworffen in den Sünden-Pfuhl alles Elends, und weissest weder Weg noch Steg, siehest auch kein Mittel vor dir in dieses selige Wohn-Ort der Gnade Gottes zu gelangen, allermassen du keine Flügel hast dich in die Luft zu erheben, geschweige in den Himmel; wie wilt du doch dein Leben anfahen? nachdem der verführte Adam die Himmelsleiter umgeworffen, ja gar unter obsich gekehret, also daß seine

Nachkommene, ohne die Hülfe und Kraft von oben, zur Höllen hinab steigen. Wer nun von allen Menschen-Kindern gerne möchte dem ewigen Feur entrinnen, im Gegentheil grosse Lust hat die himmlische Reviere zu besehen, und daselbst zu einem ewigen Burger angenommen zu werden, der gebe wohl Acht auf alle leuchtende Sternen der Evangelischen Verheissungen, ja auf die liebliche Morgenröhte der Apostolischen Lehre; er thue seine Augen auf, und sehe um sich, so wird sich ihme anstatt der ehemaligen zerbrüchlichen hölzernen Leiter, eine unzerstörliche, alle Zions-Pilger mit allen ihren Lasten wohl-tragende göldene Gnaden-Leiter zeigen: Anstatt Adams und seiner Werken, den eingebornen Sohn Gottes mit seinem Gehorsam bis zum Tod am Creutz, Phil. II. 8. Röm. V. 14-21. 1. Cor. XV 45-49. dann, als der Vatter sahe, daß er in solch tieffe Noht gefallen, daß es uns an allen Mitteln fehle, und ganz unmöglich seye wieder zu ihme in sein Himmelreich zu kommen, und daß die Thiere des Abgrunds grausam mit uns hauseten, da wir gleichwohl seine Geschöpfe sind; da sprach er zu seinem lieben Sohn: Die Zeit ist hie zu erbarmen, ich will und muß helffen, und weilen du einen gleich ewigen Liebes-Willen mit mir hast, so seye meine aus dem Himmel herabgelassene, an meinen Thron der Herrlichkeit angestelte, und in der Hand meiner Allmacht, Weisheit, Liebe, Treue und Wahrheit vestgehal-

tene

tene Himmels-Leiter, damit alle und jede, die dich mit beyden Händen als ihren Bruder und ihren Gott ergreiffen, aller Seligkeiten meines Reichs genoß werden, ohne einichen Entgeldt wegen ihrer voriger Missethaten; meine Barmherzigkeit soll ihnen wegen deiner Genugthüung, eilends zuvorkommen, Psalm LXXIX. 8.

Cap. XIII.

§. 1.
Je vester und beständiger man die gecreutzigte Liebe fasset, je inniger man mit Christo vereiniget wird, je herrlicher man in Gott und in die Ewigkeit erhöhet, und von der Welt entfremdet wird.

Wer nun diesen Raht der hochheiligen Drey-Einigkeit weißt, und sich nicht ohne Aufschub herbey macht, damit er den von Gott abgezweckten Nutzen und Frucht erlange, die er gehabt in Sendung seines Sohnes in diese arge Welt, der verwirft seines Schöpfers, Erlösers und Heiligmachers allerbesten Willen wider sich selber, er creutziget den eingebornen Sohn des Vatters auf das neue, Hebr. VI. Derowegen seye doch ein jeder klug, und freue sich mit einer sehr grossen Freude über dieses allerhöchste Mittel, wieder in die innigste Gemeinschaft Gottes sich zu erheben, aus denen Schlamm-Pfützen, Schlangen-Gruben und Wolfs-Höhlenen, in das reine Licht und Klarheit des liebsten, gütigsten Vatters,

und des allergetreuesten Bruders Christi: Je stärker man beyde Leiter-Bäume, nemlich die göttliche und menschliche Natur Christi, Hohel. V. Hebr. I. 2. Phil. II. den Stand seiner Erniedrigung und seiner Erhöhung, Tod und Auferstehung, Röm. IV. 25. sein Wort und Geist, seinen Verdienst und Vorbitt, Gerechtsprechung und Heiligung, seine heimliche und offenbare, Segnungen fasset: Je steiffer und unabläßiger man diese Leiter-Bäume ergreiffet und behaltet, anbey jedweden Sprossen der geschenkten Glaubens-Liebes- und Gebätts-Kraft dazu anwendt, einen höheren und herrlichern Sprossen zu erreichen, (wer nicht hoch steigen kan oder darf, den traget der Heiland, נשׂא Psalm XXVIII. 9. heißt so wohl tragen als erhöhen; eine gute, starke Leiter traget und erhöhet zugleich.) Je mehr rucket es mit einem solchen Begnadeten dem Himmel zu: Man wird immer mehr erfreuet und beschäftiget mit den Händeln der Ewigkeit, den Geschichten der Welt aber getödet und gecreutziget, Galat. VI. Ein solcher Mensch lebt mit Gott allein vernügt, ohne Begierde irrdischer Dingen, nach den ewigen sich ausstreckend, davon er einiche Weintropfen genossen und vernünftig geurtheilt, es seye in seinem irrdischen Heimat nichts, das dem zu vergleichen seye; er lebt entfremdet von dem Reich des Thiers, und des falschen Propheten und der grossen Hure Babylon, und fremde von den Bündnissen des gefallenen Adams,

von

von Esaus Linsenmuß, und von allen denen Hofnungen der Leuten des gegenwärtigen Zeitlaufs, die ihren Theil in diesem Leben haben, Psalm XVII. 14. er ist ohne die Welt bey seinem süssen Christo, ja gleichwie Unbekehrte mit Willen Christi entbehren, wo sie nur der Welt satt haben möchten, also entbehret ein Begnadeter gern der Welt, wann er nur Christi und des Heiligen Geistes voll werden kan. Er gehet täglich näher zu Gottes Himmel an; die Zufälle dieser Zeit berühren ihne nur oben hin, zumalen er im Aufsteigen begriffen ist, und komet immer näher zu dem Vatter, heischet und empfahet Hilf und Gnade um Gnade, imer himlischer und herrlicher zu werden, und eine ungemischtere, reinere Seligkeit von Jahr zu Jahr zu geniessen, jedoch nicht ohne Wachen und Bätten, Leiden und Dulden, ohne Scheu der Dornen-Crone und des Fersen-Stiches von den häßigen, neidigen Teufeln, auch nicht ohne vesteres Ergreiffen der zu erst ergreiffenden, fortziehenden und stärkenden Gnade, wobey sich die Fülle der Gottheit und aller Gnaden immer lebendiger spühren lasset, das Herz ganz einnimmet, und sich in süsser Ruhe und Freude zu geniessen giebt; dann unser verliebte Jesus laßt seine Himmels-Steiger bisweilen fühlen wo sie seyen, und daß sie in Christi und seines Creutzes Gemeinschaft die rechte Leiter getroffen haben, darauf sie zu Gott in Zion kommen, Psalm LXXXIV. 8. So viel nun ein Gläubiger in dieser Zeit von

denen Erstlingen künftiger Seligkeit empfahet, so viel kennet und erfahret er von seinem ehemals aufgehängten, jetzt aber über alles im Himmel und auf Erden herrschenden Liebhaber; und so viel er ihne in sich leben laßt, so viel ist er schon im Himmel, und schmeckt die Seligkeit jener Welt. Nahe bey dem Creutz, nahe bey Gott.

§. 2.

Wer seinen sündhaften Leib vom göttlichen Leib Christi tingieren und durchtringen laßt, der steigt recht wie es seyn soll, die Leiter hinan, kan seinem Nächsten nutzlich seyn, und wieder auf das frische neue Gnade holen.

Wie selig ist, wer sich dieser Leiter ernstlich bedienet, wie Jacob darunter schlaft, und wie die Engel daran auf- und absteigt? hinauf, daß er seine Stirn auf Christi Stirn, seine Augen auf Jesu Augen, seinen Mund auf Jesu Mund drucke, seine Hände auf Jesu Hände lege, die Finger creutzweise durcheinander, 2. Kön. IV. 34. sein armes, unrein, vergiftet, faul und todtes Herz just auf Jesu gespaltene Seiten und durchstochenes Herz haltet, bis alles, Leib, Seele und Geist, Herz, Stirn, Aug, Mund und Hände durch und durch geheiliget sind, 1. Thess. V. 10. 23. Nachdem du dann für deiner Seelen Nohtdurft genugsamlich aus dem reichen, milten Gott-Menschen eingesammelt hast, so steige wieder mit den Engeln hinab auf die Erden, zu deines gleichen armen Sündern, und giebe ihnen aus inniger Liebe, und süsser Freude, auch davon. So bald aber der Nächste seinen Antheil weg hat, so steige wiederum hinauf zu dem freundlichen Seligmacher: Mitlerweil

weil du mit Austheilung der empfangenen Güter zu thun hatteſt, ſind an dem dürren Stecken Aarons, dem verſchmächten Jesu von Nazareth, ſchon friſche Früchte in Gottes Heiligthum für dich gewachſen, die du wiederum abbrechen, und zu denſelben aufſteigen muſt.*

§. 3. Jesus am Creutz iſt der wahre Gnaden-Thron, der verſöhnet, bedeket, erleuchtet, ſtark, weiſe, reich und ſelig macht, und herrlich begnadiget.

Was der Gnaden-Thron ware im Schatten-Bild, das iſt unſer Gecreutzigte voller Gnade und Wahrheit: Wie zierlich hat ihn Gott durch Moſen laſſen abmahlen im Verborgenen des Tempels, und dem Iſrael freundlich aufzeichnen, was in dem Aller-Heiligſten vor koſtbare Zierrahten ſeyen. Dieſe ſichtbare jedoch nicht zu ſehende Reichthum, Kunſt, Weisheit und göttliche Heiligthümmer, waren ein Contrafait von dem wahren Gnaden-Thron, von welchem vieles zu erzehlen wäre, Hebr. IX. 4. 5. alle dieſe Dinge ſind an dem zermarterten Leib und Seele Chriſti zu finden auf unausſprechliche Weiſe, in dem allerhöchſten Grad der himmliſchen Weisheit, Stärke, Reichthum und Seligkeit; das wäre leicht zu beweiſen. Gewiß wer Jeſum hat, weißt nicht den millioneſten Theil deſſen was er an ihme

* Der 2te §. iſt klar und deutlich einem geübten Chriſten, und gebieret keinen falſchen Begrif in einem, der weißt, wie er alles aus Chriſto herholen muß.

hat; seye er nur bekümmeret ihne zu behalten, und um nichts auf Erden zu verkauffen oder zu vertauschen, es seye Sünd oder Geld, oder Ruhm, oder was es seyn mag.

§. 4. Christi Creutz ist der Schlüssel zu den Höllen-Thoren, wann es scheinet der ganze Abgrund thue sich auf mit Beängstigungen und Versuchungen, da thut Jesus Vorbitte bey dem Vatter, und die verschlossene Seele flehet zu Jesu, bis er ihro aufthut, und sie herausführt.

Hier stehet der himmlische David mit dem Creutz auf seinen Schulteren, das ihme statt eines goldenen Schlüssels dienet, Offenb. III. 7. Wann die Hölle aufgehet mit ihren Pforten, und der Abgrund seinen Rachen wider dich aufsperret, also daß sein heisser Odem rauchnet, wie der Ofen Babylons, und du meynest, du müsseſt vor Angſt und Jammer ersticken; indem Fluch, Anklag, Verdamnung, Kummer, Sorgen, Geitz, Zorn, Unvernunft, Rachgeir, Groll, Ungedult, Unzufriedenheit, Unlust zum Gebätt, Unandacht, ausschweifender Weltsinn, Menschenforcht, Unkeuschheit, Verzagen, und Unglauben, aus des Satans höllischen Rauchlöchern ausbrechen, und dich wie Wellen umgeben, des Herzens leichte Freudigkeit, Muht und Lust benemmen, deine Glaubens-Kraft hemmen, so stark, daß es dir in deiner Ohnmacht pur unmöglich ist, dich herauszuwickeln, ob du dich schon auf das äusserste wehrest, daß dich die Höllen-Pforten nicht überwältigen, und du es gewonnen geben must. Sihe, so hat der gecreutzigte Sohn Gottes ein Forderungs-Recht zu dir, und darf in seiner Erscheinung

vor

vor dem Vatter fragen: Hab ich nicht für diese Seele Blut geschwitzt, Höllen-Angst erlidten, mit allen Machten der Finsternis gekämpfet, und sie heraus gerissen; diese arme Seele ist mein, ich lasse meine begründete Ansprach an sie nicht aus den Händen; wie könte ich zusehen, daß mein Erlösungs-Blut, womit diese Seel gesalbet ist, den Teufeln in der Höllen zum Gespött wurde! Vatter! wo bliebe denn die Ehre deiner Majestät? wie wurde dein Raht bestehen, den du mit mir in der gemachten Heils-Ordnung abgefasset? Wo bliebe die Ehre deines Sohns, als des Schlangentretters, und Uberwinders aller seiner Werken, und Zerstöhrers seines ganzen Reichs? Die im Sünden- und Höllen-Kerker gefangene Seele schweiget auch nicht gar, sie wimmert aus der Tieffe, Ps. CXXX. 1. LXXVII. 3-10. LXXXVIII. 4-11. sie fraget auch: Heissest du nicht Jesus? liebest du mich nicht? du hast zwar nicht die minste Ursach dazu, aber warum solten deine überhäufte Wohlthaten an mir verloren seyn und zu nichte werden? Die Hölle ist vor dir offen, und du siehest dein liebstes Schäflein darinn, unter dem Würgmesser deines abgesagten Feindes ligen; es blecket nach deiner Hülfe, schaffe ihme Heil, weilen es dein ist. Sind nicht die Schlüssel der Hölle und des Todes in deiner Gewalt? du hast sie ja dem Seelen-Mörder aus seinen Fluchklauen gerissen, und als eine majestätische Beute mit dir in das Reich deiner Gnaden genommen, zum Trost

aller, die dir trauen. Ach thue mir auch noch jetzt auf, und laß mich hinaus.

§. 5.

Die Erfahrung, wie Jesus aus der Hölle lauter Himmel und Seligkeit schaffen könne, machet ihne köstlich; also daß der Erlösete mit Ungestühm anklopfet, mit steiffem Vorhaben, sonst nirgends sein Heil zu versuchen; man will einmal darinnen seyn bey einem so guten Herrn, man gründet sich auf seine Verheissungen, auf seine Gnade und Treue von Alters her, und daß seine Ehre dabey verknüpfet seye.

Diese Einkerkerung und Wiederherauslassung erfahret ein Gläubiger wohl viele, viele mal, und diese Erfahrung ist der Tigel, worinn man bestens geläuteret wird. Und wird unser Herr Jesus in keinen Umständen so unaussprechlich süß, angenehm und köstlich, als in dergleichen Erlösungen aus der Höllen, wann er aus freyer Erbarmde, zu Gunsten einem Tod- und Hölle-würdigen Sünder, deren Schlund zuschliesset. Hingegen, wann der Himmel verschlossen ist, daß kein Gebätt hinein will, und neben dem Eingang vorbey fahret, alle Seufzer vergebens anklopfen, und die Thüre in das Paradys der seligsten Gewissens-Ruhe, der tieffen Friedens-Quelle und der vollkommenen Freude, nicht aufgehen will, also daß wir an allem unserem Bemühen verzagen müssen; uns aber best entschliessen, wir wollen lieber bey der Pforte sterben, als anderswo suchen, was sonst nirgends zu finden ist; sintemal es hie eine andere Beschaffenheit hat als mit den Aussätzigen am Thor Samaria, dann in Christi Residenz ist keine Theurung noch Mangel an irgend einem Gut. Wenn denn das verlorne Kind an der Thüre

des

des Gnaden-Hauses Christi schreyet: Herr! du hast mich heissen anklopfen, mit klarer Verheissung, es soll mir aufgethan werden; Nun haben deine Menschen-Geschöpfe ein Sprüchwort unter sich: Versprechen mache Schuld. Darum darf ich, jewohl mit tiefester Beugung meiner Seelen, auch mit innerster Empfindung meiner Unwertheit sagen: Du bist mir es schuldig. Mein Gott! Ja ich finde ein Hauffen Obligationen und schöne Gült-Briefen in deinem Wort, von Gebotten und Verheissungen, und ich, allerunwürdigster Wurm, muß dich, o Gnaden-König! mahnen, der Termin seye verflossen, und seye wohl schon der zehende Zins verfallen. Jetz habe ich alles probiert, daß ich, um deines Versöhn-Opfers willen am Creutze, möchte Gnade finden, damit ich bald mit Freuden rühmen könne, ich seye darinnen: Hilfest du mir nicht, so ist es ein verloren Dinge mit mir. Ich sehe wohl, daß meine einbildische Natur sehr geneigt ist, sich alleweil etwas von dem grossen Bekehrungs-Werk zuzueignen; daher ich nöhtig habe gedemühtiget zu werden, und dir die Ehre von allem Guten allein zu geben. Aber ach! Herr zörne nicht mit mir sündigen Staub! wann ich denke: Es wäre dir gleichwohl eine schlechte Ehre, wann ein Verlassener, Hungeriger, Kranker, Nakender und Unvermöglicher, jämmerlicher

Weise

Weise an eines so reichen, und wegen unzehlicher Gutthaten sehr berühmten Herrn, Hausthür verderben solte. Ach vergiebe mir es, daß ich so frey bin im Reden; es treibet mich darzu die Begierd bey dir zu seyn, welche deiner Einladung ein deutliches Zeichen ist: Hast du mich denn meine Unwürdigkeit und Untüchtigkeit noch nicht genug lassen erfahren, wie ich so gar nichts seye und vermöge? Mein ganzes Heil stehet bey dir, ich lasse es auf deine pure Barmherzigkeit ankommen: Bin ich nicht dein Geschöpfe? Psal. CXLV. 9. CIII. 13. LXXVIII. 38. Eph. II. 1-8. Tit. III. 1-7. Indessen muß ein jeder, der noch draussen ist, wissen, daß dieses Uberläuben Gottes, Lucä XVIII. keine widerliche und unbeliebige Sach seye an dem himmlischen Hoof, darob Christi Herze Verdruß schöpfe.

§. 6.

Christus will allein die Ehre haben, einem schlechten, unwürdigen Taugenichts selber in höchster Person das Himmelreich aufzuschliessen, darinnen unbeschreibliche Dinge zu finden.

Dann siehe, auf dein armseliges Seufzen hin, giebet er nicht etwa die Schlüssel, die Kraft seines Creutzes und ganzen bitteren Leidens, dem Engel Gabriel, daß er dir aufthue, sondern er selber will die Freude und Ehre haben dir aufzuthun, er stehet abermal auf von dem hohen Thron seiner Herrlichkeit, und gehet zu rechter Zeit und Stunders wegen, von eines so schnöden Ubelthäters nach der Thür: das laß mir eine

Liebe

Liebe seyn. Er schliesset einem Taugenichts auf die Thüre zum schönen Paradys, damit er hineingehe als ein Gerechter in des Lammes Blut, und mit Freuden singe als ein Erlöseter, und dem Vatter danke für den Creutz-Tod seines eingeliebten Sohnes, in welchem ihme so grosses Heil wiederfahren, daß er durch seine Gunst einmal drinnen ist, in Eden, in der Arche, und im Hause Israel, darinn man in aller Sicherheit Osterlamm feyret, weilen dessen Pfosten mit heiligem Blut bestrichen; in Gosen, allda Licht, Heil, Leben und aller Uberfluß ist; in der Wüsten, da die Wolken- und Feur-Säule ist, da es alle Morgen Manna regnet, und helles, Crystallauteres Kraft- und Heils-Wasser aus dem Felsenloch der geschlagenen Seiten Christi fliesset; da man alle Feinde der Seligkeit, wie die Egyptier, todt an das Ufer ausgeworffen, und die widerwärtige Kraft der stürmenden Sünde von dem Stab Mosis und dem Schwerdt Josua erschlagen sihet; da der Bundes-Gott sein Gesätze in das Herze schreibet; da man Trauben und andere Früchte aus dem gelobten Land daher tragt; da Jesus der Gecreutzigte dem Glaubens-Aug alleweil zum liebreichesten Genuß hanget, Leib und Seele durch das blosse innige Anschauen zu heilen und zu heiligen; das verlorne und verscheuchte Schaaf ist drinnen auf der guten Weyde, Psalm XXIII. Ezech. XXXIV. Joh. X. Das von Sünde und Gesätze auf der Gassen übelgeplagte Kind ist in

der

der Cammer bey dem König, Hohel. I. 4. in dem Himmels-Garten bey dem Apfelbaum und Weinkeller, im lieblichen Frühling, Hohel. II. 3. 4. 11. 12. 13. Lucä XI. 7. Der verlohrne, todte Sohn ist aus lauter ewiger Erbarmung drinnen auf das herrlichste bewirthet, Lucä XV. Der gefangen gewesene an den Wasserflüssen Babylons ist nunmehr drinnen in Canaan, in Zion, und in Jerusalem, Hebr. XII. 22-24. in dem Hochzeit-Hause, auf dem Berge der Heiligkeit, in den Wohnungen der Herrlichkeit seiner Gnade, Psalm XLIII. 3. 4.

§. 7. Es ist eine unbegreifliche Tummheit Christum mit dem Himmels-Schlüssel, der ihme so theuer stehet, vergeblich vor sich wissen, und sich einer so guten Gelegenheit nicht bedienen.

Der Gehorsam Christi bis zu dem Tod am Creutz ist der rechte Schlüssel, den alleine Jesus in Händen hat; Wer solte diesem lieb- und glorwürdigsten Herrn nicht gute Worte geben, beständig anhalten, damit die umgetriebene Seele aus der finsteren Angst-Cammer herausgeführt, in die lustige Revier der Gemeinschaft Christi eingelassen, und auch einmal rechtschaffen erfreuet wurde, alles vermöge seines Opfer-Todes. O vermaledeyte Trägheit! o unbesonnener Leichtsinn! Ey was unbeschreiblicher Seligkeiten könten wir nicht schon hier geniessen, und entrahten es so liederlich! ach was machen wir doch auf dieser Erden? Israel weynete so bitterlich um eines irrdischen Zions willen, Psalm CXXXVII. allwo sie nach ihrer Wiederkehr

derkehr unsäglich Kummer und Jammer erlebten, und wir vergiessen nicht einen Thran um des Himmelreichs willen, welches Gottes Sohn so viel gekostet, und es ihne so herzlich freuet, wann er einen Sünder darein aufnemmen kan, und wann seine Barmherzigkeit durch anhaltende Gebätter darzu veranlasset wird, Esaj. XLV. 22. LV. 1. 3. 7. 8. LVIII. 14. LX. 1-22. Jer. XXXI. 33-36. XXXII. 41. Zephan. III. 17. Esaj. LXII. 5. Psalm LXXXI. 11-17. O wie viel eiserne Nägel, Hammerschläge und Gertenstreichen, wie viel Glut und Blut hat es gekostet, ehe dieser unschätzbare Schlüssel geschickt ware, alle eingerostete Schlösser aufzumachen; Hölle, Sünde und alles Böse zu-dagegen alles Gute, den ganzen Himmel, Segen und Heiligung aufzuschliessen. Ach Sünder! köntest du deinem Gott auch einen Verdruß anthun, der gröſſer und bitterer seye, als wann du in deiner Sünden-Noht, Selaverey und Finsternis verharrest, da du doch gestern und heute ausgehen und frey werden köntest aus dem gefangenen Haus; daß du lieber Koht und Träber in dich schlingest, alldieweil dir Jesus göttliche Niedlichkeiten und eine himmlische Seelen-Mahlzeit bereitet hat, dich auch dazu einladet, auf dich zehlt und wartet, bis du kommest und anklopfest, daß er dir mit dem Schlüssel seiner Verdiensten aufthüe, und dich annemme.

§. 8.

Diesen Schlüssel gebraucht Jesus immerdar seine Kinder zu erfreuen, den Feinden zu wehren, seine Geschenke als ihr Vormund zu verwahren, und das Herze und die H. Schrift aufzumachen.

Wärest du ein gut-geartet Kind, du liessest Jesu keine Ruhe, bis er dich bey sich hätte in seiner Gnaden-Cammer. Ein Mutter-Kind mag nicht in einem finsteren Gemach ruhig sitzen und einbeschlossen bleiben, wann es seine liebe Mutter ruffen höret zu herrlichen Freuden: Seye ein jeder so klug, und lasse den Heiland nicht vergebens einen so kostbaren heilwertigen Schlüssel in seinen Händen tragen; O wo das geringste sich meldet aus der unruhigen Hölle, zum Exempel, wann du einen Menschen vor dir hast, von dem Dünste des Hasses, Neids und Geitzes auflodern, die deine schöne Lilien vergiften, oder welk machen wollen, so hüte dich, daß du nicht darein imaginierest, sonsten bist du gleich an dem inneren Gnadenleben beschädiget. So bald du etwas merkest, so bitte Christum wehemühtig, der das Recht und Gewalt hat über alles, dessen der Schlüssel ein Beweißthum ist seiner göttlichen Authorität; bitte kläglich, daß er allenthalben wohl beschliesse, damit dir einerseits kein Leid geschehe von dem andern Tod, anderseits nichts von der Kraft der heiligen Salbung verfliege, oder etwas von dem geläuterten Gold oder weissen Kleidern gestohlen werde. Wie theuer und herrlich müssen die Sachen seyn, zu denen Gott selber den Schlüssel zu sich steckt? Ach! ist es nicht bald an dem, daß du ihne

braucheſt?

braucheſt? wir leben ja in den letzten Zeiten, es ſind noch unzehliche Menſchen-Herzen deiner Gnade begeirig, thue ſie doch angelweit auf, zerbriche die ehrine Riegel und eiſerne Thore, daß du unter allen Völkeren mit Macht einzieheſt! du haſt die Schlüſſel zu den Städten und Ländern, und zu den Herzen der Königen: Schlieſſe auf die Geheimniſſe der heiligen Schrift die verborgen ſind! Dan. XII. 4. Eſaj. XI. 9. du Sonne biſt ſelbſt der Schlüſſel, indeme du alles entdeckeſt und offenbareſt, was die Nacht der vorigen Zeitläuffen in der Finſternis der Unwiſſenheit verſiegelt hat, eben wie ein Deckel den Glanz eines Schatzes in einer verſchloſſenen Kiſten verbirget.

§. 9. Jesus der Gecreutzigte hat Felsritzen für wehrlose Dauben; er iſt die einige gute Stütze, wann alles fehlet; in heftigſten Stürmen macht ſeine Gnade das Herz veſt, wie ein ſtarker Anker.

Wie haſt du uns ſo lieb, du ſüſſer Heiland und Gott! daß du dir haſt Ritzen ſchlagen laſſen, welches zu bezeugen die Felſen in deinem Tod geſpalten ſind, damit deine verfolgte, blöde Däublein in dich hineinſchlieffen, und in ſtolzer Ruhe und Sicherheit in dir verſchanzet bleiben mögen: Ja deine Liebe iſt ſo heftig und brünſtig, daß du die Deinen nicht nahe genug haben kanſt, du wilt ſie nicht nur bey dir, ſondern gar in dir haben. Wann die Flutten der Anfechtungen die Füſſe untenaus nemmen, daß der Glaube weder

Grund noch Stützen hat, darauf er fussen könne, so kan er die Armen der Selbs-Verschmähung und Hochschätzung Christi um das Creutz, als die erste, unbewegliche Grund-Säulen und einiche Stützen herumschlagen, so wird er wohl erhalten, und das beklemmte Herz wird voller Freuden zusehen, daß sein ganzes Heil in eines so unüberwindlichen, getreuen und unveränderlichen Liebhabers Händen ist. Die Versuchungs-Winde durchstreichen das Meer dieser Welt, und die ungestühmen, schaumenden Wellen der Trübsalen werffen das Schiflein der Seelen hin und her, wie ein Ballen-Spiel, bis sie des Creutzes Geheimnis recht verstehet; dieses ist denn der Anker, den sie hinauf wirft in das Heiligthum, den Christus in seine Finger fasset, und die zitternde Seele an Gott anklammert und anheftet indeme er sie mit Glauben und Hofnung jenes unsichtbaren Reichs erfüllet; sie ist nicht mehr fleischlich, und auf das Eitele erpicht, sie ist zufrieden und fühlet Gott, sie unterwirft sich dem, der für sie gecreutziget ist, und klebt an ihm, wovon sie diese Frucht hat, daß sie voll Gottes u id Christi wird; innere und äussere Anfechtungen verwirren ihr Vertrauen nicht mehr; die schärfesten Leiden erschütteren ihr Herz nicht. O wunderbare Seligkeit!

§. 10. Die Himmels-Fahne ist dem Drachen erschröcklich, jedoch machen sich die Sünder viele unweise Vernünfteleyen, warum sie es nicht für thunlich achten, sich bey dieser Creutzesfahne einzustellen; wohl etwa morgen, aber einmal nicht gerad heute.

Christi Creutz ist die roht und weiß durchzogene Heeres-Fahne, der streitenden Kirche zum Trost in ihrem Feldzug, aufgehängt; wann diese Fahne geschwungen wird, so bebet das ganze Höllen-Heer, und Israel fasset einen frischen Muht, weil es ein Zeichen ist, Jesus seye ihme mit seinem vollkommenen Sieg und Heil zu eigen hingegeben und geschenket. An dieser Fahne stehen die Worte: Sie ist Immanuel! Ist Gott für uns, wer vermag etwas wider uns? es hat überwunden der Löwe aus Juda Stamm. Wer verzagt ist und sich förchtet, der mache sich hieher. Viele wollen warten, bis sie im Zeitlichen versorget, und welche es noch besser meynen, wollen verziehen bis sie einen starken, heldenmühtigen Glauben haben, und eine flammige Liebe empfinden, ehe sie es wagen; da doch diese Gnaden wahren Creutzträgeren erst in ernstlicher Nachfolg von Jesu ohne Unterlaß mitgetheilt werden; andere wollen, Jesus solle sie bey den Haaren aus ihrem Unglauben und Weltsinn heraushaben wie den Loth. Welche in Aengsten sind, dörffen nicht, weilen sie weder Kraft noch Muht haben: Ist man in süssen Empfindungen, so mag man nicht, und haltet es für unnöhtig, Hohel. V. 3. und ist sicher. Ach! der Herr erbarme sich, und mache doch ehest diesem elenden Wesen ein Ende, durch seine

Gnade, Psalm CX. 3. Ein Soldat wäre wohl unverständig, der sich beschwärete Gut und Blut, als etwas sehr Geringes für einen König aufzuopfern, von dem in Gottes Bücheren bezeuget wird, er seye aus heisser Liebe für höllewürdige Beleidiger an dem Creutz-Galgen verscheiden.

Cap. XIV.

§. 1. Bey der unendlichen, fruchtbaren und getödeten Liebe, findet man die herrlichste Wunder-Gnaden nach allem Herzens Wunsch.

Jesus ist ein Wunder-Baum, auf dem ganzen Erdboden, ja im himmlischen Paradys, hat er seines gleichen nicht; er ist ein lebendigmachender Baum, der todten Sündern zuruft, mit denen sonst niemand reden kan, daß sie dessen Stimme hören solten: Brechet ab, sammelt ein, die blutrohte und goldgelbe Früchte der Rechtfertigung und Heiligung, der Erleuchtung und trunkenen Herzens-Freud; dieser Baum ist mit allerley Segen behängt, was man immer Gutes ersinnen kan, wachset daran, nicht nur von Jahr zu Jahr, sondern von Stund zu Stund, und ist jede Minuten reif, wann nur der Glaube reif ist; wer nun heute oder morgen etwas von himmlischer Süßigkeit, Saft und Kraft in seinem Herzen empfindt, der schliesse kecklich daraus, er seye eben zu derselben gesegneten Zeit wahrhaftig unter diesem Wunder-Baum, in Uberdenkung der Wohlthaten Christi, und da schüttle

schüttle des Vatters Barmherzigkeit die Aeste, von sothaner guten Gelegenheit hat ein schmachtiger Sünder zu profitieren, und ganze Körbe voll Früchte heimzutragen, und andern Dürftigen davon mitzutheilen; wer des Guten, das in Christo ist, nicht mag satt werden, dem ist es erlaubt einen geistlichen Segen um den andern mit der Hand des Glaubens aufzulesen, und seine Schoos mit reichem Vorraht zu füllen. Das ist gar ein anderer Baum als der verbottene; diesen darf man ohne Gefahr und Schaden anschauen und betrachten; dann sein Genuß stillet ein traurig Gewissen, das gekränkte Herz wird warm davon und zur Ruhe gebracht, 4. B. Mos. XXI. 9. Die Weise und Wege, darauf unsere Elteren sich und uns verdorben, sind allerdings gleich der Weise und Wege, darauf wir durch Christum selig werden. 1.) Durch Glauben an das Wort der Schlangen. 2.) Durch Hoffen auf die von der Schlangen verheissene Gottes-Aehnlichkeit, Herrlichkeit und grosse Klugheit. 3.) Durch Lieben und Verlangen des verbottenen Baums, und der darinn gesuchten Lust. 4.) Durch thätlichen Gehorsam gegen das Schlangen-Wort. Also kommt das Heil: 1.) Im Glauben an das Wort Christi und Gottes, Marci I. 15. Joh. I. 12. III. 36. V. 24. 2.) Durch hoffen in die in dem Evangelio verheissene himmlische Güter und göttliche Herrlichkeit, Röm. V. 2. 5. wie auch himmlische Weisheit und Klugheit, Eph. I. 8. 17. 18.

Col. I 9. 3.) Durch Liebe und Verlangen nach Christo dem Baum des Lebens, und nach seiner göttlichen Süßigkeit und Freudigkeit, 2. Cor. XIII. 13. 1. Petri II. 2. 3. 4.) Durch thätlichen Gehorsam gegen allem erkannten Wort und Willen Christi und Gottes, Matth. VII. 21. Joh. XIII. 17. XV. 14.

§. 2.

Eben wie Unbekehrte in Adams Unglück verschlammet sind / also werden Neugeborne mit Christi Seligkeit an Leib und Seele durchbeitzet.

Zweytens lehret uns der Heilige Geist, daß wir, als Adams Kinder, Gemeinschaft haben mit seiner Sünd und Tod, so wohl Zurechnungs- als Einwohnungs-Weise; also gönnet uns der gnädige Gott Gemeinschaft zu haben mit Christi Gerechtigkeit und Seligkeit, so wohl Zurechnungs- als Einwohnungs- Weise, als des himmlischen Adams: 1.) Alle Sünder sind Adams Kinder, nach ihme und aus ihme geboren, sein Fleisch und Blut. 2.) Allen wird sein Sündenfall zugerechnet, daß sie Ungerechte und Schuldner sind vor Gott, so bald sie empfangen und geboren werden. 3.) In allen wohnet Adams Sünd und Fall: Hoffart, Eigenwill, böse Lust und alle Untugend, ja Adams sündliche Natur und arger Geist ist in ihnen und sind in Sünden empfangen und geboren. 4.) Alle sind unter seinem Tod und Verdammnis, weilen sie alle in ihme gesündiget haben, und mit ihme noch täglich sündigen; das soll uns betrüben, und vor Gott demühtigen, Psalm LI. 7. Esaj. XLVIII. 8. Hos. VI. 7. Im Gegentheil 1.) sind alle

Gläubige

Gläubige Kinder Christi, Hebr. II. 13. 14. Geist aus seinem Geist, Joh. III. 5. aus und nach ihme neugeboren, Eph. V. 30. 32. Gal. III. 26. 27. 2.) Allen aus Christo Neugebornen wird Christi Gehorsam und Gerechtigkeit zugerechnet, daß sie in Christo gerecht sind vor Gott; werden auch und heissen durch den Glauben Gottes Kinder, Röm. III. 22. IV. 5. 22-25. 3.) In allen Gläubigen wohnet Jesus der Heilige und Gerechte, und lebet in ihnen durch seinen Geist, samt allen Tugenden und Gnaden, und theilet ihnen mit seine heilige Natur, Sinn und Willen, und ist ihre Geburt aus dem Geist heilig und unbefleckt, Gal. II. 20. 2. Cor. XIII. 3. 5. Eph. III. 16-19. 4.) Alle haben in Christo ewiges Leben, weilen Christus, ihr ewiges Haupt, alle Gerechtigkeit für sie vollbracht, und weil auch sie durch ihne Gerechtigkeit thun, 1. Joh. II. 29. III. 7. Röm. V. 12-17. 22. 23. Joh. VI. 47. Merket doch und schauet, welch ein Unterscheid es seye zwischen dem verbottenen Versuch-Baum im Lustgarten, und unserm Gnaden-Baum auf Golgotha: Wer nicht von jenem fliehet, und alle seine Begierden nach diesem ausstrecket, der ist nicht werth, daß er Gottes Geschöpfe seye, noch weniger, daß er Mensch heisse, am allerwenigsten aber, daß er unter dem Evangelio lebe.

Cap. XV.

Erweckung zum Lob und Liebe Gottes.

§. 1. Ein durch Christi Blut Gott eingeweyhetes Herze kan der HeiligeGeist als seine Lobposaunen, Orgel- und Säitenspiel brauchen.

Hieher gehören alle Halleluja! Glaubest an das ewürgete Lamm, daß es für dich geschlachtet seye, so wirst du in den königlichen Hochzeit-Saal hineingebracht werden, und je grösser dein Glaube ist, je ein herrlicher Säitenspiel bist du in der Hand des Heiligen Geistes, Christi Lob zu besingen für alle seine grosse Gnaden und Wohlthaten. Ein jeder, dem von Gott gegeben wird Christi Herrlichkeit in seiner ewigen Liebe einzusehen, einer in mehrerer Klarheit, andere im Dunkeln, nicht alle in gleichen Umständen: Also sind sie auch zierlich verschieden in ihren Eigenschaften; einen andern Klang hat die Posaunen, wieder einen andern die Lauten, Harpfe, Paucken, Pfeiffen, Säiten, Orgeln, helle wohlklingende Cymbaln, Ps. CL. Selig, in welchem alle musicalische Instrumente klingen, alle Gnaden und Tugenden Christi, also daß, was auch der Heilige Geist für ein Lobspruch des Heilands besingen will, er das behörige Säitenspiel in ihme finde, und der Mensch auch tüchtig gemacht seye, mit Menschen-Stimme Jesum hochzupreisen, sintemal geschrieben stehet: Alles, was Athem hat, lobe den Herrn. Es

muß

muß hienieden ein Müsterlein seyn von dem, wie es droben gehet in den himmlischen Chören, da alles in einer Summ niederfallet und anbättet vor dem Vatter und seinem lieben Sohn, der ihme gehorsam worden bis zum Tod am Creutz. Ach! daß in allen Herzen lebendige Brunnquellen aufbrudeln, die da singen und springen, und unter die Egypter und Babylonier, unter die Philister und Tyrier, samt den Moren hin und her fliessen, und überlauffen von Lobpreisung des für uns gecreutzigten und verspotteten Jesu von Nazareth, unsers allein vollkommenen Liebhabers, Psalm LXXXVII.

§. 2. Christi Liebe zu uns muß uns umfassen, wie das Meer den Fisch; dann wir fassen Jesum nicht, und kennen noch so wenig von Christi Würde und Bürde, als die Eselin, darauf er geritten.

Ach Heiland! du liebest mich mehr als dich selber, ich kan nicht daraus kommen, es ist mir unbegreiflich, wie das zugegangen seye, daß Gottes Sohn ein Fluch solle für mich worden seyn, Gal. III. 13. für mich faules Aas, voll Finsternis und Sünden-Würmer, für mich unreines Gefäß, Kind des Zorns und ewiger Verdammnis. O Gnade Christi! die alles so herrlich wieder gut machet, was der Teufel und die böse Natur verderbet hat, und unsägliche Kösten daran wendet, nur damit wir durch und durch, um und um selig werden, seyen und bleiben ewiglich; daran laßt sich der allmächtige, getreue Herr weder die allerungeheurste

Mühe, Schmerzen, Pein und Leiden hindern, noch die unausdenkliche, unaussprechlichste, unüberwindlichste Höllen-Quaal. Dies ist ein Rätzel, welches zu fassen unser Verstand allzu stumpf ist, so wenig als der Löffel des Knabens, den Augustinus am Ufer des Meers gesehen bey einem Grüblein, worein er das Meer mit dem Löffel schöpfen wolte. Besser ist es sich darein zu stürzen, selig wer ganz darinnen ertrinkt!

§. 3. Jesus erschiene wohl an vielen Orten herrlich, aber nirgends so liebreich, mitthätig, also bequem vor den Sünder, wie an dem Creutz, allwo auch die unsichtbare Herrlichkeit seiner Gottheit am stärksten ausblitzte.

Erst die Ewigkeit wird diese Wunder der Gottheit auslegen: Ach daß unsere Gedanken-Geister in diesem göttlichen Irrgarten und Eden, in süsser Verwunderung herum irreten, und uns selber darüber vergessen. Herr Jesu! es wird uns dermalen eins fein recht wohl seyn bey dir; o welch eine Lieblichkeit wartet auf uns! wann wir in dieser deiner Liebe, in deren du am Creutz alles besieget, vollkommene Lust, Leben und Freude in alle Ewigkeiten haben, und ein jeder in himmlischer Trunkenheit schreyen wird: O mein Gott wie hast du mich so lieb! O mein Gott wie hast du mich so lieb! Wann mich mein Heiland gefragt hätte, oder noch fragte, wie dorten Petrum, Joh. XXI. 17. so wurde ich es umwenden, und ihme antworten: Herr du weisseſt alle Dinge, du weisseſt,

weisset daß du mich lieb hast. Meine Liebe zu dir ist nichts nutz, sie ist mir ein Eckel: Aber deine Liebe zu mir ist mein freudenreichstes Wolleben, und ein innigliches Jauchzen meiner Seelen. Ein nach Gott Hungeriger mag Himmel und Erden durchwandern und Jesum im Paradys, in der Sündflut, Psalm XXIX. 10. bey denen Patriarchen, in Egypten, in der Wüsten, auf Sinai, in Canaan, und auf Tabor suchen und finden, ja er möchte, wann es ihme erlaubt wurde, die Regionen der Ewigkeit durchgehen, so wird er Jesum nirgends schöner, majestätischer, herzerfreulicher, Seelentzuckender, Liebe-Heil-Hülf- und Segenreicher antreffen als an dem Creutz; allhier düftet, wähet und blaset ein durchtringender Lebens-Geruch, davon auch ein in Ohnmacht ligender und mit dem Tode ringender Sünder, aus der Gnade des Gecreutzigten frischen Odem kriegt. Hie trieffet Vergebung, Versöhnung, Gottes Huld, Friede des Gewissens, Freude des Heiligen Geistes und ewiges Leben einer schmachtenden Seele in den Mund ihrer ängstlicher Begierde. Da ist der rechte Ort für einen unreinen, gottlosen, verlornen, verdammten, verfluchten, und zum Tod verstrickten Sünder, allwo er am ehesten und allerbequemsten aus dem stachlechten Dornbusch kommen kan.

Hier

§. 4. Hier ist Labsal in Trübsal, hier sind hübsche Gnaden-Früchte aus Gott selber gewachsen, formiert, in allen Zuständen wohlthuend, heilend, belebend, wann man nur Zeit dazu nimmet, selbige durch andächtiges Nachsinnen käuet, so schmecket man solche Kraft und Süßigkeit, desgleichen nirgendwo zu geniessen ist; es speiset die Seele auf eine himmlische Weise, daß auch der Leib ein Wohlseyn, Gesundheit und Stärke davon fühlet; nur eine Frucht dieser Art ist mehr werth als zehen Cronen und Kayserthum. Wer sie nicht zu essen bekommt, ist und bleibt unselig, und ewig verdammt. O daß wir alle andere unhimmlische Gedanken beurlauben, verabscheiden, und nur Süsses, Heiliges und Wahrhaftiges von dem geschlachteten Lamm in uns hineinessen möchten. Ach! seine Liebe mache uns nach ihme allein hungerig, daß wir Jesum mit Fleiß suchen; sein Heiliger Geist schenke uns alle nöhtige Weisheit ihne zu finden, und sein Creutzes-Geheimnis an uns zu erfahren. Hie wird des Herzens Durst mit dem allerkostbarsten Weinbeer-Blut getränket, zumalen der Vatter uns so gerne das Beste in seinem Hause mittheilet, Psalm XXIII. 5. 6. XXVII. 4. LXV. 5. Wer solte nicht alles ausspeyen, was nach denen eitelen Sünden-Wassern schmeckt, damit er dieses recht heiliglich kosten möge in der Weise der Seligen! Also wird Christi Wort erfüllet:

Hie ist Himmels-reine Speise und Trank, hie isset man von der allerlieblichsten Kost des Vatters.

Dein

Dein Will geschehe auf Erden, wie im Himmel; dann das ist des Vatters Wille, daß alles voll seye von seines Sohnes Gnade, sintemal sein Gehorsam bis zum Tod am Creutz das Wichtigste ist in des Vatters Sinn, und weil das Andenken an den Creutztod seines Sohnes ihme unaussprechlich süß ist über alles, so gönnet er seinen Erlöseten auch etwas von gleicher Vernügung. O daß alle Gottes Kinder den Vatter einmühtiglich umgeben, und durstiglich ruffen: Herzens-Abba! giebe uns auch von dem Wein, von der Blut-Gnade deines Eingeliebten, der dir so angenehm ist, damit das erworbene Heil und dein Herz uns besser bekannt werde, sonst danken wir dir niemalen recht, wie es sich gebühret, o Liebe!

§. 5.

Bey Christi Creutz gelanget man zum Frieden Gottes, zur inneren Herzens-Stille, zum See-Port des gläsernen Meers, allwo Lobende stehen mit Harfen; das geschreckte müde Schoos-Kind findet hie seine Mutter wieder: hie ist es erlaubt Jesum zu küssen.

Das Herze wird auf dem ungestühmen Welt-Meer der Affecten herumgeworffen, wie ein Schiflein in Wind und Wellen, und gelanget nicht zu der seligen Unzerstöhrlichkeit des sanftmühtigen stillen Geistes, der vor Gott köstlich ist, 1. Petri III. 4. aber wer den leidenden und sterbenden Liebhaber ein bisgen kennen lehrnet, und von dem Heiligen Geist begünstiget wird ihne in seinem Innersten zu beschauen, auch etwas aus seinen Wunden-Maalen zu saugen, der empfahet die unschätzbare

schätzbare Herzens-Stille, seine Seele wird von allen plagenden, Schlaf-stöhrenden und beunruhigenden Gedanken frey, und ruhet unter dem heitern Himmel des Willens Gottes unbeweglich wie ein Spiegel, ja wie das gläserne Meer, das keine Wellen, Hohes und Niederes mehr hat, sondern unter dem weiten, klaren Firmament der Barmherzigkeit Gottes in Christo, und erwärmet sich von den fünf Sonnen der Wunden Christi, ja lasset sich mit göttlichem Liebe-Feuer durchmengen, Offenb. Joh. XV. 2. Wohl dem, der hier anländet, der ist geschickt zu loben, dann er hat eine Harfe Gottes samt allen andern die dieses Gestad finden. O wohl ein Seegen-volles Ufer! Hier ist der sichere See-Port, da die wühtenden Wasserwogen nicht hineinschlagen, obschon sie manchen schreckenden Anfall thun mit Schaumen und Brausen, so ist eine Schnee-weisse, marmorsteinerne Säule (eine Felsen-Maur) der göttlichen Kraft daherum geführt, also daß die grausamste Höllen-Wuth kein einiches Schiflein zertrümmern kan, dem mit starken oder schwachen Segeln von dem Gnaden-Wind hinein verholfen wird in die selige Gewißheit, daß man nunmehro für ein und allemal unter dem Schirm der Verdiensten Christi bedeckt seye, und die Einfahrt bey diesem Wacht-Thurn Pharos glücklich gethan habe, also daß man jetzt würklich drinnen seye, vermöge des Rechts, welches Jesus zu dergleichen zuflucht-nemmenden Leuten hat, und ihnen aus

Gnaden

Gnaden schenket. Bey Christi Creutze findet das müde, angsthafte Kind die rechte Mutter-Schoos, begiebet sich zur Ruhe, und schlaffet allda sanft ein. Der Heilige Geist verhelffe uns dazu, daß alle bangmachende Creaturen-Bilder gar vergehen, dagegen das Marter-Bild des Schönsten und Holdseligsten beständig und innigst unserer Seele gegenwärtig seye; An dem Creutze kan man den Liebsten unverhindert umhalsen, und für seine unmäßige Liebe auf seinen Gnade trieffenden Mund küssen, Psalm II. 12.

§. 6.
Die Trunkenheit von dem süssen Trost-Wein verursachet ein Singen und Klingen, ein Danken und Preisen, auch starken Appetit zu frischem unverschamtem Nemmen aus Christi Wunden, mit demüthiger Bekanntnis, es seye alles sein, und komme von ihme her.

O Jesus! Jesus! wie hast du meine Seele so hoch geliebet, alles Elend von mir weggehoben, abgewelzet und mir Heil verschaft: Arme von dem Sünden-Schlaf erweckte Seelen, sitzen von aller Welt veracht und verlassen, von ihrem Sünden-Last niedergebucket und gedrucket; wem sich aber in dem Angstthal die Pforten der Hofnung aufthut, daß er den Versöhner, den Sünden-Tilger siehet, so spricht er seiner bekümmerten Seelen frischen Muht ein, und sagt: Alldieweil ich den für mich gecreutzigten Jesum bey und in mir habe, und er mein ist, so kehre um wieder zu deiner Ruhe, du meine Seele, dann der Herr thut dir Gutes. Wann diese ungewohnte Gunst-Bezeugungen also vorgehen, so wird der ausgesöhnte

söhnte stark gereitzet den mächtigen Ehren-König zu loben, und sich ihme allerdings aufzuopfern; er weißt nicht, wormit er eine so unerhörte Liebe erwiedern solle; er denket: Was soll ich dem Herrn vergelten für alle seine Wohlthaten an mir? Ich will den Kelch des vielfaltigen Heils nemmen: Ich will des Herrn Namen anruffen, Psalm CXVI. 7. 12. 13. Er bekennt, er habe nichts zu bringen, das der Majestät einer solchen erstaunlichen Liebe würdig seye; aber eines wolle er thun, er wolle seinem unendlichen Wohlthäter seine selbs-eigene Gnaden-Geschenke vorweisen, welche er von dessen erbarmenden Miltigkeit empfangen; die kalte, schwarze, finstere Kohle seines Herzens bey dem liebflammigen Herzen Christi entzünden und anglühen lassen, anderst wisse er sich nicht zu rahten; er wolle Christo alles auf Erden zu gefallen thun: Dir, Herr Jesu! will ich alles Gute zuschreiben und heimweisen; die Crone aller gesegneten Verrichtungen zu den Füssen deines Creutzes niederwerffen, und dir allein Dank dafür wissen, mich mit vollkommenem Herzen dir freywillig erzeigen, mich freuende mit einer grossen Freude, und dich lobende für den Augen des ganzen Himmels und der ganzen Erden, sprechende: Gelobet seyest du, Herr Gott Israel! du erwürgetes Lamm des Vatters! von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dein, o Herr! ist die Hochheit, und die Macht, und die Herrlichkeit, und der Sieg, und die

Majestät,

Majestät, ja alles, was im Himmel und auf Erden ist: Dein Herr ist das Königreich, und du bist der, der sich über alles zum Haupt erhebt. Der Reichthum und die Ehre kommet von dir her, und du herrschest über alles, und in deiner Hand ist Kraft und Macht, und in deiner Hand ist es, alles groß zu machen und zu stärken. Und nun, unser Gott! wir danken dir, und preisen den Namen deiner Herrlichkeit; von dir ist alles, alle Regung des Glaubens, der Hofnung und der Liebe, aus deinen Wunden-Löchern ist es uns zugeflossen, und von deiner durchnagelten Hand haben wir dies gegeben, 1. Chron. XXIX. 10-14. in der neuen Welt soll die Lobpreisung erst recht angehen; dann da wird die zerschmolzene Liebe Gottes am Creutz alle selige Anschauer durchfliessen und durchgiessen, und der Heilige Geist selber in ihnen dem Lamm lobsingen.

Cap. XVI.

Aufmunterung, dem Frieden nachzujagen und der Heiligung, ohne welche niemand den Herren sehen wird, Heb. 12: 14.

§. 1. Wer Christi blutigen Fußstapfen nachgehet der kommt zum Heiligungs-Brunnen in

Will man mit jederman Frieden halten, Röm. XII. 18. Psalm XXXIV. 15. daß kein Mensch Ursach habe sich über einen zu beklagen, so schaue man

gesammelter Herzens Stille, und grabet auf Golgotha die Wurzel hervor zu dem ganzen innern Reich Gottes.

nur den süssen Christum an, so wird sein leidsames Lammes-Herz nicht zugeben, daß man vor den Augen eines gecreutzigten Liebhabers das ihme verdrießlichste Ding begehe, noch vielweniger die Sonne darüber untergehen lasse, Streit, Zank und Unruh erwecke, und eine Nacht über beherberge, das wäre Christi Grabes-Ruhe gestöhret. Will man das seltene Wildprätt und die hochtheure Crone haben, so gilt es ein Nachjagen, bis man bey den Füssen des Creutzes zu ligen kommt, allda man Heiligung genug haben kan zu schöpfen und zu trinken; so wohl Reinigung des Herzens, als Heiligung des Wandels in Worten und Werken, 2. Cor. VII. 1. Jacob IV. 8. Esaj. I. 16. 27. und LII. 11. Jerem. IV. 14. Matth. V. 8. Dieser schönen Freuden-Crone muß man nachjagen, 1. Timoth. VI. 11. Phil. III. 14. wie die Läuffer in den Olympischen Spielen, es seye zu Fuß oder auf Wagen, in die Wette lieffen nach dem Ziel, um etwa einen Cranz von Lorbeer oder Oelzweig zu erlangen. Wer dem Ebenbild Christi gleichförmig wird, der hat die Cron, 2. Tim. IV. 8. Von dem steiffen Anschauen und öfteren Hinzuwenden des verliebten Herzens zum blutenden Sünder-Freund wird der Seelen Angesicht so schön, rein und klar, daß es wohl Gottes heilige Majestät anschauen darf; welches träge fleischliche Christen billich erwecken, und heiliglich erschrecken soll, uns

alle

alle aber gewaltiglich aufmuntern, der wahren Heiligung mit Ernst und fleißigem Gebätt nachzustreben, wodurch das allreinigende Gnaden-Blut aufgefasset wird, so noch heute miltiglich herabfliesset, und sonderlich in diesen letzten Zeiten den einfältigen Kinder-Glauben mit der Gewißheit der Vergebung der Sünden erfreuet, woraus denn natürlicher Weise ein heiliges Gott-ergebenes Leben und tieffer Friede, sanfte Ruhe in allen stürmenden Zufällen, auch Seligkeit in der Besitzung der ewigen Gerechtigkeit Christi entspringet; worinn die wahre Gottgefällige Heiligung bestehet, als eine schmackhafte Frucht von dem Creutzes-Baum, Gal. VI. 14. Psalm XVII. 15. XVIII. 21. 25. XXIV. 4. darum diese Wurzel voll göttlichen Safts und Kraft behalten werden muß, wodurch die Seele behütet wird vor der bittern Wurzel des bösen Unglaubens und aller falschen Lehr, vor der unreinen Hurenlust, des unvorsichtigen Gnadenlosen Wandels, und aller Würkung und Ausbruch des verbottenen Versuch-Baums, voraus in Ansehen des Vorzugs, so man giebt dem Linsenmuß vor dem Recht der Erstgeburt, und Egyptens Schätzen vor der Schmach Christi, wodurch man sich aller Früchten des Gehorsams Jesu, der Rechtfertigung so wohl als der Heiligung, ja aller göttlichen Einflüssen, verlürstig macht.

§. 2.
Wie verdorben das Herz immer seye, wird es in Christi Händen wieder gut; das heydnische Hündlein sammelt die Bröcklein von dem Lebensbrodt fleißig. Die Hinrichtung der Seelenverwüstern stehet gar in Christi Gewalt, er hat das Recht dazu, dessen er ermahnet seyn will, daß der Erbfeind, die Sünd, aufgehänget werde, und samt allen seinen Geburten vertilget; zumalen Jesus dessen allein werth, daß er des Herzens König seye.

Wer Theil haben will an allem dem Guten, das in Christo ist, an seinem erworbenen, unausforschlichen Schatz, und an seinen theuren Verdiensten, der hat nöhtig mit Jesu sich redlich zu verbinden, und sein falsches, unflätiges, faules, stinkendes, gnadenloses und Sünden-volles Herz ihme zu übergeben, als dem Heil- und Reinmacher, und ihne angelegenlich zu nöhtigen, daß er es doch annemme, und damit handthiere, und selbiges in den See seiner grossen Barmherzigkeit eintauche; ja er muß mit tiefgebeugter Seelen anhalten, daß Jesus seiner sündhaften, überall besudelten, todkranken Seel, dem armen, nichtswerthen Sündlein erlaube an seinen Wunden zu lecken, ja in sein Gnadenhaus hinein zu schleichen, und unter seinem Tische die Gnaden-Brösamlein aufzulesen von seinem reichen Uberfluß: Wann nun das bekümmerte Herz etwas von Christi jammerender und mitleidiger Liebe empfindet, so wird es gleich beherzt, wie Esther gegen den König Ahasverus, ihne zu bitten, daß er sich recht fruchtbarlich, als ein Gott der Liebe, des Elends erbarme, und mit seiner Gnaden-Zukunft den Wüterichen Inhalt thue, vermöge seines habenden Gewalts und Rechts dieselbe

gefangen

gefangen setze, Psalm LXVIII. 19. ein neues Reich aufrichte, durch sein Leiden und Sterben ewiges Leben pflanze, ja selber in allen Affecten und Neigungen lebe, Gal. II. 20. den alten Menschen, den Erzfeind seiner Herrschaft und Urheber aller Sünden, Eigen-Ehr, Fleischeslust, Geldt- und Welt-Liebe; den Stachel seiner Dornen, Nägeln und Geiseln fühlen lasse; den Rebellen und Bösewicht aus dem Herzen ausstosse, weilen es eine neue Stadt des grossen Königs seyn soll, von ihme durch Blut und Wunden erobert und eingenommen, daß er darinnen das Einkommen von seiner blutsauren Arbeit, und den Siegespreis seines Todeskampfs beziehe: Der Platz der Menschen-Seele gehöret dem Seligmacher zu, darum muß dieser sehnlich erbätten werden, daß er den aufrührischen schon zum Tode verdammten Widersächer hinausführen lasse zur Schädelstätt, und ihne zwischen beyden Mördern, Welt und Satan aufhängen, auf daß der Maleficant gecreutziget, der Leib der Sünden abgethan, kraftlos gemacht, zur Unwürksamkeit gebracht, gerädert, oder Glieder-lahm werde, Röm. VI. 6. Ja es muß der Mensch alle angenehmsten Begierden dapfer aufsuchen, denselben nicht eine Stunde länger durch die Finger sehen, sondern durch heilige Seufzen zu dem Creutz Christi bringen, daß sie daselbs ohne Gnade sterben.

§. 3. Christi Blösse, Armuht, Schmach und Schmerzen beschämet die Seele, daß sie mit Freuden sich ergiebet in den unumgänglich nöhtigen Gnaden-Proceß der Mitcreutzigung mit Christo, ja man dringet darauf, daß der Heilige Geist des Vaters Urtheil und Christi Recht ausführe, in Ausfegung des alten Menschen.

Ein heilsbegeiriger, sein selbs müder und überdrüßiger Sünder williget ein in den ernsthaften, strengen, jedoch liebreichen Proceß Gottes; er beuget sich unter alle Gerichte auswendiger Züchtigungen und innerer Beängstigungen, und spricht: So recht, mein lieber Gott, so recht! schlage nur zu! lege nur auf! da hast du meinen Eigenwill, meinen Anhang an dem, was nicht ewig ist, was mit der Zeit und Welt vergehet und verbrennet, errette mich von dieser Sorgen- und Kummer-Hölle durch deine Nacktheit und Blösse an dem Creutz, durch deine völlige Ubergab an deinen Vatter, und unwankelbares Vertrauen in ihn; da hast du mein Heiland! meine Ruhmsucht und heimlichen Kitzel an Menschen-Lob, da ich immer für etwas mehrers und bessers von den Leuten angesehen seyn will, als ich in der That bin; Ach! heile diese tödtliche Satans-Wunden durch deine allertiefeste Demuht, erlidtene Schmach, allergreulichste Lästerung, und so höhnische Verwerffung aller deiner Wunderwerken. Schaffe in mir ein scharfes Glaubens-Gesicht, daß ich dieses Geheimnis einsehe, wie du allmächtiger Gott ein Wurm am Creutz hast werden wollen, und ich einen solchen Eindruck von dem Heiligen Geist davon bekomme, daß

ich

ich mich alles Ruhms von Herzen schäme, auch alles was mich demühtiget und zu Schanden macht, durch die Kraft deiner so tieffen Erniedrigung und Auslärung, friedsamlich umarme! Da hast du meine unreine Lüste, versalze sie mir nur recht, laß meine Seele nicht darinn ersticken, säubere sie von diesem Höllenkoht, durch andächtige Uberlegung deiner unsäglichen Höllen-Schmerzen, in starkem Glauben, deine Liebe habe das alles meinetwegen erduldet, um mir die Versöhnung für das Vergangene, und die Erlösung für das Gegenwärtige zu erwerben! Da hast du meinen Geitz, meine Traurigkeit nach der Welt, meinen Unmuht und Beschwärung wegen des Zeitlichen, laß mich die Hölle so darinnen plagt, recht empfinden, und darwider im Gebätt kämpfen, und sehnen nach deiner Gnade, die in deiner äussersten Armuht ligt, darinnen du, allerliebster Gottes Sohn mir zu gut geboren, gelebet und gestorben, damit du völliges Recht habest mich durch den Glauben an dich von allen Anklebigkeiten rein und frey zu machen, deinen Sinn und Bild zu schenken, daß mir alles Aussere in Ernst zu Koht und Schaden werde, gegen denen geistlichen Gütern, alles, was dieselbe vermindern will, verschmähe und hasse. Hie hast du, mein Erlöser! mein eigenes Würken, meine eigene Gerechtigkeit, die Räuber deiner Ehre, vertilge sie, rotte sie in mir aus, ach! laß nicht ein Stäublein von diesem so höchstschädlichen Sauerteig in mir;

ach! laß nichts in mir bleiben als deine ewige Gerechtigkeit! diese allein wohne, lebe in mir, und trage Früchte in das ewige Leben, und nemme den ganzen Platz meiner Seelen überall ein; glühe den so hart anklebenden Rost eigener Verdiensten aus, durch das schärfeste Läuterungs-Feuer, wann es je nicht anderst seyn kan; solte ich an einem für mich gecreutzigten Gott nicht genug haben! Was bedarf es meiner Werken dabey, daß sie einen Theil meiner Gerechtigkeit vor Gott solten ausmachen?

§. 4. Ein Christ will ausleiden, sich der sterbenden Liebe Christi trösten, und einen unauslöschlichen Haß gegen der Sünd behalten.

Wie aber Jesus nicht ist von dem Creutz abgenommen worden, vielweniger im Eigenwillen herabgestiegen, oder einiche Auflüftung begehret, und Nachlassung der Marter, bis er gestorben, und seinen Geist in des Vatters Hände überlieferet: Eben also soll kein mit Gott Versöhnter, mit Christo Vereinigter und mit seinem Geist Versiegelter verlangen, daß seine alte, böse Natur der Leiden entübriget seye, so lange sich etwas von dem sündlichen Unraht in ihme reget; Wann das angeborne, eigene Leben in Noht und Tod kommt, so soll ein Begnadeter Weisheit von Gott erbätten, daß er alle Bangigkeiten und Widrigkeiten freundlich bewillkomme, mit Freuden umarme, und etwas von der Liebe, so Jesus der Gecreutzigte zu uns hat, als einen göttlichen Syrup darunter menge, auf daß die Arzney desto kräftiger würke, und

das

das versteckte Ubel desto mächtiger aufsuche, verfolge und austreibe, auch der neuen Creatur die Cur zu erleichteren: Für den alten Menschen am Creutz braucht es eben kein Kraftwasser, dann der soll sterben an allen seinen Gliedern, je eher je besser; den muß man lassen reblen, bis er verathmet; ja weilen er der ärgste Seelen-Feind ist, von dem man den greulichsten Schaden hat, so soll ein heftiger Zorn im Herzen entstehen, ja Forcht, ja Verlangen, ja Eifer, ja Raache, 2. Cor. VII. 10.

§. 5. Der Creutzestod gehet langsam zu, ist anbey schmerzlich, machet die Welt eckel und Christum süß und lieb.

Und ob es schon allgemächlich zugehet, und nicht alle Sünden im Huy in uns sterben, so sollen wir dennoch abermal bitten und anhalten, wachen und nicht ermüden, auch unter der Sünden-Plag Gedult im Glauben üben, wann Jesus uns unsere Gebrechen, Fehler und Schwachheiten nicht flux abnimmet; deswegen nicht ablassen zu bätten um Stärkung und Vermehrung des Glaubens an die gecreutzigte Liebe, und um mehreren Einguß seines Bluts- und Gnaden-Geistes, daß er in seiner herrlichen Gottes-Kraft die Nägel Christi nemme, und ohne Schonen tieffer hineinschlage; es irret nichts, ob es schon schmerzet, die Sünde hat Jesu unausdenklich und unendlich heftigere Wehen verursachet, als alle Menschen von Anbegin der Welt erlidten, so viele unzehliche Sünden zu büssen; Was du im Leiden verschlin-

gest, ist je nur ein Tropfe von dem Meer, wem Gnade wiederfahren ist, daß er seinen Heiland kennet und liebet, der wird eher die grausamste Höllenmarter erwehlen als die Sünde, und denken, wie grausam es seye, einen gecreutzigten Gott beleidigen, Heb. VI. 6. gleichwie wann ein Kind in der Mutter Schoos läge, und ihre Brüste mit einem Messer zerhiebe. O wer die Wichtigkeit der Liebe Christi erfahret, deren Kraft und Süssigkeit schmecket, der schätzet die Welt nicht höher als ein Schelmen-Aas, das an dem Galgen hanget, Gal. VI. 14. und creutziget sein Fleisch, das unbändige wilde Thier, und entziehet ihm sein Fuetter, 1. Cor. IX. 27. Röm. XIII. 12-14. Gal. V. 24. Marci IX. 42.

§. 6.
Des Creutzes Volk rühmet sich der Drangsalen, hat sonderbare Gunst bey Christo, der erquiket dasselbe mit Schutz und Heil, wie ein Feigenbaum und Weinstock thut.

Wen Jesus mit sehnenden und thränenden Augen von dem Creutz herab ansiehet, dem gehet es durch das Herze, daß ihme nichts zu viel ist aus brünstiger Liebe zu ihme zu verlieren, zu verlaugnen, aufzuopfern und auszustehen; Christi blutende, leidende und sterbende Liebe, wann diese begeirig eingesogen wird, so stärket sie den ganzen Sinn, daß man um seinetwillen muhtig und frölich Schande und Unglück leidet; und das als ein theures Geschenke von dem Himmel annimmet, darmit weit mehr pranget, als kein Ritter mit seinem Ordensband, von dem

gröSten

grösten Monarchen eigenhändig angeleget. Chrisostomus bezeuget: Er wolte lieber mit Paulo in Ketten gehen, als mit den Engeln in ihrer Glori stehen; beydes ist ihme durch die hohe Gunst Christi begegnet; Wie ruhig macht doch Jesus leidsamer Lammes-Sinn das Gemüht, wenn es um seine Sach zu thun ist, und man pur deßhalben zu leiden gewürdiget wird; die niedlichste Bissen ab Gottes Tafel sind für Creutz-Brüdere. Und wie ehemals die Patriarchen in Morgenland Feigen-Bäume und Trauben-Gehälde vor ihren Häuseren hatten, darunter sie im frischen Luft und lieblichen Schatten sassen; so will auch Jesus eben das deiner Seelen seyn, unruhiger Sünder! und selbige mit seinem liebvollesten Erlösungs-Sinn überschatten, mit holdseliger Erlaubnis, der göttlichen Früchten nach Nohtdurft abzubrechen, und mit heiliger Lust zu essen, zur Nahrung, Erquickung, Arzney, Labsal, Stärkung und Wachsthum; Jesus breitet seine Armen aus an dem Creutz als wie belaubte Aeste, auf daß alle die in Sünden-Nöhten sind, und nicht wissen ihr Leben anzufahen, unter dem Creutz Ruhe finden, an seinem erwünschten Gnadenschatten sitzen, vor dem blendenden Gesätze und vor der Hitze des göttlichen Zorns; welch ein angenehm Gesicht ist das zu schauen, welcher massen die Fülle der Gottheit aus dem der Welt unwerthesten Lebens-Baum blühe, und wie voll Früchte er hange, von allerhand Arten und Tugenden nach denen Haupt-Mängeln aller

armen

armen Sündern insgemein, und dann auch nach eines jeden Bedürfnissen und Angelegenheiten ins besondere: Wer nun so glückselig ist Raum zu finden an dieser Stätte, und sich da niederzulassen, der soll preisen bey dem Herrn seine Güte, und seine Wunder bey den Menschenkindern, daß er Fluch- und Höllewürdigen Maleficanten, die mit ihrer jämmerlich zugerichteten Seelen nirgend aus wissen, ein herrlichers Paradys zurichtet auf Erden, als Adams war, einmal befindet sich ein Sünder ungleich wöhler allda.

§. 7. Das Creutzes-Holz macht die bitterste Wasser Mara trinkbar, ja zuckersüß, also daß man mit Jesu zufrieden seyn kan, geb wie der arme Cörper mißhandelt wird.

Hat nun der unsterbliche Theil, die theure Seele, eine so gute Retirade, ein so gesegnetes Zufluchts-Ort, so gilt es gleich wie es der äusseren Hütten in der Welt gehe; schmähet die Welt, verachtet und verleumdet sie diese, stosset sie aus, und springt grausamlich mit dem armen Cörper herum, daß der Gläubige ein Auskehrsel, Fegopfer, und Abschabsel aller Menschen seyn muß, von jederman getadelt und verlästert, 1. Cor. IV. 13. so dörffen die Christen wohl in die Wette jauchzen, und Chorweise singen, dann gehet es Apostolisch zu. Der Welt gecreutziget seyn ist zwar etwas Schmächliches in thörichter Leuten Augen, die gar blödsinnig sind in den allerwichtigsten Sachen, und alles in Camera obscura ansehen; aber Gott und seine Engel lachen dessen, welches ein Christ fühlet, daß der Herr droben

sich

sich freuet, und ihne im Leiden selig preiset, 1. Petri IV. 12-14. Matth. V. 10-12. also daß man der Schicksalen allerdings wohl zufrieden ist, weilen man vor ganz gewiß berichtet ist von denen, die Grund haben, und es wissen, daß je ähnlicher man Christo hier werde im Leben und Leiden, je näher werde man dorten bey ihme seyn. Dieser Einblick in das Künftige macht einem alles überaus süß und angenehm. Uberdies ist kein Druck und Trübsal also schrecklich und durch greuliche Missethaten so wohl verdient, wäre es auch die schandlichste Hinrichtung durch Henkers Hände, daß Christi Creutz nicht genugsam solte seyn allen Fluch davon wegzunemmen, und alle Todesforcht auszulöschen, ja einen ganz frölich hupfenden Hingang zum Schwerdt, Rad und Galgen aus Gnaden zu schenken, also daß der gröbste Missethäter durch Christi Creutzes-Kraft ein Blutzeuge nicht allein der Gerechtigkeit Gottes, sondern auch seiner überschwenklichen Gnade werden kan, und ein süsses Tödtlein haben; dann was mag wol so herbe seyn, das Jesus nicht versüsse? 2. B. Mos. XV. 25.

§. 8. Welch eine hohe unendliche und unüberwindliche Gedult hat in seiner Creutzigung unser Erlöser erwiesen, diese must du ihm abentlehnen und ablehrnen; wozu Jesus den Grund legt mit einer lebendigen Einsprach / die das Herz stärket alle Proben auszuhalten, und des Ausgangs zu erwarten.

Wird die Zuversicht in das geschenkte Heil und Erlösung, die Gewißheit der Vergebung der Sünden, und die lebendige Hofnung der ewigen Beywohnung des Liebhabers verlachet, so erschreke kein Gerecht- und Freygesprochener, der aus dem Munde Jesu die Absolution empfangen, dann was Jesus zu einer sehnlich suchenden Seele einmal gesprochen, zum Exempel: Wo ich dich nicht ewig geliebet, von allem Fluch erlöset und theur erkauft hätte; wo du nicht ganz mein Eigenthum wärest, so wolte ich wieder in die Welt kommen, und für dich allein alle die Marter ausstehen, welche ich um der ganzen Welt Sünden willen erlidten. Es werden zwar dergleichen holdselige Zusprüche des Heilands durch allerley Anfechtungen, Zweifelmuht, Ohnmacht und Unempfindlichkeit hart angefochten, wie dann alle göttliche Verheissungen müssen auf die Probe gesetzt, bewähret und siebenmal geläutert werden, welches Abraham, David und Jesus nacheinander erfahren: Auf die innigste, himmlische Tröstungen erfolgen gemeinlich traurige Zustände, da einem alle göttliche Einflüsse weggenommen werden, wodurch alles Empfangene verdächtig gemacht wird, den Glauben zu probiren, darum erschricke nicht, es schadet dir nichts, Gott nimmet

sein

sein einmal gegebenes Wort nicht zuruck; scheinet die Erfüllung und gnadenreiche Hülfe zu verweilen; so wirf das Vertrauen und die freudige Bekanntnis nicht hinweg aus Zweifelmuht, Forcht, Zaghaftigkeit und Schrecken, sondern siehe auf die Standhaftigkeit Christi in seinem Leiden, und auf die Freudigkeit so vieler dapferer Bekenner; dann es hat eine grosse Lohn-Vergeltung, jedoch aus Gnaden, nicht aus Verdienst, Röm. VIII. 18. Ap. Geschicht. XIV. 22. 2. Cor. IV. 16-18. Luc. XII. 8. Offenb. XXII. 12-14. VII. 9-17. Gedult aber, ein Unterbleiben unter Gottes gewaltige Hand, ein nicht Weglauffen ist vonnöhten, 1. Petri V. 6. Jacob I. 2. 4. Röm. V. 3. 5. gedultige Ausharrung im Gebätt und in guten Werken, Röm. II. 7. also tragt man die Verheissung und das verheissene Gut davon, 1. Petri I. 4. Dann es ist noch um eine vast, vast, kleine Zeit zu thun, so wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht verziehen. Der Prediger Christus kommet an dem Ende, und wird nicht liegen noch betriegen, und so er verweilet, so warte seiner mit Gedult, er wird nicht ausbleiben, Hab. II. 3. Hebr. X. 37. Habacuc redet von Christi Zukunft in das Fleisch; Paulus von der Zukunft zu dem Gericht.

Erste

Erste Zugabe
einicher
Betrachtungen,
über
Verschiedene Schrift-Stellen,
von der
Creutzigung Christi/
und derselben
Früchten und Nutzbarkeit.

Das

Das Vorbild der

Kupfernen Schlange /

erläutert in einer Predigt,

über die Worte des Heilands,

Joh. III. 14. 15.

Und wie Moses in der Wüsten die Schlange erhöhet hat, also muß der Sohn des Menschen erhöhet werden. Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

* * * * * *

Eingang.

Esajas sahe von weitem die selige Zeiten des Neuen Testaments, da die süsse Wurzel Jesse nicht mehr wurde in dem Allerheiligsten verborgen seyn, wie der Gnadenthron, sondern jederman zugänglich,

und wie eine Schnee-weisse Gnaden-Fahne auf einem hohen Hügel wähen, dazu sich ein jeder einfinden könne, der gerne Heil, Leben und Frieden habe, Esaj. XI. 10. Hie ist Jesus am Stammen des Creutzes erhöhet, wer nicht gerne verdirbet, hat nichts zu thun, als ihne im Glauben anzuschauen. Ach der Vatter wolle doch bald seinen lieben Sohn allen Völkern offenbaren, damit Juden, Türken und Heiden der Hölle entfliehen, und in das Reich eingehen!

Adams Fall hat sich fürnemlich an Israel geäussert; zu erst nahme es das Manna begeirig an, jetzt tretten sie es mit Füssen, 4. B. Mos. XXI. 5. da es gleichwohl Geschmack hatte wie Oel und Honig; siehe! da bekamen die fliegenden Feuer-Schlangen, die in Arabiens Wüsteneyen häuffig waren, und bis dahin, durch Gottes Güte, zuruck gehalten worden, Gewalt, das Läger mit Heereskraft zu überfallen; sie glänzten wie glühend Erz, Feuer gienge aus ihrem Raachen, ihr giftiger Odem besengte alles, ihr Beissen steckte in Mark und Adern einen unerträglichen Brand an; es warffen sich auch Basilisken und Drachen auf Israel, wovon allbereit eine grosse Niederlag in dem Volk geschehen, darum kame es zu Mose, bekannte seine Sünde, und hielte um dessen Vorbitte an, weilen es selber vor Schaam nicht bätten dörfte; worauf Moses, aus göttlichem Befelch, eine Schlange goß, selbige an einer sehr hohen Stange zur Schau aufstellte,

stellte, Israel zu lehren: 1.) Die Genesung komme allein von der Barmherzigkeit und Allmacht Gottes, weilen das Anschauen der ehrenen Schlange, natürlicher Weise, das Ubel wurde vermehret, und die Einbildungs-Kraft nur mehr erhitzet haben. 2.) Daß Gott bey seinem Vorhaben unveränderlich bleibe, ihnen den Meßias zu senden, und haben sie ihne im himmlischen Manna verachtet, so gebe er ihnen gleich darauf ein anders Vorbild an der ehrenen Schlange, deren Gegenbild der Sohn des Menschen; also nennet sich Jesus zwey und neunzig mal aus Psalm VIII. 5., unser Goel, Blutsverwandte, der das Zugrecht zu uns hat, das göttliche Liebes-Gesätze für und an uns erfüllet, sein Blut und Leben, so er von uns empfangen, wieder für uns hingiebt, als auch seinen Leib zu dieser Erhöhung, Hebr. II. weswegen er ein schlechter gemeiner Mann heisset.

Hier wird die Schlange mit Christo verglichen:

1.) In Ansehen der Erhöhung auf Golgotha, Joh. XII 32. 33. das Syrische Wort נזדקף heisset beydes erhöhet und gecreutziget. Jesus wird durch das Evangelium offentlich angebotten, Röm. III. 25. 26. Hebr. IV. 16. Zach. XIII. 1. Off. XXII. Er nim̃et die grösten Sünder an, 1. Tim. I. 15. breitet die Armen an dem Creutz aus, Matth. XI. 28. Joh. VI. 37. Esaj. XLV. 22. Jesus ist bereit allen Zufluchtnem̃enden zu helffen, aus Liebe zu dem him̃lischen Vater, und zu den Seelen der Menschen.

2.) In der Figur; in Gestalt des sündlichen Fleisches, Röm. VIII. 3. Jesus ward mißhandelt als ein schädlich, giftig, verflucht Thier, als ein Kind des Teufels, eine Schlange, so den Fluch in die Welt gebracht, sie war aber von Kupfer, mithin ohne Sündengift, glänzend von Heiligkeit, Hebr. VII. 26. Nicht von Gold, nicht prächtig und herrlich in den Augen der Vernunft, jedoch dauerhaft, von immerwährender Heils-Kraft, Jesus ist aufgehängt, als Bürge, für eine verfluchte Schlangenbrut, Gal. III. 13. 14. deren er eine Segens-Quelle seyn wolte, und die wahre Schlange, den bösen Teufel, tödten, und ihme alle seine Kraft zu vergiften, benemmen; wie die ehrene den feurigen Schlangen gethan hat, und sie umgebracht hat.

3.) Die Gleichheit zwischen Christo und der ehrenen Schlange ist auch in den Früchten und Würkungen, die sind zweyfach: a) Nicht sterben, nicht verloren gehen. b) Völlige Gesundheit und Leben. Der böse Satan hat uns zweyfach gebissen: Erstlich hat er sein vermaledeytes Gift in uns eingetreufelt, und eine Brunst fleischlicher Begierden, auch eine Geschwulst des Hochmuhts, in uns verursachet. Demnach hat er uns von Gott entfremdet, das Gewissen wühtig gemacht, daß es nichts denn Zorn und Ungnad fühlet, anbey des Todes Stachel und Vorhölle, 5. B. Mos. XXXII. 33. Röm. VI. 23.

Jesus hat des rebellischen Mörders Kleid ange-

angelegt, und seine Gestalt angenommen, sich für denselben ergreiffen, hinführen, und das strenge Urtheil über sich ergehen lassen: Hingegen hat er dem Mörder seine Kleidung und Gestalt angezogen, damit er für des Königs Sohn angesehen, und mit Ehrenbezeugungen bewillkommet werde. Mithin ward der getreue Herr in bitterste Schmerzen gesetzt, und die von unsern Bosheiten und Verkehrtheiten unendlich wohl-verdiente Straffen, an ihme recht exemplarisch und ganz grausam vollzogen, damit der Mörder in dem Geheimnis seiner heiligen Wunden eine kräftige Arzney wider den Sündengift fände, 1. Petri II. 24. Esaj. LIII. 5. Röm. VIII. 1. Psalm CIII. 3.

Demnach ist in Jesu dem Gecreutzigten vollkommene Heilung der Seelen vom Sündenbiß in der Rechtfertigung und Heiligung: Und von der Angst-Hitz im Gewissen, durch Besprengung seines Bluts, Hebr. X. 22. Wie auch von der Strafe der Sünden, der Trennung von Gott, indeme er uns mit Gott versöhnet, Coloss. I. 22. Diese Befreyung von dem Ubel wäre schon eine grosse Wohlthat, die Dankens werth ist, es lasset es aber der gütige Herr nicht dabey bewenden, sondern giebet uns überdies Geschenks-weise sein eigen Recht zu dem ewigen Leben, so schon hier im Geist, im Glauben, Frieden und Liebe anfahet, Röm. XIV. 17. und nach sich ziehet eine vollkommene allerseligste Gemeinschaft mit Gott im Himmel,

allda er alle Begierden erfüllet, 1. Cor. XV. 28. weilen wir unsers Herrn Jesu Christi sind, 1. Cor. VI. 20. sein Volk, Liedlohn und Beute darinn er herrschet und gerecht machet, 2. Thess. I. 10.

4.) Ingleichem ist eine Gleichheit in Ansehen des Mittels, welches ist Anschauen und Glauben; das kunstreichste, edelste Glied des Leibs ist das Auge; das Köstlichste in der Seelen ist der Glaube. Wer glaubt ist selig; aber auch kein anderer wird selig, als wer glaubt, Joh. III. 18. 36. VI. 35. 47. Marci XVI. 16. Eph. II. 8. Israel fühlte Schmerzen vom Schlangenbiß, sahe den unvermeidlichen Tod, und wußte sich nirgend mit zu helffen; eben also muß man die Sünde fühlen, und die Gefahr des ewigen Tods, anbey das gänzliche Unvermögen sich selber gerecht und heilig zu machen, die Schlangenbisse mit Grausen, mit Traurigkeit nach Gott, und mit schmerzlicher Herzens-Reue, empfinden; tödtliche Wunden und Krankheiten treiben zu dem Arzt, Matth. IX. 12. 13.

Israel suchte nicht bey sich Hilf, Pflaster, Salbe und Arzney, es suchte auch nicht in seiner Todesgefahr Trost und Erleichterung durch einen süssen Schlaftrunk, davon es gewiß hätte müssen verderben. Gleicherweise, wer Heil werden will, muß sich nicht selber wollen helffen, indem all sein Bemühen, bey weitem nicht zulangt, es muß ein göttlicher Arzt seyn: Hausmittel muß man verlaugnen, sie stehen nur im Licht und im Weg der

wahren

wahren Heiligung durch Jesum, der allein die Ehre haben will, weil er es auch allein vermag. Auch solst du deine Seelen-Angst nicht suchen zu miltern mit weltlicher Freude und Trost, das ist nur Gift, weg mit dem Zaubertrank des Satans, unsere Sünden-Noht soll uns zu Christo jagen.

Israel mußte nicht auf die Wunden und Schlangen schauen, sondern auf das Heils-Zeichen an der Creutzes-Stange aufgehängt; tausend Bissen und die äusserste Todesnoht hielte sie nicht davon ab auf das Mittel zu schauen, wodurch ihnen Gott sichere Heilung versprochen; eben also muß ein beschwärtes Gewissen die Augen von seiner Ohnmacht, Unwürdigkeit, vielen und grossen Sünden abkehren, mit Verabscheuung der Welt-Gelüsten, und aller Einbildungen von eigener Gerechtigkeit auf Jesum schauen, wie er uns in den Verheissungen des Evangeliums vorgestellt ist, zu ihme fliehen, von ihme allein Heil und Frieden erwarten.

Hast du ein blöd Gesicht, einen schwachen Glauben, siehest du aus der Ferne, so wirst du dennoch genesen, Esaj. XLV. 22. XLIV. 2. Zach. XII. Jesus mußte gecreutziget werden, Lucä XXIV. 26. 46. nach Gottes Raht, nach den Weissagungen und Vorbildern; Gottes Gesätze und Gerechtigkeit erforderten von dem Bürgen den Creutztod. In der Wüsten, das ist, die Welt, darinnen Jesus gecreutziget; ja das jüdische Land, so mit dem Bann geschlagen, voll Dornen

und wilder Thiere: Allen Neugebornen ist die Welt eine Wüste voll feuriger Schlangen; so oft wir gebissen werden, müssen wir durch das Anschauen Christi bey dem Leben erhalten werden.

Zueignung.

Anwendung zur Lehre.

Zur Lehre: 1.) Komm, und siehe, das allgemeine Elend, wie alles in Städten, Ländern und Abörtern so kläglich zu tod gebissen von dem grausamen Menschen-Würger. Dieser Biß ist gefährlicher als jener; jener quälte den Leib, dieser greift die Seele an, mit Schrecken und Zagen des Gewissens aus Gottes Zornfeuer und bringt in ewigen Tod. Jener verschlosse den Himmel nicht, auf diesen folget die offene Hölle. Jener Schlangenbiß schnitte Canaan ab, dieser die Reise gen Jerusalem. Für beyde fande man kein Mittel unter dem ganzen Himmel.

Aber betrachte 2.) Gottes unergründliche Liebe! wir sind durch diesen Teufelsbiß zu einer Schlangenbrut worden, Matth. III. 13. 14. Röm. III. 7. Gott aber sendete seinen Sohn, Röm. VIII. 3. erhöhete ihne an dem Stammen des Creutzes, unsere mit dem Tode ringende Seele bey dem Leben zu erhalten. Ja das Gift ist allbereit zu dem Herzen gedrungen, hat die Seele getödet und unempfindlich gemacht, also daß obschon der Gecreutzigte, durch den Klang des Evangeliums, als das einige Hülfs-Mittel wider die alte

Schlange,

Schlange, vor Augen gestellt wird, mit Befelch, ihne zu der Seelen Seligkeit zu gebrauchen; so sind wir blind; und ob wir genöhtiget werden, so haben wir keine Lust zu seinem Leben, und würdigen ihne nicht, nach ihme zu sehen. Aber der Heilige Geist giebet Augen, das Böse und Gute zu merken, und mit demühtiger Sünden-Bekanntnis das Heil zu suchen. O wie unendlich übersteiget die Gnade, so Gott an uns thut, diejenige, so dem murrenden Israel wiederfahren, Mal. IV. 2. Luc. I. 78. Ach! daß wir es erkenneten, zu Herzen nehmten, und täglich gebrauchten!

Diese Erhöhung Christi an das Creutz ware unumgänglich nöhtig; es mußte seyn, es konte nicht anderst seyn, Joh. III. 14. Luc. XXIV. 26. 46. das erforderte Gottes Wahrheit und das Gesätze; keine Todesart ware verflucht als die Aufhängung, und wegen dieses aufgelegten Fluchs ware der Galgen in dem Volk Israel weit schmächlicher als bey uns, 5. B. Mos. XXI. 23. Gal. III. 10.

3.) Lehrnen wir, daß Jesus an unser Stelle gestorben, dann das ist daraus offenbar, daß er in Gestalt einer Schlangen (das waren wir, eine Teufels-Brut) ist aufgehängt worden. Schließlich ist in ihme vollkommene Seligkeit und Erlösung.

4.) Sehen wir, was ein heilsbegieriger Sünder bey dem Heils-Geschäfte zu thun habe: Weilen alles von Christo bereitet und angetragen wird, so ist das Haupt-

Geschäft Glauben, Zuflucht nemmen, Zueignen, Danken und Loben.

Anwendung zur Selbst-Prüfung.

Nur ist die Frage: 1.) Ob du den tödlichen Schlangen-Biß und Gift fühlest? Ob dich jede Übertrettung schmerze? Ob du zu Christi Blut und Geist fliehest? Ob du gerechtgesprochen und geheiliget seyest? Ob du also an der Seelen gesund und frisch durch die Wüste des Jammerthals dem himmlischen Canaan zu wanderest? Oder ob du ein unzufriedenes Israel seyest, lieber irrdisches und sündliches habest, als himmlisches Manna, Gnade und Evangelium? Hassest du Welt und Fleisch wie Feurschlangen, oder bist du unempfindlich der Erb- und thätlichen Sünde, daß es dich weder brennt noch sticht? 2.) Wendest du deine Augen von allem ab, auch von deinen guten Werken, auf dies sichere Heilsmittel, nemlich die Wunden Christi, mit gottseligen Betrachtungen, ja mit allen Gedanken? Ist eine heilende Kraft von Jesu ausgegangen, also daß du von Sünden frey nun ewige Liebe geniessest? 3.) Empfindest du eine sehr grosse Veränderung, und darinnen ein unaussprechlich süsses Wohl, in einer von Gott beglückten Reise gen Zion? Ist die Sünde durch Christi Anblick getödet, und der Seelen Schaden grundlich curiert? Sind in dir Kräfte eines neuen, göttlichen Lebens gewirket, im thätigen, Herzreinigenden Glauben und Liebe?

Ach!

Ach! Himels-Manna achtet man Bestraffung.
in Bern, und anderstwo, sehr gering, man nimmet es unter die Füß, und haltet es der Mühe nicht werth, einen goldenen Krug, die neue, göttliche Natur, zu haben, und sich fleißig deswegen zu bekümmerrn, etwas bey der Hand zu haben, darein man das Manna vom Himmel beylege und aufbehalte. Das alte Herze banget an tausend andern Dingen, die Sünden sind meistens beliebig, man verbirget solche als eine süsse Speise unter dem Gaumen; man siehet nicht den aufgesperrten Raachen des höllischen Drachen, der begeirig ist alles zu verschlingen, was sich nicht von dem Manna nehret; man merket nicht die Gefahr des ewigen Tods, darum siehet und suchet man auch nicht über alles den Erlöser. Ach! wie angst und bang wäre es einem Menschen, der mitten unter Schlangen wäre, die ihne erzörnt anpfeiseten, und ihn überall umschlingen wurden; eben also ist es einer erweckten Seele, die ihrer grossen Noht überzeuget ist, sie schreyet um Hülfe, und der an dem Creutz zerbrochene Jesus ist nur für zerbrochene Herzen, und für vergiftete Sünder und verwundete Gewissen, als ihr Arzt: Weilen es indessen an lebendiger Empfindung des Elends meist fehlet, so kehret die Welt Herz und Sinnen von Christo ab, gönnet ihme die Augen nicht, hat einen Schauer und Grauen ab ihme, nicht weniger als ab einer Schlange, die man nicht würdiget anzusehen; man verlanget nicht Christo

angeleimet

angeleimet zu seyn, 1. Cor. VI. 17. andere wollen zugleich auf Gott und den Mammon gucken; andere suchen es bey sich, ob sie nicht selber witzig genug seyen sich zu heilen. Und weilen es allermeist an ganzer Sinnes-Aenderung und völliger redlicher Ubergabe des gläubigen Herzens an Jesum fehlt, mit grundlicher Abkehr von allem, auch den liebsten Busen-Sünden, und beständiger Umwendung zu Jesu, Esai. XLV. 22. daher geschiehet keine Veränderung, oder Heilung von Entzündung der Fleischeslüsten; noch daß man im Gegentheil entbrenne in Liebe zu Christo, und seines Creutzes Kraft an sich erfahre. Hast du bey Fleisch und Welt was seligmachendes zu hoffen? sie rauben dir ja dein wahres Leben, ja sie machen einen Cirkelring dich um und um grimmig anzufallen und den Todstich zu geben; wie kanst du noch einiche Lust an diesen erboßten Schlangen haben? Ey! wie unsinnig wäre ein Israelit gewesen, der lieber hätte wollen schmerzlich dahin sterben, als sich zur erhöheten Schlangen kehren; Wie unsinnig ist, wer sein Herz nicht von allem ab, und zu Christo wendet, und eine so grosse Seligkeit versaumet! Was nutzet die Speise, so man sie nicht isset? was ein Pflaster, so man es nicht auflegt? Bringet dir die Blut-Gnade keinen Nutzen, so hast du den grausamsten Schaden davon: Die wohlergriffene Gnade thut in der Glaubens-Hand an der Seelen herrliche Wunder; wirfest du sie aber von dir, so verfolgt sie dich wie ein

Drache,

Drache, wie Mosis Stab; o laß doch Jesum nicht eine Stunde unfruchtbar in dir, brauche seine Gnade fleißig.

Klebe Christo herzlich an, damit du sein ganzes Heil, Gnad und Leben in dich hinein ziehest, auch all dein Vernügen und Freude in seiner Liebe und Gemeinschaft allein habest: Wo nicht, so wirst du bald, den Tod, das Gericht, das Grab und die Ewigkeit müssen anschauen, anstatt Christi und des Himmels: Und Jesus wird sein Angesicht von dir abkehren, und dich ewig nicht mehr mit gnädigen Augen anschauen: Es wird ein hoher Berg und tiefse Kluft zwischen dir und Christo seyn, er wird nicht mehr im Evangelio vor deinen Augen erhöhet werden, geb wie gerne du ihne sehest: Wann die teuflische Schlangen auf alle schiessen am jüngsten Tage, die nemlich Jesum nicht in guter Zeit gesucht, und sich nach ihme umgesehen haben, mithin ihne nicht gefunden haben, weilen sie ihn übel gesucht, nicht mit fleißigem Aufmerken auf das Gnadenlicht, nur obenhin, nicht am ersten, Matth. VI. 36. suchten ihne auch nicht an dem rechten Ort, nemlich im Herzen, Lucä XVII. 21. schiebten das rechte Suchen der Perl von sich ab; dachten alleweil, es habe noch Zeit genug; nun erfahren sie, daß sie sich geirret: Wie werden sie dannzumal die Augen aufsperren, sie in alle Winkel dräben, um zu sehen, ob kein Erlöser vorhanden seye zu helffen. Wendet man

Ermahnung Christo anzuhangen.

jetzt

jetzt seine Augen, Gedanken und Sinnen von Jesu ab, von diesem liebvollesten Seelen-Arzt, so wird man ihne müssen sehen kommen auf des Himmels Wolken, als einen gestrengen Richter: Wer nicht Theil hat an des Lammes Blut, der wird Theil haben an des Lammes Zorn; Jesus, dessen du dich rühmest in deiner Weltliebe und fleischlichen Sinn, eben der wird dich verdammen und richten, so du ihne jetzt nicht brauchest als deinen Fürsprech.

Wer die Sünde lieber mit Fleiß behaltet, auf das Raben-Aas der Welt gaffet, auf Ehre, Geld und Unzucht, als daß er sich mit Christo beschäftige; der hänget, so viel es an ihme ist, den Heiland abermal an den Galgen auf, und trittet sein Creutzes-Blut mit Füssen; besinne man sich doch wohl, was man mache. Sagt ein sothaner Alberer: Die Sünde schmecke ihme gar zu süsse, gleich auf stehendem Fuß könne er sie nicht lassen, hoffe dennoch, er werde einmal anders Sinnes werden: Der wisse, daß ihme der Teufel viel zu listig seye, derselbe wird seinen Vortheil nicht aus den Klauen lassen, sondern seine Sache also mit ihme anstellen, daß er zu spaht komme. Wilt du denn Christo alleweil nichts nachfragen? Was wurdest du doch in dem Tod und letzten Gericht geben, daß du noch köntest einen Blick thun in Christi Wunden zum Leben?

Es ist keine schwärere Sünde als der Unglaube: O wehe! wann einen Gerechtigkeit und Gesätze verdammt, so ist Gottes Barmherzigkeit und das Evangelium zur Stelle: Verachtet man aber das, so ist kein entfliehen mehr, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts, Hebr. X. Ach es schauert mir, wann ich sinne, welch eine verfluchte That es seye, die Ergetzung der Sünde Christo muhtwillig vorziehen, da wohl nichts gemeiners und landüblichers ist: Wer den Pardon-Brief mit Füssen trittet, Gottes Liebes-Eingeweide zerreißt, sich Christi und sein selbst nicht erbarmet, der wird ein unbarmherzig Urtheil empfahen. Sodoms höllisches Gericht wird eine Kurzweil seyn gegen dem, was über diejenigen kommen wird, die Jesu seine Blutstropfen gleichsam wider ins Gesicht speyen.

Sagt man: Wer verwirft Christum? Glauben wir nicht alle?

Antwort: Wer Jesum nicht so viel werth achtet, daß er seinetwegen seine Wege überlege, zuruck denke, um lebendiges Gefühl seines Elends bey dem Vatter im Himmel anhalte: Wer nicht alle seine Sünden Gott zur Schlachtung übergeben will, noch um Jesum zu haben höchst bekümmert ist, noch die Mühe nemmen will, ganze Nächte in dem Gebätt mit Gott zu ringen, um die Offenbarung seines Sohns, anbey die Heilsmittel heiliglich zu gebrauchen, bis er der Gemeinschaft und Liebe Jesu fein aus den Früchten

gewiß

gewiß seye: Wann man es also im Alten gehen lasset, und keinen wahren Ernst beweiset, mit Christo vereiniget zu werden, auf den Hefen und Trusen der Sicherheit stille liget, mit eitelem Hirn-Gespünst spielet, und nie sagen darf, daß man eine neue Creatur worden seye, wenigstens im alten Wesen hie und da behanget, und nicht heraus ruckt, der ist anzusehen als ein Verächter Jesu und seines Evangelii, und kan nimmermehr gerechnet werden unter die, so an Jesum Christum glauben.

Sagt man: Es fehlet mir sonderbar nichts, als daß ich einen schwachen Glauben habe.

Antwort: Ja! wann es nur ein wahrer Glauben wäre, so wäre es schon gut; wiewohl sich so viele Verstockte und Hochmühtige eines grossen Glaubens rühmen; allein es ist die Frage, ob du dich nicht betriegest: Ein schwacher Glaube seufzet nach Stärkung, Marci IX. 23. ein sothaner Schwachgläubiger lasset gerne alles im Stich, wann er nur Jesum bekäme; hütet sich anbey sorgfältig, daß er Gott nirgend in etwas beleidige; er hasset was Gott zuwider ist, und wachset im Guten.

Sagt einer: Er habe gute Begierden.

Antwort: Vielleicht nur nach dem Himmel, nicht nach der Heiligkeit. Du begehrest Jesum nicht einzig über alles, sondern noch vieles darneben, Matth. XIX. 21. 22. nur Stucksweise, etwann bey heiligen Zeiten; in

schandlicher

schandlicher Trägheit begiebst du dich in das Faullenzen, ehe du das Verlangte hast; du kommst zu keinem Sieg und Durchbruch, bist dennoch wohlgemuht, obschon Jesus nicht in dir lebet und herrschet. O wisse, arme Seele! daß das alles nichts tauget; viele Millionen sind jetzt in der Hölle, die nicht so schlimm und wetterwendisch waren. Wir richten allen Jesum wieder auf als gecreutziget, der euch zuruft, Esai. XLV. 22. Wendet euch zu mir, und lasset euch erretten alle Ende der Erden.

Sind wir witzig, so werden wir uns ganz, mit ganzem Herzen, zu Christo kehren; hierzu soll uns bewegen: 1.) Die Sünden-Noht; man bilde sich ein den damaligen Jammer Israels; welch ein Geheul und Zetter-Geschrey im Lager muß gewesen seyn; Eltern und Kinder rieffen um Hilf, und konte keines dem andern wehren und retten; da sahe einer seinen Bruder in unsäglichen Schmerzen, in Angst-Feur und Brand dahin fahren, und jetzt seye es an ihme, daß er auch verschmachte; da fielen drey bis vier grosse Gift- und Feur-speyende Schlangen auf einzele Junge oder alte; da half kein Fliehen noch Wehren bis die ehrene Schlang kam. Dieses aber ist nichts zu rechnen gegen unserm geistlichen Elend, da wir von dem höllischen Drachen gebissen sind, der an Leib und Seel keinen Bluts-Tropf, keinen Gedanken, unvergiftet gelassen, und wir solten nicht Heilung suchen! Wirst du von einer Schlangen verwundet,

so eilest du zum Arzt und Heilsmittel; warum denn läßig seyn, da die Gefahr weit grösser? Erweckte Gewissen können es sagen, wie die Sünde brennt, sie lechzen nach der Lebens-Quelle, wie ein von Schlangen gebissener Hirsch: Ach! Israel starbe dorten: Von des Teufels Biß aber entspringt der ewige Tod, da ein unachtsamer, unempfindlicher, und spöttischer Mensch, in ein Loch voll feuriger Schlangen wird geworffen, und ewig gequält werden ohne einiche Hofnung der Erlösung und Genesung. Wann einer alsdann unter den zischenden Teufeln ligt; o wie würde er sich die Augen aussehen, wann ihme Jesus noch angetragen wurde; derowegen handle klüglich, und schaue ihn jetzt an, allweil er so sehnlich nach dir sihet.

2.) Christi erstaunliche Liebe; Denke, wer bist du und ich? von Natur Höllenkinder, ärger als jene Schlangen, die nur das Murr-Volk verletzten, wir dagegen mit unserem Sündengift verletzen die ewige Liebe, das blutende Herz unsers unendlichen Liebhabers und Gutthäters, aber was thut Gott und sein hochgelobter Sohn, Hebr. I. 3. er wird nicht nur ein Mensch, sondern gar ein Wurm von jederman zertretten, ja er erscheint in Schlangen Gestalt, Röm. VIII. 3. damit er uns nicht nur der Engeln, sondern Gottes Bild und Gleichnus wieder gebe, die wir den Teufeln ähnlich worden. Ja! das war nicht genug, er wird noch offentlich wie eine Schlange aufgehängt zum Fluch und Schau-

spiel

spiel Gottes, und der Engeln und Menschen: Er wird von der alten Schlange und allen Teufeln in die Ferse gestochen, die ihne mit einem Schwall des höllischen Gifts überschwemmet und umgebracht; wie viele Wunden, so viele unbegreiflich schmerzliche Schlangen-Bisse hat Jesus erlidten; allein er stehet alles aus; warum? als daß er dem Drachen seine Zähne in sich zerbreche, und seine Bisse mit Blut aus seinen Wunden heile. O Mensch! laß dir seyn, du sehest unsern Herrn Jesum Christum blutroht vor deinen Augen in Sünders- und Schlangen-Gestalt: Denke, was soll das seyn! was ist dies für ein Anblick! Gottes Sohn in der Figur des verächtlichsten, giftigen und verfluchten Thiers! ist es etwa für mich heßliche, Staub-leckende Schlange, voll Sündengifts! An Christo sehe ich, wie es mir ergehen werde, wann ich ihme nicht anhange, und ein Geist mit ihme werde. Soltest du nicht über diese Liebe heiliglich erstaunen, und auf Golgotha hinlauffen, dieses Wunder-Spectaeul zu beschauen. Solte ein vornehmer Herr einem schlechten Malefikanten, einem Sauhirten, sagen: Sihe, ich lasse mich für dich an den Galgen aufhängen, damit du frey ausgehest, dir das Leben geschenkt, und du in Besitzung meiner Güter eingesetzt werdest; nur dies begehre ich von dir, daß du deine Augen auf mich richtest, und an mich sinnest. Also will Jesus, daß du glaubest, du seyest in ihme ausser der Sünden Gewalt, und daß du ein solch Vertrauen in

Gottes Huld setzest, daß sich dein Herz weder für der ganzen Welt Macht, noch für allen Teufeln aus der Hölle, noch für allem Unglück förchtest, sondern in stäter himmlischer Freude lebest.

3.) Das hohe unendliche Gut: Haut um Haut, und was der Mensch hat, das giebt er um sein zeitlich Leben; ey was soll er dann nicht hingeben um das ewige Leben! Thäte man einen Blick in dieses Leben, in den Himmel, wie wurde einem hienieden alles stinken, man wurde nichts seiner Verwunderung und der Mühe werth achten, in diesem finstern Winkel der Erden; ja wo man nur dieses Lebens Süßigkeit in dessen Erstlingen schmeckte: Es muß freylich was Theurwerthes seyn, wofür Gottes Sohn nicht nur gearbeitet, sondern als ein Fluch am Creutz hat wollen hangen: Wann Jesus die heftigste Angst-Marter und das aller unglücklichste Jammer-Leben dafür auflegte, solte man sich es belieben lassen, wann man nur aus dem Tod hinaus in dieses Leben eingehen könte.

4.) Das vorgeschriebene Beding der Glaub ist lieblich, nachdem Jesus alles erworben, und man durch blossen Glauben alles haben und geniessen kan, wie dörfte man es vor Gott verantworten, wann man diejenige Seele, die Gott seines Bluts werth geachtet, so muhtwillig verwahrlosete.

5.) Ja wann es dir nicht angetragen wurde, so wäre es ein anders: Nun ist es ein offener Brunn auf freyem Feld und weiter

ter Heide; eine Freystadt allen Fliehenden: Er sagt zu niemand: Ich bin nicht für dich, du must sterben an deinen Wunden; obschon du kommst, nehme ich dich nicht an, Joh. VI. 37. Offenb. XXII. 17. und du woltest Jesum deines Gehorsams nicht würdigen, noch seine holde Einladung annehmen.

Wohlan! wie Jesus auf Golgotha hangete vor einer unzehlichen Menge, also winken dir jetzt seine gebrochene Augen, sein sterbender Mund ruft dir: Wende dich zu mir! Seine Zunge, die an dem Gaumen klebet, seufzet: Ich dürste nach deinem Heil, o Sünder! Die Wunden schreyen: Wir thun dir die Thüren auf zu dem Herzen Jesu, komme hinein: Sein Blut bittet Gutes von dem Vatter, Hebr. XII. Heile alle die mich anschauen; vergiebe diesem Elenden alle Sünden; komm! hier fleußt ein Balsam. Die ausgereckte Armen will Jesus mit Sündern anfüllen. Komm, und siehe wen du durchstochen, Zach. XII. Es bleibe keiner aussen, es ist hie weder Zaun noch Mauren dich von Christo abzuhalten.

Ja! wohin köntest du dein Herz besser richten, als auf das allerlieblichste Marterbild deines Blut-Bräutigams? es düftet alles an ihme von Liebe, Gnade, Heilung und Seligkeit. O wunderliebliche Sachen! Wer die Delilam mit verliebten Augen anschauet, dem wird es gehen eben wie der Eva: Der Basilisk tödet mit seinem Gesicht, Jac. I. 14.

Ach! siehe diesen Lebensbaum an, und lebe ewiglich.

Sagst du: Wie mag ich den Glauben bekommen?

Antwort: Schliesse, du seyest ausser Jesu, so lang du unerneuert bist, und deine Lust anderstwo hast; diesen Brauch haben wahre Gläubige nicht, Jesus ist ihr liebster Schatz, Psalm LXXIII. 25.

2.) Sinne an deine Sünden-Noht, alsdann wirst du dieses wünschen: Ach! wäre ich eine Krötte oder Schlange gewesen, so müßte ich jetzt nicht von feurigen Schlangen gebissen seyn; deine Sünden sind unzehlich, wie Sand am Meer: Groß und unverantwortlich wider so viele Ermahnungen, Gelübde, Gewissen, Gutthaten Erbarmung und Einsichten begangen: Gedenke, wie lange du Jesum und seine Heilung verschmähet, die erwünschte Zeit vergeudet, daß in deiner Sand-Uhr schier die letzte Körner fallen: Denke an die Gerichte; wann eine einzele Sünde verdammt, ein Aug, das nicht ausgerissen worden, Marci IX. was wird dann ein so grosser Hauffen thun, darunter du vergraben: Dies soll dich murb und weich machen; so wird dein Name in dem Rodel der Geladenen eingeschrieben, die Gnade nemmen, ihre Augen von allem anderen ab auf Jesum zu richten. Wann ein Ubelthäter schon auf der Galgen-Leiter steht, wie schaut er hin und her, ob keine Gnade und Erlösung komme zur Hilf.

3.) Sinne

3.) Sinne an die schönste Liebe Christi, an seinen allgenugsamen, geirigsten Willen dich zu seligen: Wer also sein Elend, und dagegen Christi süsse Liebe und grosse Gnade bedenkt aus Gottes Wort mit Anruffung des Heiligen Geistes, der kan denn aller Dinge entbehren, nur allein Christi nicht, Matth. V. 6. Luc. I. 53. Wie Israel der Schlangen überdrußig um ein Heilsmittel gebätten; also wer der Sünden müde ist, bittet um einen Heiland, und um das Glaubens-Aug ihne anzuschauen.

4.) Alles werde dir zum Eckel gegen Christo, seufze vornemlich um den Geist des Glaubens und der Seelen Aenderung, Gesch. IX. 11. Marci IX. 23. thust du dies, so wirst du sehen, daß Jesus selber in dir ist, und Mittel genug habe dich zu heilen, und dir das Glaubens-Gesicht zu geben, den zu beschauen, den du durchstochen hast, Zach. XII. 10. Die von des Vatters Geist entzündete Begierde erlangt alles, was Christus ist und hat.

Einwurf: Ich sorge, mein Glaube sey zu schwach!

Antwort: Ringest du noch mit vielem Zweifel, so sieget und triumsieret dennoch zuletzt die Gnade: Ist jetzt der Glaube wie ein zerstossen Rohr, betrübet dich der Schade, den dir die Sünde verursachet: Ist es der stäts daurende Kummer über alles, daß du Gnade findest bey Christo: Steiget nun der Seufzen Rauch, als von einem stinkenden,

glimmenden Docht in die Höhe, und berühret das liebflammige Herze Jesu, so fahret ein Feuer von demselben aus, und zündet ein reines Licht plötzlich in dir an, mit einem hellen Schein und Gewißheit, du seyest erlöset: Der geringste wahrhafte Anblick ware genug zur Heilung, auch für neblichte schwache Augen, eines weit entfernten halbtodten Murrers; Jesus stärket das Gesicht, wann nur die Begierde zu ihme sich kehrt, und schreyet: O mein getreutzigter Herzens-Bruder! erwürgtes Lämmlein! es gehe eine Kraft von dir aus, für den verderbtesten, elendesten Sünder zu heilen; dein Blut trieffe aus deinen in meine Wunden.

Einwurf: Aber ich werde noch so oft gebissen, nachdem mich Jesus geheilet.

Antwort: Förchtest du dich nur vor der Sünde, und hassest sie wie eine Schlange, und dennoch hinterschleicht die Schlang, erwischt und beisset dich, so verändert sich Jesus gleichwohl nicht, er bleibet alleweil willig dir zu helffen, zumalen kein Mutterherze dem seinen an Güte und Geneigtheit zu vergleichen; sein Blut wirket minutlich frische Wunder, und ist von unendlicher ewiger Kraft: Er machet vollkommen selig, und behauptet, bewahret und erhaltet seine Werke bis an das Ende, damit er nicht den Narren, den Teufeln, zum Gespött werde, 1. Joh. I. 7. Phil. I. 6. Hebr. V. 9. VII. 25. IX. 14.

Ja weilen wir durch eine Schlangen-Einöde reisen müssen, nach unserm so seligen Vatterland, und nicht vorsichtig und achtsam sind, mithin täglich gebissen werden, so sollen wir, so bald wir Wunden fühlen, zu dem Arzt eilen, und nicht warten bis der Brand darzu schlage, Christum in gebeugtem Glauben anschauen, den Schaden also frisch zeigen, er ist allezeit fertig zu helffen und zu heilen. Wer von einem wilden Thier gebissen, und davon wieder geheilet ist, der hütet sich, daß es ihme nimmermehr begegne, Joh. V. 14. also muß man witziger werden, und die Ruhe des Gewissens bewahren.

Süssester Seligmacher! der du in Schlangen Gestalt, aus erstaunlicher Liebe, hast wollen aufgehängt werden, damit wir genesen, und nicht unter die höllischen Schlangen geschmissen werden: Ach Herr Jesu! schaffe daß wir die Kraft deiner Erhöhung an das Creutze also lebendig empfinden, daß alles sündliche Wesen uns schmerzlich brenne wie ein Schlangen-Stich: Wende unsere Augen ab, daß sie nicht sehen nach eiteln Dingen, Psalm CXIX. 37. Giebe, daß wir mit geirigem verliebtem Glauben auf dich allein schauen; schaffe das rechte Dauben-Aug, wie du es am liebsten hast, das mit seinen thränenden Blicken dein Herz fahe. Heile uns heute, und reisse uns ganz aus dem Verderben, schenke uns das Leben Gebätt.

durch deinen Tod; hebe weg allen Fluch, weilen du zum Fluch für uns worden bist; Giebe uns einen Glauben, der in dem Liebe-Leben würksam seye; heile uns wieder, so oft wir durch Phantaseyen aus dem Reich der Finsternis verletzet werden; überschütte uns mit den Segnungen, so deine Creutzigung mit sich bringt; mache uns dir und den heiligen Engeln ähnlich, und erhöhe uns endlich auf deinen Thron, in den Himmel, da wir dich werden ansehen wie du bist, in Herrlichkeit; da wir von dir gecrönet dir gleichen werden, und allen Himmels-Einwohneren die Wunden zeigen, von welchen du uns durch deine Wunden geheilet, diese werden so viele Zungen seyn, die deine Liebe ewig hochpreisen werden; wie wir dir auch schon jetzt und allezeit geben Lob, Ehre, Preis, Anbättung und Danksagung, in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, Amen!

Halleluja!

Der Gecreutzigte Christus/

abgemahlet
vor die Augen der Galater,
von dem Apostel Paulus;
Und der
Heutigen Christenheit zu andächtiger Beschauung vorgestellt in
einer Predigt über die Worte
Gal. III. 1.

O ihr unverständige Galater! wer hat euch bezauberet, der Wahrheit nicht zu gehorchen? welchen Jesus Christus für die Augen fürgemahlet ist worden, indem er unter euch gecreutziget ist worden.

Man

Eingang. Man sagt von mancherley Bildern Christi, zum Exempel, von einem, das aus dem Himmel herab gefallen; item, einem andern, welches der Evangelist Lucas soll abgeschildert haben, welchen aber die heilige Schrift einen Arzt, und nicht einen Mahler heisset. Sothanen Bildern schreiben sie merkliche Wunderwerke zu; zum Exempel, die Erhaltung grosser Städten, ꝛc.

Allein wer die allerhöchste Person Jesum Christum selber lebendig, nahe und kräftig im Herzen wohnend hat, der mag sich nicht lange an lären Bildern weyden. Wahr ist es, daß Lucas den Heiland abcontrafaitet habe, zwar nicht mit todten Farben, sondern ganz über alle massen lebhaft, daß es ihme vollkommen gleichet, nicht mit dem Pensel der Mahler, sondern mit dem Griffel des Heiligen Geistes, als eines geschwinden Schreibers, Psalm XLV. der uns seine Histori in Lebens-Grösse in seinem Evangelio abgemahlt, nach allen Lineamenten seines Herzens, seiner Worten, Leiden und Wundern.

Gleichen Griffel hat gebraucht Paulus, und Christum ganz kennbar uns Heiden in seinen Göttlichen Schriften und Sendbriefen abgemahlt, ja er hat ganz Europa, und einen guten Theil Asiens mit seiner Stimme erfüllet, wie in allen Gemeinen, also ins besonders in der Galatischen.

Ach

Ach Herr Jesu! Satan und Welt bezaubern uns die Augen, und verkleiben sie tyrannisch beyde, ärger als Nachas der Ammoniter König; (Nachas, teutsch, eine Schlange); du aber schärfe uns das Glaubens-Gesicht, das heftig verliebt ist und thränet nach dir, erfülle es mit deinem hellesten Glanz der reinesten Liebe, also handle, gütigster Herr! mit meinem rechten Auge, daß anstatt des ausgerissenen, Marci IX. von deinem Heiligen Geist und Kraft in mir formiert ist. Veranstalte auch daß das linke Aug schärfer seye denn eines Adlers, auf alle und jede gefährliche Schliche der Schlangen Augen zu wachen, damit sie uns mit ihren falschen, betrieglichen, beunruhigenden Bildern nicht verhindere, dich unsern gecreutzigten Seligmacher ganze Stunden lang aneinander unverruckt anzuschauen, als das ausgedruckte Ebenbild des Vatters, jezt und allezeit, voraus in den Nachtwachten, bittende den Vatter, daß er deine Creutzigung auf eine Gott geziemende Weise in uns verkläre, und wir etwas in deinen göttlichen Wunden erblicken, das unseren Geist mit deinem Geist in jene himmlische Lichtwelt entzücke, deines Blutes Kraft in uns lebendig zu empfinden, und dein Creutzes Geheimnis als Gottes Kraft und Gottes Weisheit eröfnet einzusehen, und zu erblicken. O Heiliger Geist! lehre Gebätt.

mich,

mich, und gieb mir alle deine unermeßliche Schätze der Seligmachung der Gerecht- und Heiligmachung in deinem Bruder-Herzen durch deine gespaltene Seiten, mit höchster, unaussprechlicher, himmlischer Freude zu erkennen, und Gnade heraus zu nemmen eine um die andere, bis ich voll bin aller deiner Seligkeiten. Und wie bisher jedes Blutströpflein in mir starrete von Sünden, daß auch also forthin alle meine Leibs- und Seelen-Kräften, alle meine Blutströpfgen in mir riechen nach dem Balsam deines Bluts, deines Geistes und deines ewigen Lebens, also daß den heiligen Engeln wohl meinetwegen die Gedanken aufsteigen, ich seye bey deinem Creutze gewesen, und habe mich sehr beschäftiget erwiesen, alles was aus der Fülle deiner Gottheit, durch deine Wunden am Creutz hergeronnen, aufzufassen, als der hochbedürftigste Sünder, von Anfang der Welt bis an das Ende, und wären meine abscheuliche Wunden, und meine Missethaten allein wohl der Mühe werth gewesen, daß du, o Heiland! in die Welt kämest, und alles das für mich allein ausrichtetest, was du für das ganze menschliche Geschlecht gethan, gelidten und überwunden hast: Mein Elend, Sünde und Straffen hätten dir, o mein Immanuel! einzig genug zu thun, zu leiden, und zu besiegen gegeben, wegen ihrer entsetzlichen Grösse und Menge:

Du

Du must wahrlich allen Reichthum und Kraft deines Creutztodes an mich wenden, und alle deine Gutthätigkeit, wo du mich erlösen wilt von allen meinen Missethaten. O Geist des Glaubens und aller Gnaden! giesse in mein Herz einen so Himmel-weiten grossen und starken Glauben, der Jesum den Gecreutzigten und sein vollkommen Heil ganz umfange, und der Wahrheit deines Evangeliums von Herzen gehorche! Amen.

Pauli heiliger Eifer.

Paulus brannte von göttlichem Eifer, er fackelte von heiligen Liebes-Funken und Flammen, daß die Galater sich von falschen Lehrern haben lassen abführen von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von der Christlichen Freyheit, wodurch sie alle seine Mühe und Arbeit vergeblich und unnütz gemacht.

Eintheilung des Texts.

Hie haben wir I. die Bescheltung. II. Die Grösse des Lasters, indeme sie von dem Evangelio abgefallen.

In dem ersten haben wir 1.) wen er bestraffe, die Galater. 2.) Die Bescheltung selber; diese zeigt an: 1.) Ihre Dumheit, Verblendung, Bezauberung. 2.) Wie kräftig dieser Irrthum in ihnen gewirket, daß sie das Evangelium verlassen.

Die

Beschreibung der Galater.

Die Galater waren ein Volk, so von den Franzosen entsprungen, welche aus ihrem Heimat gezogen, ein besser Land gesucht, und sich in Asien gesetzt. Diese hat Paulus von den Götzen zu dem lebendigen Gott bekehrt. Diese handelt er wegen ihres Abfalls jetzt hart und strenge, denn wiederum sanft und liebkosend; alles aus flammiger Begierd ihrer Seligkeit, sagende: Ihr seyd unverständig wie Kinder, laßt euch leicht bereden, verführen, klebet am Docken-Werk der Ceremonien, und lasset euch von allerley Wind der Lehren umtreiben, Eph. IV. also thut es Paulo wehe, daß seine Arbeit an ihnen geschändet worden. Er will sie bey den Haaren aus dem Feuer reissen; zeigt zugleich ein weiches Mutter-Herz, und ein ernsthaftes Amts-Gesicht; eben also hielte es Jesus mit seinen Jüngern, Lucä XXIV. 25. da ihme Petrus sein Leiden wolte abrahten, Matth. XVI. Paulus schiltet sie, sie seyen bezaubert.

Bezauberung der Seelen von dem Satan.

Dem Erbfeind ist weit mehr angelegen, daß er Seelen geistlich verhere, als von aussen die Leiber; daß man meynt, man sehe, das doch nichts ist; oder daß man nicht sehe, was doch hart vor den Augen ist; also siehet der bezauberte Verstand und Willen den ganz nahen Christum nicht, sondern was anders anstatt Christi, und ist gleichwohl in der Meynung, er sehe Christum, das verstehet sich auch von den Ohren, Psalm LVIII. Satan habe sie verstopfet,

verstopfet, wie eine taube Otter, daß sie seine Betheurungen nicht hören, nicht verstehen, nicht gehorchen; ein dickes Herz, schlummernde Augen, Esaj. VI der Zaubergeist habe es ihnen angethan, und ihren Zustand überall verändert, Gal. V. 7. Sie seyen nicht wol bey Sinnen, Jesus seye ihnen allzuklar geprediget worden, sie haben ihne richtig und bestens im Glauben angenommen, als ob sie auf Golgotha gestanden, und Jesum am Creutz hangend gesehen. Paulus vergleicht die falsche Lehrer den Egyptischen Zauber-Männern, 2. Tim. III. 8. 2. Cor. IV. 4. XI. 3. Es muß ja wohl eine Verblendung seyn, wo man keine Fürtreflichkeit in dem allerschönsten Jesu siehet, keine Lieblichkeit in Gottes Liebe und Bild, noch sein sündlich Elend erkennet, darinn man steckt bis über die Ohren.

Die sich beweiset im Ungehorsam gegen dem Evangelio.

Ein Zeichen und Würkung dieser Dummheit ist der Ungehorsam; das Evangelium ist eine Kraft Gottes zur Seligkeit in denen, die es annemmen und nachsinnen, Röm. I. 16. Wahrheit ist das Wort von Christo, so aller Annemmung werth, 1. Tim. I. 15. 1. Joh. I. 1. 2. Gal. I. 5. Hebr. II. 3. Dieses hochtheure Wort verliessen die Galater, zuwider 2. Cor. X. 5. Röm. XVI. 26. Gehorsam des Glaubens ist, da man wie ein Kind alles für wahr haltet, was von dem Verderben, Verdammnus und von der Erlösung geschrieben stehet, mithin den Heiland als ein

Verdammter annimmt, von dem Gewissen darzu verbunden ihne hochpreiset, hitzig liebet, ihme danket, in den Gebotten des Glaubens und der Liebe wandelt; alles Christo widrige hasset und meidet, sich von der Wahrheit, als der einigen Lebensregel und himmlischen Königin führen laßt, und sich allen Irrungen widersetzet.

Die Abscheulichkeit dieses Abfalls erhellet aus der grossen Mühe so Paulus an sie gewandt, und dem hochseligen Zustand, darein sie durch das Evangelium versetzt worden. Je mehr Gnade einem wiederfahren, je schandlicher ist die Untreue, wann man die erste Liebe verlaßt, Offenb. II. 4. Der Verfall der Galatern ware eine grobe, erstaunliche Dummheit, von einem so hohen Apostel das Evangelium gehöret zu haben, und davon abfallen, Matth. XI. 23. 24. Hebr. VI. 4–8. Wiewohl die Galater nicht völlig abgefallen, sondern nur verkehrte Begriffe eingesogen.

Der Galatern vormahliger seliger Zustand, da ihnen Jesus von Paulo so lebendig vor die Augen gemahlet worden.

Ihren vorigen seligen Zustand stellt er ihnen darinn vor, daß Jesus ihnen als gecreutziget vor die Augen gemahlet worden.

Wobey zu merken:

1.) Was das seye, Jesum abmahlen.

2.) Das Gemählde selber.

Im ersten wird angezeigt 1.) Pauli Fleiß, der ihnen das Evangelium also klar verkündiget von unserem gecreutzigten, gestorbenen und begrabenen Christo, seinen Aemtern,

Ständen

Ständen und Früchten, daß es ihnen nicht minder deutlich geworden, als wäre sie unter dem Creutze gestanden, hätte alles selber gesehen, und aus Christi Munde gehöret. Paulus vergleicht sich einem Mahler, der Christi blutiges Marterbild mit dem kunstreichsten Pensel und lebendigen Farben so heiter vor Augen gestellt und beschrieben, eben wie ein Gemählde dermassen lebhaft seyn kan, als wäre die Person selber gegenwärtig, als sehen sie Jesum ausführen und an das Creutze nageln, daß auch Blinde nicht irren könten, Esaj. XXXV. ja er war so voll Hochachtung des Creutzes Christi, daß er alles andere für Koht und Schaden hielte, Phil. III. 1. Cor. II. Gal. VI. Er predigte liebstens von dem Creutz, 1. Cor. I. Er lehrete mit solcher Zärtlichkeit, wie eine Säugamm ihre Kindlein, welche die Sachen nicht verstehen, oder sie sehen sie in Kupfer gestochen, 1. Thessal. II. wie man es mit biblischen Historien macht. Ist demnach eine grosse Verblendung gewesen, daß sie das Bild nicht mehr kennen wollen, sondern ihnen ein anders und fremdes imaginiren, nachdem ihnen Paulus das wahre, ungefälschte Bilde Christi so oft und eiferig vorgehalten. Eben also mahlet die Braut das Bilde ihres Bräutigams denen Töchtern Jerusalems gar zierlich ab, Hohel. V. Psalm XLV.

2.) Der Glaube der Galatern; sie haben Pauli Predigt verstanden und angenommen, auch ihne besser gesehen als die Juden, die

den Herrn der Herrlichkeit nicht gekannt, 1. Cor. II. hingegen sahen ihne die Galater als den Herrn der Herrlichkeit, als ihren Mittler, Bürgen, Erlöser, und Versöhnung, an ihrem Platz unter Henkers-Händen am Creutz hangend, als den gesalbeten Heiland der Welt. Sie hielten Jesum nicht für einen Verführer und Ubelthäter, wofür ihne die Weisesten, Frömmesten und Gelehrtesten unter den Juden ansahen, weilen sie ihne nicht kannten, 1. Cor. II. Joh. VII. Matth. XXVII. 63. sondern sie kannten ihne gar süßiglich als die Quintessenz der Liebe der Höchstheiligen Drey-Einigkeit, des ewigen Liebe-Wesens, der selber zum Fluch geworden, um unsern Fluch wegzuheben; die Galater sahen auch durch Christi Gnade, als wie entzucket, Tod, Welt, Sünde und Satan mitgecreutziget, bey den Füssen des Creutzes, unter des Herrn unüberwindlichen Leben, Gehorsam, Gottes- und Menschen-Liebe verrebeln, und auf das elendeste ereppieren. (O was habe ich nur in dieser Wochen für ein grosses Heil von Christo genossen; der Heiland entdecket mir einen Abgrund des Guten nach dem andern, ja fein alles Guten, das mich tieffest beschämt, Ez. XVI. 63. diese Zeilen mußte ich zum Preis meines Vatters und getreuen Bruders, der in seiner Rechten sitzt, hineinschalten, vergiebe mir es, mein theurer Leser:) Sie sahen das ceremonialische Gesetze, die Handschrift Mosis, zerrissen und cancelliert; welches sie wieder zusamenflicken, und sich durch falsche

Lehrer

Lehrer darzu verleitet, denselben unterziehen wolten. Sie sahen das ganze heilige Gesätze Gottes in allem erfüllet, weit über seine höchsten Anforderungen, indem es die Ehre gehabt von Gottes Sohn selber, obschon er des Gesätzes Herr, und nicht schuldig ware für seine Person, jedoch für andere Unwürdige überflüßig bezahlt und befriediget zu werden mit einem so feinen Gold und Lösegeld, das in Gottes Schatzkammer den höchsten Preis hat, auch in seinem höchsten Glanz und Werth immer höher steiget von einer Ewigkeit zur andern, also daß das Gesätze Gottes grosse Ursach hat alle die, so das Ranzion-Geld in Händen haben, und ihme, als dem Schuldforderer, aufweisen können, gar freundlich und ehrerbietig anzulächeln. Insonderheit, da es aus Anlaß der Sünde nicht nur zu so grossem Reichthum gelanget, und unklagbar gemacht worden, sondern auch die Ehre hat in Herzen, die mit Gottes Blut planiert sind, von dem Heiligen Geist selber eingeschrieben zu werden. Mithin ist hie bey dem Creutz gut wohnen; hie empfahet Gottes angenommenes Gnaden-Kind einen wohlthuenden Friedenskuß, und der zuvor widriggesinnte Sünder küsset das Gesätze hinwiederum, und thut mit Herzenslust, im neuen Willen, was er ehemals nicht einmal gerne anhörte, ohne mit seinem Glaubens- und Liebes-Gehorsam, oder guten Werken, nur im geringsten Theil oder kleinsten Partickel, die Gerechtigkeit bey dem Gesätze zu suchen,

sintemal Jesus eine solche erstaunliche Gerechtigkeit erwirbet und schenket, vor deren sich Moses allertiefest beugen muß, und seine höfliche Reverenz machen, auch das Maul nicht aufthun darf wider den, der sie in Händen und Herzen hat; fürwahr muß ihm alles aus dem Weg tretten, wann er dem Pallast seines Bruders und Lösers zumarschiert. Jesus der Gecreutzigte ist einem versöhnten Sünder alles, das Gesätze hat da nichts mehr zu heischen, oder zu geben.

Die Galater, und wir eben so wohl als jene, sahen Jesum mit weit ausgestreckten Armen von dem Vatter Gnade, Gunst, das undisputierliche Recht zu allen seinen Schätzen und Gütern, zu seinem allmächtigen Schutz, Bedeckung, Heil und Seegen, auch zu allen Gnaden und Seligkeiten seines Geistes, in den sechs Stunden am Creutz empfahen und uns auftragen. Dies glaubten sie also stark, als sehen sie es mit leiblichen Augen; dann der Glaube macht das Abwesende gegenwärtig, innigst nahe, und das Unsichtbare zeigt er, Hebr. XI. 1. Röm. X. 8. Ey! welch eine Dummheit und Schlummersucht ware es denn, sich aus einem so ausnehmend herrlichen Stand lassen hinunterwerffen? Gesätze und Evangelium untereinander mengen, also daß keines in seiner Gerichts- Herrlichkeit rein und ungeschändet bleibt, und die von Gott selber feyrlich gemachte Heils-Ordnung verwüstet und verworren wird, und dies geschiehet oft so leicht und so subtil, wo sich

ein

ein Kind Gottes nicht unter des Geistes Licht, Kraft und Anregung Tag und Nacht verwahren laßt.

2.) Das Gemählde, welches Paulus, der himmlische Mahler, Juden und Heiden vorgestellt, ist Jesus am Creutz, wodurch Christi ganzer Gehorsam in seinen Aemtern und Ständen und Wohlthaten verstanden wird, welcher Gehorsam in dem Creutztod vollendet worden, und in vollem Glanz erschienen. Daher nennet er das Evangelium das Wort vom Creutz, 1. Cor. I. 18. insbesondere verstehet er die Creutzigung selbst mit ihren Früchten, und dieses kan abgeschildert werden, den Gehorsam aber kan man nicht abmahlen. Von der Gestalt des Creutzes, und was es für eine Beschaffenheit mit der Creutzigung bey den Römern gehabt, siehe droben. Die Evangelisten drucken diese jämmerliche Todesart nur mit einem Wort aus: Sie creutzigten Jesum, ohne weiters ein Wort von den übrigen Umständen zu melden, weilen selbige damals jederman bekannt war. Der zerfleischte Rucken klebte an dem harten spreißigen Holz; die Hände wurden zwischen den Ballen mit grossen, starken Nägeln angeheftet, allda, wo die meisten Adern und Nerven zusamenlieffen, mithin die wühtigste Schmerzen waren. Uberdies ware es eine verfluchte Todesart, welches allein Paulus anziehet, und stark treibt, Gal. III. 13. 14. Gesteinigte wurden aufgehängt, und vor der Sonnen Untergang verscharret, 5. B. Mos.

Mos. XXI. 22. 23. Gott wolte diese Todes-Art mit Fluch belegen, weilen durch das Holz im Paradys der Fluch geboren worden, an dem Creutzesholz aber sterben und an dem schmächlichsten Ort vertilget werden mußte.

Nun tragt der unschuldige Jesus den Fluch an des Sünders Statt, und verwandelt den ihme in unendlichen ewigen Segen, als der Bürge, und daß es ihme gelungen seye, zeigte an die herrliche fürstliche Begräbnis. Diese Todesart weissagete der Heilige Geist, Psalm XXII. Esaj. LIII. Seine Wunden aber Zachar. XII. und daß Christo Hände, Füsse und Herze durchstochen werden solten, bildete das Osterlamm ab, welches an einem hölzernen Spiß creutzweise gebraten worden. Allein was alle sehen konten, ware nur sein ausseres sichtbares Leiden, und wohl das Geringste, obschon es schrecklich genug war; aber die unausdenkliche Abgründe seiner innern Leiden geben die heiligste Materie in denen Ewigkeiten zum nachsinnen, wodurch das ewige Leben und Seligkeit, ja eben durch diese die innigste Erkanntnis der leidenden Liebe des Sohns Gottes unbeschreiblich wird anwachsen. Hæc scimus, sed ipsam molem passionum Christi non comprehendimus: Die Leidens-Historj wissen wir, aber das Gewicht der Leiden Christi verstehen wir nicht; wir sehen nur ein Stäubgen von dem allerhöchsten Berg.

Diesem

Diesem Leiden giebet eine ewige Kraft und Gültigkeit die unendliche Hoheit der leidenden Person. Er ist der Herr der Herrlichkeit, der König der Königen, der wie ein verfluchter Dieb und Mörder verschmähet, entblösset, zerfleischet und zergeiselt an dem schmerzhaften Creutze wolte hangen, des Himmels und der Erden unwürdig erklärt, und ohne einiche Auflüftung so viele Stunden lang ringen.

Dieses alles aber ware nur äusserlich, was beschwärte indessen seine Seele? Das Zornfeuer der Gerechtigkeit Gottes, der bleyerne Sündenberg, der ihne ohne einichen Trost in die Hölle hinunter druckte; ja der entsetzliche Sturm von dem Fürsten der Finsternis, höllische Angst, Schrecken und Schmerzen: Das, das machte den Creutztod Christi schwär.

Die Früchte, so von diesem Baum einzusammeln, sind: 1.) Daß die Handschrift cancellirt, Coloss. II. 14. Wir sind Gott tief in der Dinten, müssen Sünden-Schulden bekennen, wo diese nicht mit Christi Blut ausgelöscht werden, so stürzen sie uns in den Abgrund, Psalm XXXII. Zach. III. 9. An demselben herrlichen Rechnungs-Tag sind alle Schulden des Gnaden-Volks zwischen dem Vatter und Sohn abgeführt und richtig gemacht worden, und am Sonntag darauf hat das ganze Volk Christi seine völlige Absolution empfangen.

2.) Daß Gott zufrieden gestellt, Eph. II. 16. Col. I. 20. Jesus hienge in der Mitte, zwischen Himmel und Erden, mit ausgestreckten Armen: Mit dem rechten Arm fassete er Gott und gab ihne den Menschen wieder, und mit dem linken Arm ergriffe er den Sünder um ihne Gott wiederum zuzuführen und darzustellen. Was ist wohl kläglichers, als mit einem so guten Gott in Feindschaft leben, mit dem Allmächtigen, der erhalten und verderben kan? Ein solcher hat alle Geschöpfe und das Gewissen zu seinen Feinden. Hingegen ist Gottes Fried ein Gut über alle Güter, und ein stätes Freudenfest, Psal. IV. 8. LXIII. 4. wer gern solch groß, herrlich und selig Gut hätte, der nahe zu Christi Creutz.

3.) Die Befreyung von dem Fluch; indem er den Fluch, der auf uns lage, gereiniget und weggehoben. Welch eine Wohlthat ist dies! anstatt von Gott verbannet zu seyn, den Segen Abrahams ererben! wohlan auch dieses hat uns Jesus am Creutz verdienet. Wer wolte nicht gerne dem ewigen Fluch entfliehen? O wie lieb solte uns Jesus der Gecreutzigte seyn, der den Fluch für uns tragt, daß wir ewig gesegnet seyen in ihme!

4.) Die Erlösung von dem Gewalt der Sünde und des Satans. Als sich dieser Starcke, Gewapnete an Jesum machte, verlore er den Sieg; auch die Sünde, Hochmuht, Lust und Geitz, verdammte Jesus an dem Creutz, zertrate der Schlangen den

Kopf,

Kopf, ungeachtet seine Füsse angenagelt waren; entwafnete und zerstörte dem Luft-Fürsten seine Macht im Luft; der in dem Luft an dem Creutze Hangende heilet dem Sünder seine Wunden, waschet die Mackeln ab, ersteckt des Fleisches Begierden; mit Christo bin ich der Welt gecreutziget, Gal. VI. im Creutz ist alle Kraft wider das Fleisch, Gal. V. 24. O daß dieses die Schweitzer, samt allen andern Völkern des Erdbodens, genössen!

5.) Ja die Erwerbung des ewigen Lebens, Joh. III. 13. 14. XII. 32. Der des Himmels und der Erden unwerth Geachtete, hat das Recht zum Himmel und Erden zuwegen gebracht; mit seiner Schmach die Glori; mit seinen Schmerzen Wollüste; mit seiner Betrübnis Himmels-Freuden und die Ausgiessung des Heiligen Geistes; Geschicht. II. 33. Das Glaubens-Aug schauet dies alles in diesem Gemählde.

Nutz-Anwendung.

Lehrne 1. die wahre Art der Die- Zur Lehre.
nern Christi, sie versuchen und probieren alles für Christi Ehre und der Leuten Erhaltung, Oel und Wein, Ernst und Liebe, nur daß sie sich bekehren.

2. Es seye eine Bezauberung von dem Satan, wo man dem Evangelio nicht gehorchet, so doch in das Gewissen eindringet, 2. Cor. IV. 4.

3. Wie

3. Wie kräftig der Glaube, das Abwesende als gegenwärtig vorzustellen.

4. In Predigten soll dies das Vornehmste seyn, Jesum so klar und lebendig vormahlen, als immer möglich, 1. Cor. II 2.

Zur Prüffung. Wie oft stellet man Jesum vor Augen in der Kirch, wie Pilatus den Juden, und spricht: Sehet! welch ein Mensch! Ja man rühmet sich, man wisse seine Leidens-Histori eben so wohl, als die Burger zu Jerusalem. Allein es ist eine grosse Frag: Ob deine Seele nicht thorecht und bezaubert seye, daß sie Jesum nur nicht anschaue, indem ihr allerley anders vor Augen schwebe, und im Herzen herum schwärme. Könte man nicht auch klagen: Du gehorchest dem Evangelio nicht? Giebt dir dein Gewissen Zeugnis, du nemmest die göttliche Wahrheit zu deiner einigen Lebensregel. Siehest du Jesum, als Gottes Sohn, also steif an, daß eine Kraft von ihme ausgehe, und ein Stich von seinen Nägeln dir durch das Herze gehe, also daß du begeirig herbey genahet, deine Glaubens-Hand ausgerecket, und seine Früchte abgebrochen? lebest du in dem Frieden mit Gott? legest du deine Waafen bey dem Creutze nieder? Röm. VI. lebest du friedsam mit Christo? wirffest du dich in seine ausgereckte Armen? stehet nichts mehr von dir in Gottes Schuldbuch? ist es alles ausgewischt? bist du frey von der Sünde und des Teufels, Wühterey? ligen diese Feinde erwürget unter Christi Füssen? höret der Sün-

den-

den Leib auf? Röm. VI. 6. Was sagst du darzu?

Zur Uberzeugung.

Ach! wann Paulus von den Todten aufstunde, und zu uns herkäme, müßte er nicht auch heute bitterlich klagen: O ihr thorechte Reformirte! was bezaubert euch? wie seltsam ist es der Wahrheit folgen! Jesus rufft aus mit bekümmertem Gemüht: Wer glaubt unserer Predigt? Und über wem entdecket sich des Herrn Arm? Esaj. LIII. 1. Man gehorchet dem Fleisch lustiger als Gott, und bildet sich ein, es sey nicht nöhtig evangelisch zu wandeln, man komme dennoch in Himmel; Matth. VII. 21. aber was ist das anders, als Gott zum Lugner machen, und sich schmeicheln in seinem Leichtsinn und Widerspenstigkeit; ach Drohungen erschrecken nicht, und Verheissungen erfreuen nicht mit geistlicher Freude, Matth. XI. 17. Mahlet man euch die flammige Liebe vor, ihr erwarmet nicht davon, wie das Wasser ob dem Feuer. Der Vatter tragt euch seinen Sohn an, ihr aber werffet Welt und Sünde nicht aus den Händen, um ihne aufzunehmen; wir künden euch schwäre Zorngerichte an, ihr aber saget ungescheuet: Gott ist barmherzig, er verdammet uns nicht; und werdet nicht niedergeschlagen. Man thut euch Himmel und Hölle neben einander, ihr wollet keint weders, und neutral bleiben. Man mahlet euch die Sünde öfters in ihrer Häßlichkeit und höllenschwarzen Greuel ab, eueren irrdischen Sinn, die Lauigkeit im Geistlichen,

lichen, aber wer gehet in sich selber, wer sinnet seinen Sünden und der Ewigkeit nach? wer ändert sich?

Ob man schon dem Sünder in jeder Predigt sagt, er solle im Gefühl seines Elendes, seines grundverdorbenen Zustands, sich nicht wollen selbst fromm machen, sich hüten vor eigener Gerechtigkeit, sich nicht unterstehen gute Werke zu thun, Früchte zu tragen, ehe der gute Baum der Gerechtigkeit Christi in ihne gepflanzet seye, ehe er als ein dürrer, untüchtiger Zweig in die Wunden Christi des Gecreutzigten von dem Vatter eingepfropfet seye, und also aus dem himmlischen Weinstock den Saft seiner Gnaden und Heiligen Geistes empfahe. Dann wann er wolte fromm und heilig leben, ehe er gerecht und selig worden durch den Glauben an Jesum, so wurde er den Wagen vor die Pferde spannen, sich selber im Wege stehen, das grosse Heil Gottes unerfreulich und unzugänglich machen. Sagt man dem Sünder, er solle Jesum anflehen, daß er ihne erwecke, halbe ja ganze Nächte um die Gnade anhalte, daß er ihne als einen Feind, Gottlosen und Missethäter, der das Leben verwürket, rechtfertige, und mit seinem Sohn vereinige; so thut er es dennoch nicht, sondern laßt es Jahr aus Jahr ein im Alten gehen, und den Rhein abfahren, ohne dem hochtheuren, evangelischen Raht zu folgen, der dem abgewichenen, gefallenen und äusserst elend gewordenen Sünder so wohl angemessen ist: Was soll Gott

mehr

mehr thun, da er alles zur Glaubens-Speise zubereitet, und seinen lieben Sohn, als sein Lamm, das in seiner Schoos lage, und von seinem Bissen aß, hat schlachten lassen, und die Leute gleichwohl nicht zur Hochzeit kommen, und dem König mit essen und trinken Freude machen, noch mit Lobgesängen, über allem dem Guten in Zion preisen wollen.

Dieses theure Evangelium bewegt euere Herzen nicht mehr, als die Falken-Fluh; Stühle und Bänke, darauf ihr sitzet, seufzen über euch, die ihr meynet, hören seye genug, man predige nicht darum, daß man es thue. Ihr höret allezeit Wahrheiten, und wandelt dabey in dem Gutdunken eueres Herzens, 5. B. Mos. XXIX. 19. man mahlet euch Jesum vor im heitern Glanz, und wie Gläubige keine Sünde mehr zu förchten haben, keinen Fluch, keinen Tod, keinen Teufel; denn Christus habe sie allesamt durch seinen herrlichen Sieg überwunden und vertilget. So bald ist man aber vor die Kirchthüre hinaus, so ist dieses schönste Bild des gecreutzigten und verklärten Christi aus den Augen verschwunden, und Satan modelt Irrdisches vor, die Reiche der Welt; die Delila, das Bilde der grossen Hure; oder weiset die arme Seele zu einem todten Dienst, Lesen, Bätten, bürgerlichen Sittsamkeit, als stuhnde das Heil darinn, ohne wahre Herzens- und Lebens-Aenderung, und mit diesem blendet und wendet der Feind die Augen dahin, diese Dinge nicht aber Jesum, anzuschauen: Oder wer

betrachtet

betrachtet Jesum daheim in tiefster Einkehr zu ihme? Und wo ist der Gehorsam gegen dem Evangelio, also, daß du dich vor Christo redlich erkläret, du wollest lieber auf Erden arm, verhasset und verachtet seyn, als der Früchten des Creutztodes Christi ermangeln; oder wobey siehet man, daß du dadurch mit Gott versöhnet, ihne nicht mehr verhöhnest? womit beweisest du, daß du den Heiland in dir habest? wobey siehet man es dir an? ist es aus der Liebe zu ihme? aus deinem Eifer für Christi Ehre und des Nächsten Heil, und aus der gänzlichen Aufopferung an Gott? Ach es wäre unmöglich so vielen Betheurungen an das Gewissen widerstehen, wo ihr nicht bezaubert wäret; Ich bin irre an euch, es schmerzet mich, alle Mühe an euch verloren zu sehen; das Herz blutet, Christi Liebe dringet, daß ihr euch, wie unverständige Kinder, von Welt, Fleisch und Satan lasset verthörlen.

Ach, welch eine Thorheit in einer so wichtigen Sache! 5. B. Mos. XXXII. 29. Uberzeuget seyn man müsse sich bekehren, neugeboren werden, einen in Liebe thätigen Glauben haben, und gleichwohl fortfahren in der Ungewißheit, ob man darinn stehe, mithin in das ewige Feuer springen. Wissen, daß sündigen so viel seye, als sich von einem Felsen stürzen, oder mit dem Messer entleiben, und es dennoch thun. So man nur einer einzeln Predigt nachsinnete, und erwoge die Nohtwendigkeit, und das Gewicht des Evangeliums!

geliums! aber es gehet nach den Worten Davids, Psalm LVIII. 5. 6. Sie haben Gift, welches gleich ist dem Gift einer Schlangen: Wie Gift einer tauben Aspen, die ihr Ohr zustopfet; welche nicht zuhöret der Stimme der Zauberer: Auch nicht des Beschweerers, der wohl beschweeren kan. Man erkennet nicht wie billich, nöhtig und nutzlich das Evangelium seye. O unsinnige Dummheit! das aus dem Sinn werffen und vergessen was euere ewige Seligkeit angehet; in irrdischen Händeln dermassen vorsichtig seyn, in himmlischen aber so sehr leichtsinnig: Sich einen andern Himmels-Weg dichten, und es wider Gottes Wort auf das Ungewisse wagen; der Erden das Ausgewicht und den Vorzug geben vor dem Himmel. O Dummheit! auf dem Höllenweg in Himmel zu kommen gedenken; in so hellem Licht dörffen sündigen, und dabey keine Strafe besorgen.

Ach! wer bezaubert euch! als wann die Vortheile der Welt Christi Bild wären, und euch selig machten? Es ist der Satan. Das Fleisch stellet euch den äusseren Kirchen-Dienst als eueren Heiland vor. Den verbottenen Versuchbaum der Lust mahlet euch die Schlange gar lieblich ab, es seye keine Gefahr da, man werde dennoch selig; ihr meynet irrdischer Nutzen seye so gut, ja mehr werth, als das Geistliche, daher versaumet ihr dieses.

Zur Wahrnung. O Kinder! was machet ihr? wisset ihr nicht was Paulus sagt, 2. Thess. I. 7-9. Euch aber, die ihr Drangsal leidet, Ergetzung mit uns, wann der Herr Jesus wird offenbaret werden vom Himmel, samt seinen starken Engeln, mit Feuerflammen; Raach zu üben an denen, die Gott nicht erkennen, und an denen die nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi. Welche werden gestraft werden mit dem ewigen Verderben, und verstossen werden von dem Angesicht des Herrn, und von seiner herrlichen Kraft; wie wird denn das Blendwerk verschwinden, und ihr es theuer büssen? an Christo hat der unbekehrsame Sünder einen Zornspiegel, Lucä XXIII. 31. wie er endlich mit höllischen Geiseln zerrissen, aus Jerusalem, aus der Gemeinde der Gerechten ausgerottet, Psal. I. 5. mit der Sündenlast beschwäret, von allem Behelf entblösset und an das Creutz geheftet werden müsse, mit dem Titul: Sie hanget ein böser Verächter Gottes! ein Ubertretter seiner Gebotten! An Christo, als einem blutigen Buch, sehet ihr euer Loos, in was für verfluchte Oerter ihr werdet gestossen werden. Ach! sehet, was die Crone des Herzens Gottes leidet, daß ihr nicht meynet, man dörffe muhtwillig sündigen ohne Strafe. Mich dunket, die Augen solten euch aufgehen. O kommet! wendet euch ab von allen Angst-Bildern, und umfanget Jesum den Gecreutzigten.

Welch

Welch eine Dummheit ist es, einen andern als den von Gott erfundenen Glaubensweg wollen in den Himmel eingehen? Ein Bezauberter siehet die Sachen ganz anderst an, als sie in der That sind. Wen Christi Geist nicht erleuchtet, der gehet zu Grund; sintemal dieses die Wahrheit ist: Zur Ermahnung.

1.) Daß in Jesu alles Heil, und ausser ihme keines ist. Hierzu gelanget man a) durch Erweckung, Sinnes-Aenderung, Gefühl seines Verderbens, und durch Verzagen an sich selber. b) Durch den Glauben, der das Vertrauen von allen eigenen Werken, Gerechtigkeit und Vermögen abziehet, mit sehnlichem Durst nach der in Christo bereiteten Seligkeit, nach seinem Versöhnungs-Blut und Geist der Heiligung; ihme anzukleben, und nicht anderst als aus ihme wollen gerecht und heilig werden; Gesch. X. 43. c) In der Vereinigung mit Christo: In derselben kan der Mensch alle die Vorrechte und Ehre geniessen, die in der Erneuerung, Reinigung und Heiligung bestehen, wie die Apostel hievon schreiben.

2. Aber auch dieses ist eine ewige Wahrheit, daß die Sinnes-Aenderung und der Glaube pur allein aus Christo fliessen. Er allein hat das Heil verdienet: Er allein kan zu dessen Genuß herbey führen, 1. Cor. I. 30. Christi Leiden zeiget klar was Sünde, Gottes Zorn und Fluch seye: Auch wie herzlich, und unendlich des Vatters und Christi Liebe seye. Aber Jesus giebet auch den Heiligen

Geist, Joh. XVI. Geschicht. III. 26. V. 31. Hebr. XII. 2. 1. Joh. II. 6. Joh. XV. 5. Er tauffet mit seiner Todeskraft, sein Tod ist der Sünden Gift und Tod, und sein Blut ersäuft den alten Menschen. Hingegen lebet Jesus, Gal. II. 20. Joh. XIV. 19. Jesus reiniget von der Herrschaft, Liebe und Flecken der Sünde, und erneueret zu seinem Bilde, wovon im Neuen Testament alles voll ist.

Jesus ist die Erlösung, er stehet in jeder Versuchung und Kampf treulich bey und hilfet: Er segnet und heiliget alles Creutze, tröstet auch darunter; endlich macht er durch ein seliges Ende und fröliche Auferstehung von allen Banden, Elend und Plagen vollkommen frey, ohne daß ein Stäubgen von Adams Fall übrig bleibe, Hebr. VII. 25. Mithin ist dieses eine Grund-Wahrheit, daß unsere einige und vollkommene Seligkeit nirgends und niemand anders seye, als Jesus der Gecreutzigte, in uns durch Glauben und Liebe wohnend, lebend und herrschend. Diesers einzigen rühmet sich Paulus, und ziehets sehr hoch an, 1. Cor. II. 2. mit Christo pranget er zu Rom selber, Röm. I. 16. und schätzte des Kaysers Sach nichts dargegen. Sehe ein jeder zu, daß er diese Wahrheit lehrne in der hohen Schule des Heiligen Geistes, daß sie im Herzen Tag und Nacht lebe, auch die Gedanken stark einnemme, also daß einem Jesus der Gecreutzigte nicht leicht aus dem Sinn komme, und man nicht nur in der Kirche ein Bißgen an ihne

denke,

denke, sondern derselbe allenthalben, wo man ist, klar und stäts vor Augen hange, und wir nie vergessen, wie uns doch Jesus fein gar alles seye; dieses glaube, du armes, beklemmtes Herze! und halte alle andere ängstliche Einfälle für eine Zauberey des Satans, für eitel Teufels-Gespenst und Phantasey, dann du bist durch Christi Verdienste schlechterdings gerecht, heilig und selig; ja eine Kayserin über die Sünde, Tod, Fluch und Teufel. Diesen alleinigen Heilspfad und Glaubens-Weg habe genau in acht, laß dich deine Sündenfälle nicht davon reissen; mit der Weise gehorchest du wirklich der Wahrheit, und Jesus bleibt dein.

Gefühl des Elends aus Christo.

1.) Schaue Jesum an als den aufgehängten Fluch, der des Teufels Wuht, der Sünde Gift, und des Allmächtigen Zorn fühlet; seufze um den H. Geist, der dir es aus Gnaden gebe, daß du diesen Last mit Schrecken fühlest, und ein Bißgen innen werdest, was du deinen Jesum gekostet.

Zu Jesu laufen, ihne fassen und behalten.

2.) Komme wie du bist zu dem Lamm, so wirst du angenommen; komme von Sünde, Zorn und Fluch gedrucket, voll Angst und Noht, Gnade und Erlösung keichend suchende; fliehe zu Jesu, ihne redlich verlangende: Nachdeme er dich ergriffen, so ergreiffe ihne hinwiederum, du hast göttliches Recht darzu; halte ihne so lange, bis dein Gewissen keine Sünde mehr fühlet, leicht und lustig ist, und nur allein Jesus sich darinnen spie-

gelt, in der liebvollesten Sünder-Freundschaft, wie er am Creutz gehangen.

Das alles in der Schul des Heiligen Geistes lehrnen.

3.) Bitte in allem um den Geist des Glaubens, der Macht und Gewalt hat die Kraft des Todes Christi auszuführen, den Teufel, Welt, Lust und Fleisch von ihrem schandlichen und schadhaften Regiment abzusetzen, und durch die Gnaden-Tauf zu begraben in dem Tod, Röm. VI. Mache es wie

Exempel.

junge Leute von zwölf bis sechszehen Jahren in diesen Gegenden es gemacht haben; diese waren schön und reich, hatten anbey verruchte Eltern, bey denen der Heiland weniger als nichts galte, diese erlustigten sich an der Kinder fleischlichen Sinn und Leben, ihrem Lachen und Scherzen, Springen und Tanzen, Bulen und Buben, und andern Werken der Finsternis; dies höllische Katzenspiel währete so lange, bis die Sonne der Wahrheit aufgienge und Bottschaft kame: Es seye ein allzeit jungbleibender König, der an Reichthum, Schönheit, Weisheit und Gewalt seines gleichen nicht habe, weder im Himmel noch auf Erden, der begehre ihrer, und habe Gedanken von Verlobnis und Hochzeit; ja die Zeit seye erfüllet, daß die Anwerbung geschehe, und der Ehe-Contract vollzogen und geschlossen werde. Sie hatten zwar schon eine Weile zuvor etwas von diesem herrlichen und unvergleichlichen Prinzen, als im Traum, gehört, im Schlummer und düsterer Welt-Trunkenheit; jetzt aber waren

sie

sie wachbar und nüchter, sinneten dem wichtigen Handel nach, und fragten: Ob es Ernst sey? nachdem sie nun dessen mit vielen Worten Gottes, aus heiliger Schrift hergenommen, versichert waren, gaben sie mit zitternder Freude das Jawort von sich, und wolten gleich den König umfangen ohne fernere Bedenkzeit: Allein nachdem sie dessen Treu und Ernst geprüfft hatten, so hatte der König ein ungleich höheres Recht selbige hinwiederum zu prüffen, ob es Ernst seye; hiezu gabe er ihnen zwar ganz heimlich seinen Geist, nebst dem Gnadenzug seines Vatters im Innersten des Herzens, durch dessen anziehende und ermunternde Kraft sie sechs Wochen lang wenig Schlaf und Speise brauchten, sondern hielten aneinander im Gebätt an, bis der Heiland mit lebendiger Versicherung ihres unwiederruflichen Antheils an allen seinen Verdiensten, Gütern, Aemtern, Wohlthaten und Erlösungs-Werken in das Herz kame, und sich als ihr vollkommener Erlöser, Versöhner und Seelen-Mann offenbarte, welche Gegenwart, Einwohnung und Verbindung mit Christo sich in Worten und Werken, in Licht und Kraft, in Weisheit und Heiligkeit bewährte.

Was Aufweckung seye. Christi Gnaden-Werck.

Diese gnädige Aufweckung, neuer Sinn und beständiger Vorsatz, da es heißt: Ja wills Gott! es muß sonst anders gelebt seyn; Jesus ruft, er beut sich an, er macht hie und da selige Leute, die er mit Vergebung

aller Sünden beschenkt; das will ich auch haben, und einer von ihnen seyn. Diese Aufweckung vom allgemeinen Sünden- und Todes-Schlaf ist die Empfängnis der neuen Creatur, und ist dieses göttliche Werk zu diesen Zeiten groß und sehr herrlich. Schicket dir Gottes Erbärmde denn auch ein gutes Gnaden-Stündlein, rühret dir dein Herze, und du gehest diesem Gnadenstern hurtig entgegen, und machest es wie obige junge Leute, so hast du ein Zeichen und Siegel deiner ewigen Gnadenwahl, Röm. VIII. eine Offenbarung und Auszug aus dem Buch des Lebens, den dir Gott vom Himmel giebt. Diese deine heilige und beharrende Erweckung ist ein Heimat-Schein, ein autentisches Zeugnis deines Burgerrechts zu Jerusalem, 1. Thess. V. 9. Lucä X. Glück zu! Freue dich! Joh. XIII. 1. Phil. I. 6. Halte an, wie jene, mit Flehen und Bätten, so wird der gecreutzigte, ewig lebende Jesus, ebenfalls wie jenen, in dir inwendig erscheinen mit grosser Kraft und Herrlichkeit der unbeschrankten Herrschaft in dir, und der Einpflanzung seines paradysischen Liebewesens in dein Herz, so zuvor ein stinkend Golgotha gewesen, nun aber aus Befehl des ewigen Königs sein Eingang von den Cherubinen mit flammenden Schwerdtern bewahret werden soll. Es ist je ein schöner Anfang zu lauter Seligkeit, wann dich der Heiland durch die mächtige Stärke seines Bluts und Todes bekehrt, dich deiner Sünden empfindlich, und dich von Herzen gläubig ma-

chet bey dem Einblick seiner Wunden, daß er dich ernsthaft liebhabe; indeme er dir einen freudigen Gehorsam gegen sein Evangelium schenket, und alles, was sich darwider erhebt, einreisset und zermalmet, den Satan unter die Füsse trittet, dich mit seinem Geist einnimmet, und selber in dir lebet.

Seligstes Sterb-Bethe.

Wann es dann zuletzt an das geheiligte und gesegnete Sterben gehet, so lege dich auf Christi Creutze, als auf das allerseligste und sanfteste Bethe. Selige Seele! deren dieses Lager zu nemmen erlaubt ist. Jesu Dornen-Cron seye dein Haupt-Küssen, darauf ist dir göttlich wohl, und du wirst erfüllet mit lauter heiligen Glaubens-Gedanken, die aus Christi verdörntem Haupt in deine Gedächtnus einfliessen werden, alle Bitterkeit des Sterbens vertreiben, und zeigen, daß die ewige Liebe die giftigste Dornen habe wollen in sich auf das allerheftigste fühlen, damit die unaussprechlich wohlriechende Rosenblätter aus Edens Revieren dir dein Tödtlein lieblich und süß machen, nachdeme die Dornen ihr letztes an dir werden versucht haben. Christi vergallter Eßig-Trank, den er mit höllischem Grimmen in sich hineingeschlucket aus unersätlicher Liebe zu dir; diese Liebe seye dir der allerkräftigste Spiritus, und Herz-stärkende Lab-Trunk, also daß dir der Geruch von dieser eingenommenen Jesus-Liebe im Mund bleibe, und es dir die heiligen Engel anriechen, wann sie dich zu dem Brunnen der Ewigkeit führen, dann es

schickt sich treflich wohl aufeinander. Befihle denn auch deine Seele in den letzten Zügen in seine durchlöcherte Hände, die so vieles mit dir zu schaffen gehabt dein Lebenlang, dich zu ziehen, zu leiten, zu helfen, zu heilen, zu formen, zu segnen, zu waschen, und zu reinigen: Wem übergiebest du sie billicher? zumalen deine Seele nichts hat, womit sie in den Pallast eingehe, als lauter Wohlthaten von Christo, kein Werk, kein Leiden, kein Verdienst, dem gehöret sie also, und kommt ihme mit höchstem Recht zu, und dem Vatter, dem Jesus seinen Geist in seinem Leidens-Ende anbefohlen, und zugleich unsere Seelen mit seiner Seelen vermenget, dem Vatter in seine Hand überliefert hat. Und auf dieser Creutzes-Leiter steiget der Gläubige hinauf in Christi Herrlichkeit, um ihne daselbs für seine Leiden ewig zu preisen.

Gebätt. Ach Herr Jesu! du einiger Lebens-Baum und Himmels-Leiter! du solltest ja einzig unsere Zuflucht, Liebe und Freude seyn, unser Herz solte immer von Verlangen nach dir schmachten, Psa. LXXXVII. 7. Du solltest stäts in unserm Angedenken seyn, Herz, Mund und Leben solte dir ganz ergeben seyn, bis man uns einsten leget in das Grab. Wie unverständig aber und träg sind wir zum Glauben! wie untüchtig zum Gehorsam des Evangeliums! wie lange lassen wir uns von dem Satan bezaubern! Süsser Jesu!

thue

thue uns die Augen auf, daß wir weise werden; verjage des Feindes Phantaseyen durch des Geistes Kraft; lehre uns deine Warheit merken, kennen, derselben glauben und von Herzen folgen, daß wir deiner erworbenen Gerechtigkeit und Lebens theilhaftig werden, das Fleisch creutzigen und der Welt sterben! Schaffe, daß wir dir allein leben, der du für uns gestorben bist; dich stäts vor Augen haben, und die Sünde verpfuyen, damit der freudige Gehorsam lustig von statten gehe, und die Kraft deines Leidens in unsere Seele einfliesse zur Gedult, Trost und Heiligung unserer Trübsalen, wann wir nur endlich durch den Creutzes-Weg bey dir anlangen! Amen.



Kurze und einfältige

Erklärung

des Spruchs 1. Petri II. 24.

Welcher unsere Sünden selbst an seinem Leibe hinauf getragen hat auf das Holz: Auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit lebten: Durch welches Schwülen ihr seyd heil worden.

Hier ist zu betrachten 1.) Die Lehre von Christi Creutzes-Opfer. 2.) Von desselben gesegneter Wirkung.

Bey dem Opfer Christi ist zu bedenken:
a) der Priester,
b) das Opfer,
c) das Ort der Aufopferung.

Frag: Wer hat geopfert?

Antwort: Vers 21. 23. Unser Herr Christus, der Unschuldige für Schuldige, der vorher mit allen Kräften der Heiligkeit sich geschmücket und vorbereitet, Joh. XVII. 19.

Frag:

Frag: Was hat Jesus geopfert?

Antwort: 1.) Seinen eigenen Leib, so er aus Maria angenommen; sein Blut, das jetzt das Blut Gottes ware, Gesch. XX. 28. anderst als die Priester Alten Testaments, die nahmen fremde Leiber und Blut der Thieren. 2.) Unsere Sünden in sich; dann Bürgen thut man würgen, Ps. XL. 13. LXIX. 5. 6. Ich bin selbs nicht der Dieb, aber ich muß doch abbüssen; zu dieser schwären Buß hat sich Jesus bey seiner Taufe verpflichtet.

Frag: Wo hat er sein Opfer verrichtet?

Antwort: Auf dem Holz; dahin hat Jesus unsere Sünden weggetragen, dann ἀναφέρειν und ἄιρειν heisset tragen und wegtragen, Joh. I. 29. Mit dem Wort Holz wird gesinnspielet auf 5. B. Mos. XXI. 23. Gal. III. 13. wie auch auf die ehrene Schlange auf einer Stange aufgericht, Joh. III. 14. und auf das Osterlamm; dann Israel pflegte die Osterlämmer zu braten in einem Oefelein, nachdeme sie solche zuvor an zwey Zwerch-Hölzer gespisset in Form eines Creutzes; worinn Christus augenscheinlich vorgebildet worden, wie auch Jesus just zu der Zeit, da die Juden ihre Osterlämmer (damals nach Josephi Zeugnis hundert und zehen tausend) zurüsteten, an dem Creutz hienge.

Frag: Die Opfer des Alten Testaments mußten sich leiblich verbrennen lassen, wie ist das an Christo geschehen?

Antwort: Jesus empfunde das durch alle

alle Opferfeuer zusamen bedeutete Raachfeur der richterlichen Gerechtigkeit, und schmeckte den ewigen Tod.

Frag: Gehöret nur sein letztes Leiden zu diesem Opfer?

Antwort: Nein; sondern sein ganzes gehorsames Leben und Leiden, welches er am nachdrucklichsten erwiesen an dem Ende seines Lebens, darum der Heilige Geist uns durchgehends auf selbige letzte Leiden weisen thut.

II. Die Früchte dieser Leiden sind dreyerley.

1.) Daß wir der Sünden abgestorben seyn möchten, απογενόμενοι, abkommen, loß, entworden.

Hie siehet Petrus die Sünde an als etwas das in uns zur Natur worden; die Sünde ist in uns Mensch worden, jetzt kommt Jesus an das Creutz, damit wir des alten Sünden-Menschen ganz und gar loß wurden, Röm. VI.

Einwurf: Das ist noch an keinem Menschen geschehen.

Antwort: Es geschiehet Stafelsweise: 1.) In gänzlicher Vergebung, da der Sünde etwas mehr zu werden alles Recht benommen wird, und die Seele zur Freyheit kommet, Vers 16. 2.) In der Heiligung, da die Sünde täglich ins Sterben geführt wird, und wir durch Jesu Kraft was anders werden als wir von Natur sind, nemlich eine Schlangenbrut, Matth. III. 7. Joh. VIII. 44.

nicht

nicht mehr Fleisch aus Fleisch, sondern Geist aus Geist, Joh. III. 6.

2.) Der Gerechtigkeit leben, ist a) die geschenkte Gerechtigkeit des Glaubens, da wir uns vor Gott als Hausgenossen aufführen dörffen, Röm. V. 1. b) Die einwohnende Gerechtigkeit, 1. Joh. III. 7. und ist nichts anders als das wahre Ebenbild Gottes, Ephes. IV. 24. Der Gerechtigkeit leben, ist dem geschenkten Heil Christi gemäß wandeln, 1. Thess. II. 12.

3.) Die dritte heilsame Frucht ist durch die blutige Streimen Jesu heil werden, Esai. LIII. 5.6. deutet auf die Geißlung, hauptsächlich nach Römischer Manier. Es waren lederne Peitschen, mit Knöpfen und Stacheln am äusserſten der Riemen; die Streichen wurden gegeben ohne Zahl, wider der Juden Gesätze: Jesu ganzer Leib ware voll Streimen und Wunden.

Frag: Was ist die Frucht von diesem besondern Leidens-Stuck?

Antwort: Heil. Der Weg ist dadurch gebahnet, uns von den unendlichen Schlägen der erzörnten Gerechtigkeit im Gewissen zu befreyen.

Frag: Wie geschiehet das?

Antwort: So oft die Sünden vergeben werden, der Heilige Geist tröstet, und das Herz reiniget.

Frag: Warum sagt Petrus: Ihr seyd heil worden?

Antwort: Weilen es die Gläubigen in der That erfahren, und immer die Kraft der heiligen Wunden Jesu in sich drucken.

Erklärung
über die schönen Worte Pauli
Röm. VI. 6.
In Frag und Antwort abgefasset.

Als die wir dieses wissen, daß unser alte Mensch samt ihme gecreutziget ist, auf daß der Leib der Sünde kraftlos gemacht werde, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen.

Frag: Was will Paulus beweisen?

Antwort: Was er Vers 3-5. gelehret, da er gesprochen: Wisset ihr nicht, daß wir alle, die wir auf Jesum Christum getauffet sind, die sind auf seinen Tod getauft. So sind wir nun mit ihme begraben durch die Taufe in den Tod: Auf daß, gleichwie Christus auferwecket ist von den Todten zur Herrlichkeit des Vatters, also auch wir in einem neuen Leben wandeln. Dann so wir mit ihme eingepflanzet sind nach der Gleichnis seines Todes, so werden wir ihme ja auch eingepflanzet werden nach der Gleichnis der Auferstehung. Damit also niemand meyne, das seye nur eine eingebildete Gemeinschaft, oder selbsgemachte Zurechnung, und also etwas, welches

welches ausser uns geschehe, in uns aber keinen Effect habe, so thut er hinzu: Als die wir dieses wissen, ꝛc.

Hier ist zu betrachten I.) die Haupt-Wahrheit: Unser alter Mensch ist gecreutziget, ꝛc.

Frag: Was ist der alte Mensch?

Antwort: Die ganze Sünden-Macht, und hat folgende Haupt-Kräfte: a) Blinde Vernunft in göttlichen Dingen. b) Unendliche Menge böser Lüsten, anstatt erleuchteter himmlischer Begierden. c) Ein von Gott abgewandter Wille, anstatt eines in Gottes Liebe brünstigen Willens. d) Unruhe, anstatt Friedens.

Frag: Warum heisset er Mensch?

Antwort? Weil dieses Elend uns ganz einnimmt.

Frag: Warum alt?

Antwort: 1.) Weil es von dem Alt-Vatter Adam her ist. 2.) Durch Christi Tod alt, entkräftet wird, und endlich stirbt.

Frag: Wie mit Christo gecreutziget?

Antwort: Jesu Tod verdienet es nohtwendig. Dieses hat des Herrn allerhöchste Vorsehung sichtbarlich weisen wollen, indeme Jesus in Gesellschaft zweyer Mördern gecreutziget worden; ein Bilde der ungläubigen Vernunft, und des abgefallenen Willens. 2.) Jesu Tod versichert uns, daß so gewiß er gecreutziget worden, werde auch der alte Mensch gecreutziget in denen, so Christo im Glauben anhangen.

Frag: Wie ist das zugegangen?

Antwort: 1.) Christus hatte an sich alle Sünden, welche die blinde Vernunft und böser Wille begangen, Joh. I. 29. so giengen die Nägelstiche nicht nur in sein Fleisch, sondern in unsere Sünden, welche er truge, ja dem Tod und Teufel durch das Herz, die sich an Jesum gehängt, und durchnagelten diese vermessene grimmige Hunde, ja der Fluch fiele zugleich auf sie. 2.) Gottes Raht hat es so geordnet, daß wann Christus der Sünden-Träger werde leiden, und zwar in unendlicher Liebe und Gehorsam, so solte eben dies, worinn Teufel und Sünde gemeinlich triumfieren, ihnen den Todstich geben, 1. B. Mos. III. 15. eben dazumal, da die Schlange Jesum stache, verlore sie den Kopf, Röm. VIII. 3. Durch Sünde, da die gröste Sünd an Christo begangen ward, eben da ist die Sünde zum Tode verdammt worden, Esai. LIII. 10. 3.) Kraft dessen folget nun in der That, daß des alten Menschen Kraft und Herrschaft verdirbt.

Frag: Wie gehet das zu?

Antwort: 1. Der Glaube siehet Gottes Wunder-Wege, indem Jesus unter Sünden zum Fluch worden, das thut die Augen auf, daß man lernet sich selbs erkennen, wie uns die arge Vernunft bisher verblendet, und was die Sünde für ein Greuel seye. Er siehet in Christo die Erfüllung des Ceremonien-Diensts, 1. Cor. I. 24. da wird die Vernunft durchstochen, entkräftet, abgesetzt, und dem

Glauben

Glauben an Christum das Regiment gelassen.

2. Der Glaubens-Geist, den Gott gibt, siehet in Christo ganz das Gegentheil dessen, was in ihme ist, nemlich, wie Jesus durch seine unaussprechliche Liebe, unendliche Demuht, Treue und Gehorsam, seinen Zorn, Hochmuht und Untreue; durch seine Schmerzen unsere Wollüste abgebüßt; und das würket gegen der Sünde einen unendlichen Abscheu, unbeschranktes Zutrauen zu Christo, Ergebung und Liebe. Da greift denn Jesus zu, und ziehet den Willen zu sich, und eben darinn wird der arge Wille gecreutziget und abgesetzet, damit der herzlichen Liebe Christi der Platz cedirt werde.

Frag: Wie komme ich darzu?

Antwort: 1.) Wann du dich in einem verliebten Glauben an Christum übest, seine Liebe ansiehest, mit was Arbeit er dich aus den Sünden ausgerissen, und Heilung durch so viele Stiche und Wunden erworben, so macht das, daß die Seele aller Sünde von Herzen gramm wird, und sich dem allerliebsten Jesu tausendmal zu eigen ergiebt, da denn Jesus dieses Willens-Opfer auf- und annimmt, auch in der That in uns wird ein Sünden-Creutziger, Schlangen-Tretter, und Teufels-Zerstörer.

2.) So du im Gebätte anhaltest. Das Glaubens-Gebätt erhaltet gar leicht von dem Abba, der uns Christum zum Sünd-Opfer gegeben, daß die Sünde durch Christum in uns abgethan, mithin Christi Creutz in uns

herrlich werde, wann Jesus dem Sündentod ein Gift, unsers innwendigen Herzens-Höll eine Pest, und des Teufels Creutz wird, Hos. XIII. Also wird wahr, was 1. Petri IV. 1. stehet.

II. Die Gewißheit dieser Haupt-Wahrheit.

Frag: Ist das wahr, dieser Satz, daß der alte Mensch mit Christo gecreutziget werde?

Antwort: Es ist eine unumstößliche, unfehlbare Sache, davon Paulus, und alle Gläubige, sagen können: Wir wissen.

Frag: Woher wissen sie es?

Antwort: 1.) Aus Gottes Buch, welches bezeuget, daß Jesus mußte Sünde und Tod töden, und zwar durch seinen Creutztod, als das rechte Gegenbild der ehrenen Schlangen, Joh. III. 14. 1. B. Mos. III. 15. Der ganze Levitische Dienst, und unschuldige Lämmer mußten durch ihr Blut die Sünden vorbildend aussöhnen. 2.) Der Heilige Geist machet mich gewiß, daß Jesus seye Gottes Kraft und Weisheit, Satans Werke zu zerstören, und alle heimliche Wege Gottes zu entdecken, 1. Cor. I. 3.) Aus Erfahrung und Gefühl im gemeinsamen Umgang mit Gott; gewißlich das Ankleben an Christo schlagt die Sünde zu Boden, daß sie dem neuen Leben Jesu den Platz raumet, die Ubung wird darinn der beste Lehrmeister: Also was weder Gesätze, noch Weltweisheit, noch einiche Kunst, thun kan, das thut Jesus; Gläubige sind dessen Zeugen.

III. Dero

III. Dero Würkung, Nutz und Endzweck.

1.) Daß der sündliche Leib, der Sünden Kraft und Macht, wie sie in mir und andern ist, aufhöre.

Frag: Warum heißt sie ein Leib?

Antwort: Weil sie in allen Theilen stecket, und sich allermeist durch den Leib erzeigt, Esaj. I. 6.

Frag: Was soll diesem Leib widerfahren, ist es nicht genug wenn er etwann geschwächt wird?

Antwort: Er soll völlig abgethan werden, Hebr. II. 14.

Frag; Wie?

Antwort: Nicht auf einmal alles, sondern von Ohnmacht zu Ohnmacht, bis zu völligem Untergang der Sünde, weil Gott die Sünde unendlich hasset, wird Christus nicht ruhen, bis er uns alle ohne Sünde vor Gott darstellet, Eph. V. da hingegen sein Leben in der Seele von einem Sieg zum andern gehet. Dies alles erfordert Kampf; Gott giebet Sieg bey der Gnade Christi im Glauben, 2. Sam. III. 1. diese ist anfänglich ganz unscheinbar, wachset aber unvermerkt, und breitet sich unendlich aus, Matth. XIII. 33. das Sündenreich nimmt allgemächlich wieder ab, und wird je länger je schwächer, immer fort und fort.

2.) Wir sollen hinfort der Sünden nicht mehr dienen.

Frag: Wie betrachtest du die Sünde?

Antwort: Als einen Tyrannen, der uns Gesätze vorschreibt, und uns zu seinem Willen gefangen nimmt.

Frag: Wie verhalten wir uns dagegen?

Antwort: Als Sclaven, unterwerffen uns, und empfahen ihren Lohn.

Frag: Was soll nun geschehen?

Antwort: Jesus wird König, schreibet sein Gesätze in das Herze, und tilget der Sünden Gesätze, Röm. VIII. 2. Joh. VIII. 36. darum ist Jesus zum Creutz geschleppet worden, um uns zu entbinden; der Glaube ergreift diese Wahrheiten, dringet im Gebätte auf derselben Erfüllung, da sich dann das ganze Geheimnis im Herzen aufthut, Röm. VI. 9-11. Col. I. 22. Unsere Erlösung wird Christi theuren Blut, Tod und Grab zugeschrieben, Hebr. XIII. 12. Röm. VI. 3. 4. Col. II. 12.

NB. Der Schlüssel zu Pauli Episteln und zur wahren mystischen Theologie ist auf diese zwey Haupt-Geheimnisse Achtung zu geben:

1.) Auf Christum für uns, als Glaubens-Speise für uns dargegeben.

2.) Christum in uns, oder die inwendige Gemeinschaft mit Christo, und mit der Kraft seines Creutztodes.

Ist die Sünde verurtheilet, ausgeführet, ja exequirt, und mit Christo an das Creutz genagelt, so hat dieser Mörder und Zauberer keine Macht mehr vor einichem Gericht wider Gläubige zu reden, Mich. VII. 19. als ein

Aas,

Aas, das niemand mehr soll vor das Angesicht kommen. Wie solte die Sünde noch fürbas herrschen? Wer will ihra hinfort als einem Gehenkten, dienen? Ist ein Gehenkter nicht jedermans Abscheu?

Hier ist ein Springbrunn aller Freuden für Bußfertige; hier schiessen Wasser herfür; und was Psalm LXXXI. 11. stehet, gehet in die Erfüllung. Was kan ench zuwider seyn, wann die Sünde hinweg ist? Etwa Gottes Zorn, Hölle, Verfolgung, Armuht, Verachtung, Krankheit, Tod, und allerhand Qualen, oder etwa die einwohnende Sünde selbst? diese ist die Wurzel alles Bösen, wann aber die Wurzel ausgezogen, und im Feuer der Liebe Jesu verbrannt worden, was ist da mehr zu förchten! Daß die Sünde Unbekehrte plagt im Gewissen, und Raache wider sie ruft, ist sich nicht zu verwundern; aber ihr Bußfertigen seyd kommen zu dem Mittler des neuen Testaments, nemlich Jesu, und zu dem Blut der Besprengung, das da bessere Dinge redet dann Abel, Hebr. XII. 24.

Ist es jetzt nicht billich, daß Erlösete die Sünde verurtheilen? Gott hat sie verurtheilet, Jesus hat sich dafür verurtheilen und creutzigen lassen. Gott hat sie selbs zu seinem Sohn an das Creutz genagelt. Töden? Gott hat ihr selbs alle Macht benommen. Begraben? Gott hat sie selbs begraben. Nicht über uns herrschen lassen? Gott hat sie selbs abgesetzt, daß sie uns nichts mehr zu befehlen habe, Col. III. 5.

Aber ach! wer nimmt das zu Herzen? wer richtet diesen Mörder nach Gebühr? wie lebet doch alles in Sünden? wie! ist das Evangelium an andern Orten wahr, aber hier nicht? Gehet man hier nicht zur Predigt und zu dem heiligen Abendmahl? Ich darf wohl sagen: Kommet ihr ungecreutziget zu dem heiligen Abendmahl, so nemmet ihr Pfänder, daß die Sünde, euer Mörder, euch töden, und euch das Gnaden- und andere Leben nemmen wird; ihr werdet je länger je böser, und zeiget, dieses gehe euch nichts an.

Erklärung über
Röm. IV. 25.
Welcher ist dahin gegeben worden um unserer Sünden willen, und auferweckt um unserer Gerechtsprechung willen.

Frag: Was lehret Paulus im vorhergehenden 24. Vers?

Antwort: Daß Gott die Gerechtigkeit Christi schenke allen, so Gottes Liebe glauben, welche unser Herr Jesus Christus nach seinem Willen in Tod hat aufgeopfert, aber in dem Tod nicht gelassen, sondern durch seine Herrlichkeit auferweckt.

Frag:

Frag: In welche Zustände hat Jesus müssen kommen, damit sein Gehorsam vor Gott gültig seye?

Antwort: In zwey, 1.) der Erniedrigung, und 2.) der Erhöhung. Dahingegeben, zeiget an die Erniedrigung und alle Stafeln derselben; auferweckt, die Erhöhung und alle Stafeln derselben.

Frag: Wohin ist er gegeben worden?

Antwort: 1.) In das Fleisch; 2.) In Leiden und Tod, Geschicht. IV. 28. 3.) Ins besonders in des Satans argen und grimmigen Willen und der bösen Menschen, ihren Muht an Jesu zu kühlen, zu schauen, ob es nicht möglich wäre Christi Seele von ihrem Vorhaben Gott und seinen Brüdern treu zu seyn, abzuwenden, oder sie sonst zu beflecken, Psalm XXII. 2. da ware keine Erhörung, Jesus ware dahingegeben und überantwortet, Matth. XXVI. 45. Luca XXII. 53. das ware nöhtig, weil wir uns selbs dahin gegeben in die Gewalt der Sünde.

Frag: Von wem ist Jesus dahingegeben?

Antwort: 1.) Von Menschen. 2.) Von einer höheren Hand, nemlich Gott. 3.) Von ihme selbs, Joh. X. 28. Christi Aufopferung ist: 1.) das wichtige Lößgeldt, Matth. XX. 28. 2.) Die Erwerbung des Geistes der Liebe und der Kindschaft, 2. Tim. I. 7. Röm. VIII. O ein Trost-volles Wort! Ist Jesus gegeben, so mangelt nichts als ihne durch wahren Glauben nemmen, jederman

kan Jesum annemmen, wer da nur einen rechten Willen hat.

Frag: Warum ist aber das dem Unschuldigen wiederfahren?

Antwort: Um unserer Sünden willen. Παραπτώματα, zeigt an den erschrecklichen Verfall von Gottes Ebenbild zu des Satans Bild; von Gottes Liebe in des Teufels Gewalt; von Gottes und des paradysischen Lebens Freude, in die Forcht des zeitlichen und ewigen Tods; von Gerechtigkeit und Heiligkeit in die Macht der Ungerechtigkeit; dieweil nun dieser Verfall groß, schrecklich, und von keiner Creatur weder aufgehebt noch geheilet werden konte, so mußte Gottes Sohn von dem Himmel herab fallen in allen Jammer, darein wir waren verfallen, und so solte Christus erfüllen das Vorbild der in das Wasser gefallenen Axt, 2. B. Kön. VI. 1-7. NB. Das schwäre Eisen so in Grund gesunken, sind unsere mit Sünden beladene Seelen; das liechte Holz aber das hinunter fuhr in den Grund, daß wir möchten empor kommen, ist der tief erniedrigte Christus; wie das Eisen endlich oben schwamm, und mit der Hand konte heraus gerissen werden, das ist die durch unsern Mittler geschehene Erlösung. Alle Wunderwerke der berühmtesten Propheten sind Vorbilder höherer Dingen im Reich Jesu; also werden auch die Propheten-Kinder, die Gläubige, ihre verlorne Axt, zu Erweiterung ihrer geistlichen Wohnungen, wieder finden, und darf derjenige, so es verloren, nichts dazu

zu thun, als seine Hand ausstrecken, nemmen, und sich die Hilf Jesus im Glauben zueignen. In dieser Historie ist mehr als ein Wunder: 1.) Holz von Natur untüchtig zu diesem Zweck. 2.) Das wird nur oben auf das Wasser gelegt, wo das Eisen unten lage, ohne es zu berühren. 3.) Das Eisen schwamme, und zwar nicht den Strohm hinab, sondern grad obsich, daß man nur darnach greiffen mußte.

Frag: Um welcher Sünden willen ist Jesus dahin gegeben worden?

Antwort: Nicht um seiner, sondern um unserer Sünden willen.

Frag: Zu wgs Ende?

Antwort: Sie auszutilgen durch ein tüchtig Versöhn-Opfer, nach Art und Vorbild im Alten Testament gebräuchlich. NB. Ein Exempel ist 1. B. Mos. XV. Gott will sagen: Abraham, ohne Opfer kan ich keinen Bund machen mit dir, sondern ich will das über den Opferen thun, und Abraham hat geglaubet: Pauli Redens-Art ist eben wie die so Esaj. LIII. 5. gebraucht wird, und Dan. IX. 24. vorkommt. Die Masorethen lesen völlig hinweg thun, abschaffen, der Sünde ein Ende machen, Hebr. IX. 26. wie die verruckte Athalia, 2. B. Kön. XII. aus dem Reich verstossen und getödet worden, 1. Joh. III. 5. 8.

Kurze

Kurze Erklärung
der Geheimnis-reichen Worten
Lucä X. 17 - 20.

Als ein Beweißthum der durch Christum dem Satan benommenen Macht;

Zur Bevestigung und mehreren Erläuterung dessen, was davon pag. 166. und 170. angeführt worden.

Die sibenzig aber kamen wider mit Freuden, und sprachen: Herr, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen. Er aber sprach zu ihnen: Ich sahe wohl den Satanam vom Himmel fallen als einen Blitz. Sihe, ich giebe euch Macht, zu tretten auf Schlangen und Scorpionen, und über alle Kraft des Feindes: Und nichts wird euch einiger Weise beschädigen. Doch deshalben freuet euch nicht, daß euch die Geister unterthan sind.

Freuet

Freuet euch aber vielmehr, daß euere Namen in dem Himmel geschrieben sind.

*** ***

Daß Christus und sein Creutzestod eine Zerbrechung des Satans seye, siehet man aus der Rechnung der Jünger, so sie hier bey Christo von ihren Verrichtungen abgelegt, indeme sie gerühmet, wie ihnen auch die Geister unterthan seyen in Jesu Namen. Es muß aber der Name Jesus nicht auf todte Lippen genommen seyn, sonsten gehet es wie Gesch. XIX. 13-16. er muß mit aller seiner Kraft und Fülle der Gottheit in das Herze verschlossen seyn, als ein theures Kleinod, als das Lösegeld, dadurch unzehliche Seelen dem Teufel sind abgejagt worden, in Ausfegung der Sünde; dann wie viel Sünden noch da sind, so viele Griffe hat der Teufel über des Menschen Seel. Die Apostel waren los der Sünden, voll Heiligen Geistes und Lebens Christi, Jesum in der ganzen Welt im Glauben mittragende: Der Teufel förchtet sich sonst nicht bald, Werklein, Gebättlein und Ceremonien sind unnütze, er spottet ihrer nur: Aber vor dieses hohen Namens Kraft, wann die Seele darmit vermenget ist, muß er beben; vor seinem Blut muß das Höllen-Heer zittern; Jesu Nägelmal, und die daraus hellezwizerende Gottes-Liebe kan der Satan nicht vertragen an Glaubens-Kindern, welche der

Gnaden

Gnaden Süßigkeit und des ewigen Lebens Seligkeit, in Christi täglicher Erlösung, und Bewahrung vor des Teufels Gewalt, kosten, und in ihr Innerstes einnemmen: Wer durch stätes anhangen mit Christo ein Geist wird, der ist des Teufels Herr; dann Jesus hat ihne an dem Creutz unterjochet, und seines Namens Kraft und Geruch ist seither, da er in der Rechten des Vatters sitzt, nicht verrauchnet; er ist jetzt nicht minder mächtig; die Sünde muß dem Gläubigen unterthan seyn, sie ist wie ein Gefangener in einem Gestank-Loch, da sie weder Sonn noch Mond siehet, unfern von dem Weinkeller, darinn der König mit der verlobten Seelen einer ganz heiligen Liebe pfleget; mit diesem Gefangenen ist es eben nicht nöhtig, daß sich der Hausherr in einen Duell einlasse, als mit des Teufels Rott, welches sind Hochmuht, Geitz und Lust, die eben zugleich mit Christo an das Creutz geheftet sind, daran laßt sie der Glaube wohl hangen, bis sie verzappelt: Mit eben den Banden Christi ist der Teufel gefesselt worden, daher gelinget es denen, die Christi Namen in ihrer göttlichen Brust tragen, und die Welt muß sich der Regierung des Evangeliums unterwerffen.

Daß aber so viel geprediget wird von Christo, und dennoch sehr wenige Teufel ausgetrieben werden, ist dies die Ursach, weil die Botten noch nicht durchaus frey sind, und einen schwachen oder wohl gar keinen Glauben haben.

Hie

Hie lehret Jesus, 1.) von des Satans Fall, Vers 18. 2.) Vergrössert er den Jüngern ihren Gewalt, Vers 19. 3.) Mäßiget ihnen ihre Freude, sie solten sich mehr in dem Gäber selber als in seinen Gaben freuen, Vers 20.

Die Ursach, warum Christi Bundsgenossen den Teufel nicht so gar förchten sollen, ist, weil er um Neids und Hochmuhts willen aus seinem Sitz von dem Vatter verstossen worden, übel gefallen, Hals und Bein gebrochen, und von seinem tieffen Fall ganz schwach worden; ist demnach desto leichter zu überwinden, allermassen er immittelst des grausamen Sturzfalls seines Fürstenstands entsetzt worden.

Jesus sahe den Satan vom Himmel fallen, dann er hatte eine Einsicht in die Werke der Gnade seines Vatters von Anbegin der Welt bis in die Ewigkeiten. Des Satans Fall aber hat seine Stafel, 1.) Aus dem Ort der Herrlichkeit in den Sternen-Himmel. 2.) In die Luft, Ephes. II. 2. 3.) Auf die Erde, Offenb. XII. 4.) In den Abgrund. 5.) In den feurigen Pful.

Jetzt ist die Macht und Kraft des Lammes dem Drachen zu schwär, nachdem Jesus Ehre, Gewalt und Herrlichkeit auf dem Verklärungs-Berg von dem Vatter empfangen, auch Moses und Elias mit ihme hievon geredt, wie durch seinen Creutzestod des Teufels Reich grossen Abgang leiden, sein Thron erschüttert, und er tödliche Streichen empfahen

werde:

werde: Christi künftige Leiden sollen den Teufel selber annageln, dem Höllenthier auf das Leben gehen, daß er es nicht in die Harre werde können ertragen.

Des Satans Fall geschahe wie ein Blitz. Ein Blitz ist 1.) ein jähling sich entzündendes Licht; so sind des Teufels Anfälle, die ein unverwahretes und unbewafnetes Herz plötzlich treffen, wie unvermuhtete Pfeile daher fliegen, und die Affecten schnell entzünden. 2.) Es ist ein bald wieder verschwindendes Licht, eine Heitere, die nicht lang währet. Der verstellten Lichtes-Engeln Glanz, Freud, Pracht, Gespünst hat schlechte Daur und gehet geschwind vorbey. 3.) Ist ein concentrirter, subtiler Schwefel darinn, so zündets an. Ey! wie hat nicht Satan den ganzen Erdenkreis in Brand gestecket, daß es unter allen Völkern lichter Lohe brennet von Geitz, Hochmuht und Wolluft-Flammen, vom Sünden-Feuer aus der Höllen. 4.) Hat der Strahl mehr salpetrische als schwefelichte Theile in sich, so wird die anzündende Hitz des Schwefels ausgelöscht, gedämpft und seine Würkung entkräftet. Also wird das Feuer der Angst, des Zorns, der Unruhe und der schandlichen Sünden-Brunst von einem Gnaden-Strahl abgekühlet: und in seinem Ausbruch gehemmet, also daß des Teufels Schalkheit ohne Schaden ablauft.

Diese majestätische Stürzung des Satans soll den Glauben stärken, daß man eben nicht so sehr vor ihme erzittere, wann er nach

zerquetschtem

zerquetschtem Kopf den Leib und Schwanz rühret; der unweise arme Thor könte nicht in seiner Höhe bleiben: Jetzt seye niemand so undankbar und Heils-vergessen, daß er den Teufel durch Unglauben und Ungehorsam gegen den Heiligen Geist wieder aufrichte; vielmehr muß seine Gewalt stäts in dir weiter herunter fallen, bis in den Feuer-Pful, Röm. XVI. 20. Der Teufel hat nicht viel mehr zu bedeuten, er fliehet mit rechter Ehrerbietung vor Christi Bundsgenossen, an denen der Heiland diese Ehre, Freude und Kurzweil erleben will; wehe aber dem, der dem Teufel mit seinem sündigen wiederum Kraft einschüttet; will man sich bäumelen, so muß man mit dem Fuß des Glaubens darauf tretten.

Die Apostel mußten in der Welt herumreisen, auch durch grausame Wüsteneyen, voll wilder Thieren, da solte sie kein Löwe zermalmen, kein Wolf fressen, kein Bär zerreissen, keine Schlange zu tod beissen, Gesch. XXVIII. 5. Marci XVI. 18. O wie majestätisch hat es ein Glied Christi! was ist dagegen, was ein Landmann hat, eine Handvoll Heu und Korn? Wer nicht des Königs Liebling ist, darf dem Teufel nicht Trotz bieten. Ein Christ hat viel Feind, aber kein Scorpion kan ihne hauen, keine Schlange stechen, kein bös Maul schaden, es wühte und schnaube wie es wolle.

In Christo stehet man frey in seiner Kraft. 1.) Diese Kraft thut sich hervor in Gedanken, Worten und Werken, daß es den Leuten ist, sie fühlens, eben als hörten sie Jesum selber reden, Röm. VIII. 14. Er machet, daß die Zungen sind wie eindringende Pfriemen, Pred. Sal. XII. Schaden demnach diese Ungeheuer nichts dem, der in Christi Kraft stehet; sie jagen den ausgeschweiften Sinn nur in das Haus zur Mutter, in die selige Einkehr, allwo man sich wafnet. Mithin 2.) ist diese Kraft wie ein Panzer, Schwerdt, Schildt und Bogen: Ich Jesus bin dein Schildt, 1. Mos. XV. den man nicht durchboren kan; ist man unbedeckt und bloß, so kan jedes Sticheln das Leben verdrüßig machen.

Der Herr spricht: Ich giebe euch Macht. So geben es denn nicht die Werklein, nicht einicher Menschen Name macht geharnischt, 1. Sam. XVII. darum gehe es bunt durcheinander, so soll man sich nicht lange aufhalten, weder bey dem Teufel noch bey der Welt, sondern bey Jesu im grünenden Gottes Leben. Schlange, die Sünde, und Scorpion, der Teufel, gebieret allerley Kraft; alles zu besiegen ist nichts bessers als in der Demuht bleiben, auch wenn man nach mancher Schlacht den Teufel unter die Füsse gebracht.

Vers 20. Jesus bestraft die Ruhmlust und übermäßige Freude wegen des ausgetriebenen Teufels, und sucht sie auf eine andere weit solidere zu bringen, diese Wunderkraft seye auch andern gegeben worden, die gleichwohl verloren gegangen, Matth. VII. man solle nicht in vergänglichen Gaben beruhen, das beste seye, wann der Vatter die Feder seiner freyen Gnade in seines Sohns Blut eintauche, und eines Menschen Namen in das Burgerbuch einschreibe, in das Buch der freyen Erbarmung, daß der Mensch ein Raub seye, den er dem Teufel abgejagt; diese ewige Gnadenwahl bleibt vest; Gottes Schrift kan kein Teufel mehr auskratzen, und ist dies die gröste Ehre, von dem allgenugsamen Heiland, mit Namen und Zunamen, auf seine hoheprieſterliche Brust eingegraben seyn, nicht mehr in seiner eigenen, unzulänglichen, zu Schimpf und Schaden gereichenden Thorheit und Schwäche, sondern in göttlicher Weisheit und Stärke stehen; im Glauben alles unter die Füsse nemmen, bey Gott im Himmel und bey seinen verklärten Heerschaaren niemals vergessen seyn, sondern in Beyseyn und Zuschauen einer göttlichen Wolken Zeugen, von Christi selbs eigener Hand geerönet werden, Hebr. XII. 22.

Zweyte Zugabe Einicher Gedanken / Uber das theure Blut Christi, seine heilige Wunden Und über seinen unschätzbaren Verdienst.

Gedanken vom Blut Christi.

Christi Blut ist
1. das Lösgeld,
2. Himelswein,
3. bunte Rock,
4. Erlösung.
5. Ehepfand.

Christi Blut ist 1. ein theures Lösegeld, genugsam zur Erlösung der ganzen Welt, und wenn gleich tausend Welten wären, das mag ein theurer Kauf heissen. 2.) Es ist ein himmlischer Weinbeer-Saft, womit er sein Kleid, zumalen er sich mit Menschen-Herzen bekleidet, meine

meine Seele, rein waschet von allen Sünden, 1. B. Mos. XLIX. 11. 3.) Es ist der bunte Rock von Gerechtigkeit, Heiligkeit und Klarheit, 1. B. Mos. XXXVII. 31. frage den Vatter, ob es nicht seines Sohns Rock seye? 4.) Es ist eine Errettung des zertrettenen Sünden-Würmleins von dem Helden zu gewarten, der im Gesichte und überall mit Blut besprützet ist, Esaj. LXIII. sprengt Jesus ein Tröpflein auf ein krank Gewissen, so wird der Erlösete gezeichnet, das Herz in Liebe erhitzet, der nagende Wurm zerquetschet, und dem rohten Drachen seine Macht benommen, daß er meiner Seligkeit nichts anhabe. 5.) Ein Liebe-Zeichen und schöne Ketten von rohtem Gold.

Christi Blut ist ein Schatz 1.) der Versöhnung, ein Blut des Bunds, Zach. IX. Hebr. IX. 14. es schreyet, Gnade, Gnade, Hebr. XII. 24. Esaj. LIV. 9. 2. Corinth. V. 19. 2.) Der Befreyung, ich darf nun nicht anders glauben, als Christi Blut habe mich von ewiger Gefängnus errettet, Colos. I. 13. Joh. VIII. 36. 3.) Der Verpfändung, Jesus zeiget mit Blut, wie vest, wie sehr, wie hoch er sich mir verpfändet, bis auf das Blut, bis auf den Tod, ja bis in Ewigkeit mich seiner Freundschaft in allen Anfechtungen zu vergwisseren. Mein treuester Jonathan nemme mich mir ganz, und gebe mich ihme allein: Die Geschenke, die er mir erst gegeben, gebe ich ihme

Christi Blut ist ein Schatz, 1. der Gunst Gottes, 2. der Freyheit, 3. eine Handschrift, 4. ein Schatz der Gnaden-Güter.

alle wieder; Jesus erhalte sie, und verwerffe mich nicht, und heisse mir, daß ich meine Handschrift, darinnen ich mich ihme, mit allem, was ich bin und habe, zum ewigen Eigenthum verschrieben, vest und treulich halte! Mit sothaner Versicherung von dem Heiland kan das Gewissen ruhig und still seyn. Es ist 4.) ein Schatz des Glaubens, der Liebe, der Heiligkeit, der Ruhe, der Seligkeit, des tieffen Friedens, und der unaussprechlichen Freude.

Christi Blut ist eine Arzney: 1. purgirts, 2. stärket und labet, 3. gibt es Todten das Leben.

Christi Blut ist ferners eine kräftige Arzney. Man klaget oft, der Schaden seye verzweifelt bös, die Wunden unheilbar, Jerem. VIII. 22. XXX. 12. das vergossene Blut des Arzts heilet Todkranke, Psalm CIII. 3. 1.) Purgirts, gienge deine Schuld bis an Himmel, wärest du brandschwarz von Sünden, so reiniget dich doch das Blut des Sohns Gottes ganz davon, 1. Joh. I. 7. Esdr. IX. 6. Esaj. I. 18. XLIII. 25. Mich. VII. 19. siehe forthin nicht auf dein Ubel, sondern auf des Arztes Fürtreflichkeit: Diesem Blut öfnen sich die Himmelspforten, Offenb. XXI. 27. 2.) Es ist eine stärkende Arzney, labet und ersetzet die Kräfte einer Seelen, die von dem Kämpf wieder die Sünde und höllischen Feinde abgemattet ist, wie Simson. Jesus die grosse Trost-Traube aus dem gelobten Himmels-Land ist ein unvergleichliches Labsaal. 3.) Ist diese Blut-Arzney lebendig-machend, ohne das wäre ich

doppelt

doppelt tod; Jesus öfnet nicht nur seine Brust, wie der Pelican, sondern auch den ganzen Leib, auf daß ich von dem schrecklichen Schlangenbiß heil, lebendig, und ewig selig werde. Herr, du Leben! laß mich nicht in Sünden sterben!

Christi Blut ist nutzlich:
1. Zum rechtschaffenen Sieg über alles Sünden-Wesen.
2. Zu ungezweifelter Gewißheit, man seye Gott lieb.
3. Zur Himmels-Zierde.

Christi Blut hat wichtige Nutzbarkeiten, die niemand erzehlen, noch genugsam aussprechen kan. 1.) Dämpfet es die Sünden. Wer Christum am Creutz andächtig betrachtet, dem vergehet aller Muht, Lust und Kraft zum sündigen. Ich habe mich allzu greulich an dem Heiland verschuldet, da ich unter dem Gesätze und noch nicht unter der Gnade war, Röm. VI. und VII. Das Fleisch bezwange mich immer wieder, die Lüste brachen heraus, ehe der Glaube an Jesum in das Herz kame. Aber wann die Erkänntnis Jesu des gerechten Knechts, Esai. LIII. als eine göttliche Morgenröhte aufgehet und seliglich anbricht, so siehet man der Sünde in das Gesicht und kennet ihren Greuel; da heißt es: Weg, weg, ihr verfluchten Laster! ihr Gewissens-Peiniger! ihr Höllen-Stürzer, ihr Henker-Peitschen. Christi allerheiligstes Blut macht den Anfang alles Guten, und ein Ende allem Bösen, es führet allererst zu himmlischer Frömmigkeit, vorhin ist alles Frommthun erzwungene Verstellung, Heucheley und ein knechtischer Frohndienst ohne Frucht, ohne

Segen und Salbung, für das Reich Gottes unnütze. 2.) Stärket es den Glauben, so viele Blutstropfen, so viele Zeugen seiner Liebe habe ich, so viel Stützen meines Zutrauens sehe ich, die mich nicht lassen zweifeln und zagen, als wann Gott sich meiner nicht achtete; auch ein kleiner Glaube kan die Blutströpflein, ja den ganzen Verdienst Jesu fassen und sich zueignen. Ey! so hat es noch keine Noht mit mir. Jesus einem mit Verzweiflung ringenden Sünder erscheinende, stärkte ihne, sagende: Siehe, lieber Bruder! diese Wunden habe ich für dich erlidten, genug zu thun für deine Sünden, und wenn es nicht genug wäre, so wolte ich noch einmal sterben. Herr Jesu!

Erschein mir in dem Bilde,
Zu Trost in meiner Noht;
Wie du am Creutz so milte,
Dich hast geblut zu Tod.

3.) Jesu Blut nutzet, und ist der Seelen Schmuck und Zierde. Er, der Herr, hat nicht nur meine Seele sich zugewandt, sondern macht sie auch gerecht und heilig; dies ist ein königlicher Himmelsschmuck. Als man Agnes zum Tode führete, sahe sie so schön aus als eine rohte Rosen, ware voller Freuden, und sagte: Diese schöne Farbe komme von ihres Herren Blut. Darinn gefallest du ihme auch mehr als Esther dem Xerxes. Dagegen so fliehen die Teufel vor diesem Blut, finden keinen Theil an denen,

die

die damit besprenget sind; wann du dermalen eins in Himmel gehen wirst, wirst du vor Gottes Thron durch Christum voller Freude, Zierde, Glanz und Schönheit stehen, und ihne preisen. Lasse es denn also seyn, daß du hier der Welt unwerth und häßlich bist, dort wirst du desto schöner im rohten Purpurglanz mit und bey Christo seyn; Er und der Vatter werden nichts an dir sehen als sich selber, seine Gnade, seine ewige Gerechtigkeit, seine Freude, sein eigen liebes Blut, sein eigenes ewiges Leben, fein gar nichts des deinen: Sintemal Jesus dein Haupt alles in allem erfüllet; seine Blutgnade fliesset in alles ein, in Verstand, Willen, Gedächtnus und Affecten; in Glauben, Hofnung, Liebe, Keuschheit und Gedult; in Armuht, Krankheit, Leiden, Verachtung, Stanklöcher, Folterbänke, Schmerzen, Angst und Bangigkeiten; in Gebätter, Kämpfe und Seufzen; ja auch in tägliche Arbeit, Berufs-Geschäfte, häusliche Verrichtungen, und allerhand Widerwärtigkeiten. Summa, in alle Gedanken, Worte und Werke, alle Stücke der heiligen Hütten werden mit diesem Bundes-Blut gesalbet und Gott eingeweyhet in dieser und in der zukünftigen Welt, wie geschrieben stehet, daß Jesus alles in allem erfülle, Eph. I. 23. In die schlechtesten, kleinsten, geringsten, verächtlichsten Glieder insinuirt sich Christi Liebe-Blut, also daß auch das entfernteste Glied in seinem tieffesten Elend, die göttliche Wärme, Sinn und Natur Christi, und das

himmlische Wohl durch den Glauben in sich fühlet. Und weilen ich ein Taugenichts bin, so lobet und danket Jesus selber dem Vatter in mir, weilen ich weder Würdigkeit noch Tüchtigkeit dazu habe, und gleichwohl nichts ersinnen kan, das unter dem Himmel gerechters und billichers seye, als daß dem Vatter und Sohn gedanket werde, so muß solches der Heilige Geist an meiner Stelle ausrichten, und also kommt es noch recht heraus, wie ich es begehre; dann wann das Danken, Lieben und Loben auf mich ankommen wäre, so wäre es was grausam eckelhaftes und abschätziges gewesen, und einer so herrlichen Majestät unendlich unanständiges. Nun aber die Anstalten unter den dreyen höchsten Zeugen dahin eingerichtet sind, daß mein Danken und Loben ein Geschäft des Heiligen Geistes seyn solle, so bekommt mein Herr Jesus auch etwas rechtschaffenes für alle seine herrliche Wohlthaten an mir erwiesen: Dann ich wäre nicht zu trösten, wann ein so unaussprechlicher Herzens-Jesus nicht einen würdigen Preis, Ruhm und Ehre dafür empfahen solte: Nun sorget der werthe Heilige Geist für diese höchst-wichtige Sache.

Hallelujah!

Gedanken von Christi Wunden.

Die Haupt-Quellen, von diesen Gnaden-Flutten und Heils-Ströhmen, sind Christi fünf Wunden. 1.) Diese brudeln und quellen, singen und springen voll herzlicher Liebe; will mein grundböses Herze mir Wust in die Milch machen, und Zweifel erregen, ob es unser Herr Jesus Christus Grund-gut mit mir meyne, so führe ich es zu diesen klaren, göttlich-reinen Blut-Flüssen, da unendliche Liebe und Erbarmen daher rauschet, daß es bisweilen starke Wellen giebt, also daß man nicht satt drein blicken kan. Ja also hat der beständigste, wahrhaftigste, erfreulichste Liebhaber mich seinen Feind geliebet, Röm. V. 8. 10. Joh. XV. 13. Eph. V. 2. Was ist die Liebe des königlichen Prinzen Jonathans gegen dem armen Schäfferknecht David? 1. Sam. XVIII. was Mosis Liebe gegen die Mohrin? 4. Mos. XII. gegen dieser Jesus-Liebe? gegen mir schwarzen Sünden-Sclaven, Psalm CXVI. 16. Hohel. I. 5. O Tieffe! Jesus wolte mich unreines Thier bey dem Leben erhalten, darum lösete er mich mit fünf Seckeln des Heiligthums, mit den fünf rohten Gold-Gulden seiner heiligen Wunden, 4. Mos. XVIII. 16. diese sind voll göttlicher

Christi Wunden sind:
1. Eine klare / süsse Liebes-Flutte.
2. Machen das dürre Gewissen zu einem Eden.
3. Waschen sie.
4. Kühlen sie ab.
5. Dienen anstatt eines Spiegels.

licher Süßigkeit bevestigende mein Vertrauen, ich seye Gottes trautes Kinde, und solle Gnade zum Erbschatz haben. Hier, hier ist Liebe. Es stehet allenthalben geschrieben: Liebe! Treue! Erbarmen! Jesu, du liebest mich mehr als dich selbst.

2.) Mit diesen fünf Ströhmen labet und befeuchtet Jesus mein dürres, zerlechzendes Gewissen, und machet es zu seinem angenehmsten Paradys, 1. Mos. II. 10. Psalm LXXIII. 26. das heißt ja herzlich geliebet. Jesus ist allein der rechte Gewissens-Befriediger, Psalm XVIII. 2-4. Joh. XXI. 17. 1. Cor. XVI. 22. weme das nicht sein gröster Kummer ist, daß er es im Herzen fühle und schmecke, der ist tausendmal verflucht und verdammt bis zum Tod.

3.) Hie kan sich das Gewissen reinigen, hie ist der fünffache Lebensbrunn, die Gnaden-volle Quelle, Esaj. XII. 3. Zach. XIII. 1. Psalm XXXVI. 10. bist du darinn abgewaschen, so hat der König Lust an die, und du gefallest seinen Augen, Esaj. LXII. 4. Psalm XLV. 12 Offenb. Joh. VII. 17. und XXI. 6.

4.) Bey diesem Brunn, aus dem Heiligthum geflossen, kühlet man sich; wann die Creutzes-Hitz allen Saft entzeucht, das Angst-Feur ausdörret, und der Höllen Flamme bis an die Seele lodern will.

5.) Bey

5.) Bey einem Brunn besiehet man sich, wann mich Jesus hineingucken lasset in sein eröfnetes Herz, und ich mich darinnen wohl beschaue, so finde ich nichts an mir als Flecken und Mackel: Aber gelobet seye die ewige Liebe, der Allerreineste, der zugleich mit göttlichem Blut und Wasser alles Unflätige wegschwemmet, Ephes. V. 27. und alle nach ihm verlangende unerschöpflich beseliget, Offenb. XXII. 14.

Christi Wunden sind Fels-Löcher, darinn findet man 1.) in Anfechtungen und Nöhten Schutz und Sicherheit, wie dort Elias im Sturm, Blitz und Donner, 1. Kön. XIX. wie die Vögelein in die Hölen eilen, und darinn verwahret bleiben. Jesus ruffet seiner Dauben in die Stein-Ritzen, Hohel. II. 14. allda sicher zu wohnen; komme her, Jesus ist eine Daube ohne Gallen. David versteckte sich in Hölen, also du vor dem Satan; her, her zu Jesu, der ist allen Feinden zu hoch und mächtig; sie können die dahin geflogene nicht überwältigen, Joel III. 16. O gejagte Hindin! die den Tod verwirket, eile zu diesem Felsen, darauf ist dir eine Frey-Stadt und Vestung gebauet, da du frey aus- und eingehest.

Christi Wunden sind Felslöcher:
1. Haben Schutz.
2. Sind ein Verbergungs Ort.
3. Sind Gold-Gruben.
4. Eine Verschreibung ewiger Treue.
5. Ein heilendes linderndes Pflaster.
6. Eine überflüßige Ranzion.

2.) Hie

2.) Hie kanst du dich verbergen, und alle deine Sachen verstecken. Krieche da hinein, wann die Sünde groß sich machet; Jesus nimmt sich deiner treulich an, und lasset das, so ihme zu verbergen und zu erhalten anvertrauet wird, nicht Schaden leiden, noch dich ohne Trost vergehen, so wenig als die Hagar, 1. Mos. XXI. 17. Brausen trübe Ströhme wider dich, so schwinge dich mit Dauben- oder Adlers-Flügeln in Christi Wunden, und erhole dich darinn, Psalm LV. 7-9. Offenb. XII. 14. Psalm XVII. 8.

3.) In Berg-Hölen grabet man grosse Schätze herfür; Gold, Silber und Erz. Je mehr man sich in Christi Wunden aufhalt und vertieffet, je mehr göttliche Reichthümmer findet man, Weisheit, Leben, Friede, Gerechtigkeit und vollkommenes Heil: Diese sind nöhtig, und übertreffen aller Welt Güter, und helfen dir ewig; wann du aus der Höli dieses Leibs fahrest, und arm und nakend von hinnen wanderst, so macht Jesus dich Betrübten und Nohtdürftigen ewig reich und frölich. Schließlich sind Christi Wunden aller Erquickung, Schutzes und Gütern voll.

4.) Christi Wunden sind eine Versicherung des Heils und seiner ewigen Treue; wie, wann ein Mensch dem andern nicht trauen will, so giebt er ihme eine besiegelte Handschrift oder theures Pfand: Also verschreibet dir Jesus ewige Vergebung und Sicherheit vor den höllischen Mordgeistern mit

der

der rohten Dinten seines Bluts; das mag mir ein theures Pfand heissen.

5.) Christi Wunden sind ein bewährtes Pflaster auf die Gewissens-Drüsen, die sonst niemand heilen kan, Syrach XXI. 4. 2. Mos. XV. 26. Jerem. XVII. 14. XXX. 17. Esaj. XXXVIII. 21. LIII. 5. Jesu heilbringende Wunden lindern alle Schmerzen; sie sind der Seele lieblicher als Malvasier; süsser und glänzender denn Zucker; heilsamer als Balsam aus Gilead und Jericho; erfreulicher als Dudaim. Alles Zeitliche und Selbsfromme wird zu Dornen und Stacheln. In diesen Wunden ist gleichsam mit göldenen Buchstaben hineingeschrieben: Durch diese solt du leben. Wie solte mir denn mein Heiland den Himmel versagen? Nein! ich traue ihme mehr zu. Cum me pulsat tristis cogitatio aliqua, recurro ad Christi Vulnera, & respiro in eis, sagt Augustinus.

Weil ich, Herr Jesu! hier in deinen rohten Wunden
Raum, Labsal, Hilf und Trost in aller Noht gefunden:
So raum in deinem Reich mir auch ein Oertlein ein,
Daß ich bey dir in Freud, o Jesu! stäts kan seyn.

6.) Wie viel giltet der gecreutzigte Heiland bey dem Vatter? ach! daß wir sein nie vergessen, was reichen Nutzen wurden wir davon haben! wir wurden gewiß durch stätes

Anschauen

Anschauen von aller Sünde gar erlediget und in sein Bilde gar vergstaltet, 2. Cor. III. 18. Der Teufel muß alle Jesus-Begeirige loslassen, solte er sie noch so stark angekettet haben. Kayser Friederichs einiger Sohn und Erbe lage in Bononien gefangen; sein Herr Vatter wolte ihne mit einer starken göldenen Ketten, welche auswendig um ihre weite Stadt-Mauren reichen solte, ranzioniren, richtete aber nichts aus; der gefangene Prinz mußte bis in das zwey und zwanzigste Jahr im Gefängnis elendiglich verharren, darinn er auch gestorben. Aber unser grosse König nimmt den Teufel selbst mit seinem ganzen Anhang, Sünd und Tod, gefangen; schleifet sein Raub-Schloß, eröfnet die Angst-Thore, befreyet seine Kinder und Erben, also daß der Feind nicht einen eingesperrt behalten darf, 2. Tim. II. 16. Col. I. 13. Eph. II. 3. 1. Cor. VI. 20. Die heiligsten Seelen sehen leibhaftig und lebendig, wie doch vor Gott gar nichts gelte als sein nackender an dem Creutze hangender Sohn, der mich gefangenen, verlornen und verdammten Sünder ihme selbsten erkauft hat, nicht mit göldenen Ketten, sondern mit seinem hochgültigen Verdienst. O des grossen Lösegelds! o der herrlichen Befreyung! o der herzlichen Liebe!

Gedanken von dem unschätzbaren Verdienst Christi.

1. Wann die Sünde das Herz beben machet, die Glieder zittern, alle Blutströpflein erkalten, und alle Aederlein erstarren, so ist nichts, das diese Angst erleichtern und benemmen kan, als der treu-reiche Jesus, der am Oelberg zu der Sünder Heilung mit dem Tode gerungen und gezaget. Siehe! welch ein Mensch! Wie zerrissen und übel zugericht er ist! alle seine heilige Blutströpflein und braune Streimen dienen dahin, geängstete Seelen grundlich zu curieren; Er allein kan dem krankten, verletzten Gewissen seine blutige Gnade zueignen, und dem Glauben forthelffen, der ein sehr zart Ding ist. 2. Sein Verdienst ist eine Bezeugung seiner Liebe. Wann der Teufel brühlet: Gott ist für dich zu streng. Die Welt schreyet: Gott ist für dich zu hoch und herrlich. Fleisch und Blut spricht: Gott ist für dich zu heilig und zu rein. Und endlich alle drey zusamen stimmen: Du seyest von Gottes Augen verstossen; so reisse dich von ihnen weg, und wende dich zu Jesu Verdienst, daraus glänzet lautere Gnade. Seine Dornen-Cron ist von Liebe gewunden. In seinem eröfneten Herzen, als der Residenz, siehet man klärlich seine Huld; und daß du

1. Christus verdienet der Sündern Heil durch seinen blutigen Schweiß und übriges Leiden.
2. Er ist der rechte Jonathan, Joseph und Salomo.
3. Wie auch der Wiederbringer des Geraubten.

nicht meynest, er vergesse dein, in seinem Reich herrschende, hat er dich mit spitzigen Creutz-Nägeln in seine Hände gezeichnet. Meyne nicht, er achte deiner nicht: Nein! er streckt seine Armen aus dich zu umfangen. Er winket dir mit seinem Haupt näher herbey, daß er dich herze und küsse. Alle seine schreckliche Plagen sollen dir zustatten kommen.

2. Jesus ist dein Jonathan, dein Joseph, der dich seinen halb-verhungerten, in Anfechtung vast verdorbenen Bruder ernehret, herberget, und zur Ruhe bringt. Jesus ist dein Salomo, der dich an ewigen Gütern sehr reich macht, Frieden mit Gott zuwegen bringt, und den Herzens-Krieg dämpfet.

3. Schaue an in Jesu deines Heils Versicherung. Jesus, Abrahams Sohn, im Eifer entrüstet wider den höllischen Kedor-Laomer, errettet alle seine Blutsverwandte, und bringet alles Weggeführte wieder, es fehlet nicht an einem Faden, 1. B. Mose XIV. 16. O mit was unsäglicher Wollust beschauet der Glaube seine Nägelmal, die nicht schmächlich, sondern herrlich und ehrlich an ihme sind, als gewisse Zeichen des erhaltenen Sieges wider den Teufel, der den Himmels-Paß zu verlegen, und die Seelen zu rauben suchet. Jetzt kan man desto sicherer und freudiger reisen, und zur Seligkeit gelangen, Christum zu loben.

1. Demnach

1. Demnach reichet Christi Verdienst weit und breit; dann er ist eine Versöhnung für der ganzen Welt Sünde, 1. Joh. II. 2. Er ist für alle dahin gegeben, 1. Tim. II. 5. Zach. III 9. Esaj. LIII. 11. 12. 2. Cor. V. 15. ey! so ist er dann auch für dich gestorben, hat für dich gelidten, gestritten, gearbeitet und gezaget. O süsse Jesus-Liebe!

Was Christi Verdienst ausrichte:
1. Er hilft allen Begeirigen.
2. Ist genugsam.
3. Ist die letzte, vollkommneste und seligste Zuflucht.

O warum solt mir denn grauen?
Vor dem Tode, Höll und Sünd,
Weilen ich auf dich thu bauen,
So bin ich ein selig Kind.

Sonn und Regen gehet über alle, wie vielmehr Christi Verdienst über Begeirige. Er höret nicht auf Gott und Jesus zu seyn. Seine Eigenschaft ist immer erbarmen, schonen und helffen.

2. In Christi Verdienst ist eine vollkommene Genüge, Matth. V. 17. Joh. I. 29. David hat mit seinem Streit allem Gnaden-Volk Sieg erlanget. Noah bat die Zornfluht überwunden 3. B. Mos. XVI. 14. also auch Christus, Hebr. IX. 12. 14.

Nun, so ruh und sey zufrieden,
Seele! die du traurig bist;
Was wilst du dich viel ermüden,
Da es nicht vonnöhten ist.
Wären tausend Welt zu finden,
Von dem Höchsten zugericht,

Und du hättest alle Sünden,
Die darinnen sind verricht,
Wär es viel, doch nicht so viel,
Daß da könt ein endlich Ziel
Jesus Blut und Tod auf Erden
Von der Sünd gesetzet werden.

3. Giebt Christi Verdienst Seligkeit, 1. Tim. I. 15. Röm. V. 18. Jerem. XXIII. 6. 1. Cor. I. 30. Esaj. XLV. 24. 2. Cor. V. 21. Wie ein Vogel zu seinem Nestlein im Ungewitter; wie ein Gewild zu seiner Höle, wenn es knallt und blitzt; wie ein Mann zu seiner Herberg bey einbrechender Nacht eilet; also will ich mich zum Aufenthalt des Verdiensts Christi einfinden, meines allerbesten Bewirthers und aller-treuesten Aufnehmers, wenn Gefahr erthönet, und die finstere Nacht des Todes mich überfallt. Meynest du, du zaghaft Herz! mein Jesus werde mich denn in der Noht verlassen, mich, den er so herzlich liebet; mich, den er so theuer erkauft; mich, dem er die gröste Summ nachgelassen; mich, mit dem er sich so viele Jahre in unbegreiflicher Gedult geschleppet; mich, an den er so überschwenklich vieles von seiner Blut-Gnade gewandt; mich, den er aus so vielen Gefahren gezogen; mich, nach dessen Seligkeit ihne sehr verlanget; mich, der ihme zu erwerben so sauer ankommen; mich, um dessen Erhaltung er sich rechtschaffen bemühet, und sein Feuer-flammendes Liebes-Aug nie von mir abgekehrt, ja oft unaussprechlich erfreuet

und

und getröstet, angelächelt, befriediget und beseliget. Alles was Athem hat, lobe den Herrn, Halleluja! Amen.

Gebätt.

Weil alle Geheimnisse in dir, o Jesu! als dem Mittelpunct aller Seligkeiten zusamen einfliessen, so möchte ich elendester Wurm dich doch so gern würklich ganz kennen und erfahren; da aber so viele Hinternisse in und um mich her sind, ach so erzeige mir, o Herr! deine Hilfe und Beystand! du heissest gleichwohl Jesus, und bist Jesus, der rechte Helffer und Heiland, ein Herr über alles im Himmel und auf Erden, daß wir keinen andern förchten müssen. Alle grausame und unüberwindliche Tyrannen, Tod und Teufel, die grimmiglich über uns geherrschet, hast du kraftlos und zu nichte gemacht, und bist ihr aller Meister worden durch Leiden, Lieben, Bätten und Bluten an dem Creutz; Vor deiner Liebe möchten tauseud Höllen-Machten nicht bestehen, sie mußten allesamt zu Boden fallen, und dir gewonnen geben; darum wir billich dich allein den allmächtigen Herrn, allein den rechten Bezwinger aller Feinden nennen, und sagen: O Herr Jesu! nimme du unsern Geist auf in die Verwahrungs-Oerter deiner Wunden, den diese grimmige höllische Wölfe gern hinzucken wolten. Nimme und verbirge alles was du uns schenkest, damit gar nichts davon zu schanden gehe.

Du hast ja mit deinem theuren Blut unsere Sünden abgewaschen und allerdings ausgetilget: Du hast auch mit Aufnemmung des Fluchs und des schändlichen Todes an dem Creutz, uns des himmlischen Segens und ewigen Lebens versichert, daß wir auch der ewigen Straf unserer Sünden ganz quitt, ledig und los worden sind.

Dann wie du bist ein vollkommener Tilger unserer Sünden, also bist du auch unser kräftige Segens-Mann, Aufreiber des Todes, Zertretter des Teufels, Bestürmer der Höllen, und aller dieser grausamen Ungeheuer schrecklicher Anfechter; schließlich ein ganz sieghafter, trostlicher Herr worden. Darum, Herr Jesu! in deine starke, gewaltige, allertreueste Hand, aus deren dir niemand kein Schäflein reissen kan, niemand nichts brechen mag, befehle ich immerdar meinen Geist unter allen täglichen Todes Gefährlichkeiten meines nichtigen Lebens, bis du mich letztlich vom Tod auch selbst gnädigst erledigest.

Zu derselbigen Stunde laß deinen heiligen, unschuldigen Tod, meinen herzlichen, lebendigen und beständigen Trost seyn. Lasse deinen theuren Herzensbruch meine unüberwindliche Kraft und Stärke seyn, wann mein Herz brechen muß! Du hast ja dein allertreuestes, lieblichstes Herze, nach deinem schmerzlichen, allerschändlichsten Tode, an dem Creutze eröfnen, und daraus Blut und Wasser zu genugsamer Bezahlung und vollkommener Abwaschug aller unserer Sünden

fliessen

fliessen lassen, und also hiermit aufgethan den Brunnen des ewigen Lebens, und Pforten des himmlischen Heils, ja die rechte Schatz-Cammer und Ablaß-Kisten aller deiner Güter.

Ach, allerliebster Heiland! lasse mein blödes, schwaches Herze in allen beschwärlichen Anfechtungen, und sonderlich in meinen letzten Nöhten, dahinein schlieffen, und als dein liebes Täublein nisten in dieser Felsen-Kluft, da ich sicher seye vor allen Raubvögeln des Todes, Teufels und der Hölle! lasse mich da bey diesen aufspringenden und immer quellenden Gnaden-Röhren Stärke und Labung finden wider alle Blödigkeiten und Ohnmachten meiner Seelen und verzagten Gewissens! Und so dein himmlischer Vatter mir rufte, und zu mir sagt, wie zu meinem ersten Vatter Adam: Wo bist du? Daß ich dann frölich und unverzagt antworten möge: Hie, liebster Vatter! hie bin ich, in dem allerfrömmesten Herzen deines einigen Sohns, hie lasse ich mich finden; hie ruhe und raste ich; hie hafte und hange ich; hie verharre und bleibe ich.

Hie durch dieses deines liebes Kindes Herz sehe ich auch, o allergetreuester Vatter! in dein allergetreuestes, allerfreundlichstes, liebreichstes Vatter-Herze, welches mich so lieb hat, daß du diesen deinen einigen Sohn, für mich, in den bittern Tod hingegeben, damit ich nicht verderbe, sondern ewig lebe. Das glaube und hoffe ich, des allein halte

und tröste ich mich. Und ob dieser Glaube mit viel Schwachheit umgeben, ist er doch wahrhaft, und auf dich allein gerichtet, den wollest du täglich, o allermildester Jesu! in mir stärken und mehren, und mich darinnen bis in das letzte Stündlein, in diesem deinem allerheiligsten, allerreinesten Herzen erhalten und darinn lassen erfunden werden! Ach, Heiland! wische alle unnütze, eitele Bilder aus meinem Andenken, also gar, daß ich nichts mehr wisse, als dich den Gecreutzigten. O daß ich durch sothanes Innebleiben in dir gesättiget werde von deinem himmlischen Bilde, und auf deine hohe Gunst allein baue!

Ja, hie kommt ein armer Sünder her,
o daß er um das Lößgeldt drinnen
wär! Amen.

Sprüche

Sprüche heiliger Schrift, welche in diesem Buch theils grundlich ausgelegt, theils erläutert werden.

Erste Buch Mosis.

Capitel.	Vers	Blatt.
III.	9.	445.
	15.	173.
XIV.	16.	450.
XVIII.	20.	220.
XXII.	1-14.	147.
XXXII.	24-32.	156.
XXXIX.	9.	50.
XL.	20-22.	132.

Zweyte Buch Mosis.

III.	2-5.	138.
XIII.	18.	81. 187.
XIV.	20.	132.

Fünfte Buch Mosis.

XXI.	23.	100.
XXXII.	29.	208.

Erste Buch Samuel.

XVII.	7.	10. 11.

Zweyte Buch Samuel.

I.	21.	94.

Zweyte Buch der Königen.

VI.	1-7.	426.

Capitel	Vers	Blatt
Psalmen Davids.		
II.	8.	152.
XXII.	15.	102. 274.
-	16.	144.
-	18.	101.
XXV.	14.	121.
-	15.	55.
XXVI.	6.	54.
CXVI.	7. 12. 13.	336.
Hohe Lied Salomon.		
I.	14.	176.
II.	3.	163.
Esajas.		
I.	27.	152.
XI.	10.	354.
XII.	3.	280. 444.
XLIX.	24.	166.
LIII.	1.	397.
-	12.	152.
LIV.	17.	13.
Jeremias.		
II.	22.	226.
Hoseas.		
XI.	4.	77.
	8. 9.	150.
Amos.		
III.	3.	195.
Zacharias.		
III.	1 - 5.	13.
XII.	10.	190.

Evan-

Capitel	Vers	Blatt
Evangelium Matthäi.		
V.	10 - 12.	349.
-	25. 26.	203.
-	28. 29.	115.
VI.	24.	230.
VII.	7. 8.	315.
XI.	17.	397.
XII.	20.	375.
XVI.	22.	74.
XXI.	30.	233.
XXIV.	13.	12.
-	30.	23.
XXV.	32. 33.	131.
XXVII.	24.	53.
-	25.	57.
-	31.	64.
-	63.	142.
Evangelium Marci.		
XV.	20.	64.
	21.	71.
	25.	29.
	27.	128. 249.
XVI.	18.	433.
Evangelium Lucä.		
VII.	44.	13.
IX.	52. 53.	194.
X.	17 - 20.	428.
XI.	21. 22.	6. 11.
XIII.	6 - 9.	220. 221.
XV.	2.	249.
-	4.	101.
-	22 - 24.	198.

Capitel	Vers	Blatt
Evangelium Lucä.		
XVIII.	7. 8.	316.
XIX.	38.	41.
XXIII.	31.	206. &c. 402.
-	34.	221.
XXIV.	25.	384.
-	26.	359. 361.
-	46.	ibid.
Evangelium Johannis.		
III.	14. 15.	353. 96.
IV.	21.	96.
V.	44.	31.
VI.	37.	103.
XII.	5.	141.
XV.	4.	277. 281.
XIX.	11.	7. &c.
-	12.	8. &c.
-	13.	21. &c.
-	14.	26. &c.
-	15.	39. &c. 142.
-	16.	49. &c.
-	17.	64. &c.
-	18.	99. &c.
Apostel Geschichte.		
XV.	9.	117.
XVI.	14.	116.
XXVI.	25.	48.
Epistel an die Römer.		
I.	16.	385.

Capitel	Vers	Blatt
Epistel an die Römer.		
IV.	25.	424.
VI.	6.	341. 416.
VII.	1-5.	47.
VIII.	3.	356. 418.
-	34.	88.
-	37.	6.
XI.	8-10.	57.
XIV.	23.	296.
Epistel an die Galater.		
III.	1.	6. 271. 379.
-	13. 14.	102. 127. 161. 329.
-	22-25.	117.
V.	7.	271.
-	10. 12.	ibid.
VI.	14.	110. 228.
Epistel an die Epheser.		
I.	23.	441.
II.	16.	130.
Epistel an die Colosser.		
I.	13.	166.
-	20.	394.
II.	14.	393. 153.
-	15.	71.
Erste Epistel an die Thessalonicher.		
II.	15. 16.	240.
Zweyte Epistel an die Thessalonicher.		
I.	8. 9.	202.
Erste Epistel an den Timotheum.		
IV.	2.	196.

Capitel	Vers	Blatt
Epistel an die Hebreer.		
I.	3.	147.
II.	14. 15.	170.
VI.	6.	196.
IX.	14.	93. 94.
X.	29.	196.
-	34.	77.
XI.	6.	224.
-	11. 12.	288.
XII.	12.	97.
-	14.	25. 337.
-	18-21.	158.
-	24.	87. 437.
XIII.	11. 12.	65.
-	13.	69. 82. 245.
-	14.	251.
Epistel Jacobs.		
IV.	4.	82.
Erste Epistel Petri.		
II.	24.	412.
III.	4.	333.
-	18. 21.	153.
Offenbarung Johannis.		
I.	6.	226.
III.	7.	312.
-	20.	195.
X.	2.	104.
XIII.	1.	229.
XIV.	9-11.	44.
-	11.	211.
XV.	2.	334.

Register der merkwürdigen Sachen.

A.

Aberglauben der Römisch-Catholischen mit den Reliquien, 104.
Abwaschung der Sünde muß täglich geschehen, 262.
Adams Zustand vor und nach dem Fall, 185.
des alten Absterbung, 345.
Anklebung an den Creaturen ist durch die Entblössung Christi an dem Creutze gebüsset worden, 142.
Aufweckung ist die Empfängnus der neuen Creatur, 408.
Ausgehen müssen wir von uns selbst, von Sünde, und Welt zu Jesu, 245.

B.

Baum, einem fruchtbaren, wird Christus verglichen, 289. 324. 347.
Bezauberung der Seelen vom Satan, 384.
Bleiben in Jesu, ist eine grosse Nohtwendigkeit und Seligkeit, 277.
das stehet aber der Welt nicht an, 282.
Blösse Christi am Creutz, soll Entblössung von allem Eigenen auswürken, 342.
Blut Christi, seine Nutzbarkeit, 58. 87. 88. und Kräfte, 436. desselben Besprengung wird angewünscht, 59. die Schuld seiner Vergiessung

Vergiessung ligt auf den Juden, welche gewünschet, daß es über sie komme, 57.
Blutige Gnade, 58.

C.

Chinesische Apfel, was sie abbilden, 163.
Constantinus des Grossen Sieg über Maxentius, wie geschehen, 5.
Christus vor die Augen gemahlet, 386. in seinem gedultigen Leben, 9. und Treue gegen den Seinen, 13. auch wie er stehet vor Pilati Gericht, 24. und von diesem Richter dem Volk aufgedrungen, 35. von den Juden aber verworffen, 43. und darauf von dem Richter zur Creutzigung überantwortet, 49. ꝛc. ausgeführet wird, 64. aus Jerusalem, 67. und mit dem Holz des Creutzes beladen zum Tode gehet, 70. auf Golgotha steiget, 80. gecreutziget wird, 99. in Gesellschaft zweyer Mörder, 128. unter Erduldung unaussprechlicher Leiden, 112. da er dann nicht von dem Creutze herabgenommen worden, bis er gestorben, 344. zur Abbildung des Processes der Creutzigung des alten Menschen, ibid.
Christus hat den schmächlichen Tod des Creutzes erwehlet, und warum, 124. er soll billich in dem Proceß seines Leidens lebendig bedacht werden, 135. als ein Blutspiegel, 188. nicht ohne heiligen Schauder, 138. zur Beugung und Zerknirschung unserer Herzen, 78. zumalen alles unseret wegen geschehen, 79. auf daß wir von der Verdammung möchten befreyet werden, 88.

Dieser

Dieser Herr Christus findet mit unendlicher Liebe die Menschen zu sich ein, 244. und übet in seinem Leiden und Sterben eine unbegreifliche Herunterlassung, 247. Ist der beste Trost wieder alles Übel im Leben und im Sterben, 260. 291. Insonderheit aber wider die Sünden, 266. In ihme ist alles Heil, 403. Von ihme kommet Buß, Glaube, Heiligung und Erlösung, 403. ꝛc. auch das Gefühl des Elends, 405. Er hat dem Satan die Macht genommen, 428. und ist die wahre Himmelsleiter, 306. 308. ein Gnaden-Thron, 310. und ein mit den edelsten Früchten beladener Baum, 289. 324. 347.
Creutz Christi ist sein Sieges-Panier, 6. 71. und Heeres-Fahne, 323. Seine Gestalt an demselben ist trostreich, 103. und findet der Glaube dabey Labsal in Trübsal, 332. und Herzens-Stille, 334.
Creutz der Christen ist nutzlich, 76. allein selbst gemachtes tauget nicht, 75.
Creutzflüchtigkeit der Menschen, 74. 85.
Creutzigung, wie sie vor altem geschehen, 99. 391. ware mit Schmach und Schmerzen verknüpft, 100.
" " Christi, an derselben siehet man Gottes Weisheit, Heiligkeit, Menschen-Liebe und Allmacht, 139. ꝛc. und sie bringet edle Früchte, 153. 393.
" " des alten Menschen, 417.
Creutzträger-Orden, 72. 75.

E.

Eigen-Ehre ist Gott ein Greuel, 141. diese Sünde hat Jesus gebüsset, ibid.
Eigen-Wille hat das gelassene Lamm Gottes ausgesöhnet, 145.
Ende, entsetzliches, der Gottlosen, 206. ꝛc.
Erkenntnis des Elends ist nöhtig zu der Geniessung Christi, 205. wird aber durch Hochmuht gehindert, 296. welches unendlichen Schaden thut, 298.
Erlösung vom Fluch, 160. von der Gewalt des Satans, 166. und von der Furcht des Todes, 170. ist eine Frucht des Leidens Christi.

F.

Farben, die gelbe, rohte, weisse, grüne und blaue, was sie bedeuten, 22.
Fehler der Frommen, welche sie an einer frölichen Heimreise hinderen, 301.
Feindschaft der Menschen wider Christum, 192. ꝛc.
Früchte des Leidens Christi sind Vergebung der Sünden, Versöhnung mit Gott, Erlösung vom Fluch und vom Teufel, 153. ꝛc. wie auch Erwerbung des ewigen Lebens, 395.

G.

Gabbatha, was es für ein Ort gewesen, 21.
Galater, wer sie gewesen, 384. ihr Glaube, 387. ihr Abfall, 386.
Gedult schwächet den alten Menschen, 109. ist nöhtig, 351.

Gehorsam gegen dem Evangelio fehlet vielen, 400.
Gemeinschaft der Gläubigen an Christo und seiner Gerechtigkeit, 326.
" " der Kinder Adams an seiner Sünde und Tod, 326.
Gerechtigkeit, eigene, tauget im Reich Gottes nicht, 15. 224. sondern thut Schaden, 295.
Gesätzlicher Zustand beschrieben, 46.
Glaube wahrer, desselben Natur, 390. ist das Aug der Seelen, 358. 381. und das Beding Heil zu erlangen, 372. hilfet zur Erleuchtung, Rechtfertigung und Heiligung, 92. ꝛc. bringet grossen Trost, 89. und Freude, 119. schwächet und tödet die Sünde, 107. insonderheit die Unkeuschheit, 115. suchet bey Jesu Hülfe, 358. machet in guten Werken fruchtbar, 288. ist mit Gehorsam verknüpfet, 385. dienete Luthero in allem, 121. muß täglich geübet werden, 377. Mittel zum Glauben zu gelangen, 374. Betrug der Menschen in Ansehen desselben, 367.
Glaube der Galater, 387.
Glaube, schwacher, 359. 368. Bekümmernus wegen desselben, 375.
Gleichgültigkeit gegen Christo bringet unendlichen Schaden, 201. 239.
Golgotha was für ein Ort gewesen, 80. ist ein Bild des menschlichen Herzens, 80. 93. 257. Einem Begnadeten ist die Welt ein Golgotha. 252.

H.

Haß wider Jesum und seine Jünger, ist der grimmigste, 42. 43.
Himmel, desselben Herrlichkeit möchten Unheilige nicht ertragen, 215.
Hinkende auf beyden Seiten sind unglüklich, 24.
Hirngelehrte, derselben Unseligkeit, 31.
Hoffnung, derselben Beschaffenheit, 109.
Hölle, derselben Qual, 208. 242. davon auch Christi Jüngern zu reden ist nicht unnöhtig, 209.

J.

Jacobs Kampf ein lebendig Vorbild auf Christum, 156.
Isaacs Aufopferung, 147.
Juden, Gottes strenges Gericht über dieselben, 240. nachdeme sie sich an dem Blut Jesu versündiget, 57.

K.

König ist Christus, 20. unser König, 37. ein Wunder-König, 36. der kommlichste König, 41. der seinem Volk Heil schaffet, 258. wird verworffen, 43-46. von allerhand Menschen, 228. auch von der Protestantischen Kirchen, 241. aber von Heilsbegeirigen mit Glauben angenommen, 254.
König, sich selbst darzu machen, gehet nicht an in Gottes Reich, 14. 204. 223. sintemal Jesus allein Könige machen kan, 226

L.

Liebe Christi gegen uns, 370.
= = der Gläubigen gegen Jesum und seine Glieder, 107.

Liebe zu irrdischen Dingen hindert einen frölichen Hinscheid, 301.

M.

Mensch, der alte, was er seye, 417. seine Creutzigung, ib. wie darzu zu gelangen, 419.
Menschen-Forcht mit Goliaths Spieß verglichen, 10. hat Pilati Standhaftigkeit erlegt, 9. thut grossen Schaden in dem Reich Gottes, 10. 11. wird widerlegt, 11. und davor gewahrnet, 12.
Menschen-Gunst gabe das Ausgewicht in Pilati Gericht, 14.
Menschheit Christi ist von denen Propheten geweissaget worden, 173.
Mittel zum Glauben zu gelangen, 374.

N.

Nägel, die zur Creutzigung des alten Menschen dienen, sind Glaube, Liebe, Gedult und Hofnung, 107.

O.

Opfer Christi, desselben Beschaffenheit, 412. Seegen und Nutzbarkeit, 414.

P.

Paßionen, unordentliche, thun grossen Schaden, 42.
Pilatus ist bemühet Jesum loszulassen, 7. wird aber durch Menschen-Furcht überwältiget, 11. und durch Menschen-Gunst, 14. da er sich zu Gericht gesetzet, 24. hat er den letzten Versuch gethan den Herrn Jesum zu erretten, 35. hat aber dennoch zuletzt denselbigen zum Tode verurtheilt, 49.

darüber die Hände gewaschen, 53. 55. und ein Ende mit Schrecken genommen, 56.

R.

Richterstuhl Christi ist wohl zu bedenken, 25.

Rüsttag zu der Geniessung des Osterlamms, 27. wie solcher zu feyren seye, 28.

S.

Schlange, die ehrene, ein Vorbild Christi, 355.

Sieg Christi über den Teufel durch das Creutze, 6.

Siehe, Gedanken über dies Wörtlein, 39.

Simon von Cyrene traget Christo sein Creutze, 71.

Sterb-Bethe, seliges, eines Christen, 409.

Stunden-Eintheilung bey den Juden, 29.

" " der Begnadeten sind gezehlet, 34.

Sünden, deren Greuel ist zu ersehen aus Jesu Creutztod, 190. ihre Noht wird beschrieben, 374. und ein Sünden-Bekäntnis abgelegt, 272.

Sünden-Fall Adams, wie er geschehen, 325. Mittel der Wiederaufrichtung aus demselben, ibid. Sünden-Fall der Kinder Adams, 426.

T.

Thier, das apocalyptische, 229.

Traube der Erlösung ist Christus am Creutz, 176.

Treue des Herrn Jesu gegen den Seinen, 13.

Verdienst

V.

Verdienst Christi, desselben Vortreflichkeit, 449.
Vergebung der Sünden, eine Frucht des Leidens Christi, 153.
Verhalten eines Jüngers Jesu bey denen Schein-Streitigkeiten der heiligen Schrift, 32.
Versöhnung mit Gott eine Frucht des Leidens Christi, 154.
Verstand, fleischlicher, hindert an der Empfindung der Creutzes Kraft Christi, 295.

U.

Unbekehrsamkeit der Reformierten, 397.
" " " bringet unermeßlichen Schaden, 212.
Unglaube ist die schwärste Sünde, 367.
Unkeuschheit wird von Jesu gebüsset an dem Creutz, 101. 113. das beste Mittel dieselbe zu überwinden ist der Glaube, 115.

W.

Weg mit Jesu, schreyen die Juden, 40. so ruffen auch alle unbekehrte Christen, 218. aus mancherley Ursachen, 231. denen aber ein gleiches wird vergolten werden, 220.
Welt-Sinn hindert die Annemmung Christi, 231-236. und ist der breite Weg der Höllen zu, 238.
Werke des Gesätzes, machen nicht selig, 224. sondern sind Christo verkleinerlich, 225.

Wissen

Wissen, das aufblähende, ist Gott ein Greuel, 144.
Wunden Christi sind rechte Heils-Quellen, 443. geben Schutz, 445. sind ein Verbergungs-Ort, 446. und rechte Gold-Gruben, ibid. wie auch eine Verschreibung ewiger Treue, ibid. so wohl als ein heilendes, linderndes Pflaster, 447. endlich auch eine überflüßige Ranzion und Lößgeldt, ibid.

ENDE.

38 G 4 2

91

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-2450/fragment/page=0479



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-2450/fragment/page=0480